

# Guten Morgen!

Konzernabschluss und  
Konzern-Lagebericht 2010



**Raiffeisen Bank  
International**

# Inhalt

## Konzern-Lagebericht

Entwicklung der Märkte	3
Entwicklung des Bankensektors	6
Finanz- und Ergebnisentwicklung	7
Posten der Erfolgsrechnung im Detail	14
Bilanz	19
Eigenkapital	20
Forschung und Entwicklung	21
Internes Kontroll- und Risikomanagement-System	22
Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte	24
Funding	26
Risikomanagement	28
Human Resources	32
Ausblick	36
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	38

## Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung	39
Erfolgsentwicklung	41
Bilanz	42
Eigenkapitalveränderungsrechnung	43
Kapitalflussrechnung	44
Segmentberichterstattung	46
Anhang	52
Bestätigungsvermerk	168

# Entwicklung der Märkte

## Allmähliche Konjunkturerholung

Nachdem die Weltwirtschaft 2009 die schwerste Rezession seit 1945 erlebt hatte, stand 2010 im Zeichen der konjunkturellen Erholung. Rund um den Globus belebte sich die wirtschaftliche Aktivität – oft gestützt durch massive fiskal- und geldpolitische Maßnahmen. Nach einem Einbruch von 11,0 Prozent im Vorjahr legte der Welthandel 2010 wieder um 11,4 Prozent zu.

In den USA ging die Rezession nach der Definition des National Bureau of Economic Research (NBER) im Juni 2009 zu Ende. Im vierten Quartal 2009 sowie im ersten Quartal 2010 legte die US-Wirtschaft auch schon eine beeindruckende Erholung hin – das reale BIP stieg annualisiert von Quartal zu Quartal um 4,4 Prozent. Dieses Tempo erwies sich aber nicht als nachhaltig: Im zweiten und vierten Quartal 2010 verlangsamte sich die konjunkturelle Dynamik auf ein durchschnittliches annualisiertes Plus von 2,4 Prozent gegenüber dem jeweiligen Vorquartal. Die größten Probleme der amerikanischen Wirtschaft blieben dabei die hohe Arbeitslosigkeit – die Arbeitslosenquote lag zum Jahresende 2010 noch bei 9,0 Prozent und damit rund 3 Prozentpunkte über dem langjährigen Durchschnitt – sowie die nach wie vor angespannte Lage auf dem Immobilienmarkt. Zwar wurde im Frühjahr 2010 durch massive steuerliche Anreize eine vorübergehende Stabilisierung des Häusermarktes erreicht, nach Auslaufen dieser Programme setzt sich der Abwärtstrend bei Bautätigkeit und Preisen mittlerweile aber wieder fort. Vor dem Hintergrund der schwachen konjunkturellen Entwicklung verringerte sich der Anstieg der Verbraucherpreise im Jahresverlauf spürbar. So sank die Inflationsrate in den USA zwischen Jänner und November 2010 im Jahresvergleich von 2,6 Prozent auf knapp über 1,0 Prozent. Zuletzt stieg die Rate wegen höherer Energie- und Nahrungsmittelpreise wieder etwas. Die so genannte Kernrate – also die Inflation unter Ausklammerung von Energie- und Nahrungsmittelpreisen – liegt mit 1,0 Prozent pro Jahr noch immer deutlich unter dem von der US-Notenbank angestrebten Wert.

Im Euroraum verlief die wirtschaftliche Erholung ähnlich schwach wie in den USA. Mit Ausnahme des zweiten Quartals 2010 lag der Zuwachs des realen BIP stets unter dem sogenannten Potenzialwachstum (Zuwachs bei normaler Auslastung) von knapp unter 0,5 Prozent im Quartalsvergleich. Für das Gesamtjahr ergibt sich für den Euroraum ein Plus von 1,7 Prozent. Besonders hervorzuheben ist dabei die stark divergierende Entwicklung in den einzelnen Mitgliedsländern: Während Deutschland, Österreich und Finnland wieder einen Aufschwung erlebten, befanden sich Spanien, Griechenland und Irland noch tief in der Rezession. Für den gesamten Euroraum ergab sich eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 10,1 Prozent. Die Inflation blieb 2010 mit 1,6 Prozent im langjährigen Vergleich unterdurchschnittlich, nahm jedoch ab Jahresmitte nicht zuletzt wegen steigender Verbrauchsteuern in einigen Mitgliedsländern zu.

## Stabilisierung in CEE

Während sich die Exportabhängigkeit der Staaten Zentral- und Osteuropas (CEE) in der Krise als schwerwiegender Nachteil erwiesen und zu teilweise deutlichen Rückgängen der Wirtschaftsleistung beigetragen hatte, wurde sie 2010 zu einem Vorteil. Die CEE-Länder profitierten vom deutlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung vor allem in Deutschland und erhielten vom Exportsektor deutliche Wachstumsimpulse. Auch wenn damit ein Großteil des derzeitigen Wachstums aus dem Export stammt, ist im Jahresverlauf 2011 von einer zunehmenden Unterstützung durch die Inlandsnachfrage auszugehen, für deren Erholung erste Anzeichen sprechen. Dennoch bleiben die zentral- und osteuropäischen Staaten, und insbesondere die Region Südosteuropa, aufgrund relativ geringer inländischer Ersparnisse auf Kapitalimporte vor allem aus Westeuropa angewiesen. Die Kapitalzuflüsse nach CEE – auch über den Bankensektor – erholen sich nach einem deutlichen Einbruch während der Krise wieder, liegen bisher aber noch deutlich unter dem Niveau der Zeit davor.

Polen, das sich bereits in der Krise durch positive Wirtschaftsdynamik ausgezeichnet hatte, generierte auch 2010 im Vergleich mit den übrigen EU-Mitgliedstaaten Zentraleuropas (Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn) überdurchschnittliche Wachstumsraten. Übertroffen wurde dies lediglich von der Slowakei, die nach einem BIP-Rückgang von 4,8 Prozent im Jahr 2009 im Berichtszeitraum ein Wachstum von 4,2 Prozent aufwies. Im Gegensatz zur Slowakei stammte das Wachstum in Polen größtenteils nicht aus Exporten, sondern aus Konsum und Bruttoanlageinvestitionen. Während die Tschechische Republik 2010 mit einem Wachstum von 2,3 Prozent im Jahresvergleich und einer vergleichsweise starken Inlandsnachfrage aufwarten konnte, blieben Ungarn mit 1,2 Prozent und Slowenien mit 0,9 Prozent BIP-Wachstum etwas unter dem Schnitt der Region Zentraleuropa. Dieser lag 2010 bei plus 3,0 Prozent, nachdem die Wirtschaftsleistung 2009 noch um 2,0 Prozent geschrumpft war.

Die südosteuropäischen Reformländer hatten 2008 vor der Krise die größte Dynamik gezeigt, die allerdings mit deutlichen binnen- und außenwirtschaftlichen Ungleichgewichten – etwa teils sehr hohen Inflationsraten und erheblichen Leistungsbilanzdefiziten – einhergegangen war. Während die Finanzierung dieser Ungleichgewichte zuvor kein Problem dargestellt hatte, brachen mit der Krise die Kapitalströme und Investitionen in die Region ab, womit mangels Finanzierung auch die Leistungsbilanzdefizite zurückgingen. Dies führte 2009 und auch noch 2010 zu einem Rückgang des BIP, der 2010 mit 0,5 Prozent jedoch deutlich geringer ausfallen dürfte als 2009 (Rückgang des realen BIP von 5,5 Prozent).

Den stärksten Rückgang in der Wirtschaftsleistung erlitt im Krisenjahr 2009 mit 8,2 Prozent die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Die Ukraine verzeichnete einen deutlichen BIP-Rückgang von 14,8 Prozent, die Wirtschaft Russlands schrumpfte um 7,9 Prozent. Aufgrund der bereits von einem hohen Niveau aus wieder steigenden Rohstoffpreise, starker Exporte und eines positiven Basiseffekts konnte sich die Region GUS 2010 jedoch mit einem Wirtschaftswachstum von 4,1 Prozent wieder deutlich erholen.

Insgesamt ist für Zentral- und Osteuropa von einer weiteren Verbesserung der wirtschaftlichen Lage auszugehen. Derzeit sorgen vor allem starke Exporte für eine positive Dynamik, es gibt allerdings auch Anzeichen für eine Erholung der Inlandsnachfrage und der Investitionen, auch wenn diese nach wie vor auf verhältnismäßig schwachem Niveau liegen. Für die kommenden Jahre ist mit einer Wachstumsdifferenz von etwa 2 Prozentpunkten zwischen CEE und den Märkten Westeuropas zu rechnen. Der Konvergenzprozess der CEE-Volkswirtschaften ist damit nach Ansicht des Managements weiterhin intakt. Allerdings wird der Konvergenzpfad deutlich flacher sein als vor der Krise, als die Wachstumsdifferenz zwischen CEE und Westeuropa etwa 4 Prozentpunkten betragen hatte. Dafür wird der Konvergenzprozess der CEE-Volkswirtschaften weniger überhitzt verlaufen und mit geringeren binnen- und außenwirtschaftlichen Ungleichgewichten einhergehen. Davon werden die CEE-Länder und dort tätige Wirtschaftsakteure profitieren.

## Österreichs Wirtschaft wächst

Das österreichische BIP, das im zweiten Quartal 2008 seinen bisherigen Höchststand erreicht hatte, schrumpfte im Zug des Konjunkturerinbruchs 2008/09 über vier Quartale hinweg real um insgesamt 5,4 Prozent. Seit dem dritten Quartal 2009 zeigte es zwar wieder Zuwächse, blieb damit allerdings immer noch um 1,4 Prozent unter dem bisherigen Höchstwert. Österreich dürfte damit erst im Verlauf des Jahres 2011 auf das reale BIP-Niveau der Zeit vor der Krise zurückkehren.

Im vierten Quartal 2010 wuchs die österreichische Wirtschaft mit 0,8 Prozent stärker als im langjährigen Vergleich. Das Wachstum wurde dabei größtenteils durch den kräftigen Anstieg der Exporte (1,2 Prozent pro Quartal) und die Zunahme der Investitionen (2,8 Prozent pro Quartal) ermöglicht. Auch die Auslastung der industriellen Produktionskapazitäten lag mit 86 Prozent wieder im langjährigen Schnitt. Die hohe Auslandsnachfrage bescherte der österreichischen Industrie eine solide Auftragslage und führte dazu, dass die Kapazitätsauslastung des österreichischen Industriesektors die höchste in der gesamten Eurozone war. Zusammen mit dem Umfeld niedriger Zinsen, den hohen Unternehmensgewinnen und den intakten Wachstumsaussichten ergibt sich dadurch ein freundliches Investitionsklima. Insbesondere Ausrüstungsinvestitionen dürften in den kommenden Quartalen daher einen substanziellen Wachstumsbeitrag zum österreichischen BIP liefern. Im Vergleich zu 2008 (12 Prozent) sank die Sparquote der privaten Haushalte 2010 auf voraussichtlich 10,7 Prozent. Da gleichzeitig die Erwerbsquote weiter steigt und die Inflation moderat bleibt, sollte der private Konsum in den nächsten Quartalen trotz der Einschnitte durch die budgetären Maßnahmen 2011 bis 2014 stabil bleiben, zumal die Steuererhöhungen und Ausgabenkürzungen im europäischen Vergleich sehr gering ausfallen. Nachdem die erste Erholungsphase insbesondere durch Exporte getrieben war, dürfte die österreichische Konjunktur damit 2011 in eine nachhaltige, von Investitionen und privatem Konsum gestützte Wachstumsphase übergehen.

## China als Wachstumsmotor Asiens

Asiens Wirtschaft wuchs 2010 um 8,0 Prozent. Dabei erfolgte 2010 in nahezu allen Ländern Asiens der Übergang von öffentlichen Wachstumsstimuli zur Festigung der privaten Nachfrage. Als Wachstumsmotor fungierte China, wo Ausgabenprogramme und eine Kreditausweitung die Binnennachfrage ankurbelten. Steigende Einzelhandelsumsätze und eine positive Stimmung im Dienstleistungssektor zeigten hier eine Festigung der Konsumnachfrage, das reale BIP-Wachstum betrug 2010 10,3 Prozent. Von dieser dynamischen Entwicklung profitierten auch jene Länder, die Rohstoffe und Kapitalgüter exportieren. Für 2011 ist aufgrund der restriktiven Geldpolitik und von Maßnahmen zur Abkühlung des Immobilienmarktes allerdings eine leichte Abschwächung der Wachstumsdynamik in Asien zu erwarten.

Indiens Wirtschaft entwickelte sich bis ins vierte Quartal 2010 mit realen Zuwachsraten von annualisierten 8,2 Prozent weit besser als erwartet. Wachstumsmotor war hier die Binnennachfrage, getragen vom privaten Konsum. Robuste Unternehmensgewinne und eine günstige Außenfinanzierung unterstützten zusätzlich das Investitionswachstum. Im Gesamtjahr 2010 lag das reale BIP-Wachstum Indiens voraussichtlich bei 8,7 Prozent, und auch für 2011 ist mit ähnlich soliden Wachstumszahlen zu rechnen.

Im Unterschied zu den großen westlichen Volkswirtschaften führten die Notenbanken mehrerer asiatischer Länder bereits eine geldpolitische Wende herbei. Vor dem Hintergrund steigender Nahrungsmittel- und Energiepreise zeichneten sich dort Preiserhöhungen ab. Die asiatischen Währungen legten dabei 2010 massiv zu. Hauptgrund dafür war die expansive Geldpolitik der USA, die starke Kapitalzuflüsse in den asiatischen Raum bewirkte. Die daraus resultierende – von den lokalen Regierungen nicht gewünschte – Währungsaufwertung zog unterschiedliche Gegenmaßnahmen auf Kapitaleseite nach sich. Aufgrund des Wachstumsvorsprungs, der überschaubaren Risiken und der höheren Renditen wird der asiatische Raum wohl auch im Jahr 2011 für ausländische Investoren weiter attraktiv bleiben.

## Staatsschuldenkrise

Hauptthema der internationalen Finanzmärkte war 2010 die Eskalation der Staatsschulden einiger Euroländer. Den Ausgangspunkt bildete Griechenland, das Anfang des Jahres eingestehen musste, dass die in der Vergangenheit nach Brüssel gemeldeten Defizit- und Schuldenzahlen deutlich zu niedrig gewesen waren. In der Folge nahm auf den Finanzmärkten die Skepsis zu, ob Griechenland überhaupt noch in der Lage sei, seine Verbindlichkeiten zu bedienen. Die Risikoaufschläge für griechische Staatsanleihen gegenüber deutschen Papieren stiegen dadurch massiv an, sodass die Refinanzierung über die Kapitalmärkte für das Land zunehmend schwieriger wurde. Die Sorge um die Zahlungsunfähigkeit Griechenlands zog auch die europäische Gemeinschaftswährung in Mitleidenschaft und führte zu einer deutlichen Abwertung des Euro vor allem gegenüber dem US-Dollar und dem Schweizer Franken.

Als die Situation Ende April bzw. Anfang Mai aus dem Ruder zu laufen drohte, schritten EU und IWF ein. Zunächst wurde Griechenland eine Kreditlinie über € 110 Milliarden eingeräumt, dank derer es bis Anfang 2012 keine Mittel mehr über den Kapitalmarkt aufnehmen muss. Darüber hinaus wurde mit der so genannten European Financial Stability Facility (EFSF) ein Rettungspaket entwickelt, mit dessen Hilfe Länder bei Finanzierungsproblemen künftig unterstützt werden können. Das Volumen dieses Fonds beträgt € 750 Milliarden, die von den Euro-Mitgliedsländern sowie dem IWF aufgebracht werden. Entgegen den Hoffnungen der Politik konnte diese Maßnahme die Märkte aber nicht nachhaltig beruhigen. Bereits im November kam mit Irland das zweite Land ins Straucheln. Hier brachte vor allem der Kollaps des Bankensystems den Staat an den Rand der Zahlungsunfähigkeit. Die Finanzspritzen, die zur Rettung der lokalen Banken notwendig waren, ließen das Haushaltsdefizit des Landes 2010 auf enorme 32 Prozent des BIP steigen. Nachdem sich auch für Irland die Refinanzierungsbedingungen massiv verschlechtert hatten, bat das Land Ende November um Unterstützung aus dem EFSF-Programm. Bis 2013 soll es insgesamt € 85 Milliarden an Hilfen erhalten.

## Globale Währungen

Die Wechselkursentwicklung des Euro stand 2010 im Zeichen der Verschuldungskrise im Euroraum. Nachdem die Gemeinschaftswährung mit Kursen zum US-Dollar um 1,45 ins Jahr gestartet war, setzte – ausgelöst durch Griechenland – rasch eine Talfahrt ein, die erst stoppte, als sich EU und IWF im Mai auf das € 750 Milliarden schwere Rettungspaket für angeschlagene Euroländer einigten. Bis dahin hatte der Euro gegenüber dem US-Dollar 17 Prozent an Wert verloren und bei knapp unter 1,20 US-Dollar pro Euro sein Jahrestief markiert. Zwischen Juni und Oktober geriet die Schuldendiskussion im Euroraum etwas in den Hintergrund, und die Wechselkursentwicklung wurde von der US-amerikanischen Geldpolitik bestimmt. Denn in den USA ließ die ab dem Frühjahr nachlassende Konjunkturdynamik erneut Sorgen um ein Abgleiten der Wirtschaft in eine Rezession aufkommen. Die US-Notenbank reagierte darauf im September und November mit der nochmaligen Lockerung ihrer Geldpolitik, indem sie den Ankauf weiterer US-Staatsanleihen bekanntgab. Der US-Dollar kam infolge dieser Maßnahmen spürbar unter Druck, sodass der Euro bis Anfang November wieder auf 1,42 US-Dollar pro Euro aufwertete, bevor die Schuldenkrise im Euroraum erneut in den Vordergrund trat. Nachdem auch Irland Finanzhilfe in Anspruch nehmen musste, wuchsen die Sorgen um eine Ausweitung der Probleme auf Spanien. In der Folge gab die Gemeinschaftswährung wieder auf 1,30 US-Dollar pro Euro nach.

Die Refinanzierungsschwierigkeiten Griechenlands und Irlands zeigten 2010 deutlich, dass der Schweizer Franken für viele, vornehmlich europäische Investoren eine Alternative zur Veranlagung in Euro darstellt. So wertete der Schweizer Franken Hand in Hand mit der wachsenden Skepsis der Anleger gegenüber der europäischen Einheitswährung im Jahresverlauf 2010 um mehr als 12 Prozent auf.

## CEE-Währungen

Nach den deutlichen Abwertungen Ende 2008 und Anfang 2009 stabilisierten sich die CEE-Währungen in den darauf folgenden Monaten wieder. Die Zentralbanken der CEE-Länder versuchten den Abwertungen mit teils massiven Leitzinserhöhungen gegenzusteuern, einige Länder wendeten sich für finanzielle Unterstützung an den IWF und die EU. Infolge der Zinssenkungen in der Eurozone wurden Anfang 2009 die Leitzinserhöhungen in einigen CEE-Ländern – etwa in Polen, Russland, der Tschechischen Republik und Ungarn – wieder zurückgefahren. Dabei wurde in den fundamental schwächeren Ländern tendenziell ein höherer Leitzins aufrechterhalten, um das größere Risiko für Investoren zu kompensieren.

In der Erholungsphase seit dem Ende des ersten Quartals 2009 erlebte vor allem der polnische Zloty eine relativ starke Aufwertung. Polen konnte auch in der Krise ein positives Wirtschaftswachstum generieren und mit stabilen Fundamentaldaten überzeugen. Dennoch sah sich der Zloty in der Krise einem besonders starken Abwertungsdruck ausgesetzt, der auf höhere Liquidität im polnischen Markt zurückzuführen war. Auch die tschechische Krone, der russische Rubel und der ungarische Forint konnten nach ihren Tiefpunkten im Jahresverlauf 2009 gegenüber dem Euro wieder deutlich an Stärke gewinnen. Die verzögerte Erholung in der Region Südosteuropa spiegelte sich auch in der Entwicklung der dortigen Währungen wider. Vor allem Serbien musste im Jahresverlauf 2009 eine weitere Abschwächung seiner Währung gegenüber dem Euro hinnehmen. Dasselbe galt für Rumänien und Albanien, wenn auch in geringerem Ausmaß.

Im gesamten Berichtsjahr durchliefen die meisten CEE-Währungen – nach der Erholungsphase im Jahr 2009 und in der ersten Jahreshälfte 2010 – eine Seitwärtsbewegung. Zum Teil zeigten sie dabei eine starke Volatilität gegenüber dem Euro, die von den Veränderungen in der globalen Risikoentwicklung getrieben war. So hatten im zweiten Halbjahr 2010 zuletzt vor allem die Sorgen wegen der Verschuldungssituation in der Eurozone das Risikosentiment beeinflusst.

## Entwicklung des Bankensektors

Die Verknappung und Verteuerung externer Finanzierungen für Banken und Staaten sowie die geringere Kreditnachfrage, die beide mit der verschärften Kreditvergabepolitik der Banken einhergingen, sorgten in der Krise für eine Stagnation des Kreditwachstums in CEE.

Die Bilanzsumme des Bankensektors in Lokalwährungen stieg 2009 in der gesamten Region Zentral- und Osteuropa deutlich weniger stark als vor der Krise. Während die Region Zentraleuropa (CE) in den fünf Jahren vor Beginn der Krise noch jährliche Zuwachsraten von etwa 15 Prozent aufgewiesen hatte, war 2009 nahezu kein Wachstum mehr festzustellen. Erst im Berichtsjahr setzte wieder Wachstum ein, das allerdings hinter der Dynamik der Zeit vor der Krise zurückblieb. Auch für die kommenden Jahre ist nur ein moderates Wachstum der Bilanzsumme des Bankensektors von rund 5 bis 8 Prozent pro Jahr zu erwarten.

In Südosteuropa (SEE), wo die Bilanzsumme der Banken vor der Krise mit über 30 Prozent pro Jahr noch stärker angestiegen war, lag der Zuwachs 2009 krisenbedingt nur mehr bei knapp 3 Prozent und dürfte 2010 aufgrund eines weiteren Wachstumsrückgangs auf dem Niveau geblieben sein. In SEE geht die Erholung, ähnlich wie die der Wirtschaft insgesamt, etwas schleppender voran, sodass dort erst wieder für 2012 mit einem Wachstum in der Größenordnung von rund 10 Prozent zu rechnen ist.

Die Region GUS hatte in den Jahren 2004 bis 2008 mit durchschnittlich fast 40 Prozent pro Jahr das stärkste Bilanzsummenwachstum aufgewiesen. Ähnlich wie in den anderen Regionen gab es 2009 jedoch auch hier kein Wachstum, es dürfte sich 2010 aber aufgrund einer Wirtschaftserholung zumindest wieder auf etwa 15 Prozent verbessert haben.

Die notleidenden Kredite nahmen 2010 aufgrund der Wirtschaftskrise weiter zu. Hauptursachen dafür waren die erhöhte Arbeitslosigkeit sowie die Schwäche zahlreicher CEE-Währungen, die aufgrund des hohen Anteils an Fremdwährungskrediten in dieser Region viele Kreditnehmer zusätzlich belastete. Zwar stabilisierte sich die Situation im Bankensektor in den letzten Monaten des Jahres 2010 wieder und dürfte sich auch noch weiter verbessern. Dennoch bleibt die Lage in einigen Ländern, vor allem in der Ukraine und Rumänien, aber auch – insbesondere aufgrund der Bankenabgabe – in Ungarn, nach wie vor schwierig.

Die positive Entwicklung in Polen brachte einen Anstieg der Gesamtkredite. Auch in der Tschechischen Republik stieg die Kreditsumme weiter an. In Rumänien, Russland und der Ukraine hingegen gingen die Kredite 2009 angesichts der schwachen gesamtwirtschaftlichen Lage dieser Länder zurück. Gerade in Russland und der Ukraine kam es 2010 allerdings zu einem erheblichen Anstieg der Wirtschaftsleistung, nicht zuletzt durch den starken Basiseffekt nach dem deutlichen Rückgang im Jahr zuvor. Zu dieser Stabilisierung trug die finanzielle Unterstützung durch IWF, EU und Weltbank ebenso bei wie die Zusage des Bankensektors, sich weiterhin in der Region zu engagieren.

## Finanzierungsumfeld CEE-Staaten und Banken

Bereits in der zweiten Jahreshälfte 2009 hatte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich verbessert. Damit waren sowohl Refinanzierung als auch Neuemissionen von Staatsschuldtiteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihenmarkt (Eurobonds) sichergestellt. Diese positive Entwicklung setzte sich 2010 fort. Das Finanzierungsumfeld für CEE-Länder und CEE-Banken profitierte sowohl von der engagierten Umsetzung von Unterstützungs- und Hilfsprogrammen unter der Federführung des IWF als auch von den ersten Anzeichen für die Stabilisierung der Staatsverschuldung in der Tschechischen Republik und Polen. Hinsichtlich des Renditeniveaus lokaler Staatsanleihen war dabei ein Seitwärtstrend zu beobachten. Dieser war einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik, andererseits auf abnehmende Risikoaufschläge zurückzuführen. Gleichzeitig wurden die einzelnen CEE-Länder vom Markt sehr differenziert beurteilt, indem Risikofaktoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit in den Anleihepreisen berücksichtigt wurden. Solch ein Finanzierungsumfeld wird auch in Zukunft die reformfreudigen zentral- und osteuropäischen Staaten begünstigen. Derzeit liegen die Risikoprämien für viele CEE-Länder unter jenen für Volkswirtschaften der Eurozone wie etwa Spanien oder Italien.

# Finanz- und Ergebnisentwicklung

## Einleitung und Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss der RBI wird auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Die RBI AG stellt außerdem einen Einzelabschluss nach österreichischem Unternehmensrecht (UGB) in Verbindung mit dem Bankwesengesetz (BWG) auf, der die formale Bemessungsgrundlage für die Dividendenausschüttung und die Steuern darstellt. Betreffend die nach UGB und BWG geforderten Angaben wird auf die entsprechenden Kapitel in diesem Lagebericht und im Anhang verwiesen.

Die RBI steht indirekt in mehrheitlichem Besitz der RZB und ist somit Teil des RZB-Konzerns. Der Anteil der RZB betrug zum Jahresende rund 78,5 Prozent, die restlichen Anteile befanden sich im Streubesitz. Die Verschmelzung der Raiffeisen International mit den abgespaltenen Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde mit der Eintragung in das Firmenbuch des Handelsgerichts Wien am 10. Oktober 2010 wirksam; die Raiffeisen International, die mit Wirksamkeit der Fusion in Raiffeisen Bank International umfirmiert wurde, erhielt im Zuge der Verschmelzung eine Banklizenz. Der formalrechtliche Zusammenschluss erfolgte am 10. Oktober 2010. Die Verschmelzung stellt eine Transaktion unter gemeinsamer Beherrschung (Common Control) dar. Das Management beschloss, diese konzerninterne vertikale Integration rückwirkend darzustellen. Die Erfolgsrechnung für das gesamte Geschäftsjahr 2010 wurde in der neuen Organisationsstruktur abgebildet. Für die durch die Raiffeisen International übernommenen Hauptgeschäftsfelder der RZB wurde der Ansatz der Buchwertfortführung in Analogie zu IAS 8.10 gewählt.

Zum 31. Dezember 2010 umfasste der Konsolidierungskreis der RBI insgesamt 132 Konzerneinheiten, darunter 21 Banken sowie eine Reihe von Finanzinstituten und banknahen Servicebetrieben. Hinsichtlich der Veränderung des Konsolidierungskreises wird auf das entsprechende Kapitel auf Seite 144 im Anhang verwiesen. Mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB kamen 38 vollkonsolidierte Unternehmen zum Konsolidierungskreis hinzu. Die Verschmelzung schränkt die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten der Raiffeisen International entscheidend ein.

## Ergebnisentwicklung im Pro-forma-Vergleich

Aus Gründen der Transparenz und Vergleichbarkeit wird die Finanz- und Ergebnisentwicklung in diesem Kapitel im Vergleich zu den untestierten Pro-forma-Zahlen der RBI für das Jahr 2009 dargestellt. In den weiteren Kapiteln des Konzern-Lageberichts wurden als Vergleichszahlen die Vorjahreswerte der Raiffeisen International verwendet.

### Ergebnis nach Steuern steigt im Fusionsjahr

Das Betriebsergebnis der RBI ging 2010 um 1 Prozent auf € 2.424 Millionen zurück, was an höheren Verwaltungsaufwendungen und der im sonstigen betrieblichen Ergebnis enthaltenen ungarischen Bankenabgabe lag.

Positiv entwickelte sich die Lage beim Kreditrisiko: Aufgrund niedrigerer Ausfälle und Restrukturierungsmaßnahmen wurden die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen um 47 Prozent oder € 1.038 Millionen auf € 1.194 Millionen zurückgefahren, nachdem sie im durch die Finanz- und Wirtschaftskrise geprägten Vorjahr in allen Segmenten außerordentlich hoch gewesen waren.

Gedämpft wurde die positive Entwicklung allerdings durch niedrigere Ergebnisse aus Finanzinvestitionen und Derivaten (Rückgang von € 518 Millionen). Diese Ergebnisbestandteile waren 2009 durch Wertaufholungen dominiert. 2010 stabilisierte sich die Lage auf den Finanzmärkten mit wenigen Ausnahmen, wodurch es nur noch zu einzelnen Zuschreibungen kam.

Ein Sondereffekt war bei den Steuern auf Einkommen und Ertrag festzustellen. Dieser Posten verringerte sich trotz des Ergebnisanstiegs um 58 Prozent, wofür insbesondere latente Steuererträge aus der Aktivierung von steuerlichen Verlustvorträgen in Österreich (€ 120 Millionen) sowie eine geänderte Steuergesetzgebung in der Ukraine (€ 26 Millionen) verantwortlich waren.

Damit erreichte das Konzernergebnis nach Steuern € 1.177 Millionen und lag damit um 122 Prozent oder € 646 Millionen über dem Vorjahreswert.

### Betriebsergebnis im Jahresvergleich annähernd stabil

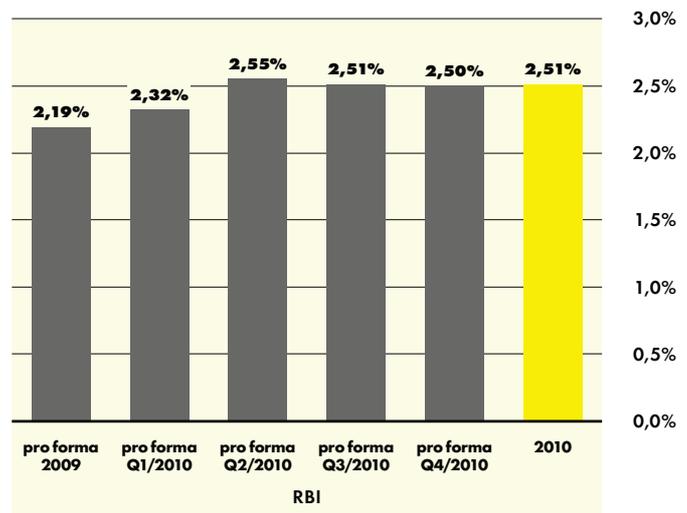
in € Millionen	RBI 2010	Veränderung	RBI pro forma 2009	Raiffeisen International 2009
Zinsüberschuss	3.578	9,0%	3.282	2.937
Provisionsüberschuss	1.491	4,9%	1.421	1.223
Handelsergebnis	328	- 21,7%	419	186
Sonstiges betriebliches Ergebnis	6	- 86,0%	45	- 20
<b>Betriebserträge</b>	<b>5.403</b>	<b>4,6%</b>	<b>5.167</b>	<b>4.326</b>
Personalaufwand	- 1.453	8,3%	- 1.342	- 1.054
Sachaufwand	- 1.187	9,3%	- 1.086	- 970
Abschreibungen	- 340	18,6%	- 287	- 246
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>- 2.980</b>	<b>9,8%</b>	<b>- 2.715</b>	<b>- 2.270</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>2.424</b>	<b>- 1,2%</b>	<b>2.452</b>	<b>2.056</b>

### Betriebserträge dank höherer Zinsmargen mit 5 Prozent im Plus

Während sich die einzelnen Ertragskomponenten unterschiedlich entwickelten, blieben die Betriebserträge im Lauf der Quartale 2010 relativ konstant. Das im Jahresvergleich erzielte Plus von 5 Prozent war in erster Linie einem höheren Zinsüberschuss und Zuwächsen beim Provisionsüberschuss zu verdanken, während das Handelsergebnis sowie das sonstige betriebliche Ergebnis eine negative Entwicklung verzeichneten.

Der Zinsüberschuss wies mit einem Plus von 9 Prozent oder € 296 Millionen die beste Entwicklung aller Ertragskomponenten auf. Ein Teil dieses Zuwachses ging auf das Geschäftsvolumen zurück, da das Kreditwachstum nach dem durch die Finanzkrise ausgelösten Wachstumseinbruch im Vorjahr 2010 in einigen Märkten wieder leicht positiv war. Im Bereich der Wertpapiere blieb das Volumen relativ konstant. Der größte Teil des Ertragszuwachses war aber Folge einer um 32 Basispunkte auf 2,51 Prozent gestiegenen Zinsmarge. Der wesentliche Grund für diese Verbesserung lag in der günstigeren Refinanzierungssituation, vor allem bei den Kundeneinlagen. Darüber hinaus wurden in einigen Märkten aktivseitig höhere Preise erzielt. Während in fast allen Segmenten die Zinsmargen stiegen, war in Russland ein Rückgang zu verzeichnen, der auf den hohen Wettbewerbsdruck zurückging. Im Segment GUS Sonstige lag der Rückgang an einer Methodenänderung bei der Berechnung von Zinsen auf wertberichtigte Forderungen in der Ukraine. Diese Entwicklung lässt sich auch bei den Ergebnissen nach Geschäftsbereichen nachvollziehen, da der Anstieg des Zinsüberschusses überwiegend im Geschäftsbereich Capital Markets & Treasury erzielt wurde.

#### Entwicklung der Zinsmarge



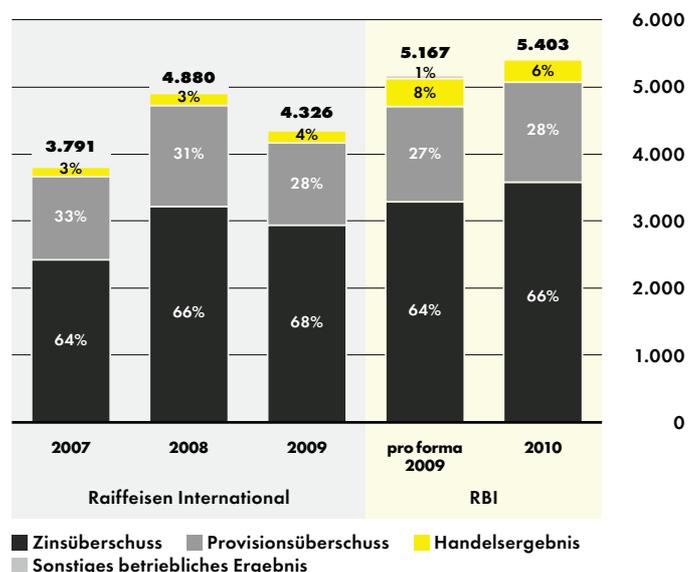
Ein deutliches Zeichen dafür, dass sich die wirtschaftliche Gesamtsituation in den Heimmärkten der RBI im Jahresverlauf verbesserte, war der Anstieg des Provisionsüberschusses von 5 Prozent oder € 70 Millionen. Treiber dieses Wachstums waren in erster Linie die Segmente Zentraleuropa und Group Corporates, auf Ebene der Geschäftsbereiche stammte der Zuwachs überwiegend aus dem Segment Corporate Customers. Der Anstieg kam insbesondere durch Erträge aus dem Kredit- und Garantiegeschäft, aus dem Zahlungsverkehr und aus dem Wertpapiergeschäft zustande. Hingegen waren die Ergebnisse aus dem Fremdwährungsgeschäft nachfragebedingt rückläufig, speziell durch einen Rückgang im Fremdwährungskreditgeschäft und eine leicht niedrigere Anzahl an Auslandsüberweisungen.

Das Handelsergebnis lag um 22 Prozent oder € 91 Millionen unter dem Vorjahreswert. Hauptgrund für diesen Rückgang war die positive Entwicklung im Vorjahr, in dem Wertaufholungen bei Zinsprodukten zu einem überdurchschnittlich hohen Ergebnis beigetragen hatten. Im Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft ergab sich dadurch 2010 ein Rückgang von rund € 150 Millionen auf € 211 Millionen. Die anderen Komponenten des Handelsergebnisses wiesen deutlich geringere Schwankungen auf. Dabei lag das Ergebnis aus währungsbezogenen Geschäften rund € 15 Millionen im Plus, während das Ergebnis aus Eigenkapitalinstrumenten um rund € 20 Millionen zurückging.

Das sonstige betriebliche Ergebnis ging um € 39 Millionen auf € 6 Millionen zurück, was in der Hauptsache an der ungarischen Bankenabgabe lag, die die RBI mit € 41 Millionen belastete.

#### Entwicklung der Betriebserträge

in € Millionen



### Verwaltungsaufwendungen um knapp 10 Prozent gestiegen

Nachdem die Verwaltungsaufwendungen im Vorjahr aufgrund von Einsparungsmaßnahmen und Währungseffekten noch um 14 Prozent gefallen waren, wuchsen sie im Berichtsjahr um 10 Prozent oder € 264 Millionen auf € 2.980 Millionen. Im Gegensatz zum Vorjahr trugen 2010 Währungsaufwertungen teilweise zu einem Anstieg der Verwaltungsaufwendungen bei.

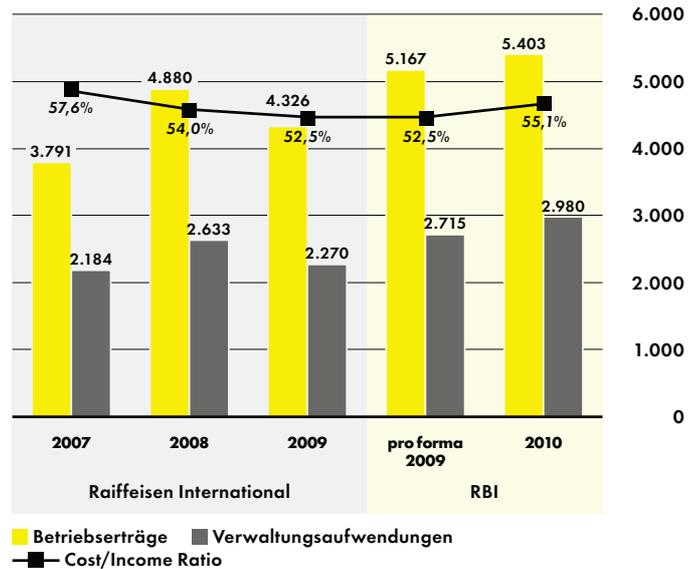
Marktbedingte Änderungen der Gehaltsstrukturen und wieder einsetzende Bonuszahlungen waren für einen Anstieg des Personalaufwands von 8 Prozent verantwortlich. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter reduzierte sich – im Wesentlichen bedingt durch Personalarückgänge in der Ukraine, Russland und Rumänien – um 6 Prozent oder 3.692 auf 59.188. Der Sachaufwand wies ein Plus von 9 Prozent auf, für das in erster Linie höhere IT-Aufwendungen, Aufwendungen für die Fusion mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB sowie solche für den Start der Direktbank ZUNO verantwortlich waren.

Die Anzahl der Geschäftsstellen verringerte sich im Berichtsjahr um 68 auf 2.961. Darin enthalten sind auch die fünf Filialen der RBI AG.

Die höheren Verwaltungsaufwendungen, deren Zuwachs mit 10 Prozent über dem der Betriebserträge von 5 Prozent lag, waren ausschlaggebend für den Anstieg der für die Effizienzmessung von Banken wichtigen Kennzahl Cost/Income Ratio – sie setzt die Verwaltungsaufwendungen ins Verhältnis zu den Betriebserträgen – um 2,6 Prozentpunkte auf 55,1 Prozent.

### Entwicklung der Cost/Income Ratio

in € Millionen



### Jahresüberschuss durch rückläufige Kreditrisikovorsorgen stark gesteigert

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen 2010 nach dem schwierigen Jahr 2009 um 47 Prozent oder € 1.038 Millionen auf € 1.194 Millionen zurück. Dies war eine Folge der verbesserten Gesamtsituation auf den meisten Märkten, auf deren Basis sich das Wachstum der notleidenden Kredite insbesondere im zweiten Halbjahr reduzierte. Rund der Hälfte dieses Rückgangs standen niedrigere Ergebnisse aus Finanzinvestitionen und Derivaten gegenüber. Diese hatten 2009 aufgrund der Erholung der Märkte noch deutliche Zuschreibungen ausgewiesen. In Summe führte dies zu einer Verbesserung des Jahresüberschusses vor Steuern um 63 Prozent oder € 497 Millionen auf € 1.287 Millionen.

in € Millionen	RBI 2010	Veränderung	RBI pro forma 2009	Raiffeisen International 2009
Betriebsergebnis	2.424	- 1,2%	2.452	2.056
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.194	- 46,5%	- 2.232	- 1.738
Übrige Ergebnisse	58	- 89,8%	570	50
Jahresüberschuss vor Steuern	1.287	62,9%	790	368
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 110	- 57,5%	- 259	- 81
Jahresüberschuss nach Steuern	1.177	121,6%	531	287
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 90	10,7%	- 81	- 75
<b>Konzern-Jahresüberschuss</b>	<b>1.087</b>	<b>141,6%</b>	<b>450</b>	<b>212</b>

### **Kreditrisikovorsorgen auf zahlreichen Märkten rückläufig**

Aufgrund verbesserter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen sowie aktiv gesteuerter Maßnahmen zur Stabilisierung des Kreditportfolios gingen die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen 2010 um 47 Prozent oder € 1.038 Millionen auf € 1.194 Millionen zurück. Dabei fielen mit € 1.196 Millionen um 43 Prozent weniger Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen an, während die Nettodotierungen zu Portfolio-Wertberichtigungen im Berichtsjahr aufgrund von Auflösungen in Ungarn, der Ukraine sowie in Bosnien und Herzegowina nur noch € 1 Million betrug (Rückgang von € 175 Millionen). Die Neubildungsquote auf Basis der durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva fiel ebenfalls signifikant um 123 Basispunkte auf 1,66 Prozent. Die NPL Ratio – das ist der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditportfolio – stieg dagegen um 1,56 Prozentpunkte auf 9,0 Prozent, im Vorjahr hatte der Anstieg noch 4,5 Prozentpunkte betragen. Am stärksten war der Zuwachs 2010 bei Firmen- und Privatkunden.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sanken im Geschäftsbereich Retail Customers am stärksten (minus 41 Prozent auf € 601 Millionen), aber auch bei Corporate Customers (minus 37 Prozent auf € 564 Millionen) sowie bei Financial Institutions & Public Sector (minus 93 Prozent auf € 23 Millionen) waren die Rückgänge beachtlich. Aus Segmentsicht lag der Schwerpunkt der neuen Kreditrisikovorsorgen mit einem Anteil von 34 Prozent oder € 408 Millionen (minus 16 Prozent) in Zentraleuropa, dominiert von Ungarn, und in Südosteuropa mit einem Anteil von 28 Prozent oder € 335 Millionen (minus 19 Prozent), wo Erhöhungen in Bulgarien sowie Bosnien und Herzegowina anfielen. Stark rückläufig waren die Kreditrisikovorsorgen in Russland (minus 76 Prozent auf € 77 Millionen), durch die günstige Entwicklung in der Ukraine im Segment GUS Sonstige (minus 59 Prozent auf € 214 Millionen) und in Group Markets aufgrund hoher Abschreibungen von Bankforderungen im Vorjahr (minus 91 Prozent auf € 31 Millionen).

### **Steuerquote durch Sondereffekte bei nur 9 Prozent**

Trotz einer deutlichen Erhöhung des Jahresüberschusses nach Steuern ergab sich ein Rückgang der Steuern vom Einkommen und Ertrag von 58 Prozent auf € 110 Millionen. Während sich die laufenden Steuern im Einklang mit der Ergebnisentwicklung erhöhten, waren latente Steuern für den Rückgang der rechnerischen Steuerbelastung verantwortlich. Die rechnerische Steuerquote fiel von 32,8 Prozent auf 8,6 Prozent. Während im Vorjahr noch eine Auflösung aktiver latenter Steuern für eine außerordentlich hohe Steuerquote gesorgt hatte, verhielt es sich im Berichtsjahr umgekehrt: Durch die höheren Gewinnerwartungen aufgrund der aktuellen Mittelfristplanung waren bis dato unberücksichtigte steuerliche Verlustvorträge in der Konzernzentrale auf Basis des Steuerumlagevertrags mit der RZB AG zu aktivieren (€ 120 Millionen). In der Ukraine ergab sich wegen einer erst im Dezember 2010 geänderten Steuergesetzgebung eine Änderung der Steuerlatenz mit einem positiven Effekt von € 26 Millionen. Ohne die Sondereffekte läge die rechnerische Steuerquote bei 19 Prozent. Ohne Berücksichtigung des Segments Corporate Center, in dem ein Steuerertrag anfiel, war die Steuerquote im Segment Group Markets mit 25 Prozent am höchsten, der niedrigste Wert wurde mit 13 Prozent in Südosteuropa verzeichnet.

### **Konzern-Jahresüberschuss übersteigt € 1 Milliarde**

Im Vergleich zum Jahresüberschuss vor Steuern stieg der Jahresüberschuss nach Steuern von € 531 Millionen überproportional um 122 Prozent auf € 1.177 Millionen. Dieser Zuwachs war bei relativ gleichbleibendem Betriebsergebnis den um 47 Prozent verringerten Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sowie den Sondereffekten bei den Steuern zu verdanken.

Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile stieg unterproportional zum Ergebnis nach Steuern um 11 Prozent auf € 90 Millionen. Der Ergebniszuwachs wurde in erster Linie in der RBI selbst sowie in Konzerneinheiten mit keinen oder nur geringen nicht beherrschenden Anteilen erzielt. Nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile errechnet sich der auf die RBI entfallende Konzern-Jahresüberschuss mit € 1.087 Millionen und liegt damit um 142 Prozent oder € 637 Millionen über dem Vorjahreswert.

### **Gewinn je Aktie beträgt € 4,56**

Durch die Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB und die damit verbundene Kapitalerhöhung erhöhte sich die durchschnittliche Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien um 40,8 Millionen Stück auf 194,5 Millionen. Dies hätte im Vorjahr einen Gewinn je Aktie von € 1,29 ergeben. Ohne Fusionseffekte hatte die Raiffeisen International 2009 einen Gewinn je Aktie von € 0,99 ausgewiesen. Im Berichtsjahr 2010 erhöhte sich nicht nur das Ergebnis signifikant, sondern insbesondere auch der Gewinn je Aktie, der sich um € 3,28 auf € 4,56 verbesserte. Der Vorstand wird der Hauptversammlung im Juni 2011 vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2010 eine Dividende von € 1,05 je Aktie zur Auszahlung zu bringen. Dies ergäbe eine Gesamtauszahlung von € 204 Millionen.

**ROE vor Steuern steigt auf 13,7 Prozent**

Der Return on Equity (ROE) vor Steuern stieg – in erster Linie durch die Reduktion der Kreditrisikoversorgen – im Jahresvergleich um 4,2 Prozentpunkte auf 13,7 Prozent. Das der Berechnung zugrunde liegende durchschnittliche Eigenkapital lag bei € 9.400 Millionen und damit um 13 Prozent über dem Vorjahresniveau. Für einen Zuwachs beim Kapital sorgten die thesaurierten Gewinne sowie das im zweiten Quartal 2009 emittierte Partizipationskapital. Aufgrund der erwähnten Steuersondereffekte war der Anstieg beim Konzern-ROE – bezogen auf das den Aktionären der RBI zurechenbare Kapital – um 5,9 Prozentpunkte auf 13,0 Prozent noch deutlicher.

**Eigenkapital wächst um 12 Prozent auf € 10,4 Milliarden**

Durch die Fusion mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB erhöhte sich das Eigenkapital um € 2.325 Millionen, in der Hauptsache bestehend aus dem Partizipationskapital und Gewinnrücklagen. Im Rahmen der Fusion erfolgte durch die Einbringung auch eine Kapitalerhöhung aus Eigenmitteln, das gezeichnete Kapital wurde dadurch um € 125 Millionen auf € 596 Millionen (exklusive eigener Anteile € 593 Millionen) erhöht.

Nach Berücksichtigung der Verschmelzung erhöhte sich das Eigenkapital der RBI inklusive des Kapitals der nicht beherrschenden Anteile im Jahresvergleich um 12 Prozent oder € 1.078 Millionen auf € 10.404 Millionen zum Bilanzstichtag.

Das Gesamtergebnis erhöhte das Eigenkapital um € 1.396 Millionen. Darin ist der Jahresüberschuss nach Steuern von € 1.177 Millionen bereits enthalten. Das sonstige Ergebnis, d. h. direkt im Eigenkapital erfasste Ergebniskomponenten, betrug € 219 Millionen. Dieses enthielt im Wesentlichen Währungsdifferenzen inklusive entsprechender Absicherungsmaßnahmen (€ 178 Millionen), da es zu Aufwertungen vieler lokaler Währungen im CEE-Raum kam. Am stärksten wirkte sich im Jahresabstand die Aufwertung an den US-Dollar gekoppelter Währungen aus, insbesondere der ukrainischen Hryvna (plus 8 Prozent) und des russischen Rubels (plus 5 Prozent). Aber auch die Währungen des zentral-europäischen Raums werteten großteils auf, speziell die tschechische Krone (plus 5 Prozent).

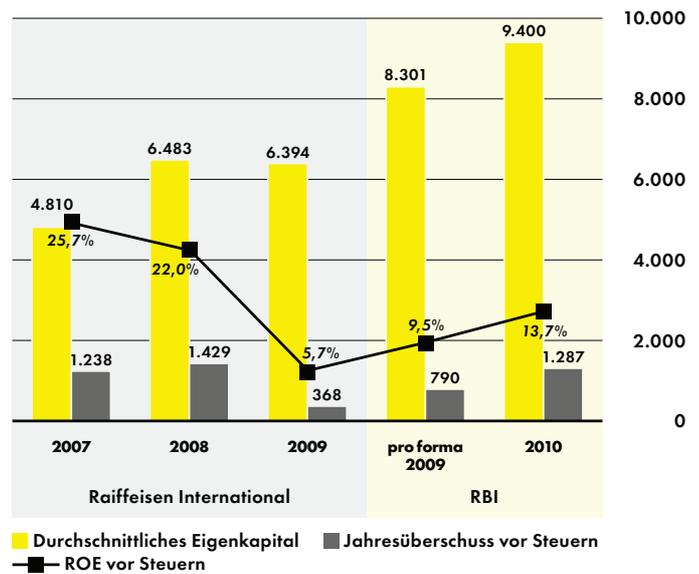
Das Eigenkapital wurde durch Dividendenzahlungen um insgesamt € 384 Millionen verringert. Davon gingen € 30 Millionen an die Aktionäre der Raiffeisen International – entsprechend einer Dividende von € 0,20 pro Aktie – und € 49 Millionen an Fremddaktionäre von Konzerngesellschaften. € 105 Millionen waren zu bedienende Dividenden, die im Rahmen der Fusion mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB eingebracht wurden. Die Dividende auf das Partizipationskapital betrug € 200 Millionen.

**Kernkapitalquote auf 9,7 Prozent gestiegen**

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel stiegen gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozent auf € 12.608 Millionen. Neben den beschriebenen Änderungen im Eigenkapital, die das Kernkapital (Tier 1) um 10 Prozent erhöhten, verringerten sich die ergänzenden Eigenmittel (Tier 2, minus 1 Prozent) und die kurzfristigen ergänzenden Eigenmittel (Tier 3, minus 76 Prozent) durch das Auslaufen von Emissionen. Die erforderlichen Eigenmittel erhöhten sich aufgrund des

**Entwicklung von Jahresüberschuss und Return on Equity**

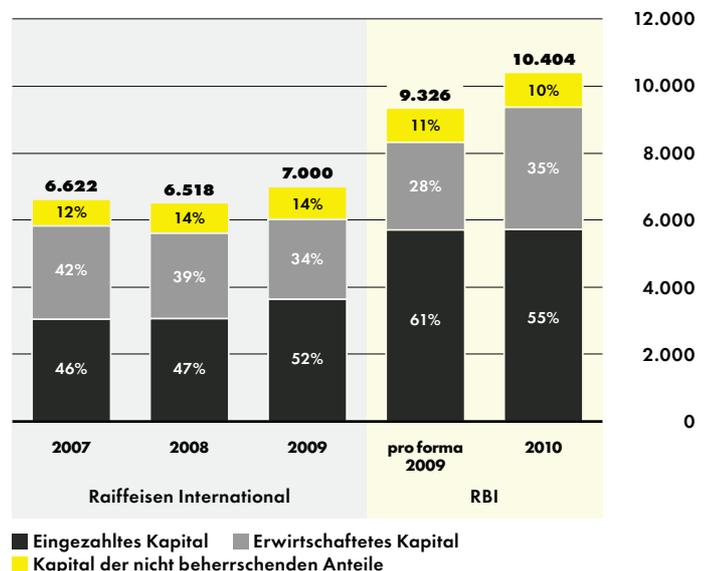
in € Millionen



US-Dollar gekoppelter Währungen aus, insbesondere der ukrainischen Hryvna (plus 8 Prozent) und des russischen Rubels (plus 5 Prozent). Aber auch die Währungen des zentral-europäischen Raums werteten großteils auf, speziell die tschechische Krone (plus 5 Prozent).

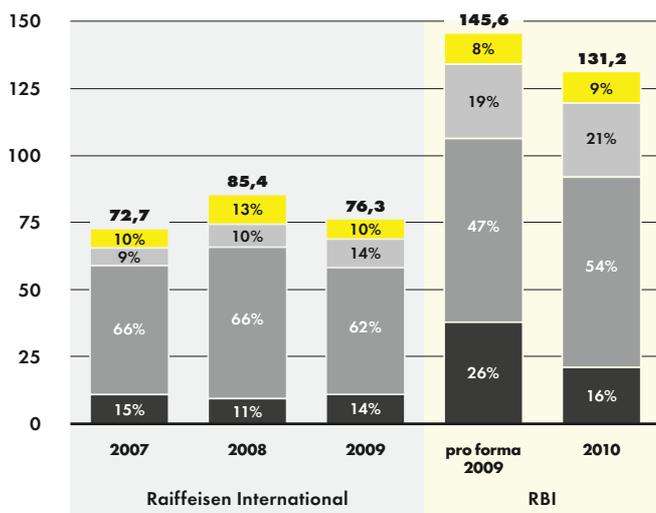
**Zusammensetzung des Konzern-Eigenkapitals**

in € Millionen



## Struktur der Bilanzaktiva

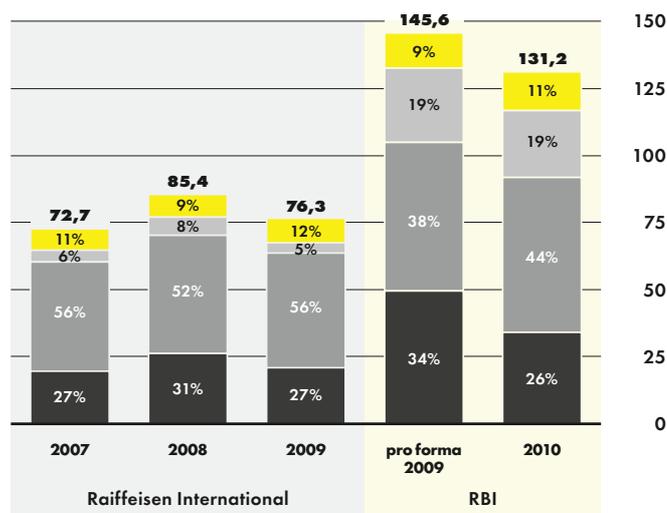
in € Milliarden



■ Forderungen an Kreditinstitute (nach Kreditrisikovorsorgen)  
 ■ Forderungen an Kunden (nach Kreditrisikovorsorgen)  
 ■ Wertpapiere ■ Übrige Aktiva

## Struktur der Bilanzpassiva

in € Milliarden



■ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten  
 ■ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ■ Übrige Passiva  
 ■ Eigen- und Nachrangkapital

leicht höheren Kredit- und Wertpapiervolumens sowie höherer Ausfallwahrscheinlichkeiten und schlechterer Ratings um 6 Prozent auf € 7.585 Millionen. Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko erhöhte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 9,7 Prozent, wobei die Core Tier 1 Ratio um 0,4 Prozentpunkte auf 8,9 Prozent stieg. Die Eigenmittelquote verringerte sich um 0,2 Prozentpunkte auf 13,3 Prozent.

## Bilanzsumme sinkt um 10 Prozent auf € 131 Milliarden

Mit der rückwirkend dargestellten Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB stieg die Bilanzsumme zu Jahresbeginn 2010 um € 69,4 Milliarden. Im Jahresabstand nahm sie um € 14,5 Milliarden auf € 131,2 Milliarden zum Jahresende ab. Dieser Rückgang war geprägt vom Interbankengeschäft. Aufgrund der Aufwertung des US-Dollars und der meisten CEE-Währungen erhöhte sich die Bilanzsumme um rund € 2,4 Milliarden. Um diese Effekte bereinigt ergab sich eine organische Reduktion der Bilanzsumme von rund 12 Prozent oder € 16,9 Milliarden.

Das Interbankengeschäft, v. a. jenes mit dem Raiffeisensektor, wurde gegen Jahresende zurückgefahren. Zusätzlich wurde nicht benötigte Liquidität abgebaut. Die Forderungen an Banken fielen dadurch um 44 Prozent auf € 21,5 Milliarden. Dagegen stiegen die Forderungen aus dem Kreditgeschäft: Der Bilanzposten Forderungen an Kunden wuchs unter Berücksichtigung des Zuwachses beim Bestand an Kreditrisikovorsorgen um 3 Prozent oder € 2,5 Milliarden. Diese Erhöhung wurde überwiegend durch das Großkundengeschäft (Large Corporates) verursacht, es stiegen aber auch die Ausleihungen an Privatpersonen mit einem Plus von 4 Prozent wieder leicht an. Am deutlichsten war der Anstieg in Russland (plus 18 Prozent) und in Zentraleuropa (plus 5 Prozent). Die Kundeneinlagen stiegen um 4 Prozent auf € 57,6 Milliarden, womit die Überdeckung der Kredite im Verhältnis zu den Einlagen (Loan/Deposit Ratio) unverändert bei 131 Prozent blieb.

# Posten der Erfolgsrechnung im Detail

## **Analog zum Ausweis im Konzernabschluss wird das testierte Ergebnis 2009 der Raiffeisen International für den Vorjahresvergleich herangezogen.**

Aufgrund der Verschmelzung der Cembra Beteiligungs AG – in die die Hauptgeschäftsfelder der RZB eingebracht wurden – mit der Raiffeisen International ist eine direkte Vergleichbarkeit der angegebenen Werte mit dem Vorjahr nicht gegeben. Die Veränderungen resultierten daher im Wesentlichen aus der Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB sowie zu einem verhältnismäßig geringeren Teil aus dem organischen Zuwachs bzw. Rückgang der Konzerneinheiten in CEE.

## Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss wuchs im Berichtsjahr um 22 Prozent oder € 642 Millionen auf € 3.578 Millionen. Dies entspricht einem Anteil von 66 Prozent an den Betriebserträgen. Für den Anstieg war die Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB verantwortlich. Die neuen Segmente Group Corporates, Group Markets und Corporate Center erwirtschafteten 2010 einen Zinsüberschuss von € 946 Millionen. Die Zinsspanne (gerechnet auf die durchschnittliche Bilanzsumme) betrug 2,51 Prozent.

In Zentraleuropa verbesserte sich der Zinsüberschuss um 13 Prozent oder € 126 Millionen auf € 1.111 Millionen. In Polen stieg der Zinsüberschuss dabei mit plus 45 Prozent oder € 55 Millionen am stärksten. Die Gründe dafür lagen in höheren Kundenmargen, verbesserter Refinanzierung und in der Währungsaufwertung des polnischen Zloty. In der Tschechischen Republik wuchs der Zinsüberschuss wegen gestiegener Volumina bei Hypothekarkrediten und Privatkundenkrediten und wegen verbesserter Kundenmargen um 15 Prozent oder € 37 Millionen. Der Zinsüberschuss in der Slowakei profitierte ebenfalls von gesunkenen Refinanzierungskosten und stieg um 11 Prozent oder € 28 Millionen. Die Zinsspanne verbesserte sich um 39 Basispunkte auf 3,29 Prozent.

In Südosteuropa lag der Zinsüberschuss mit € 898 Millionen leicht über dem Vorjahresniveau. Einerseits verbesserte sich der Zinsüberschuss in Kroatien wegen gesunkener Refinanzierungskosten bei Banken und geringerer Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen um 15 Prozent oder € 22 Millionen. Andererseits fiel er in Serbien um 15 Prozent oder € 18 Millionen, wofür relativ schwaches Neugeschäft, geringere Margen bei bonitätsstarken Kunden, gesunkene Erträge aus der Veranlagung bei Zentralbanken und die starke Währungsabwertung sorgten. Die Zinsspanne des Segments betrug zum Jahresende 3,90 Prozent (plus 20 Basispunkte).

In Russland sank der Zinsüberschuss um 22 Prozent oder € 143 Millionen auf € 507 Millionen. Hauptverantwortlich dafür waren die Zinserträge aus Kundenforderungen, die wegen gesunkener Volumina im Privat- und Firmenkundenbereich, geringeren Neugeschäfts und starken Wettbewerbs um 28 Prozent fielen. Die Zinsspanne ging hier um 82 Basispunkte auf 4,14 Prozent zurück.

Der Zinsüberschuss im Segment GUS Sonstige fiel um 13 Prozent oder € 65 Millionen auf € 424 Millionen. Im vierten Quartal 2010 kam es in der Ukraine zu einem Einmaleffekt von rund € 70 Millionen, der auf eine Methodenänderung bei der Berechnung von Zinsen auf wertberichtigte Forderungen zurückzuführen war. Diese Änderung ist aber ergebnisneutral, da im gleichen Ausmaß Kreditrisikovorsorgen reduziert wurden. Die Zinsspanne ging somit um 103 Basispunkte zurück, zusammen mit der an sich positiven Margenentwicklung (plus 38 Basispunkte) ergab sich insgesamt ein Minus von 65 Basispunkten auf 6,19 Prozent.

## Kreditrisikovorsorgen

Das verbesserte wirtschaftliche Umfeld und die schon während der Finanz- und Wirtschaftskrise eingeleiteten Maßnahmen zur Stabilisierung des Kreditportfolios zeigten 2010 ihre Wirkung. Im Berichtsjahr wurden deutlich niedrigere Netto-dotierungen zu Kreditrisikovorsorgen (Saldo aus Zuführungen und Auflösungen von Vorsorgen für das Kreditgeschäft

sowie Direktabschreibungen und Erträgen in Form von Eingängen auf abgeschriebene Forderungen) vorgenommen. Sie betragen insgesamt € 1.194 Millionen, was einen Rückgang von € 544 Millionen oder 31 Prozent bedeutet. In diesem Posten waren auch Erlöse aus dem Verkauf von Krediten in Höhe von € 3 Millionen enthalten.

Im Segment GUS Sonstige wurde im Vergleich zum Vorjahr absolut gesehen der höchste Rückgang bei den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen verzeichnet. Die Nettodotierungen fielen um 58 Prozent oder € 301 Millionen auf € 214 Millionen, davon wurden in der Ukraine netto € 200 Millionen dotiert. Dieser Betrag ist bereits um die oben beschriebene erfolgsneutrale Methodenanpassung im Ausmaß von € 70 Millionen reduziert. Deutlich niedrigere Wachstumsraten bei den notleidenden Krediten, eine Qualitätsverbesserung des Portfolios, aktive Maßnahmen zur Restrukturierung von Krediten sowie verbesserte Rückzahlungsquoten waren für diese positive Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen in der Ukraine verantwortlich.

Das Segment Russland zeigte ebenfalls signifikant geringere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen, die um 76 Prozent oder € 245 Millionen auf € 77 Millionen fielen. Die Gründe dafür lagen neben der Verbesserung der Bonität der Kreditnehmer – vor allem im Kommerzkunden-Bereich – insbesondere in den verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und in niedrigeren Ausfallquoten sowie höheren Sicherheiten im Privatkunden-Bereich.

Im Segment Zentraleuropa fiel der Rückgang moderater aus. Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen um 16 Prozent oder € 79 Millionen auf € 408 Millionen zurück. In Ungarn wurden mit € 196 Millionen um € 76 Millionen weniger neu dotiert als im Vorjahr, weil niedrigere Ausfallquoten und Restrukturierungsmaßnahmen die Kreditrisikovorsorgen positiv beeinflussten. In der Tschechischen Republik hingegen wurden die Nettodotierungen wegen zusätzlicher Einzelwertberichtigungen aufgrund von höheren Ausfallquoten und wegen höherer Portfolio-Wertberichtigungen um € 22 Millionen auf € 94 Millionen angehoben. Die Nettodotierungen in der Slowakei sanken um € 13 Millionen auf € 49 Millionen infolge freundlicherer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und eines verbesserten Zahlungsverhaltens im Retail-Bereich.

Die Nettodotierungen im Segment Südosteuropa gingen um 19 Prozent oder € 79 Millionen auf € 335 Millionen zurück. In Rumänien war der Rückgang mit € 94 Millionen besonders deutlich, zurückzuführen vor allem auf eine Bonitätsverbesserung bei Kunden im Immobilienbereich sowie Restrukturierungen und den Verkauf von notleidenden Krediten. Mit Ausnahme von Bulgarien sowie Bosnien und Herzegowina – hier wurden höhere Nettodotierungen aufgrund neuer notleidender Kredite im Kommerzkunden-Bereich gebildet – blieben die Nettodotierungen in allen anderen Märkten des Segments leicht unter dem Vorjahreswert.

Im Segment Group Corporates beliefen sich die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen im Berichtsjahr auf € 129 Millionen, im Segment Group Markets waren es € 31 Millionen.

Die Neubildungsquote – d. i. das Verhältnis der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu den durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva – betrug 1,66 Prozent. Die Ausfallquote – also das Verhältnis ausgebuchter Kredite zum gesamten Kreditvolumen – belief sich auf 0,41 Prozent.

## Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss stieg um 22 Prozent oder € 268 Millionen auf € 1.491 Millionen und war damit für 28 Prozent der Betriebserträge verantwortlich. Für diesen Anstieg zeichneten großteils die neuen Segmente Group Corporates und Group Markets verantwortlich.

Das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr – es wuchs um € 56 Millionen auf € 599 Millionen – trug mit 40 Prozent am meisten zum Provisionsüberschuss bei. Einerseits lieferten die neuen Segmente mit rund € 20 Millionen einen deutlichen Beitrag zu diesem Anstieg, andererseits wuchs auch das Ergebnis in Zentraleuropa und GUS Sonstige. Das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr stieg aufgrund der verbesserten Wirtschaftslage und der daraus resultierenden gestiegenen Transaktionsvolumina in Zentraleuropa großteils in der Slowakei und der Tschechischen Republik um insgesamt € 14 Millionen. Weiters legte das Ergebnis in der Ukraine infolge höherer Volumina um € 12 Millionen zu.

Das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft verbesserte sich um € 82 Millionen auf € 282 Millionen. Den größten Beitrag lieferten dazu die Segmente Group Corporates und Group Markets (aus Akkreditiven, Garantien und Exportfinanzierungen). Das Ergebnis in Zentraleuropa stieg um € 15 Millionen basierend auf dem guten Resultat in der Slowakei und der Tschechischen Republik.

Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft stieg mit € 92 Millionen am stärksten, wofür die neuen Segmente Group Corporates (aus Lead Arrangements und Treasury-Produkten) und Group Markets verantwortlich waren. Im Segment Zentraleuropa wuchs das Ergebnis um € 6 Millionen, teilweise resultierend aus einem verbesserten Ergebnis in der Slowakei.

Das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft verringerte sich um € 3 Millionen. Die neuen Segmente sowie das Segment Zentraleuropa trugen positiv zu diesem Ergebnis bei. In Zentraleuropa stärkten die Slowakei und die Tschechische Republik das Ergebnis dank der infolge der wieder besseren Wirtschaftslage gestiegenen Transaktionsanzahl. In Ungarn sank das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten und Edelmetallgeschäft wegen eines Rückgangs im Neugeschäft mit Fremdwährungskrediten. In Südosteuropa war wegen abnehmender Geschäftsaktivitäten in Serbien und Rumänien sowie geringerer Arbitragemöglichkeiten wegen der stabilen lokalen Währung in Kroatien eine Reduktion zu verzeichnen.

Das Ergebnis aus der Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds erhöhte sich um 2 Prozent auf € 26 Millionen.

Das Ergebnis aus dem Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten stieg aufgrund verstärkter Versicherungsaktivitäten in Südosteuropa um 3 Prozent oder € 2 Millionen auf € 26 Millionen.

Das Ergebnis aus dem Kreditderivatgeschäft betrug € 3 Millionen und entstand zur Gänze in den Segmenten Group Corporates, Group Markets und Corporate Center.

Das Ergebnis aus den sonstigen Bankdienstleistungen verdoppelte sich auf € 69 Millionen. Die Erträge stiegen hier einerseits dank der neuen Segmente und andererseits aufgrund gesteigener Erträge aus diversen Dienstleistungen in Russland, wie z. B. Inkasso-Services für Corporate-Kunden.

## Handelsergebnis

Das Handelsergebnis verbesserte sich um 76 Prozent oder € 142 Millionen auf € 328 Millionen. Die neuen Segmente Group Corporates, Group Markets und Corporate Center steuerten dazu insgesamt € 132 Millionen bei.

Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft stieg um 81 Prozent oder € 94 Millionen auf € 211 Millionen. Das Segment Group Markets trug dazu maßgeblich bei, während das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft in Zentraleuropa hauptsächlich aufgrund von Bewertungsverlusten aus Zinsswap-Transaktionen in der Slowakei sank. In Südosteuropa wiederum stieg es wegen einer Aufstockung des Portfolios an festverzinslichen Wertpapieren in Albanien. Im Segment GUS Sonstige stieg das Ergebnis infolge eines verbesserten Länder-Ratings ukrainischer Staatsanleihen. In Russland blieb es auf Vorjahresniveau.

Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft stieg um 71 Prozent oder € 50 Millionen auf € 121 Millionen. Die neuen Segmente steuerten dazu rund € 25 Millionen bei. Das Ergebnis in Russland verbesserte sich aufgrund von Bewertungsgewinnen aus Devisentransaktionen für Absicherungsmaßnahmen um € 87 Millionen auf € 14 Millionen. In Zentraleuropa sank es aufgrund der Bewertung von Währungspositionen und -derivaten in Ungarn. In Südosteuropa verringerte sich das Ergebnis infolge von Bewertungsverlusten aus Devisenterminkontrakten in Rumänien und eines eingeschränkten Fremdwährungshandels in Kroatien. Im Segment GUS Sonstige blieb es annähernd auf dem Niveau der Vorjahresperiode.

Das Ergebnis aus dem aktienbasierten Geschäft drehte von minus € 1 Million im Vorjahr auf plus € 10 Millionen. Für diesen Anstieg war das Segment Group Markets verantwortlich, in dem die auf Equity-Produkte spezialisierte Raiffeisen Centrobank AG abgebildet wird.

Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft betrug minus € 14 Millionen und stammte zur Gänze aus Bewertungsverlusten für gegebene Kapitalgarantien im Segment Group Markets.

## Ergebnis aus derivativen Instrumenten und designierten Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten verringerte sich von € 8 Millionen im Jahr 2009 auf minus € 84 Millionen. Hauptverantwortlich für diesen Rückgang waren das Ergebnis aus sonstigen Derivaten (minus € 72 Millionen) und das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten (minus € 23 Millionen), da sich die Spreads für RBI-Emissionen reduzierten. Die Verluste wurden überwiegend im Segment Group Markets verbucht.

Das negative Ergebnis aus sonstigen Derivaten resultierte aus Bewertungsverlusten von zu Absicherungszwecken dienenden Derivaten. Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting sank aufgrund von Bewertungsverlusten in den Segmenten Zentraleuropa und Group Markets im Vergleich zum Vorjahr um € 3 Millionen. Das Ergebnis aus Kreditderivaten war das einzige, das sich mit plus € 5 Millionen im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelte.

## Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Der Kapitalmarkt war im Berichtsjahr stark von den immer wiederkehrenden Diskussionen um den Euro und die Zahlungsfähigkeit einiger EU-Länder geprägt. Dies führte in den einzelnen Quartalen zu Schwankungen der Marktwerte von Wertpapieren.

Das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren, das sich aus Bewertungs- und Veräußerungsergebnissen zusammensetzt, betrug im Gesamtjahr € 120 Millionen. Davon entfielen auf Bewertungsgewinne € 58 Millionen, die aus Wertaufholungen festverzinslicher Wertpapiere resultierten. Im ersten Quartal 2010 zeichnete sich mit einem Bewertungsergebnis von € 132 Millionen noch eine deutliche Erholung ab. Das zweite Quartal hingegen war von der durch die Sorge um die Zahlungsfähigkeit Griechenlands ausgelösten Diskussion um den Euro negativ beeinflusst und brachte letztlich Bewertungsverluste in Höhe von € 109 Millionen. Das dritte Quartal entwickelte sich mit einem Bewertungsergebnis von € 65 Millionen positiv, doch im vierten Quartal führte die Verschärfung der Staatsschuldenkrise in Irland wieder zu Bewertungsverlusten von € 30 Millionen. Die Veräußerungsergebnisse aus den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren beliefen sich auf € 62 Millionen. Mit € 22 Millionen wurden dabei im vierten Quartal die höchsten Erträge erzielt.

Das Ergebnis aus Unternehmensanteilen enthält Veräußerungsgewinne von € 16 Millionen und Bewertungsergebnisse von minus € 5 Millionen und betrug somit in der Berichtsperiode € 11 Millionen. Im Segment Corporate Center wurden Anteile an einem Immobilienentwickler mit einem Gewinn von € 13 Millionen veräußert.

Das Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren umfasst Veräußerungsergebnisse eines unwesentlichen Teils dieses Portfolios und betrug € 6 Millionen. Im Vorjahr stammten minus € 2 Millionen von der Wertberichtigung eines Emittenten, der als notleidend eingestuft wurde.

## Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Berichtsjahr um 31 Prozent oder € 710 Millionen auf € 2.980 Millionen. Der Hauptgrund für diesen starken Anstieg lag in der Fusion mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB. Die Cost/Income Ratio betrug 55,1 Prozent (2009: 52,5 Prozent).

## Personalaufwand

Mit einem Anteil von 49 Prozent an den Verwaltungsaufwendungen stellte der Personalaufwand den größten Posten dar. Im Vorjahresvergleich stieg er um 38 Prozent oder € 399 Millionen auf € 1.453 Millionen. Hauptverantwortlich für diesen starken Anstieg war die Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB in die Raiffeisen International. Weiters erhöhte sich der Personalaufwand durch Gehaltserhöhungen sowie die Wiederaufnahme von Bonuszahlungen in einzelnen Ländern, die im Vorjahr nur in geringem Ausmaß erfolgt waren. Nach Segmenten betrachtet stiegen die Personalaufwendungen am stärksten in den Segmenten GUS Sonstige und Russland (jeweils plus 18 Prozent) sowie in Zentraleuropa (plus 13 Prozent). In Südosteuropa hingegen sank der Personalaufwand um 2 Prozent.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter des Konzerns (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) sank um 2 Prozent oder 998 auf 59.188 Mitarbeiter. Während sich durch die Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter um 2.694 erhöhte, verzeichneten die regionalen Segmente in CEE überwiegend Rückgänge. So sank der durchschnittliche Personalstand im Segment GUS Sonstige um 7 Prozent oder 1.214 Mitarbeiter, in Südosteuropa um 6 Prozent oder 1.177, in Russland um 9 Prozent oder 882 und in Zentraleuropa um 3 Prozent oder 439 Personen. Die Betriebserträge pro Mitarbeiter stiegen von € 72 Tausend auf € 91 Tausend.

## Sachaufwand

Der Sachaufwand stieg um 22 Prozent oder € 216 Millionen auf € 1.187 Millionen. Nahezu alle Aufwandsarten waren von dieser Erhöhung betroffen. Die größten Steigerungen verzeichneten die Positionen IT-Aufwand (plus 41 Prozent), Werbe- und Repräsentationsaufwand (plus 37 Prozent) sowie Rechts- und Beratungsaufwand (plus 18 Prozent).

Die Ursache für die Erhöhung des Raumaufwands und des sonstigen Sachaufwands lag vor allem in der Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB. Die Erhöhung im Rechts- und Beratungsaufwand ergab sich im Zusammenhang mit der Verschmelzung. Der IT-Aufwand stieg einerseits durch die Berücksichtigung der neuen Konzerneinheiten und andererseits durch höhere Servicierungskosten von Software-Systemen. Der Werbe- und Repräsentationsaufwand erhöhte sich hauptsächlich durch die Einbeziehung der neuen Konzerneinheiten, aber auch durch eine neue Marketingkampagne in Russland.

Die Anzahl der Geschäftsstellen ging um 57 auf 2.961 zum Jahresende zurück. Die größten Rückgänge wurden hier in der Ukraine (minus 21), Rumänien (minus 20) und Russland (minus 18) verzeichnet.

## Aufwendungen für Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte stiegen im Vergleich zum Vorjahr um € 95 Millionen auf € 340 Millionen (2009: € 245 Millionen). Davon entfielen € 180 Millionen auf Sachanlagen, € 128 Millionen auf immaterielle Vermögenswerte und € 32 Millionen auf Vermögenswerte aus Operating-Leasinggeschäften. Neben den Zuwächsen aus den Hauptgeschäftsfeldern der RZB kamen vor allem Abschreibungen für neue Kernbanksysteme und andere IT-Applikationen (insbesondere in Russland, der Ukraine und der Tschechischen Republik) hinzu.

Im Berichtszeitraum wurden konzernweit € 619 Millionen investiert. Davon flossen 47 Prozent (€ 293 Millionen) in eigene Sachanlagen. Auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte entfielen 33 Prozent, die zum überwiegenden Teil Software-Systeme betrafen. Der Rest wurde in Vermögenswerte des operativen Leasinggeschäfts investiert.

## Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis drehte von minus € 20 Millionen auf € 6 Millionen. Verantwortlich dafür waren verschiedene Komponenten: Die Nettoerlöse bankfremder Tätigkeiten stiegen um € 31 Millionen auf € 35 Millionen. Dies ist vor allem auf die Aktivitäten im Nicht-Bankenbereich der durch die Fusion hinzugekommenen Hauptgeschäftsfelder der RZB zurückzuführen. Die sonstigen Steuern erhöhten sich insgesamt um € 22 Millionen auf € 74 Millionen. Die Entscheidung des ungarischen Parlaments, eine Abgabe von Banken und Finanzdienstleistern einzufordern, führte zu einer Mehrbelastung von € 41 Millionen in Ungarn.

Im Berichtsjahr kam es zu einer Veränderung des Ergebnisses aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen auf minus € 27 Millionen (2009: minus € 4 Millionen). Ergebnismindernd wirkten sich hier vor allem die Dotierungen von Rückstellungen für offene Rechtsfälle in Russland und der Slowakei aus. Die Nettoerlöse aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen erhöhten sich um € 41 Millionen auf € 35 Millionen. Diese positive Veränderung resultierte überwiegend aus der Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB.

## Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr betrug das Ergebnis aus Endkonsolidierungen € 5 Millionen. Insgesamt schieden 47 Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus, davon 41 Tochterunternehmen aufgrund geänderter Wesentlichkeitsgrenzen. Die Gesellschaften sind überwiegend im Leasing-, Investment- und Finanzdienstleistungsbereich tätig oder erbringen banknahe Nebenleistungen. Sieben Tochterunternehmen wurden infolge Stilllegung endkonsolidiert.

# Bilanz

Die Bilanzsumme der RBI betrug zum 31. Dezember 2010 € 131,2 Milliarden. Der Vergleichswert ohne die von der RZB übertragenen Hauptgeschäftsfelder lag bei € 76,3 Milliarden. Die durchgeführte Verschmelzung führte zu einer Erhöhung der Konzern-Bilanzsumme um € 69,4 Milliarden.

## Aktiva

Die Struktur der Aktivseite der Bilanz der RBI stellte sich zum Jahresende 2010 wie folgt dar: Mit einem Anteil von 54 Prozent dominierten die Forderungen an Kunden (nach Abzug der Kreditrisikovorsorgen). Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen 16 Prozent der Konzern-Bilanzsumme ein. Das gesamte Volumen der Wertpapiere und Beteiligungen (inklusive Handelsbestand) belief sich auf 21 Prozent, ein Anteil von 9 Prozent entfiel auf sonstige Aktivposten.

Die Forderungen an Kunden machten vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen im Berichtsjahr € 75,7 Milliarden aus, verglichen mit € 50,5 Milliarden im Vorjahr. Dieser Anstieg resultierte einerseits aus der Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB, andererseits wurden 2010 in CEE wieder leichte Zuwächse bei der Kreditvergabe verzeichnet. Zu einem deutlichen Anstieg kam es durch verstärkte Marktnachfrage und aktive Akquisitionspolitik vor allem in Russland, und auch in der Tschechischen Republik wurden Zuwächse verzeichnet. Von den gesamten Kundenforderungen entfielen auf das Kreditgeschäft € 48,8 Milliarden oder 64 Prozent und auf Hypothekarkredite € 16,9 Milliarden oder 22 Prozent. Die Kreditvergaben erfolgten mit € 53,0 Milliarden an Kommerzkunden, davon € 49,2 Milliarden an Großkunden. An Retail-Kunden wurden € 21,0 Milliarden, davon € 18,5 Milliarden an Privatpersonen, vergeben. Die Loan/Deposit Ratio (das Verhältnis von Kundenkrediten zu Kundeneinlagen) betrug zum Jahresultimo 2010 131 Prozent.

Die Forderungen an Kreditinstitute beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf € 21,5 Milliarden. Gegenüber dem Vorjahr (€ 10,3 Milliarden) bedeutet dies einen Anstieg von € 11,2 Milliarden, der im Wesentlichen durch die Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB entstand. Die Kredite wurden überwiegend an in- und ausländische Geschäftsbanken vergeben und waren mehrheitlich kurzfristiger Natur.

Die Kreditrisikovorsorgen erreichten zum Jahresultimo einen Stand von € 4,8 Milliarden. Davon entfielen auf Vorsorgen für Kundenforderungen € 4,5 Milliarden und auf solche für Forderungen an Kreditinstitute € 0,3 Milliarden. Die Vorsorgen im Kundenbereich betrafen mit € 2,8 Milliarden Kommerzkunden und mit € 1,7 Milliarden Retail-Kunden. Der höchste Stand an Kreditrisikovorsorgen entfiel mit € 1,3 Milliarden auf Zentraleuropa. Das Segment GUS Sonstige wies Kreditrisikovorsorgen von € 1,0 Milliarden aus, Südosteuropa und Russland von € 0,9 bzw. € 0,7 Milliarden.

Das Portfolio an Wertpapieren und Beteiligungen belief sich im Berichtsjahr auf € 27,7 Milliarden (2009: € 11,0 Milliarden). Seit Beginn der Krise wurde verstärkt Überschussliquidität in Wertpapieren veranlagt. Durch die Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB wurde der Bestand an Wertpapieren (inklusive Handelsbestand) ebenfalls beträchtlich aufgestockt. Bei den Neuveranlagungen der vergangenen Jahre handelte es sich überwiegend um staatliche oder staatlich garantierte Wertpapiere erstklassiger Bonität.

Die übrigen Aktiva von € 11,0 Milliarden setzten sich aus der Barreserve (€ 4,8 Milliarden), den Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten von € 2,7 Milliarden, den Derivaten (€ 1,5 Milliarden) sowie dem verbleibenden Restposten sonstige Aktiva zusammen.

## Passiva

Die Struktur der Passivseite der Bilanz war mit einem Anteil von 44 Prozent von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden geprägt. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen einen Anteil von 26 Prozent ein. Eigen- und Nachrangkapital stellten 11 Prozent der Passivseite, die übrigen Passiva summierten sich auf 19 Prozent.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erreichten zum Jahresultimo ein Volumen von € 57,6 Milliarden und stellen somit eine solide Funding-Quelle für den Konzern dar (51 Prozent der Refinanzierung erfolgen über Kundeneinlagen). Davon entfielen auf Einlagen von Kommerzkunden – überwiegend Großkunden – 51 Prozent oder € 29,4 Milliarden, auf Einlagen von Retail-Kunden – vor allem Privatkunden – 45 Prozent oder € 25,8 Milliarden. Der Anstieg von € 15,0 Milliarden resultierte vorwiegend aus den Hauptgeschäftsfeldern der RZB, daneben wurden leichte Zuwächse in CEE verzeichnet – hier vor allem in Russland mit plus € 1 Milliarde.

Das Refinanzierungsvolumen über Kreditinstitute – im Wesentlichen über Geschäftsbanken – betrug € 33,7 Milliarden, wovon weniger als ein Drittel langfristiger Natur war. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultierte ausschließlich aus der Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB.

Die übrigen Passiva umfassten verbrieftete Verbindlichkeiten, Rückstellungen, Handelspassiva, Derivate sowie den Posten sonstige Passiva und betrugen zum Jahresultimo € 25,5 Milliarden. Die verbrieften Verbindlichkeiten von € 16,6 Milliarden stammten zum überwiegenden Teil aus den von der RZB übertragenen begebenen Schuldverschreibungen. Im Berichtsjahr kam es zu keinen wesentlichen Emissionen. Die Handelspassiva in Höhe von € 5,7 Milliarden resultierten v. a. aus dem im Zug der Verschmelzung eingebrachten Finanzinstrumenten. Bei der Mehrzahl handelte es sich um Derivate (€ 4,5 Milliarden), insbesondere Zinsderivate (€ 3,0 Milliarden).

# Eigenkapital

## Bilanzielles Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der RBI einschließlich des Konzern-Jahresüberschusses und der nicht beherrschenden Anteile belief sich zum 31. Dezember 2010 auf € 10.404 Millionen. Durch die Verschmelzung ergab sich ein Zuwachs von € 2.325 Millionen, der im Wesentlichen auf der Einbringung des Partizipationskapitals von € 1.900 Millionen (saldierter Wert nach Aufrechnung des Genussrechtskapitals) und der Gewinnrücklagen von € 300 Millionen sowie einer Kapitalerhöhung im Rahmen der Fusion von € 125 Millionen beruhte.

Das eingezahlte Kapital setzt sich aus dem gezeichneten Kapital, dem Partizipationskapital und den Kapitalrücklagen zusammen. Durch die Ausgabe von 40.837.624 neuen Stückaktien zur Durchführung der Verschmelzung stieg das gezeichnete Kapital um € 125 Millionen auf € 596 Millionen. Nach Abzug der eigenen Aktien belief es sich auf € 593 Millionen. Das von der RZB AG emittierte Partizipationskapital in Höhe von € 2.500 Millionen wurde in die RBI AG übertragen. Im Zuge der Verschmelzung wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten der übertragenden und der aufnehmenden Gesellschaft verrechnet. Dies betraf auch das Genussrechtskapital von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war.

Das aus Konzern-Jahresüberschuss und Gewinnrücklagen bestehende erwirtschaftete Kapital betrug € 3.678 Millionen. Im Berichtsjahr wurde ein Konzern-Jahresüberschuss von € 1.087 Millionen erwirtschaftet. Vom Vorjahresergebnis wurden den Gewinnrücklagen € 182 Millionen zugeführt. Die Dividendenzahlungen betrugen € 335 Millionen, davon entfielen € 135 Millionen auf Dividenden für die Aktionäre und € 200 Millionen auf Dividenden für das Partizipationskapital. Das sonstige Ergebnis führte zu einem Anstieg der Gewinnrücklagen von € 210 Millionen. Wesentliche Komponenten waren hier die positiven Währungsdifferenzen, die inklusive der damit im Zusammenhang stehenden Kapitalabsicherungsmaßnahmen (Capital Hedge) € 169 Millionen ausmachten. Aus dem Cash-Flow Hedge resultierte ein positiver Effekt von € 39 Millionen. Durch Bewertungsänderungen zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte stiegen die Gewinnrücklagen um € 10 Millionen. Latente Steuern auf die direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen minderten diese um € 8 Millionen.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile betrug € 1.066 Millionen. Erhöhend wirkte insbesondere der diesen zustehende Anteil am Jahresüberschuss von € 90 Millionen. Die Dividendenzahlungen minderten die Fremdanteile um € 49 Millionen.

## Eigenmittel gemäß BWG

Die RBI bildet keine eigene Kreditinstitutsgruppe im Sinn des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) und unterliegt daher als Konzern selbst nicht den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen für Bankengruppen, da sie Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe ist. Das Kreditrisiko wird überwiegend nach dem Standardansatz gemäß § 22 BWG berechnet, das Kreditrisiko für die Mehrzahl aller Non-Retail-Geschäfte wird dabei in der RBI AG sowie in den Tochtergesellschaften in Kroatien, Malta, Rumänien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA mit dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz) berechnet. Seit April 2010 wird erstmals auch ein Großteil der Forderungen an Privatkunden in der Slowakei nach diesem Ansatz berechnet. Seit Juli 2010 wird der IRB-Ansatz auch für die Forderungen an Privatkunden in Ungarn eingeführt. Das Marktrisiko wird überwiegend nach dem Standardansatz gemäß § 22 BWG berechnet, in der RBI AG erfolgt die Berechnung seit August 2010 teilweise nach dem internen Modell. Die nachfolgend dargestellten konsolidierten Werte wurden nach den Bestimmungen des BWG ermittelt und gehen in die Berechnung der RZB-Kreditinstitutsgruppe ein.

Die konsolidierten Eigenmittel gemäß BWG beliefen sich per 31. Dezember 2010 auf € 12.608 Millionen. Davon machte das Kernkapital € 9.206 Millionen aus, die ergänzenden Eigenmittel € 3.366 Millionen und das kurzfristige nachrangige Kapital € 69 Millionen. Die Abzugsposten betreffend Beteiligungen, Verbriefungen und Versicherungen ergaben insgesamt € 34 Millionen. Die Aufwertungen vor allem der ukrainischen Hryvna, des russischen Rubels, des polnischen Zloty, der tschechischen Krone und des weißrussischen Rubels gegenüber dem Euro wirkten sich positiv auf die Höhe der Eigenmittel aus. Die Abwertungen des serbischen Dinars und des ungarischen Forint verringerten das Kernkapital.

Die ergänzenden Eigenmittel ergaben € 3.366 Millionen. Sie bestehen aus dem langfristigen nachrangigen Kapital, von dem mit € 2.176 Millionen der größte Teil auf die RBI AG entfiel, dem Ergänzungskapital der RBI AG von € 600 Millionen, dem berücksichtigungsfähigen Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen von € 231 Millionen und stillen Reserven von € 55 Millionen.

Den Eigenmitteln stand ein Eigenmittelerfordernis von € 7.585 Millionen gegenüber. Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko betrug dabei € 6.048 Millionen, von denen € 2.974 Millionen den Standardansatz und € 3.074 Millionen den IRB-Ansatz betrafen. Das Erfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren ergab € 327 Millionen, jenes für die offenen Devisenpositionen € 386 Millionen und jenes für das operationelle Risiko € 824 Millionen.

Daraus resultierte eine Überdeckung von 66,2 Prozent oder € 5.023 Millionen.

Die Kernkapitalquote – bezogen auf das Kreditrisiko – betrug 12,2 Prozent. Bezogen auf das gesamte Risiko ergab sich eine Core Tier 1 Ratio von 8,9 Prozent und eine Kernkapitalquote von 9,7 Prozent. Die Eigenmittelquote erreichte 13,3 Prozent.

## Forschung und Entwicklung

Die RBI ist als Universalbank auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im engeren Sinn prinzipiell nicht tätig.

Im Rahmen des Financial Engineering entwickelt die RBI jedoch für ihre Kunden maßgeschneiderte Lösungen im Zusammenhang mit Investitionen, Finanzierungen oder der Risikoabsicherung. Das Financial Engineering umfasst neben strukturierten Investment-Produkten insbesondere strukturierte Finanzierungen – also Finanzierungs-konzepte, die über den Einsatz von Standardinstrumenten hinausgehen, wie sie etwa in der Akquisitions- oder Projektfinanzierung eingesetzt werden. Ebenso entwickelt die RBI für ihre Kunden individuelle Lösungen zur Absicherung der unterschiedlichsten Risiken – vom Zinsrisiko über das Währungsrisiko bis hin zum Rohstoffpreisrisiko.

Für die RBI hat strikte Kundenorientierung dabei oberste Priorität. Ebenso sind die Vorgaben des Risikomanagements einzuhalten.

# Internes Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für die RBI und ihre Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagement-Systems in Hinblick auf den gesamten Rechnungslegungsprozess. Ziel dieses internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsystem ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) und das österreichische Unternehmensgesetzbuch (UGB), in denen die Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses geregelt wird. Die Rechnungslegungsnorm für den Konzernabschluss bilden die International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der EU übernommen wurden, die die RBI seit dem Jahr 2000 – zunächst auf freiwilliger Basis – anwendet.

## Kontrollumfeld

Für die RBI und den übergeordneten RZB-Konzern besteht bereits seit Jahren ein Internes Kontrollsystem mit einem Anweisungswesen in Form von Directives und Instructions für strategisch wichtige Themenbereiche als zentralem Element. Dies umfasst

- die Kompetenzordnung für die Genehmigung von Konzern- und Unternehmensdirektiven sowie Abteilungs- und Bereichsanweisungen,
- Prozessbeschreibungen für die Erstellung, Qualitätsüberprüfung, Genehmigung, Veröffentlichung, Implementierung und Überwachung von Direktiven und Anweisungen sowie
- Regelungen für die Überarbeitung bzw. die Außerkraftsetzung von Direktiven und Anweisungen.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Konzerneinheiten verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss in der Abteilung Group Financial Reporting, die im Vorstandsbereich des Finanzvorstands angesiedelt ist. Die zugehörigen Verantwortlichkeiten sind im Rahmen einer eigenen Konzernfunktion konzernweit definiert.

## Risikobeurteilung

Wesentliche Risiken in Bezug auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess werden durch den Vorstand evaluiert und überwacht. Komplexe Bilanzierungsgrundsätze können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen, dasselbe gilt für uneinheitliche Grundsätze für die Bewertung, insbesondere für die im Konzern essenziellen Finanzinstrumente. Darüber hinaus birgt auch ein schwieriges Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler in der Berichterstattung. Für verschiedene Aktiv- und Passivposten, für die kein verlässlicher Marktwert ermittelbar ist, müssen im Rahmen der Erstellung eines Konzernabschlusses Schätzungen vorgenommen werden. Dies gilt speziell für das Kreditgeschäft, das Sozialkapital sowie die Werthaltigkeit von Wertpapieren, Beteiligungen und Firmenwerten.

## Kontrollmaßnahmen

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten nach den Vorgaben des RZB-Konzerns. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich. Durch abweichende Berichtsstichtage und unterschiedliche lokale Rechnungslegungsstandards können die lokalen Einzelabschlüsse von den an die RBI gelieferten Werten abweichen. Es liegt in der Verantwortung der jeweiligen lokalen Geschäftsführung, dass die vorgeschriebenen internen Kontrollmaßnahmen, wie z. B. Funktionstrennungen oder das Vier-Augen-Prinzip, umgesetzt werden.

## Konzernkonsolidierung

Die Datenübermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft werden, erfolgt überwiegend durch Direkteingabe in das Konsolidierungssystem Cognos Controller jeweils bis Ende Jänner. Das System ist in Bezug auf die IT-Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Berechtigungen geschützt.

Die von den Konzerneinheiten eingelangten Abschlussdaten werden in der Abteilung Group Financial Reporting durch den für die Konzerneinheit zuständigen Key Account Manager zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem Cognos Controller erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u. a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Zusätzlich zum Vorstand umfasst das allgemeine Kontrollumfeld auch die mittlere Managementebene (Abteilungsleiter). Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass potenzielle Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management hin bis zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Der Konzernabschluss wird samt dem Lagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

## Information und Kommunikation

Grundlage für den Konzernabschluss sind standardisierte, konzernweit einheitliche Formulare. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei im RZB Group Accounts Manual definiert und erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich. Die Anweisungen an die Konzerneinheiten betreffend Details zu Bewertungsmaßnahmen im Bereich des Kreditrisikos und ähnlicher Problemstellungen erfolgen im Rahmen von Konzerndirektiven. Änderungen in den Anweisungen und Standards werden den betroffenen Einheiten in regelmäßigen Schulungen kommuniziert.

In der Abteilung Group Financial Reporting erfolgt die Zusammenstellung der konsolidierten Ergebnisse zu einem vollständigen Konzernabschluss. Zusätzlich wird ein Management Summary (Konzern-Lagebericht) erstellt, in dem eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt. Der Konzernabschluss sowie der Lagebericht werden vom externen Konzern-Abschlussprüfer geprüft.

Unterjährig erfolgt die Berichterstattung auf konsolidierter Basis quartalsweise. Die öffentlichen Zwischenberichte – sie entsprechen den Bestimmungen des IAS 34 – werden gemäß Börsegesetz ebenfalls quartalsweise erstellt. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen. Für das Management werden darüber hinaus Analysen zum Konzernabschluss zusammengestellt, des Weiteren erfolgen periodisch Vorschaurechnungen für den Konzern. Der Budgetierungsprozess schließt auch die Erstellung von Konzernbudgets auf Dreijahresbasis ein.

## Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie dem Controlling. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungsleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig, so werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Zudem ist die interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird vom Bereich Audit (Group Audit) der RZB wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit gültigen revisions-spezifischen Regelwerke (Audit Group Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter).

Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerneinheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Audit berichtet direkt an die Vorstände der RZB und der RBI.

# Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

- (1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimm-berechtigte Stammaktien zerlegt. Davon sind 972.909 eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.532.215 Aktien im Umlauf befanden. Für detaillierte Angaben wird auf die Erläuterungen im Anhang (Seiten 190ff.) verwiesen.
- (2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.
- (3) Die RZB hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent der Aktien an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien befinden sich im Streubesitz. Darunter bestehen keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital, die zumindest 10 Prozent betragen.
- (4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.
- (5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.
- (6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode gewählt werden können. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 5. Juni 2007 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital um bis zu € 181.436.875 durch Ausgabe von bis zu 59.487.500 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) Aktiengesetz (AktG), zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hiezu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss wird ermächtigt, Änderungen der Satzung die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstige Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zug der Verschmelzung mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Das betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Im Übrigen wird auf den Anhang, Seite 190, verwiesen.

Im Zug der Verschmelzung wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

(8) Folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, liegen im Rahmen der D&O-Versicherung und des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft vor:

- „Wird die Versicherungsnehmerin RBI aufgrund eines Wechsels in der Leitung oder Kontrolle für die Leitung oder Kontrolle über ein Tochterunternehmen neu beherrscht oder fusioniert sie mit einem anderen Unternehmen, erstreckt sich die Versicherung nur auf Versicherungsfälle wegen eines vor dem Zeitpunkt des Kontroll- und Leitungswechsels erfolgten Fehlverhaltens und nur für Versicherungsfälle bis zum Ablauf der Versicherungsperiode.“

Das Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft sieht beim Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor:

- „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der Raiffeisen International und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

## Funding

Banken refinanzieren sich grundsätzlich über ihre Eigenmittel, ihre Kundeneinlagen sowie die diversen Instrumente des Kapital- und Interbankenmarkts. Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise war die Refinanzierung für Banken, vor allem im Bereich des Wholesale Fundings – also über die Finanzmärkte – auch 2010 schwierig.

### Verbesserte Funding-Möglichkeiten auf dem Kapitalmarkt

Bereits in der zweiten Jahreshälfte 2009 hatte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE wieder deutlich verbessert. Damit waren Refinanzierungen und Neuemissionen von Staatsschuldtiteln auf den Anleihenmärkten – sowohl lokal als auch global (Eurobonds) – sichergestellt. Diese positive Entwicklung setzte sich 2010 fort. Hinsichtlich des Renditeniveaus lokaler Staatsanleihen war ein leichter Abwärtstrend zu beobachten, der einerseits auf die weiterhin expansive Geldpolitik sowie andererseits auf abnehmende Risikoaufschläge zurückzuführen war. Gleichzeitig unterschieden die Märkte zwischen den einzelnen Ländern und berücksichtigten Risikofaktoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit und politische Unsicherheit in den jeweiligen Anleihepreisen.

Ein ähnliches Bild war bei Banken 2010 in der CEE-Region zu verzeichnen. Vor allem Finanzinstitute mit einem Investment-Grade-Rating konnten sich auf dem Markt verstärkt refinanzieren. Zuweilen waren Emissionen von Anleihen mit überdurchschnittlich hohen Zinskupons zum Ausgleich von Non-Investment-Grade-Ratings zu verzeichnen, nachfrageseitig getragen einerseits von insgesamt niedrigen Marktzinsen und den dadurch geringen Refinanzierungskosten für Banken und andererseits von der sinkenden Risikoaversion der Investoren.

Auch in Westeuropa verbesserten sich die Funding-Möglichkeiten im Vergleich zu den beiden Vorjahren. Jedoch zahlten Banken weiterhin höhere Risikoaufschläge als vor der Krise.

Das staatliche Rettungspaket für österreichische Banken stand zwar auch 2010 zur Verfügung, wurde von der RZB bzw. der RBI jedoch nicht genutzt. Der Grund dafür war, dass zum einen die Liquiditätssituation beider Institute komfortabel war und zum anderen genügend Refinanzierungsmittel auf den Kapitalmärkten aufgenommen werden konnten.

Die EZB stellte Banken ebenfalls weiterhin ausreichend Liquidität zur Verfügung. Dadurch wurde der während der Finanzkrise herrschende Liquiditätsengpass beseitigt, wozu auch der gleichzeitige Rückgang der Kreditnachfrage beitrug.

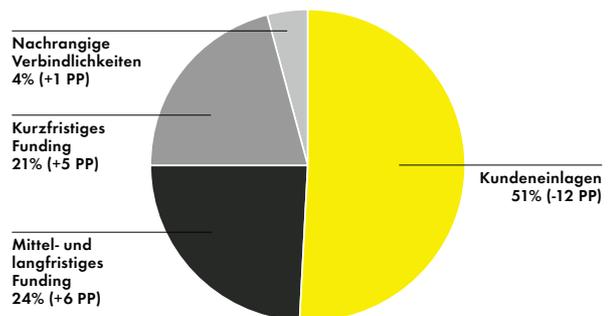
## Refinanzierungsmaßnahmen

Mit Eintragung der Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB am 10. Oktober 2010 löste die daraus hervorgehende RBI die RZB als Emittentin von Anleihen ab. In der Folge wurden zwei neue Emissionsprogramme, das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“, aufgesetzt. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden.

Die erste Benchmark-Emission der RBI fand im Jänner 2011 im Rahmen einer erstrangigen Fixzinsanleihe über € 1 Milliarde mit dreijähriger Laufzeit statt. Ihre Platzierung erfolgte zu 145 Basispunkten über Mid-Swaps, der Kupon lag bei 3,625 Prozent. Die Emission war deutlich überzeichnet.

Aufgrund geringerer Fälligkeiten von Refinanzierungsmitteln war der Funding-Bedarf der Konzernzentrale 2010 begrenzt und konnte leicht gedeckt werden, obwohl durch die Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB aus rechtlichen Gründen eine Zeit lang keine Emissionen aus den entsprechenden Programmen möglich waren. Insgesamt begab die RZB bzw. die RBI AG 2010 erstrangige Emissionen in Höhe von € 750 Millionen. Davon entfielen € 163 Millionen auf Retail-Emissionen, die erfolgreich bei österreichischen Privatkunden platziert wurden und damit eine stabile Refinanzierungsquelle bildeten.

### Funding-Struktur



Weiters wurden Nachrangianleihen im Volumen von € 297 Millionen emittiert, die als Ersatz für eine im September 2010 gekündigte nachrangige Emission dienten. Neben Emissionen auf den Kapitalmärkten nutzte die RZB bzw. die RBI besicherte Finanzierungen, bei denen Anleihen und Kredite als Sicherheit eingesetzt wurden.

Die Marktbedingungen blieben 2010 jedoch weiterhin volatil. Die Netzwerkbanken legten bei ihrem Wholesale Funding 2010 den Fokus auf Darlehen bei der RBI, Kreditaufnahmen bei supranationalen und lokalen Instituten, lokale Wertpapierplatzierungen und einzelne Kredit-Transaktionen (Club Deals).

## Solide Funding-Quellen

Die Refinanzierung der RBI besteht aus zwei Elementen: Den größten Teil machten Ende 2010 mit 51 Prozent oder € 57,6 Milliarden die Kundeneinlagen aus. Das Wholesale Funding steuerte die verbleibenden 49 Prozent oder € 54,2 Milliarden bei.

36 Prozent des Wholesale Funding erbrachten die Netzwerkbanken, während 64 Prozent von der Konzernzentrale stammten. Da die Konzernzentrale die Wholesale-Funding-Märkte 2011 wieder stärker nutzen will, ist für das laufende Jahr zu erwarten, dass die Zentrale und die Netzwerkbanken das Wholesale Funding je zur Hälfte aufbringen werden. Von Vorteil ist dabei im derzeitigen Marktumfeld, dass das aktuelle Fälligkeitsprofil einen großen Spielraum hinsichtlich der Strukturierung der Fälligkeiten bei Neuemissionen bietet. Zur Aufbringung des am Kapitalmarkt zu platzierenden langfristigen Wholesale-Funding-Bedarfs von rund € 6,5 Milliarden für das Jahr 2011, wovon bis Anfang März bereits € 2,3 Milliarden erfolgreich platziert wurden, wird die Konzernzentrale primär über öffentliche unbesicherte erstrangige Emissionen, Privatplatzierungen und strukturierte Produkte Refinanzierungsmittel aufnehmen. Der restliche Funding-Bedarf soll seitens der Netzwerkeinheiten über lokale und internationale Anleihen, supranationale Kredite, Darlehen und weitere Instrumente wie strukturierte Produkte abgedeckt werden. Die noch im Aufbau befindliche Direktbank ZUNO BANK AG wird vorerst nur mit einem geringen Anteil zum Funding der RBI beitragen.

Die Diversifizierung der Quellen spielt eine wesentliche Rolle für die Finanzierung der RBI. Ein bedeutender Teil der 2010 fälligen Finanzierungen der Netzwerkeinheiten wurde durch mittel- und langfristige Transaktionen aus unterschiedlichen Quellen ersetzt. Große Bedeutung für die RBI haben dabei auch die internationalen Refinanzierungsmöglichkeiten. Der Konzern verfügt über entsprechend diversifizierte Finanzierungsquellen.

Auch die European Investment Bank (EIB), die EBRD und andere supranationale Investoren sind wichtige Partner bei langfristigen Refinanzierungen für die RBI in CEE. So hielt die RBI ein bis zum Jahresende 2010 aushaftendes, primär langfristig gewährtes Refinanzierungsvolumen von € 1,7 Milliarden. Eine Zusammenarbeit mit den erwähnten supranationalen Institutionen ist auch in Zukunft beabsichtigt.

Zusätzlich profitiert die RBI von der Raiffeisen Bankengruppe Österreich als wichtigem Funding-Partner. Diese traditionsreiche Partnerschaft dient sowohl der Beschaffung von Liquidität über den Raiffeisen-Sektor als auch der Platzierung von Funding-Instrumenten des Sektors bei seinen Kunden.

## Risikomanagement

Der Beginn des Jahres 2010 war noch von der Unsicherheit infolge der seit 2008 anhaltenden Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. Die Märkte standen unter dem Einfluss eines schwachen Wirtschaftswachstums und anhaltend hoher Kreditausfälle, zusätzlich war die Entwicklung von hoher Volatilität der Risikoaufschläge und Wechselkurse geprägt. Im Lauf des Berichtsjahres kam es jedoch zu einer Wende, und die Weltwirtschaft erholte sich schneller und besser als ursprünglich erwartet. Die generelle Unsicherheit und die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern in Bezug auf die Nachhaltigkeit ihrer wirtschaftlichen Erholung blieben jedoch bestehen. Die Staatsschuldenkrisen in Griechenland und Irland führten in Teilen des Euroraums zudem zu einem weiteren Anstieg der Risikoprämien.

In diesem Umfeld trug das Risikomanagement der RBI durch den Einsatz von bestehenden und neuen Steuerungsinstrumenten der erhöhten Volatilität der Märkte Rechnung, um frühzeitig auf Veränderungen der volkswirtschaftlichen Gegebenheiten reagieren zu können. Dabei wurde die Geschäftstätigkeit in nicht-zyklischen Branchen forciert. Zudem wurden aushaftende Risikobeträge gegenüber Staaten und Finanzinstituten in den betroffenen Märkten gezielt reduziert und die Vergabepolitik vor allem in Bezug auf Fremdwährungskredite angepasst. Diese Maßnahmen trugen erfolgreich dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des Kreditportfolios der RBI gegenüber der auf den Märkten vorherrschenden Volatilität weiter zu erhöhen.

## Management von notleidenden Krediten

Trotz der anhaltenden Krise konnten die für das Jahr 2010 neu gebildeten Wertberichtigungen allerdings gegenüber dem Vergleichswert für 2009 deutlich reduziert werden. Der Bestand an notleidenden Krediten stieg im Berichtszeitraum weiter an, wofür umfassende Vorsorgen getroffen wurden. Der Rückgang an neu gebildeten Wertberichtigungen resultierte somit aus der seit Ende 2009 rückläufigen Anzahl von ausgefallenen Kreditnehmern in den wesentlichen Portfolios der RBI.

Das erfolgreiche Management notleidender Kredite war 2010 eine der Kernaufgaben des Risikomanagements. Neben einer organisatorischen Neuausrichtung des betroffenen Bereichs wurde die bereits 2009 begonnene Einführung von Mindeststandards für den Sanierungsprozess weiter vorangetrieben. Die entwickelten Standards wurden in allen Netzwerkbanken und Leasinggesellschaften eingeführt und stellen nun in der gesamten Gruppe ein nachhaltiges und umfassendes Management mit ausreichenden Ressourcen sicher. Durch Früherkennung potenzieller Problemfälle steht mehr Zeit zur Verfügung, sie erfahrenen Sanierungsmanagern mit ihrem breit gefächerten Maßnahmenportfolio zu unterstellen.

Für die Bereiche Corporate und Retail wurde – teilweise bereits 2009 – in zahlreichen Ländern ein Frühwarnsystem eingeführt. Die Implementierung dieses Systems wird in Zukunft weiter vorangetrieben, um die Früherkennung von Risiken im Rahmen des aktiven Risikomanagements auf Ebene des Einzelkunden sicherzustellen und je nach Kundenbereich die geeigneten Maßnahmen treffen zu können.

### Notleidende Kredite der Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

in € Tausend	NPL		NPL Ratio		Coverage Ratio	
	RBI 31.12.2010	RBI pro forma 31.12.2009	RBI 31.12.2010	RBI pro forma 31.12.2009	RBI 31.12.2010	RBI pro forma 31.12.2009
Corporate-Kunden	4.381.436	3.514.836	8,01%	6,64%	64,80%	67,71%
Retail-Kunden	2.396.213	1.855.654	11,46%	9,16%	69,31%	74,76%
Öffentlicher Sektor	12.098	15.898	1,10%	0,45%	8,23%	18,33%
<b>Kunden</b>	<b>6.789.747</b>	<b>5.386.388</b>	<b>8,97%</b>	<b>7,42%</b>	<b>66,29%</b>	<b>69,39%</b>
Kreditinstitute	267.834	576.740	1,15%	1,81%	95,22%	70,49%
Gesamt	7.057.581	5.963.128	7,05%	5,49%	67,39%	70,04%

## Integration des Risikomanagements durch die Fusion

Die Schaffung eines voll integrierten Risikomanagements war stets ein treibendes Argument für die im Berichtsjahr durchgeführte Fusion von Raiffeisen International mit den wesentlichen Geschäftsfeldern der RZB. Sämtliche Risikomanagement-Funktionen wurden unter dem Vorstand für Risikomanagement zusammengefasst und dabei teilweise neu organisiert. Im Rahmen der partiellen Neuausrichtung wurde das Konzept entscheidungsbefugter Risikogremien an die neue Struktur angepasst. Diese Gremien wurden durch die Teilnahme mehrerer Vorstandsmitglieder aufgewertet. Zusätzlich wurden Risikomanagement-Prozesse der Raiffeisen International und der RZB zusammengeführt.

Die teilweise neu geschaffene Struktur bildet die Grundpfeiler des Risikomanagements – Risikoidentifizierung, -messung, -aggregation, -limitierung und -Reporting – sowohl für einzelne Risikoarten als auch für das Gesamtrisiko der RBI ab.

Die ursprünglich in beiden Häusern bestehenden Abteilungen für das Kreditrisikomanagement bei Großkunden wurden konsolidiert. Dabei wurde eine Ausrichtung nach Branchen eingeführt. Im neu geschaffenen Bereich „Credit Management Corporates“ wurden vier Abteilungen geschaffen, die sich mit definierten Zielbranchen beschäftigen (Bauindustrie & Immobilien, Zyklische Branchen & Industrie, Nicht-zyklische Branchen, Energie & Rohstoffe). Die Branchenorientierung zielt darauf ab, die jeweiligen Abteilungen als Kompetenzzentren für Brancheninformationen zu etablieren. Folglich analysieren die Abteilungen für das Kreditrisikomanagement bei Großkunden auch die Potenziale und Risiken der jeweiligen Branche – dies in enger Zusammenarbeit mit internen und externen Spezialisten wie Volkswirten, branchenspezifischen Beratern und Trendforschern.

Bei der Neuorientierung des Bereichs Kreditrisikomanagement bei Großkunden auf Branchen wurde das Kreditportfolio-Management regional ausgerichtet, indem das Länderrisiko- und das Kreditportfolio-Management in einer neuen Abteilung zusammengeführt wurden. Diese hat die Aufgabe, eine einheitliche Risikoeinschätzung sowohl für die Länder als auch für die Portfolios der RBI zu ermöglichen. Schlussfolgerungen und abgeleitete Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit den verantwortlichen Kundenbereichen und werden in den vorhandenen Steuerungsinstrumenten (Richtlinien der Kreditvergabe, Portfoliolimits etc.) umgesetzt.

Angesichts der krisenbedingten wirtschaftlichen Schwierigkeiten vieler Kunden insbesondere in Zentral- und Osteuropa wurde eine Einheit für das Management von notleidenden Krediten von Firmenkunden und Finanzinstitutionen in der Konzernzentrale eingerichtet. Ihre Mitarbeiter verfügen über langjährige Erfahrung im Sanierungsmanagement sowohl in Westeuropa als auch in CEE und sind in die Entscheidungsprozesse hinsichtlich der wesentlichen notleidenden Kredite direkt

involviert. Der Schwerpunkt liegt im zentralen Management komplexer Problemfälle, in der Beratung der lokalen Sanierungsabteilungen sowie im laufenden Monitoring der Rückflüsse. Zusätzlich werden in dieser Funktion alle notleidenden Kredite der RBI AG bearbeitet und Verhandlungen mit deren Kunden, Bankensyndikaten und potenziellen Investoren geführt. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Koordination von internationalen Problemfällen, die mehrere Einheiten der RBI betreffen, indem Strategien für ein bestmögliches Ergebnis auf Gruppenbasis entwickelt und umgesetzt werden.

## Stresstests

Die im Juli 2010 veröffentlichten Ergebnisse der Stresstests des Ausschusses der Europäischen Bankenaufsichtsbehörden (Committee of European Banking Supervisors – CEBS) reduzierten die Unsicherheit auf den Märkten zum Teil. Vor allem die mit den Stresstests verbundene detaillierte Veröffentlichung der Forderungen der Banken gegenüber Staaten versorgte die Finanzmärkte mit wesentlichen Informationen zur Risikoeinschätzung. Zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung waren die Forderungen der RZB gegenüber den europäischen Peripheriestaaten im internationalen Vergleich sehr gering und wurden seither weiter reduziert. Dabei senkte das Risikomanagement die Limits und die aushaftenden Risikobeiträge, um negativen Folgen der griechischen und irischen Staatsschuldenkrise entgegenzuwirken, obwohl die RZB nicht in Staatsanleihen dieser Länder investiert war.

Die CEBS-Stresstests simulierten für 91 europäische Finanzinstitute die Auswirkungen verschiedener volkswirtschaftlicher Entwicklungsszenarien. Analysiert wurden insbesondere die direkten und indirekten Einflüsse vorgegebener Krisenszenarien auf künftige Kapitalerfordernisse, notwendige Kreditrisikovorsorgen sowie Ertrags- und Kapitalkomponenten anhand von Variablen wie BIP-Wachstumsraten, Wechselkursen und Risikoauflagen. Die RZB bestand diesen Test klar und wies selbst bei einer simulierten anhaltenden Krise eine Kapitalisierung weit über der empfohlenen Mindestquote aus. Dabei waren die für die österreichischen Institute angewendeten Risikoszenarien, die eigens von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) entwickelt worden waren, sogar deutlich strenger als die ursprünglichen CEBS-Szenarien.

Neben den Stresstests für externe Zwecke wie jenen des CEBS und der OeNB wurden 2010 interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Durch enge Zusammenarbeit sämtlicher Risikomanagement-Bereiche und unter Einbeziehung weiterer Experten aus den Netzwerkbanken wurde bei den internen Stresstests eine Vielzahl an Risikofaktoren berücksichtigt. Neben im Stressfall erhöhtem Kapitalbedarf und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise. Die Ergebnisse aus den Stresstests und deren Analyse wurden regelmäßig an den Vorstand berichtet, wodurch ein schnelles Ergreifen von Gegenmaßnahmen bei etwaigen Bedrohungsszenarien ermöglicht wurde.

## Marktrisiko

Das seit März 2008 entwickelte ausgereifte Marktrisiko-Managementsystem auf Basis eines internen Modells wurde Anfang 2010 in Betrieb genommen. Seither basiert das Marktrisiko-Management auf den Zahlen dieses internen Modells.

Das Modell errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit rund 5.000 Szenarien, den Value at Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert, so etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Szenariengenerierung sowie unterschiedlicher Zeithorizonte in der Volatilitätschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs ist bereits heute als Basis geeignet, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen.

Das Modell bestand den Begutachtungsprozess der FMA und der OeNB und wird seit 30. August 2010 für die Eigenmittelberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die Konzernzentrale verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einem Tag Haltedauer und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung zählen u. a. zu den festen Agendapunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Zur Sicherstellung der Güte des Modells wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Verletzungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

## Liquiditätsrisiko

Im Liquiditätsrisiko-Management wurden die in der Risikomessung und -steuerung verwendeten Krisenszenarioanalysen weiterentwickelt. In die zugrunde liegenden Szenarien wurden neben Erkenntnissen der vergangenen Jahre auch erste Annahmen aus den Basel-III-Vorgaben eingearbeitet. Dabei stand die Akquisition von Kundeneinlagen im Fokus. Die damit verbundenen Maßnahmen zielten vor allem auf eine Verringerung der Liquiditäts- und Transferrisiken ab. Weitere Initiativen im Berichtsjahr hatten eine Diversifikation der Refinanzierungsbasis zum Ziel.

## Simulation des Zinsüberschusses

Das Zinsergebnis der RBI stellt einen bedeutenden Ergebnisbeitrag dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wurde eine eigene Einheit im Risikomanagement geschaffen, die sich mit der Simulation dieser Ertragskomponente in unterschiedlichen Szenarien beschäftigt. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Entwicklungen schnell reagieren.

## Optimierung der Datenverarbeitung

Die zeitnahe Verfügbarkeit umfassender und qualitätsgesicherter Daten ist im Risikomanagement von zentraler Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurden im Berichtsjahr zentrale Prozesse der Datenanlieferung und -verarbeitung – vor allem im Bereich Kredit- und Liquiditätsrisiko – einer umfassenden Optimierung unterzogen, um deren Durchlaufzeit zu reduzieren. Die Abläufe wurden deutlich verbessert, sodass für wesentliche Gruppenmitglieder die Einzeltransaktionen täglich in die Konzernzentrale übermittelt werden – ausgenommen das Retail-Geschäft, bei dem lediglich eine nach Produkten aggregierte Übermittlung erfolgt. In Kombination mit der hohen Berichtsfrequenz stellen diese Prozesse ein zeitnahes und sehr modernes Management der Risikopositionen sicher.

## Basel III – regulatorische Änderungen

Die RBI beschäftigte sich im Berichtsjahr intensiv mit den bevorstehenden regulatorischen Änderungen im Bereich der Kapitaladäquanz, den so genannten Basel-III-Regelungen. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regeln auf die RBI wurde eingehend analysiert. Des Weiteren nahm die Gruppe an der quantitativen Auswirkungsstudie („Quantitative Impact Study“), organisiert und ausgewertet durch das CEBS und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), teil. Das Ergebnis der Analysen zeigte, dass die RBI die für 2019 vorgeschriebenen Kapitalquoten bereits 2010 erfüllte.

## Basel II – Kreditrisiko und operationelles Risiko

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes im Fokus des Risikomanagements der RBI. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Töchtern in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Einführung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den aktuellen Stand dieser Vorhaben. Der weitere Rollout des IRB-Ansatzes in Töchtern in CEE wird im Jahr 2011 fortgesetzt.

Einheit	Kreditrisiko		Marktrisiko	Operationelles Risiko
	Non Retail	Retail		
Raiffeisen Bank International AG, Wien (Österreich)	IRB <sup>1</sup>	n.a.	Internes Modell <sup>2</sup>	STA
RB International Finance (USA) LLC, New York (USA)	IRB	STA <sup>3</sup>	STA	STA
Raiffeisenbank a.s., Prag (Tschechische Republik)	IRB	STA	STA	STA
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (Ungarn)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (Malta)	IRB	STA	STA	STA
Tatra banka a.s., Bratislava (Slowakei)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (Rumänien)	IRB	STA	STA	STA
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (Kroatien)	IRB <sup>4</sup>	STA	STA	STA
Alle anderen Einheiten	STA	STA	STA	STA

<sup>1</sup> IRB = Internal-Ratings-Based-Ansatz.

<sup>2</sup> Nur für Risiko der offenen Devisenposition und allgemeines Zinsrisiko des Handelsbuchs.

<sup>3</sup> STA = Standard-Ansatz.

<sup>4</sup> Nur auf konsolidierter Ebene.

Die Aufsichtsbehörden genehmigten im Berichtsjahr die Änderung des IRB-Ansatzes für die RZB, die durch die fusionsbedingten Transfers von Vermögenswerten von der RZB auf die Raiffeisen International nötig wurde. Weiters schloss die RBI als neu geschaffene Bank den vorgeschriebenen IRB-Genehmigungsprozess mit einer nur sehr geringen Anzahl von neuen Auflagen erfolgreich ab.

2010 wurde das Konzept der gruppenweiten Einführung von Basel II systematisch weiterverfolgt. In der Slowakei und Ungarn wurde der Antrag auf Anwendung des IRB-Ansatzes für die Forderungsklasse Retail, speziell Privatkunden, genehmigt.

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II wird derzeit der Standardansatz verwendet. Nach einer mehrjährigen Implementierungsphase wendet seit 1. Jänner 2010 auch die Raiffeisen Bank Aval JSC in der Ukraine diesen Ansatz an, sodass sich nun alle wesentlichen Konzerneinheiten zumindest am Standardansatz orientieren.

# Human Resources

## Im Zeichen der Fusion

Die Arbeit im Bereich Human Resources war 2010 besonders am Standort Wien von Steuerungs- und Begleitmaßnahmen zur Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB geprägt. Trotzdem galt es, gezielt auf die zum Teil deutlich unterschiedlichen Veränderungen des Geschäftsumfelds in Zentral- und Osteuropa zu reagieren. Während z. B. der Wettbewerb um Mitarbeiter durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Russland fast das Niveau der Zeit vor der Krise erreichte, blieb die Situation in mehreren südosteuropäischen Ländern weiterhin angespannt. Für die RBI bedeutete dies eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen – von Personalreduktionen über Umbesetzungen bis hin zu selektiven Rekrutierungen.

Unter Berücksichtigung der Fusion lag der Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2010 bei 59.782 Mitarbeitern (gemessen in Vollzeitäquivalenten). Damit blieb der Mitarbeiterstand in den meisten Netzwerkbanken im Vergleich zum Vorjahr stabil. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter war mit 34,4 Jahren nach wie vor relativ niedrig und entspricht somit dem Bild der RBI als junger und dynamischer Bank. Mit einer Akademikerquote von 75 Prozent wiesen die Mitarbeiter ein sehr hohes Qualifikationsniveau auf; 67 Prozent der Beschäftigten waren Frauen.

## Eine Chance für die Zukunft

Veränderungsprozesse, wie sie bei Fusionen auftreten, stellen immer eine besondere Herausforderung für Organisationen dar. Die quantitativen Aspekte sind dabei relativ einfach zu erfassen:

Aus der früheren RZB wurden die Hauptgeschäftsfelder abgespalten und mit der Raiffeisen International verschmolzen. Dabei wurden 356 Mitarbeiter der Raiffeisen International mit 1.774 Mitarbeitern aus der RZB zusammengeführt, die jetzt gemeinsam die RBI bilden. In der neuen RZB, die als Holding vornehmlich Steuerungsfunktion hat, verblieben 80 Mitarbeiter. Es kam jedoch nicht nur zu einer Verschiebung bei der Anzahl der Mitarbeiter zwischen den genannten Gesellschaften, sondern es wurde in vielen Einheiten zudem die Struktur völlig neu gestaltet. Diese Reorganisation auch in allen personalbezogenen IT-Systemen rechtzeitig zum Fusionszeitpunkt abzubilden, bedeutete eine große Herausforderung.

## Gezielt gestalteter Change-Prozess

Neben der Bewältigung dieser technischen „harten“ Fakten galt und gilt es, an den sogenannten „weichen“ Themen zu arbeiten, insbesondere an der Zusammenführung der doch unterschiedlichen Kulturen von Raiffeisen International und RZB. Der Vorstand beschloss daher, einen begleitenden Change-Prozess aufzusetzen. Dessen wichtigste Zielsetzungen waren

- die Einbindung aller Mitarbeiter, um deren Zustimmung zu den geplanten Veränderungen zu fördern,
- der Aufbau einer neuen, gemeinsamen Unternehmenskultur sowie
- die Unterstützung der Führungskräfte, die sich im Rahmen des Integrationsprozesses mit neuen Managementaufgaben auseinandersetzen mussten.

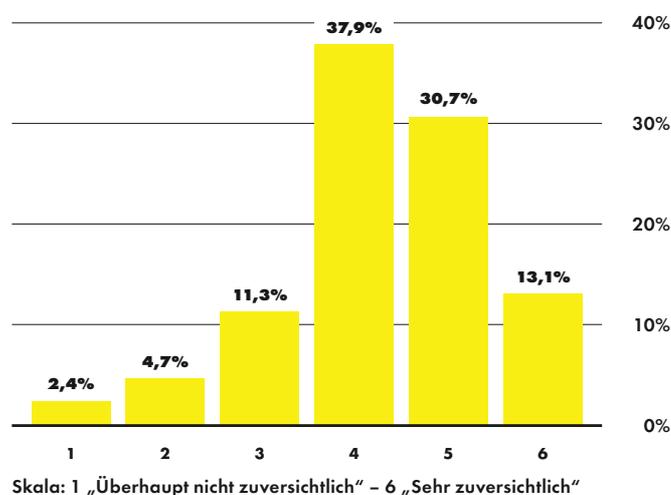
Dazu wurde der Fusionsprozess von einem Team von internen und externen Change-Experten gestaltet und begleitet.

Zu Beginn des Change-Prozesses erfolgte eine umfassende Diagnose mittels einer Mitarbeiterbefragung und einer Vielzahl sogenannter Fokusgruppen. Die Erkenntnisse aus der Befragung wurden in Workshops unterschiedlicher Zusammensetzung aufbereitet und diskutiert. Dabei wurden insbesondere Unterschiede in der Unternehmenskultur thematisiert und bearbeitet. In weiterer Folge wurden im Dialog mit Mitarbeitern verschiedener Ebenen erste Eckpfeiler der neuen Kultur – basierend auf vom Vorstand definierten neuen Leadership-Prinzipien – entwickelt. Organisatorische Einheiten, die besonders von Veränderungen betroffen waren, wurden durch maßgeschneiderte Workshops unterstützt. Parallel dazu erfolgten gezielte Begleitmaßnahmen wie Team Building, Konfliktmediation und Coaching. Durch zahlreiche Meetings, Dialogveranstaltungen mit dem Management und themenspezifische Informationsveranstaltungen sowie den regelmäßig erscheinenden Integration Newsletter wurde auch großes Augenmerk auf die Kommunikation mit den Mitarbeitern gelegt.

Obwohl Mitarbeiter und Führungskräfte – wie bei jeder Fusion – viele Veränderungen und damit verbundene Spannungen verarbeiten mussten, waren bereits relativ früh eine positive Aufbruchsstimmung und eine große Zuversicht im Unternehmen spürbar. So beantworteten Anfang Oktober, also schon kurz vor dem rechtlichen Fusionszeitpunkt, mehr als 80 Prozent der teilnehmenden Mitarbeiter eine entsprechende Frage in einer Mitarbeiterbefragung deutlich positiv. Frage: „Wie zuversichtlich sind Sie, dass die RBI bzw. die neue RZB in eine erfolgreiche Zukunft geht?“

Unmittelbar nach der Fusion wurden für jeden einzelnen Vorstandsbereich sogenannte „Building the New Bank Workshops“ abgehalten, in denen die Ausrichtung des neuen Unternehmens vermittelt und spezifische Themen sowie Herausforderungen der jeweiligen Vorstandsbereiche bearbeitet wurden. Ein „Merger Celebration Event“ unter dem Motto „Together Through Change to New Strength“ bildete den Abschluss. Eingeladen wurden dazu sämtliche Mitarbeiter, die bei dem fast ausschließlich von ihnen gestalteten Unterhaltungsprogramm eine beachtliche kreative Leistung erbrachten.

**Frage: „Wie zuversichtlich sind Sie, dass die RBI bzw. die neue RZB in eine erfolgreiche Zukunft geht?“**



## Strukturierte Job-Evaluierung

Neben der Arbeit an diesen mitarbeiterbezogenen Themen setzte der Bereich Human Resources grundlegende Maßnahmen betreffend die Organisationsstruktur der neuen Bank. In einem Job-Evaluierungsprojekt wurde dafür eine objektive und systematische Bewertung aller Positionen im Unternehmen nach dem international bewährten Watson Wyatt Global Grading System durchgeführt. Sie bildet in Zukunft die Basis für grundlegende Personalmanagement-Prozesse und -Instrumente. So bauen auf dieser Positionsbewertung u. a. die Implementierung einer marktadäquaten und objektiven Gehalts- und Titelstruktur sowie die Erstellung von Entwicklungsplänen und Karrierepfaden auf. Bereits im vierten Quartal 2010 wurde auf ihrer Grundlage ein weiteres Projekt zur Einführung einer neuen Vergütungsstruktur gestartet. In seinem Rahmen sollen Gehaltsbänder sowie Bonussysteme entwickelt und implementiert werden, die bereits den neuen Richtlinien des Bankwesengesetzes zu den Grundsätzen von Vergütungspolitik und -praktiken entsprechen. Das Projekt soll innerhalb des ersten Quartals 2011 abgeschlossen werden.

## Personalthemen 2010

### Managementpotenzial für die Zukunft – Talent Management und Management Development

Talent Management und Bindungs-Management waren gerade 2010 ein wichtiger Schwerpunkt für das Human-Resources-Team der RBI. Der schon in der Vergangenheit erfolgreich gestartete Prozess zur Förderung von Spitztalenten wurde fortgesetzt und intensiviert: Erstmals wurden alle Schlüsselpositionen in die Nachfolgeplanung einbezogen und ein standardisiertes Potenzialanalyseverfahren zur Nachbesetzung dieser Positionen verpflichtend eingesetzt. Forciert wurden auch die Bemühungen, durch horizontale Karrieremöglichkeiten und Job Rotation die Mobilität und Flexibilität der Mitarbeiter zu fördern. Dies wurde in einigen Ländern bereits sehr erfolgreich umgesetzt und trägt bei Top Talents dazu bei, sie für zukünftige Managementaufgaben zu stärken und ihre Bindung an den Konzern zu erhöhen.

Die Weiterqualifizierung des Managements wurde ebenfalls sowohl lokal als auch mit unternehmensweiten Angeboten gefördert. Nach der erfolgreichen Einführung einer konzernweiten Leadership-Trainingsarchitektur im Jahr 2009 wurden im Berichtszeitraum viele Programme in Netzwerkbanken – und fusionsbedingt auch am Standort Wien – entsprechend adaptiert bzw. neu geschaffen. Sie alle bauen auf einer gemeinsamen Werte- und Kompetenzbasis auf und decken den Entwicklungsbedarf sämtlicher Führungsebenen ab. So wurden z. B. in der russischen ZAO Raiffeisenbank maßgeschneiderte Leadership Trainings mit mehr als 800 Managern durchgeführt. Sie basierten auf einer Selbsteinschätzung der betroffenen Manager sowie einer Evaluierung durch deren jeweilige Vorgesetzte.

Generell lässt sich eine starke Tendenz zu individuellen Entwicklungsmaßnahmen feststellen: Verstärkt werden von Managern Instrumente wie Coaching, Mentoring, aber auch Mediation genutzt, um gerade in Zeiten der Veränderung und neuer Herausforderungen Sicherheit zu gewinnen und neue Handlungsoptionen zu entwickeln. Die Konzentration auf Change-Themen im Bereich Learning & Development zeigte sich 2010 in der Durchführung und Begleitung diverser Team-Building-Prozesse und Workshops, die insbesondere zum Ziel hatten, neu gebildete Einheiten für ihre künftigen Aufgaben optimal vorzubereiten.

### Gleichbehandlung

Um die Gleichbehandlung von Frauen zu fördern, werden in der RBI Auswahlverfahren angewendet, die schon bei der Einstellung die Einhaltung einheitlicher, geschlechtsunabhängiger Maßstäbe sicherstellen. Als Ergebnis daraus liegt der Anteil weiblicher Beschäftigter in der RBI bei 67 Prozent. Auch im bestehenden Arbeitsverhältnis werden Frauen gezielt gefördert.

Ein spezieller Baustein dabei ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Deshalb bietet die RBI in fast allen Ländern, in denen sie aktiv ist, im Rahmen der jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen flexible Arbeitszeiten, Teilzeitmodelle und Telearbeit für Eltern an. Darüber hinaus existieren in den verschiedenen Konzerngesellschaften diverse zusätzliche Initiativen, so etwa das Programm „Mother Care“ der Raiffeisenbank Polska S.A., das Frauen ab Bekanntgabe der Schwangerschaft bis zum ersten Geburtstag des Kindes unterstützt.

## Executive Development

Unter dem Motto „Change Mastery – Managing Efficiency AND New Growth“ lag der Weiterbildungsschwerpunkt im Bereich Executive Development auf Kosten- und Effizienzprogrammen sowie Change Management. Dabei wurden von den mehr als 200 Teilnehmern der Top-Führungsebene vermehrt alternative Entwicklungsformate wie Learning Visits, Coaching und Self-Assessment Tools nachgefragt.

## Fachliche Weiterbildung sichert Erfolg im Kerngeschäft

Das neue konsolidierte, konzernweite Trainingsangebot beinhaltet „das Beste aus beiden Welten“, d. h. die jeweils attraktivsten Module von Raiffeisen International und RZB. Es umfasst eine große Auswahl an Fachseminaren und persönlichkeitsbildenden Trainings für Mitarbeiter aller Standorte. Die fachlichen Weiterbildungsschwerpunkte orientieren sich dabei an der Strategie des Unternehmens und an den aktuellen Herausforderungen des Markts. 2010 zeigte sich dies in beachtlichen Trainingsinitiativen zu Themen wie Lean Management and Operations, Risikomanagement und gehobenes Privatkundengeschäft.

Ein besonderer Schwerpunkt wurde im vergangenen Jahr auf die Fachausbildung für das Risikomanagement gesetzt. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise führten hier zu einem rasanten Anstieg der Mitarbeiteranzahl, so etwa in den Bereichen Frühwarnsystem und Management notleidender Kredite. Viele Mitarbeiter eigneten sich in kürzester Zeit das dazu notwendige Fachwissen und entsprechende Kompetenzen an, wozu sowohl auf Gruppenebene als auch lokal umgehend zielgruppenorientierte Trainingsprogramme entwickelt und eingeführt wurden. Besonders in Märkten wie der Ukraine und Rumänien wurde hier massiv investiert.

Auch eLearning gewinnt mehr und mehr an Bedeutung und ist bereits elementarer Bestandteil der Weiterbildung für die RBI und ihre Tochterbanken: Nicht nur die Informationsvermittlung erfolgt in zunehmendem Maß interaktiv über eLearning oder Simulationstrainings, auch Online-Prüfungen zur Feststellung des Lernergebnisses finden rege Anwendung.

## Performance Management

Im Performance Management der RBI lag der Fokus 2010 auf der weiteren Vereinheitlichung der Ziel- und Kompetenzstruktur sowie der Beurteilungsskala, um eine solide Basis für variable Vergütungsstrukturen zu gewährleisten. In jeder Netzwerkbank werden alle Führungsebenen vom Performance-Management-System erfasst, in vielen Einheiten werden zusätzlich bereits alle Sales-Funktionen einbezogen.

Als Folge der Fusion wurden die Performance-Management-Systeme auch für die in Wien ansässigen Organisationseinheiten innerhalb weniger Monate vereinheitlicht, sodass seit Anfang 2011 ein gemeinsamer, automatisationsunterstützter Performance-Management-Prozess zur Verfügung steht. Diese Umstellung wurde von einer groß angelegten Trainingsinitiative begleitet, um die Qualität und Nachhaltigkeit des Zielvereinbarungsprozesses weiter zu steigern.

## Kompensation – immer ein Thema

Bereits Ende 2009 wurde die konzernweite Vorgabe „Total Rewards Management“ entsprechend den internationalen Richtlinien überarbeitet und eingeführt. 2010 lag der Fokus auf der Implementierung dieser Richtlinien in den einzelnen Ländern und auf der Überprüfung bzw. Anpassung der Positionsbewertungen, der Gehaltsstrukturen und der variablen Entlohnungssysteme. In Ungarn, Bosnien und Herzegowina, Serbien und im Kosovo wurden die Positionsbewertungen neu eingeführt bzw. überprüft, die Gehaltssysteme entsprechend evaluiert und, soweit erforderlich, überarbeitet. In den anderen Netzwerkbanken wurden die variablen Entlohnungssysteme einer Beurteilung unterzogen und in einzelnen Projekten überarbeitet.

2011 wird das Augenmerk auf der Anpassung des „Total Rewards Management“ an die teils sehr detaillierten Remunerationbestimmungen im neuen österreichischen Bankwesengesetz sowie der entsprechenden Implementierung im Konzern liegen.

## Personalmarketing in schwierigem Umfeld

Im vergangenen Jahr führte die RBI die laufenden Aktivitäten im Personalmarketing fort, um ihre gute Position als attraktiver Arbeitgeber zu festigen und junge Talente für das Unternehmen zu gewinnen. So waren die RBI und zahlreiche Tochterbanken wieder auf verschiedenen Jobmessen vertreten. Auch die Sponsoringaktivitäten und Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen wurden fortgesetzt. Im Rahmen einer langjährigen guten Kooperation mit dem Studienlehrgang Bank- und Finanzwirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien nahm die RBI am Re-Akkreditierungsprozess für den Masterstudienlehrgang Bank- und Finanzwirtschaft teil.

# Ausblick

## Konjunkturaussichten

### Zentral- und Osteuropa

#### Zentraleuropa

Die aktuellen Prognosen gehen davon aus, dass die Volkswirtschaften Zentraleuropas 2011 sowohl von einer stabilen Entwicklung ihrer Exportmärkte (vor allem Deutschlands) als auch von ihrer allgemein starken wirtschaftlichen Verflechtung mit einigen Kernländern der Eurozone (Deutschland, Frankreich, Niederlande, Österreich) profitieren werden. Allen voran sollte Polen mit anhaltend gutem Wirtschaftswachstum überzeugen, im Jahresvergleich wird hier ein BIP-Wachstum von 4,0 Prozent für 2011 und von 4,5 Prozent für 2012 prognostiziert. Ein ähnlicher Aufschwung wird für die Slowakei erwartet, die im Vergleich zu Polen deutlich stärker von Exporten und damit von der Entwicklung in Deutschland abhängig ist. Während Ungarn voraussichtlich bis ins Jahr 2011 eine langsamere Erholung von 2,5 Prozent Wachstum (plus 1,3 Prozentpunkte im Vorjahresvergleich) aufweisen wird, ist für 2012 ein Anstieg der Wirtschaftsleistung auf 3,5 Prozent zu erwarten. Die Tschechische Republik wie auch Slowenien hinken dem volkswirtschaftlichen Wachstum der Region etwas hinterher, doch auch hier wird sowohl für 2011 als auch für 2012 mit einer positiven Entwicklung gerechnet.

In Ungarn führte die neue Regierung 2010 eine Bankenabgabe ein, durch die Einnahmen in Höhe von € 700 Millionen pro Jahr generiert werden sollen. Damit soll das Budgetziel einer Netto-Neuverschuldung von maximal 3 Prozent des BIP im Jahr 2011 erreicht werden. Parallel zur Einführung dieser Abgabe ist ein einheitlicher Einkommensteuersatz geplant. Ein Strukturreformpaket, mit dessen Hilfe die geplante Neuverschuldung mittelfristig eingehalten werden soll, wurde veröffentlicht. Da kein genauer Zeitplan für die Umstellung dieses Pakets vorliegt, bleiben Investoren jedoch skeptisch. Es ist zu befürchten, dass mit diesen Maßnahmen Reformen umgangen werden, die dringend notwendig wären, um mittel- bis langfristig fiskalische Nachhaltigkeit zu erreichen. Zwar wurde bereits von einer Halbierung der Bankenabgabe im Jahr 2012 gesprochen, nachdem zunächst deren Abschaffung ab 2012 im Gespräch gewesen war. Es bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit Ungarn auf diese Einnahmen verzichten kann.

#### Südosteuropa

Südosteuropa, das sich aufgrund der Wirtschaftslage in Rumänien, Bulgarien und Kroatien 2010 noch in einer Rezession befand, sollte 2011 mit einem erwarteten Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent wieder einen Aufschwung erleben. Für 2012 wird eine weitere Wachstumserholung auf annualisierte 3,4 Prozent prognostiziert. Allerdings darf die schwache Basis dieses Wachstums nicht außer Acht gelassen werden. Insgesamt ist die Region Südosteuropa auch aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen mit ökonomisch in Schwierigkeiten geratenen Ländern der südlichen Eurozone anfällig.

#### GUS

Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) musste in der Finanz- und Wirtschaftskrise den größten Einbruch in CEE hinnehmen. Entsprechend deutlich war – nicht zuletzt aufgrund wieder steigender Rohstoffpreise sowie eines starken Basiseffekts – die Erholung im Berichtsjahr. Solange die heimische Inflationsdynamik unter Kontrolle bleibt, können vor allem Russland und die Ukraine weiter von den sich derzeit abzeichnenden hohen Rohstoff- bzw. Lebensmittelpreisen

profitieren. Im Jahr 2011 dürfte das Wachstum in der Region daher auf 4,5 Prozent weiter zunehmen. Hintergrund ist eine Wachstumsbeschleunigung in Russland, das einen Großteil zur Wirtschaftsleistung der gesamten GUS beiträgt. Nach einem Wachstum von 4 Prozent in Russland im Vorjahr erscheint 2011 ein BIP-Wachstum von 4,5 Prozent erreichbar.

### **Eurozone**

Auch 2011 wird es nach den aktuellen Prognosen ein Europa der zwei Geschwindigkeiten geben. Während die Wachstumsaussichten für die international wettbewerbsfähigen Nationen weiterhin vielversprechend sind, leiden andere Länder immer noch unter den Auswirkungen der Krise, etwa in Form geplatzter Immobilienblasen, zu hoher Leistungsbilanzdefizite und rigoroser Sparmaßnahmen vonseiten der öffentlichen Hand. Im Jahresvergleich dürfte das BIP in Deutschland (2,5 Prozent), Finnland (2,5 Prozent), Österreich (2,5 Prozent) und Belgien (1,8 Prozent) daher weitaus stärker wachsen als in Italien (0,9 Prozent), Spanien (0,4 Prozent) und Portugal (0,4 Prozent). Ein kräftiger Rückgang wird derzeit für Griechenland (minus 3 Prozent) und Irland (minus 0,6 Prozent) erwartet.

Im Dezember 2010 beschloss das österreichische Parlament im Rahmen des Stabilitätsabgabegesetzes eine Bankenabgabe. Die zum 1. Jänner 2011 eingeführte Abgabe soll pro Jahr € 500 Millionen zur Budgetsanierung einbringen. Dabei werden aus der gestaffelten Besteuerung der Bilanzsummen € 340 Millionen und aus der Besteuerung von Derivatgeschäften € 160 Millionen erwartet.

## **Ausblick der RBI**

Nach Abflauen der Krise und im Zug der sich nunmehr abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Erholung peilen wir mittelfristig und einschließlich der Akquisition der Polbank einen Return on Equity vor Steuern von 15 bis 20 Prozent an. Hierbei sind künftige Akquisitionen, etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.

Für 2011 planen wir ein merklich höheres Wachstum des Kundenkreditvolumens als im Vorjahr (2010: 4,3 Prozent). Dabei streben wir regional betrachtet den höchsten absoluten Zuwachs des Kundenkreditvolumens in CEE an.

Unter Kundengesichtspunkten planen wir, dass der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden soll, und der Bereich Retail Customers mittelfristig einen größeren Anteil am Kundenkreditvolumen des Konzerns einnehmen soll als bisher. Durch den erfolgreichen Abschluss der Akquisition der Polbank wird das Segment Zentraleuropa gemessen am Kundenkreditvolumen weiter an Bedeutung gewinnen.

Betreffend das Kreditrisiko rechnen wir mittelfristig mit einem weiteren Rückgang der Neubildungsquote (Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen im Verhältnis zu den durchschnittlichen Kreditrisikoaktiva). Auf Basis der derzeitigen Markteinschätzung wird davon ausgegangen, dass die Non-performing Loan Ratio (Anteil der notleidenden Kredite am Kundenkreditbestand) auf Konzernebene im zweiten Halbjahr 2011 ihren höchsten Stand erreichen wird.

Die Bankenabgaben in Österreich und Ungarn werden im Jahr 2011 voraussichtlich zu einer Ergebnisbelastung von rund € 130 Millionen (davon rund € 90 Millionen für Österreich und rund € 40 Millionen für Ungarn) führen.

Wir planen 2011 ein kapitalmarktbezogenes langfristiges Wholesale-Funding-Volumen von rund € 6,5 Milliarden, wovon bis Anfang März bereits € 2,3 Milliarden erfolgreich platziert wurden.

Die Anzahl der Geschäftsstellen soll für den Konzern im Jahr 2011 etwa stabil bleiben, wobei es aber in einzelnen Ländern weiterhin zu Optimierungen des Geschäftsstellennetzwerks kommen kann.

# Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

## Erwerb eines Mehrheitsanteils an Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Bei der Polbank handelt es sich um das polnische Bankennetzwerk der Eurobank EFG, das vor Durchführung des Erwerbs in eine eigenständige juristische Person mit polnischer Banklizenz umgewandelt werden soll. Die RBI wird beim Closing für den 70-Prozent-Anteil € 490 Millionen bezahlen. Der Erwerb hängt noch vom erfolgreichen Closing sowie von den Genehmigungen der EU-Kommission sowie der griechischen und polnischen Aufsichtsbehörden ab. Das Closing der Transaktion wird für das vierte Quartal 2011 oder das erste Quartal 2012 erwartet.

Vereinbart ist, dass die RBI in einem ersten Schritt einen 70-Prozent-Anteil an der Polbank erwirbt und in einem zweiten Transaktionsschritt unmittelbar danach die Eurobank EFG sowie die RBI ihre jeweiligen Anteile (Eurobank EFG: 30 Prozent, RBI: 70 Prozent) gegen Gewährung neuer Aktien der Raiffeisen Bank Polska S.A. in diese einbringen. Im Ergebnis wird die Eurobank EFG einen Anteil von 13 Prozent an der polnischen Raiffeisen Bank halten. Der Kaufpreis basiert auf einem garantierten Eigenkapital von zumindest € 400 Millionen für die Polbank und € 750 Millionen für die Raiffeisen Bank Polska. Das implizite Preis-Buchwert-Verhältnis beträgt 1,7, kann sich jedoch bis zum Closing aufgrund des noch nicht endgültig ermittelbaren Eigenkapitalerfordernisses ändern. Zudem einigten sich beide Parteien einerseits auf eine jederzeit ausübhbare Put-Option für die Eurobank EFG, die es dieser erlaubt, ihren Anteil an der fusionierten polnischen Einheit zu einem in Abhängigkeit von der Geschäftsentwicklung festgelegten Preis, aber mindestens für € 175 Millionen zuzüglich Zinsen an die RBI zu veräußern. Andererseits erhält die RBI eine Call-Option, die ab dem 31. März 2016 zu analogen Bedingungen ausübbar sein wird.

Mit ihrem starken Fokus auf Privatkunden ist die Polbank eine ideale Ergänzung zur Raiffeisen Bank Polska, die sehr gut im Geschäft mit Unternehmenskunden positioniert ist. Daher erwartet die RBI durch den Erwerb der Polbank eine deutliche Stärkung ihrer Position in Polen: Die fusionierte Einheit aus Raiffeisen Bank Polska und Polbank wird nach Aktiva voraussichtlich zur sechstgrößten Universalbank Polens aufsteigen, gemessen an den Kundenkrediten dürfte sie sogar auf Rang vier liegen. Darüber hinaus birgt die strategisch perfekte Ergänzung durch die Fusion nicht nur geschätzte Kostensynergien von jährlich € 60 Millionen, sondern auch beträchtliche Ertragssynergien.

Die Polbank, die über einen hohen Bekanntheitsgrad auf dem polnischen Markt verfügt, nahm ihren operativen Betrieb 2006 auf. Sie besitzt ein Netzwerk mit rund 350 Geschäftsstellen und rund 2.900 Mitarbeitern, die rund 800.000 Kunden betreuen. Ihre Bilanzsumme belief sich zum 31. Dezember 2010 auf € 5,7 Milliarden.

Die RBI ist mit der nunmehrigen Raiffeisen Bank Polska seit 1991 auf dem polnischen Markt aktiv. Die Summe ihrer Aktiva aus den polnischen Konzernaktivitäten betrug zum Jahresende 2010 € 6,9 Milliarden. Die RBI beschäftigt in Polen rund 3.100 Mitarbeiter in 123 Geschäftsstellen und bedient über 240.000 Kunden.

# Gesamtergebnisrechnung

## Erfolgsrechnung

in € Tausend	Anhang	2010	2009	Veränderung
Zinserträge		6.364.799	5.588.567	13,9%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		200	2.931	- 93,2%
Zinsaufwendungen		- 2.786.831	- 2.654.996	5,0%
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>(2)</b>	<b>3.578.168</b>	<b>2.936.502</b>	<b>21,9%</b>
Nettodorierungen zu Kreditrisikovorsorgen	(3)	- 1.194.084	- 1.737.882	- 31,3%
<b>Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen</b>		<b>2.384.084</b>	<b>1.198.620</b>	<b>98,9%</b>
Provisionserträge		1.753.233	1.441.415	21,6%
Provisionsaufwendungen		- 262.441	- 218.358	20,2%
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>(4)</b>	<b>1.490.792</b>	<b>1.223.057</b>	<b>21,9%</b>
Handelsergebnis	(5)	328.121	186.340	76,1%
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und designierten Verbindlichkeiten	(6)	- 84.185	8.205	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	(7)	137.223	41.350	231,9%
Verwaltungsaufwendungen	(8)	- 2.979.745	- 2.269.726	31,3%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(9)	6.297	- 20.325	-
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	(10)	4.734	76	>500,0%
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>		<b>1.287.322</b>	<b>367.597</b>	<b>250,2%</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	(11)	- 110.161	- 80.500	36,8%
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>		<b>1.177.161</b>	<b>287.097</b>	<b>310,0%</b>
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile		- 89.685	- 74.916	19,7%
<b>Konzern-Jahresüberschuss</b>		<b>1.087.475</b>	<b>212.181</b>	<b>412,5%</b>

Im Berichtsjahr wurden die Hauptgeschäftsfelder der RZB in die Raiffeisen International Bank-Holding AG eingebracht. Die Vergleichswerte 2009 stellen die Konzernwerte der Raiffeisen International Bank-Holding AG dar. Details zur Verschmelzung sind im Anhang unter Konsolidierungskreis erläutert.

## Überleitung zum Gesamtergebnis

in € Tausend	Eigenanteil		Fremdanteil	
	2010	2009	2010	2009
<b>Konzern-Jahresüberschuss</b>	<b>1.087.475</b>	<b>212.181</b>	<b>89.685</b>	<b>74.916</b>
Währungsdifferenzen	180.388	- 248.871	8.506	- 5.018
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	- 11.332	- 12.573	0	0
Cash-Flow Hedge	38.578	12.588	0	0
Bewertungsänderungen zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte (AfS)	10.140	8.716	0	0
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	- 7.680	- 5.001	0	0
<b>Sonstiges Ergebnis</b>	<b>210.094</b>	<b>- 245.141</b>	<b>8.506</b>	<b>- 5.018</b>
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>1.297.569</b>	<b>- 32.960</b>	<b>98.191</b>	<b>69.898</b>

### Sonstiges Ergebnis

Als Capital Hedge werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten ausgewiesen.

Die erfolgsneutralen Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS-Bestand) resultieren aus Wertpapieren und Beteiligungen.

### Gewinnrücklagen

Die Entwicklung der in den Gewinnrücklagen gebuchten Posten stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend	Währungs- differenzen	Capital Hedge	Cash-Flow Hedge	AfS- Rücklage
<b>Stand 1.1.2009</b>	<b>- 1.079.748</b>	<b>90.998</b>	<b>- 50.712</b>	<b>19.537</b>
Nettoveränderungen im Geschäftsjahr	- 248.871	- 12.574	12.588	8.716
<b>Stand 31.12.2009</b>	<b>- 1.328.619</b>	<b>78.425</b>	<b>- 38.124</b>	<b>28.253</b>
Effekte durch die Verschmelzung	- 8.113	- 25.722	45.440	9.752
<b>Stand 1.1.2010</b>	<b>- 1.336.732</b>	<b>52.703</b>	<b>7.316</b>	<b>38.006</b>
Nettoveränderungen im Geschäftsjahr	180.388	- 11.332	38.578	10.140
<b>Stand 31.12.2010</b>	<b>- 1.156.344</b>	<b>41.371</b>	<b>45.894</b>	<b>48.146</b>

## Gewinn je Aktie

in €	Anhang	2010	2009	Veränderung
Gewinn je Aktie	(12)	4,56	0,99	3,57

Der Gewinn je Aktie errechnet sich aus dem bereinigten Konzern-Jahresüberschuss (nach Abzug der Dividende auf das Partizipationskapital im Berichtsjahr bzw. Genussrechtskapital im Vorjahr) und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. Zum 31. Dezember 2010 waren dies 194.530 Tausend, zum 31. Dezember 2009 waren es 153.674 Tausend.

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

# Erfolgsentwicklung

## Quartalsergebnisse

Die Quartalsergebnisse 2010 stellen die pro-forma-Ergebnisse der RBI dar:

in € Tausend	Q1/2010	Q2/2010	Q3/2010	Q4/2010
Zinsüberschuss	858.629	921.476	927.182	870.881
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 324.942	- 282.697	- 305.746	- 280.700
<b>Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen</b>	<b>533.687</b>	<b>638.779</b>	<b>621.436</b>	<b>590.181</b>
Provisionsüberschuss	336.882	378.111	373.272	402.527
Handelsergebnis	126.157	66.198	65.814	69.951
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und designierten Verbindlichkeiten	- 45.209	- 86.338	4.596	42.766
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	140.521	- 87.853	83.542	1.013
Verwaltungsaufwendungen	- 699.961	- 724.872	- 727.773	- 827.139
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 4.591	2.986	- 2.942	10.846
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	4.659	211	- 155	19
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>392.145</b>	<b>187.221</b>	<b>417.791</b>	<b>290.165</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 33.202	- 30.584	- 80.422	34.048
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	<b>358.943</b>	<b>156.637</b>	<b>337.369</b>	<b>324.213</b>
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 25.238	- 18.157	- 26.368	- 19.923
<b>Konzern-Periodenüberschuss</b>	<b>333.705</b>	<b>138.480</b>	<b>311.001</b>	<b>304.290</b>

in € Tausend	Q1/2009	Q2/2009	Q3/2009	Q4/2009
Zinsüberschuss	767.118	728.609	728.713	712.062
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 445.179	- 523.363	- 396.461	- 372.879
<b>Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen</b>	<b>321.939</b>	<b>205.245</b>	<b>332.252</b>	<b>339.183</b>
Provisionsüberschuss	293.738	291.035	321.597	316.687
Handelsergebnis	45.606	73.279	27.770	39.685
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und designierten Verbindlichkeiten	- 4.911	23.877	- 13.480	2.720
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	- 2.913	34.226	12.247	- 2.210
Verwaltungsaufwendungen	- 573.637	- 569.471	- 534.832	- 591.787
Sonstiges betriebliches Ergebnis	3.688	11.949	- 12.618	- 23.343
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	73	1	2	1
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>83.583</b>	<b>70.141</b>	<b>132.938</b>	<b>80.936</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 19.870	- 14.815	- 36.304	- 9.510
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	<b>63.713</b>	<b>55.325</b>	<b>96.634</b>	<b>71.426</b>
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 7.539	- 33.478	- 19.038	- 14.862
<b>Konzern-Periodenüberschuss</b>	<b>56.174</b>	<b>21.848</b>	<b>77.596</b>	<b>56.564</b>

# Bilanz

<b>Aktiva in € Tausend</b>	<b>Anhang</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>Veränderung</b>
Barreserve	(14,35)	4.806.891	4.179.572	15,0%
Forderungen an Kreditinstitute	(15,35,36)	21.532.406	10.310.101	108,8%
Forderungen an Kunden	(16,35,36)	75.657.061	50.514.971	49,8%
Kreditrisikovorsorgen	(17)	- 4.755.872	- 3.084.023	54,2%
Handelsaktiva	(18,35,36)	8.068.393	3.709.452	117,5%
Derivative Finanzinstrumente	(19,35,36)	1.488.036	332.882	347,0%
Wertpapiere und Beteiligungen	(20,35,36)	19.630.902	7.270.547	170,0%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	(21,35,36)	4.961	5.437	- 8,8%
Immaterielle Vermögenswerte	(22,24,35)	1.219.816	971.881	25,5%
Sachanlagen	(23,24,35)	1.453.630	1.244.233	16,8%
Sonstige Aktiva	(25,35,36)	2.066.890	820.276	152,0%
<b>Aktiva gesamt</b>		<b>131.173.114</b>	<b>76.275.329</b>	<b>72,0%</b>

<b>Passiva in € Tausend</b>	<b>Anhang</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>	<b>Veränderung</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(26,35,36)	33.659.182	20.110.170	67,4%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(27,35,36)	57.633.113	42.578.249	35,4%
Verbriefte Verbindlichkeiten	(28,35,36)	16.555.382	2.526.651	>500,0%
Rückstellungen	(29,35,36)	671.908	311.531	115,7%
Handelspassiva	(30,35,36)	5.741.591	514.199	>500,0%
Derivative Finanzinstrumente	(31,35,36)	1.263.528	259.433	387,0%
Sonstige Passiva	(32,35,36)	1.243.387	504.629	146,4%
Nachrangkapital	(33,35,36)	4.001.098	2.470.285	62,0%
Eigenkapital	(34,35)	10.403.925	7.000.182	48,6%
Konzern-Eigenkapital		8.250.760	5.790.463	42,5%
Konzern-Jahresüberschuss		1.087.475	212.181	412,5%
Kapital der nicht beherrschenden Anteile		1.065.690	997.538	6,8%
<b>Passiva gesamt</b>		<b>131.173.114</b>	<b>76.275.329</b>	<b>72,0%</b>

Im Berichtsjahr wurden die Hauptgeschäftsfelder der RZB in die Raiffeisen International Bank-Holding AG eingebracht. Die Vergleichswerte 2009 stellen die Konzernwerte der Raiffeisen International Bank-Holding AG dar. Details zur Verschmelzung sind im Anhang unter Konsolidierungskreis erläutert.

# Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Tausend	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital/ Genusssrechtskapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzern-Jahresüberschuss	Kapital der nicht beherrschenden Anteile	Gesamt
<b>Eigenkapital 1.1.2009</b>	<b>468.597</b>	<b>0</b>	<b>2.568.003</b>	<b>1.576.594</b>	<b>981.986</b>	<b>923.026</b>	<b>6.518.206</b>
Kapitaleinzahlungen	0	600.000	0	0	0	26.563	626.563
Gewinnthesaurierung	0	0	0	839.059	- 839.059	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 142.927	- 57.297	- 200.224
Gesamtergebnis	0	0	0	- 245.141	212.181	69.898	36.938
Eigene Aktien/Share Incentive Program	136	0	1.129	0	0	0	1.265
Sonstige Veränderungen	0	0	0	- 17.914	0	35.349	17.435
<b>Eigenkapital 31.12.2009</b>	<b>468.733</b>	<b>600.000</b>	<b>2.569.132</b>	<b>2.152.598</b>	<b>212.181</b>	<b>997.538</b>	<b>7.000.182</b>
Effekte durch die Verschmelzung	124.555	1.900.000	- 1.951	299.757	0	2.898	2.325.259
<b>Eigenkapital 1.1.2010</b>	<b>593.288</b>	<b>2.500.000</b>	<b>2.567.181</b>	<b>2.452.355</b>	<b>212.181</b>	<b>1.000.436</b>	<b>9.325.441</b>
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	3.013	3.013
Gewinnthesaurierung	0	0	0	182.044	- 182.044	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	- 304.700	- 30.136	- 49.305	- 384.141
Gesamtergebnis	0	0	0	210.094	1.087.475	98.191	1.395.760
Eigene Aktien/Share Incentive Program	35	0	693	0	0	0	729
Sonstige Veränderungen	0	0	0	49.769	0	13.355	63.124
<b>Eigenkapital 31.12.2010</b>	<b>593.323</b>	<b>2.500.000</b>	<b>2.567.874</b>	<b>2.589.562</b>	<b>1.087.475</b>	<b>1.065.690</b>	<b>10.403.925</b>

Details zu den dargestellten Änderungen finden sich im Anhang unter Punkt (34) Eigenkapital.

Die Effekte durch die Verschmelzung beliefen sich auf € 2.325.259 Tausend und setzen sich im Wesentlichen aus dem eingebrachten Partizipationskapital in Höhe von € 2.500.000 Tausend und Gewinnrücklagen in Höhe von € 299.757 Tausend sowie der durch Sacheinlage erfolgten Kapitalerhöhung von € 124.555 Tausend zusammen. Im Zuge der Verschmelzung wurden die Forderungen und Verbindlichkeiten der übertragenden und der aufnehmenden Gesellschaft verrechnet, dies betraf auch das Genusssrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war.

# Kapitalflussrechnung

in € Tausend	2010	2009
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	<b>1.177.161</b>	<b>287.097</b>
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	341.948	251.825
Auflösung/Dotierung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	1.503.170	1.664.212
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	- 11.505	- 5.462
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	132.854	- 679.989
<b>Zwischensumme</b>	<b>3.143.628</b>	<b>1.517.683</b>
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	13.332.712	6.329.441
Handelsaktiva/Handelspassiva (per Saldo)	1.829.844	- 923.989
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva (per Saldo)	- 1.894.152	- 958.613
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 13.256.519	- 7.762.430
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 3.366.047	- 808.404
<b>Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>- 210.534</b>	<b>- 2.606.312</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	4.253.340	1.829.907
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	70.471	89.156
Einzahlungen aus Endkonsolidierungen	0	0
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	- 4.147.648	- 2.885.558
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 618.706	- 417.361
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen	0	0
<b>Cash-Flow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>- 442.543</b>	<b>- 1.383.856</b>
Kapitaleinzahlungen	3.013	626.563
Ein-/Auszahlungen nachrangiges Kapital	- 312.759	785.828
Dividendenzahlungen	- 384.141	- 200.224
<b>Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>- 693.887</b>	<b>1.212.167</b>

in € Tausend	2010	2009
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode</b>	<b>4.179.572</b>	<b>7.129.860</b>
Effekte durch die Verschmelzung	1.913.574	0
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 210.534	- 2.596.165
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	- 442.543	- 1.394.003
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 693.887	1.212.167
Effekte aus Wechselkursänderungen	60.709	- 172.287
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode</b>	<b>4.806.891</b>	<b>4.179.572</b>

<b>Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Erhaltene Zinsen	6.486.758	5.865.966
Erhaltene Dividenden	1.172	78
Gezahlte Zinsen	- 2.496.266	- 3.016.167
Ertragsteuerzahlungen	- 118.789	- 60.184

Im Berichtsjahr wurden die Hauptgeschäftsfelder der RZB in die Raiffeisen International Bank-Holding AG eingebracht. Die Vergleichswerte 2009 stellen die Konzernwerte der Raiffeisen International Bank-Holding AG dar.

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres, teilt sich in die drei Bereiche Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit, aus Investitionstätigkeit und aus Finanzierungstätigkeit und wurde analog zu den Ausführungen im Zusammenhang mit der Verschmelzung retrospektiv angewendet.

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungszu- und -abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelspassiva, aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungszu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, Einzahlungen aus Endkonsolidierungen sowie Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital. Dies betrifft daher vor allem Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen, Dividendenauszahlungen und Veränderungen des Nachrangkapitals.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

# Segmentberichterstattung

## Einteilung der Segmente

In der RBI erfolgt die interne Management-Berichterstattung grundsätzlich auf Basis der bestehenden Organisationsstruktur. Diese ist matrixförmig aufgebaut, d. h. Vorstände sind sowohl für einzelne Länder als auch für bestimmte Geschäftsfelder verantwortlich (Konzept der „Country and Functional Responsibility“). Steuerungseinheit (Cash Generating Unit) im Konzern ist entweder ein Land oder ein Geschäftsfeld. Die obersten Entscheidungsgremien der RBI – Vorstand und Aufsichtsrat – treffen demnach wesentliche Entscheidungen über die Allokation der Ressourcen zu einem Segment auf Basis der jeweiligen Finanz- und Ertragskraft, weshalb diese Berichtskriterien als wesentlich beurteilt wurden. Entsprechend sind auch die Segmente nach IFRS 8 differenziert.

Im CEE-Raum werden Segmente dabei anhand geografischer Regionen gebildet, denen die Konzerneinheiten nach ihrem Sitz zugeordnet werden. Länder, für die eine vergleichbare langfristige wirtschaftliche Entwicklung erwartet wird und die einen vergleichbaren wirtschaftlichen Charakter aufweisen, werden zu regionalen Segmenten zusammengefasst. Durch die Verschmelzung neu hinzugekommene Geschäftsaktivitäten außerhalb des CEE-Raums werden nach Geschäftsfeldern abgegrenzt. Somit bilden die unterschiedlichen Segmente die Organisationsstruktur des Konzerns ab, die sich in der internen Berichterstattung an das Management widerspiegelt und dem im IFRS 8 verlangten Management-Ansatz entspricht.

Im Sinn einer größtmöglichen Transparenz sowie unter Berücksichtigung der im IFRS 8 geforderten Schwellenwerte wurden 7 Segmente definiert, die eine übersichtliche Berichterstattung erlauben. Die Schwellenwerte liegen nach IFRS 8 bei jeweils 10 Prozent der Kenngrößen Betriebserträge, Ergebnis nach Steuern und Segmentvermögen.

Grundlage für die Segmentierung ist die am 31. Dezember 2010 gültige Konzernstruktur. Daraus ergaben sich die folgenden Segmente:

### Zentraleuropa

Dieses Segment umfasst 5 Staaten in Zentraleuropa: Polen, die Slowakei, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn. Es handelt sich dabei um die am weitesten entwickelten Bankenmärkte in CEE. Gleichzeitig sind dies jene Märkte, in denen die RBI bereits am längsten präsent ist. In Polen betreut die Raiffeisen Bank Polska S.A. neben Firmenkunden sowie Klein- und Mittelbetrieben auch vermehrt vermögende Privatkunden. Die Tatra Banka, a.s. in der Slowakei, die im Wesentlichen in den Geschäftsbereichen Corporate und Retail Customers tätig ist, hat auch einen starken Fokus auf der Betreuung vermögender Privatkunden. In Slowenien ist der Konzern mit der Raiffeisen Banka d.d. vertreten. Die tschechische Raiffeisenbank a.s. agiert auf dem lokalen Markt mit klassischem Bankgeschäft und vermittelt weiters Bauspar- und Versicherungsprodukte. In Ungarn betreut die Raiffeisen Bank Zrt. mit einem dichten Vertriebsnetz neben Privatkunden und Klein- und Mittelbetrieben auch eine Vielzahl von Firmenkunden. Überdies ist die RBI durch die ZUNO BANK, eine Direktbank, in der Slowakei vertreten. In jedem Land werden zudem eigene Leasinggesellschaften betrieben.

### Südosteuropa

Zum Segment Südosteuropa zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, der Kosovo, Kroatien, Moldau, Rumänien und Serbien. Die albanische Raiffeisen Bank Sh.a. bietet Finanzdienstleistungen in allen Geschäftsbereichen an. Die Raiffeisen Leasing Sh.a. rundet das Produktangebot ab. Im Kosovo ist die RBI mit der Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C. und der Raiffeisen Leasing Kosovo LLC mit einem umfassenden Produktangebot tätig. In Bosnien und Herzegowina konzentrieren sich die Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina und die Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajewo, auf Klein- und Mittelbetriebe, verfügen aber zusätzlich über ein breites Produktangebot für Retail-Kunden. In Bulgarien ist der Konzern mit der Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD und der Raiffeisen Leasing Bulgaria OOD vertreten. Die kroatische Raiffeisenbank Austria d.d. ist auf große und mittlere Firmenkunden spezialisiert und betreibt zudem bedeutendes Retail-Geschäft. Darüber hinaus betreibt die RBI in Kroatien über die Raiffeisen Leasing d.o.o. Leasinggeschäft. In Rumänien bietet die Raiffeisen Bank S.A. über ein landesweit ausgebautes Filialnetz hochwertige Finanzdienstleistungen an. Von Rumänien aus wird auch der Markt in Moldau mit einem maßgeschneiderten Angebot für Kommerzkunden bedient. Den serbischen Markt deckt die RBI mit der Raiffeisen banka a.d. und der Raiffeisen Leasing d.o.o. ab.

## Russland

Die russische ZAO Raiffeisenbank ist eine der führenden ausländischen Banken des Landes und auf Firmen- sowie Retailkunden fokussiert. Über ihr landesweites Filialnetz bietet sie auch gezielt Produkte für vermögende Privatkunden an. Die OOO Raiffeisen-Leasing rundet die Produktpalette in Russland ab.

## GUS Sonstige

Dieses Segment besteht aus Belarus, Kasachstan und der Ukraine. In Belarus ist der Konzern mit der Priorbank JSC und der JLLC Raiffeisen-Leasing aktiv. In Kasachstan ist die RBI mit der Raiffeisen Leasing Kazakhstan LLP präsent, und in der Ukraine bietet die Raiffeisen Bank Aval JSC gemeinsam mit der der LLC Raiffeisen Leasing Aval die gesamte Produktpalette von Finanzdienstleistungen über ein dichtes Vertriebsnetz an. Darüber hinaus wickelt das Ukrainian Processing Center PJSC als Teil des ukrainischen Konzerngeschäfts einen großen Teil des Kartengeschäfts im Segment ab.

## Group Corporates

Im Segment Group Corporates werden die Geschäfte mit in Wien betreuten österreichischen und internationalen – vornehmlich westeuropäischen – Kunden der RBI AG abgebildet, die im Profitcenter Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu den Kunden gehören Top-1.000-Unternehmen Österreichs, die zum Großteil über beste Bonität verfügen. Weiters umfasst dieses Segment die im Profitcenter Network Corporate Customers & Support zusammengefassten Ergebnisse aus dem Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen, aber nicht österreichischen multinationalen Kunden. In den Profitcenters Corporate Customers und Network Corporate Customers & Support sind auch Ergebnisse aus dem Geschäft mit strukturierten Handelsfinanzierungen für Rohstoffhändler sowie aus Dokumentengeschäften, Projektfinanzierungen und diversen Kofinanzierungen enthalten. Das Firmenkundengeschäft der Filialen in Singapur, China und Malaysia ist ebenfalls diesem Segment zugeordnet. Weiters zählen auch das Geschäft mit den internationalen Kunden der Tochterbank in Malta sowie die RB International Finance (USA) und die RB International Finance (Hong Kong), die mit ausgewählten Produkten auf Nischenkunden ausgerichtet sind, zu diesem Segment.

## Group Markets

Das Segment Group Markets umfasst das kapitalmarktbezogene Kunden- und Eigengeschäft. Die Ergebnisse aus dem Handel mit Devisen-, Zins- und Wertpapierprodukten sowie mit strukturierten Produkten für die Kundengruppe der Financial Institutions, aber auch das Eigengeschäft werden diesem Segment zugeordnet. Die Eigenhandels- und Market-Maker-Aktivitäten sind in den folgenden Profitcenters zusammengefasst: Capital Markets, Credit Investments (Eigengeschäft mit Wertpapieren außerhalb des strategischen Kerngeschäfts), weiters die entsprechenden Profitcenter der Filialen in Singapur und China sowie die Filiale London. Die Ergebnisse aus dem Kundengeschäft finden sich in den Profitcenters Financial Institutions & Sovereigns und Raiffeisen Financial Institutions Clients (Geschäft mit den Raiffeisen-Landesbanken sowie entsprechenden Finanzdienstleistungsgesellschaften). Die Profitcenter bilden die Ergebnisse aus dem Vertrieb sämtlicher Bankprodukte und aus den Geschäftsbeziehungen zu Banken, institutionellen Kunden, Staaten und Kommunen ab. Auch die Raiffeisen Centrobank mit ihren Kerngeschäften Wertpapierhandel und Kapitalmarktfinanzierungen findet sich in diesem Segment. Durch ihr Tochterunternehmen Raiffeisen Investment AG ist auch der Bereich Mergers & Acquisitions enthalten, der über Standorte in mehreren Ländern betrieben wird. Das Commodity Trading erfolgt in den Konzerneinheiten Centrotrade AG mit weltweiten Niederlassungen und F.J. Elsner & Co. in Österreich. Ebenfalls in diesem Segment enthalten ist das Private Banking mit den Ergebnissen der Kathrein & Co. Privatgeschäftsbank, die Unterstützung bei der Veranlagung von Privat- und Stiftungsvermögen sowie Beratung bei Vermögensweitergaben anbietet.

## Corporate Center

Das Segment Corporate Center umfasst die durch die Konzernzentrale erbrachten Dienstleistungen in diversen Bereichen, die der Umsetzung der gruppenweiten Strategie dienen und zur Wahrung der Vergleichbarkeit diesem Segment zugeordnet sind. Des Weiteren werden die Liquiditätssteuerung und das Bilanzstruktur-Management im Rahmen des Eigenhandels diesem Segment zugerechnet und im Profitcenter Treasury ausgewiesen.

Ebenso werden die Ergebnisse aus dem Beteiligungsportfolio hier abgebildet. Im Segment Corporate Center werden zudem die Ergebnisse aus dem Bankgeschäft der Konzernzentrale und der Tochterbank in Malta zur Refinanzierung der Konzerneinheiten dargestellt. Des Weiteren werden in diesem Segment auch die Ergebnisse des Profitcenters Special Customers erfasst – also das Geschäft mit Kunden, die in der direkten Verantwortung des Vorstands liegen. Das österreichische Transaction-Services-Geschäft, das in der Konzerneinheit Raiffeisen Daten Service Center GmbH mit ihren zahlreichen Abwicklungs- und Serviceangeboten für Finanzdienstleister betrieben wird, wird ebenfalls diesem Segment zugerechnet.

Außerdem werden hier die Ergebnisse von Gesellschaften, die zur Eigenkapital-Steuerung betrieben werden, sowie die Ergebnisse der Holding und sonstiger Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Segment zugeordnet sind, aufgeführt.

## Bemessung von Segmentergebnissen

Die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der internen Management-Berichterstattung, ergänzt um eine Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss. Die Management-Berichterstattung bei der RBI beruht grundsätzlich auf IFRS. Es bestehen somit keine Unterschiede zwischen den Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden, die in der Segmentberichterstattung Anwendung finden, und jenen, die dem Konzernabschluss zugrunde liegen.

Die Steuerung der einzelnen Segmente erfolgt anhand einer Reihe von Schlüsselindikatoren, die sich aus den Parametern Rentabilität, Wachstum, Effizienz, beschränkende Rahmenbedingungen und Geschäftszusammensetzung (Business Mix) ergeben. Zielwerte für diese Schlüsselindikatoren werden je nach Marktumfeld festgelegt und bei Bedarf adaptiert.

Der Erfolg einer Steuerungseinheit wird wie folgt berechnet:

- **Rentabilität (Profitability)**

Die Rentabilität wird im Rahmen des internen Managementsystems mithilfe des Return on Equity (ROE) sowie des Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) gemessen. Der ROE zeigt die Rentabilität einer Steuerungseinheit und errechnet sich aus dem Verhältnis des Jahresüberschusses nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile zum durchschnittlich eingesetzten Konzern-Eigenkapital. Er gibt die Verzinsung des im Segment eingesetzten Kapitals an. In die Kalkulation des RORAC fließt das risikoadjustierte Kapital ein, das den Bedarf an Eigenmitteln bezeichnet, den die Bank für mögliche unerwartete Verluste vorhalten muss. In der RBI wird dieser Kapitalbedarf im Rahmen des ökonomischen Kapitalmodells für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken ermittelt. Diese Kennzahl zeigt die Verzinsung des risikoadjustierten Eigenkapitals (ökonomisches Kapital), stellt aber keine Messgröße nach IFRS dar. Bei den einzelnen Ländern und Geschäftsfeldern wird dabei der tatsächlich erwirtschaftete RORAC mit einem jeweils vorgegebenen Mindestwert für den RORAC (Hurdle) verglichen, der die marktadäquaten Renditeerwartungen reflektiert.

- **Wachstum (Growth)**

Das Wachstum ist eine wichtige Größe, für die im Rahmen des Risikomanagements den einzelnen Segmenten gewisse Grenzen gesetzt werden. Dazu werden die Wachstumsraten für den Jahresüberschuss nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile sowie für die Betriebserträge herangezogen. Die Diversifikation des Ergebnisses ist dabei ein wesentlicher Faktor für dessen Qualität und die Übereinstimmung mit den strategischen Zielen.

- **Effizienz (Efficiency)**

Die Cost/Income Ratio zeigt die Kosteneffizienz der Segmente. Sie errechnet sich als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen einerseits und den Betriebserträgen, also der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Ergebnis, andererseits.

- **Beschränkende Rahmenbedingungen (Constraints)**

Im Rahmen des Basel-II-Regelwerks sind bestimmte Rahmenbedingungen zu beachten. Das Verhältnis von Core-Tier-1-Kapital zu den risikogewichteten Aktiva (Core Tier 1 Ratio) ist ein wichtiger Indikator dafür, ob die Kapitalunterlegung des Geschäftsvolumens ausreicht. Branchenspezifika führen zu unterschiedlichen Risikogewichtungen bei der Berechnung der Risikoaktiva nach österreichischem BWG (beruhend auf Basel II). Diese sind für die Berechnung des regulatorischen Mindest-Eigenmittelerfordernisses ausschlaggebend. Darüber hinaus wird intern auch die effiziente Nutzung des verfügbaren Kapitals errechnet, indem der tatsächliche Verbrauch ins Verhältnis zum theoretisch zur Verfügung stehenden Risikodeckungskapital gesetzt wird. Ebenfalls begrenzend wirken die langfristigen Liquiditätskennzahlen, die in Übereinstimmung mit den regulatorischen Bestimmungen definiert werden. Die Performance wird auch durch die Risk/Earnings Ratio bestimmt.

- **Geschäftszusammensetzung (Business Mix)**

Die folgenden Steuerungsgrößen sind unter Wahrung einer sinnvollen und nachhaltigen Geschäftsstruktur relevant, wobei die Zusammensetzung des Ergebnisses sowie der zugrunde liegenden Bestandsgrößen von großer Bedeutung ist: Die Struktur der Primärrefinanzierungsbasis für Kundenkredite wird anhand der Loan/Deposit Ratio ermittelt, bei der die Kundenkredite ins Verhältnis zu den Kundeneinlagen gesetzt werden. Ebenfalls relevant ist der Anteil des Ergebnisses aus dem Kerngeschäft. Auch der Anteil des Provisionsgeschäfts an den Betriebserträgen ist eine Steuerungsgröße, die unter die Zielvorgaben für den Business Mix fällt.

Basis für die Segmentberichterstattung ist die Erfolgsrechnung, wobei sich die Darstellung an dem intern verwendeten Reporting-Schaubild orientiert. Erträge und Aufwendungen werden dem Land beziehungsweise Geschäftsfeld zugeordnet, in dem der

Ertrag generiert wird. Operative Ertragspositionen sind der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis sowie das sonstige betriebliche Ergebnis. Unter den übrigen Ergebnissen werden das Ergebnis aus Finanzinvestitionen, das Ergebnis aus derivativen Instrumenten und designierten Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Endkonsolidierungen zusammengefasst. Das Segmentergebnis wird bis zum Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile gezeigt. Das Segmentvermögen wird durch die Bilanzsumme sowie die risikogewichteten Aktiva dargestellt. In den Verbindlichkeiten werden alle Posten der Passivseite mit Ausnahme des Eigenkapitals zusammengefasst. Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus segmentübergreifenden Konsolidierungen. Die Erfolgsrechnung wird schließlich um die zur Bewertung der Ergebnisse branchenüblichen Finanzkennzahlen ergänzt. Die im Segmentbericht angegebenen Werte werden großteils den – auch für die Erstellung des Konzernabschlusses herangezogenen – Einzelabschlüssen nach IFRS entnommen. In einigen Einheiten werden Profitcenter-Ergebnisse aus der internen Management-Erfolgsrechnung herangezogen. Eventuelle Abweichungen zu lokal publizierten Daten sind möglich.

<b>Geschäftsjahr 2010 in € Tausend</b>	<b>Zentral- europa</b>	<b>Südost- europa</b>	<b>Russland</b>	<b>GUS Sonstige</b>	<b>Group Corporates</b>
Zinsüberschuss	1.111.026	897.698	507.164	423.575	370.949
Provisionsüberschuss	473.413	387.627	214.076	183.272	155.350
Handelsergebnis	41.862	56.228	74.381	23.158	18.934
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 57.777	37.245	- 28.390	- 7.875	2.009
<b>Betriebserträge</b>	<b>1.568.524</b>	<b>1.378.798</b>	<b>767.231</b>	<b>622.131</b>	<b>547.240</b>
Verwaltungsaufwendungen	- 883.347	- 737.901	- 414.943	- 346.301	- 141.772
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>685.178</b>	<b>640.898</b>	<b>352.287</b>	<b>275.830</b>	<b>405.468</b>
Nettodorierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 408.211	- 335.319	- 76.929	- 213.575	- 129.055
Übrige Ergebnisse	- 7.824	- 885	- 8.405	26.903	18.872
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>269.143</b>	<b>304.694</b>	<b>266.954</b>	<b>89.157</b>	<b>295.285</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 65.305	- 39.157	- 53.215	- 7.169	- 65.431
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern</b>	<b>203.838</b>	<b>265.536</b>	<b>213.739</b>	<b>81.988</b>	<b>229.855</b>
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 54.393	- 17.212	- 234	- 8.443	- 7
<b>Konzern-Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>149.445</b>	<b>248.324</b>	<b>213.505</b>	<b>73.545</b>	<b>229.848</b>
Anteil am Ergebnis vor Steuern	17,0%	19,2%	16,9%	5,6%	18,6%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	22.885.702	16.698.004	8.692.338	5.671.068	15.644.778
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.099.495	1.562.652	890.931	558.895	1.301.410
Aktiva	33.928.326	22.696.524	12.177.759	7.130.917	23.477.902
Verbindlichkeiten	31.087.480	19.850.740	10.276.908	6.114.129	16.148.276
Nettozinsspanne	3,29%	3,90%	4,14%	6,19%	1,63%
NPL Ratio	9,1%	9,0%	8,8%	26,9%	4,3%
Coverage Ratio	53,3%	68,2%	94,3%	69,6%	65,2%
Cost/Income Ratio	56,3%	53,5%	54,1%	55,7%	25,9%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,86%	2,07%	0,96%	4,00%	0,86%
Durchschnittliches Eigenkapital	2.583.387	1.941.597	1.079.227	664.146	1.593.673
<b>Return on Equity vor Steuern</b>	<b>10,4%</b>	<b>15,7%</b>	<b>24,7%</b>	<b>13,4%</b>	<b>18,5%</b>
Geschäftsstellen	555	1.167	198	1.028	8

<b>Geschäftsjahr 2010 in € Tausend</b>	<b>Group Markets</b>	<b>Corporate Center</b>	<b>Überleitung</b>	<b>Gesamt</b>
Zinsüberschuss	284.250	290.873	- 307.367	3.578.168
Provisionsüberschuss	106.806	- 17.376	- 12.376	1.490.792
Handelsergebnis	93.165	20.231	162	328.121
Sonstiges betriebliches Ergebnis	29.513	132.772	- 101.199	6.297
<b>Betriebserträge</b>	<b>513.734</b>	<b>426.499</b>	<b>- 420.778</b>	<b>5.403.379</b>
Verwaltungsaufwendungen	- 240.704	- 306.826	92.049	- 2.979.745
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>273.031</b>	<b>119.673</b>	<b>- 328.731</b>	<b>2.423.634</b>
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 30.995	0	0	- 1.194.084
Übrige Ergebnisse	7.106	- 10.601	32.606	57.772
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>249.141</b>	<b>109.073</b>	<b>- 296.125</b>	<b>1.287.322</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 62.039	183.051	- 896	- 110.161
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern</b>	<b>187.103</b>	<b>292.123</b>	<b>- 297.021</b>	<b>1.177.161</b>
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 795	- 29	- 8.572	- 89.685
<b>Konzern-Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>186.308</b>	<b>292.095</b>	<b>- 305.595</b>	<b>1.087.475</b>
Anteil am Ergebnis vor Steuern	15,7%	6,9%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	5.273.302	16.128.878	- 15.392.757	75.601.313
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.086.617	1.366.356	- 1.281.505	7.584.851
Aktiva	27.217.880	32.878.590	- 28.334.784	131.173.114
Verbindlichkeiten	26.647.480	40.820.712	- 30.176.536	120.769.189
Nettozinsspanne	0,70%	0,79%	0,00%	2,51%
NPL Ratio	5,7%	0,0%	0,0%	9,0%
Coverage Ratio	88,9%	0,0%	0,0%	66,3%
Cost/Income Ratio	46,9%	71,9%	-	55,1%
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	0,43%	0,00%	-	1,66%
Durchschnittliches Eigenkapital	1.613.915	2.043.176	- 2.119.140	9.399.981
<b>Return on Equity vor Steuern</b>	<b>15,4%</b>	<b>5,3%</b>	<b>-</b>	<b>13,7%</b>
Geschäftsstellen	4	1	-	2.961

Geschäftsjahr 2009 in € Tausend	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	985.112	895.635	650.380	488.384	- 83.009	2.936.502
Provisionsüberschuss	435.236	398.043	206.533	175.332	7.913	1.223.057
Handelsergebnis	89.252	88.338	- 13.302	17.071	4.981	186.340
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 21.654	24.165	- 18.787	- 2.878	- 1.171	- 20.325
<b>Betriebserträge</b>	<b>1.487.946</b>	<b>1.406.181</b>	<b>824.824</b>	<b>677.909</b>	<b>- 71.286</b>	<b>4.325.574</b>
Verwaltungsaufwendungen	- 801.886	- 740.632	- 364.639	- 294.099	- 68.470	- 2.269.726
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>686.060</b>	<b>665.549</b>	<b>460.185</b>	<b>383.810</b>	<b>- 139.756</b>	<b>2.055.848</b>
Nettodorierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 487.341	- 413.957	- 322.149	- 514.435	-	- 1.737.882
Übrige Ergebnisse	35.777	8.643	14.718	4.940	- 14.447	49.631
<b>Jahresüberschuss/ -fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>234.496</b>	<b>260.235</b>	<b>152.755</b>	<b>- 125.685</b>	<b>- 154.204</b>	<b>367.597</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 51.049	- 34.536	- 28.470	21.362	12.193	- 80.500
<b>Jahresüberschuss/ -fehlbetrag nach Steuern</b>	<b>183.447</b>	<b>225.699</b>	<b>124.284</b>	<b>- 104.323</b>	<b>- 142.010</b>	<b>287.097</b>
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 56.932	- 16.326	- 253	921	- 2.326	- 74.916
<b>Konzern-Jahresüberschuss/ -fehlbetrag</b>	<b>126.515</b>	<b>209.372</b>	<b>124.031</b>	<b>- 103.403</b>	<b>- 144.334</b>	<b>212.181</b>
Anteil am Ergebnis vor Steuern	44,9%	49,9%	29,3%	- 24,1%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	21.493.238	16.437.435	7.298.249	5.068.419	- 207.741	50.089.600
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.979.122	1.528.839	758.436	485.856	364.563	5.116.816
Aktiva	33.653.791	23.573.422	11.680.853	6.280.802	1.086.460	76.275.329
Verbindlichkeiten	31.021.088	20.807.837	10.062.582	5.387.295	1.996.345	69.275.147
Cost/Income Ratio	53,9%	52,7%	44,2%	43,4%	-	52,5%
Durchschnittliches Eigenkapital	2.586.596	2.038.429	1.046.056	741.720	- 18.856	6.393.946
<b>Return on Equity vor Steuern</b>	<b>9,1%</b>	<b>12,8%</b>	<b>14,6%</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>5,7%</b>
Geschäftsstellen	549	1.204	215	1.050	-	3.018

# Anhang

## Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 122.119m registriert. Die Firmenanschrift lautet: Am Stadtpark 9, 1030 Wien. Der Konzernabschluss wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht. Die RBI steht in mehrheitlichem indirektem Besitz der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH und geht damit in deren Konzernabschluss ein. Das übergeordnete Kreditinstitut ist die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, in deren Konzernverbund die RBI ebenfalls enthalten ist.

### Geschäftsgegenstand

Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Privatkunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in Österreich. In CEE verfügt die RBI über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen mit rund 3.000 Geschäftsstellen. In Österreich konzentriert sich die RBI auf die Top-1.000-Firmenkunden und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RBI vor allem auf die Servicierung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und von Finanzdienstleistern ausgerichtet. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Kommerzkunden und Finanzinstitutionen tätig.

### Verschmelzung mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB

Mit Stichtag 31. Dezember 2009 wurde das Kommerzkundengeschäft samt den damit verbundenen Beteiligungen der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB AG) aufgrund eines zwischen der RZB AG und der Cembra Beteiligungs AG (Cembra) – einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der RZB AG, die einen Anteil von rund 72,8 Prozent an der Raiffeisen International Bank-Holding AG hielt – abgeschlossenen Spaltungs- und Übernahmevertrags auf die Cembra übertragen. In einem weiteren Schritt wurde die Cembra mit der Raiffeisen International Bank-Holding AG verschmolzen. Zur Durchführung der Verschmelzung wurden die Stammaktien um € 124.555 Tausend erhöht, und die neuen Aktien wurden als Gegenleistung zur Abfindung für das übertragene Gesellschaftsvermögen – zusätzlich zu den bisher von Cembra an der Raiffeisen International gehaltenen Aktien – gewährt. Zivilrechtlich erfolgte die Verschmelzung durch die Eintragung in das Firmenbuch per 10. Oktober 2010. Die Gesellschaft verfügt nach der Verschmelzung über eine Bankkonzession und wurde in Raiffeisen Bank International AG umbenannt. Die RBI AG wird nunmehr zu rund 78,5 Prozent von der Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der RZB AG, gehalten.

Die Verschmelzung stellt eine Transaktion unter gemeinsamer Beherrschung (Common Control) dar. Das Management hat beschlossen, diese konzerninterne vertikale Integration rückwirkend darzustellen. Eine Anpassung der Vergleichsperiode wurde aus Gründen der Undurchführbarkeit unterlassen. Die Änderungen in der Organisationsstruktur können in der Vergleichsperiode nur näherungsweise abgebildet werden, weil sie in den Bank- und Rechnungslegungssystemen nicht rückwirkend darstellbar sind. Fehlende Informationen zu Entscheidungen über Refinanzierungen im Rahmen der neuen Firmenstruktur und Ressourcenallokationen wurden unter Zugrundelegung von Annahmen getroffen. Daraus resultierende Unschärfen und der mangelnde Detaillierungsgrad haben zur Entscheidung geführt, als Vorjahreszahlen jene der Raiffeisen International darzustellen.

Für die von Raiffeisen International übernommenen Hauptgeschäftsfelder der RZB wurde der Ansatz der Buchwerfortführung in Analogie zu IAS 8.10 gewählt. Die Bestimmungen des IFRS 3 waren für die konzerninterne Transaktion nicht anzuwenden.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 10. März 2011 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

# Grundlagen der Konzernrechnungslegung

## Grundsätze

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2010 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2009 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) und der auf Basis der IAS Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommenen internationalen Rechnungslegungsstandards einschließlich der bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) aufgestellt. Alle Standards, die vom IASB als für den Jahresabschluss 2010 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses 2010 wurden alle Standards und Interpretationen angewendet, deren Anwendung für das Geschäftsjahr verpflichtend war. IAS 20, IAS 31, IAS 41, IFRS 4 und IFRS 6 wurden nicht berücksichtigt, weil für den Konzern keine entsprechenden Geschäftsfälle vorlagen.

Die neuen und geänderten, seit 2010 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen IFRS 3 und IAS 27 (Unternehmenszusammenschlüsse; Inkrafttreten 1. Juli 2009), IAS 39 (Zulässige Grundgeschäfte im Rahmen von Sicherungsbeziehungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2009), IFRS 2 (Bilanzierung anteilsbasierter Vergütungen im Konzern, die in bar erfüllt werden; Inkrafttreten 1. Jänner 2010), IFRIC 17 (Sachauschüttungen an Eigentümer; Inkrafttreten 1. Juli 2009), IFRIC 18 (Übertragung von Vermögenswerten von Kunden; Inkrafttreten 1. Juli 2009) sowie Änderungen im Rahmen des so genannten „Improvements Project – 2008“ sowie „Improvements Project – 2009“ haben sich nicht wesentlich auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der Bank ausgewirkt.

Im März 2010 übernahm die EU IFRIC 16 (Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb). IFRIC 16 ist spätestens auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 30. Juni 2009 beginnen. Die RBI wendete IFRIC 16 für das Geschäftsjahr 2010 erstmals an. Die Interpretation stellt klar, was als Risiko bei der Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb anzusehen ist und wo innerhalb des Konzerns das Sicherungsinstrument zur Minderung dieses Risikos gehalten werden darf.

Von der vorzeitigen Anwendung anderer relevanter Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet sind, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen. Dies betrifft die geänderten IFRS 7 (Finanzinstrumente: Angaben; Inkrafttreten 1. Juli 2011), IAS 24 (Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen; Inkrafttreten 1. Jänner 2011), IAS 32 (Klassifizierung von Bezugsrechten; Inkrafttreten 1. Februar 2010), IFRIC 14 (Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung; Inkrafttreten 1. Jänner 2011), IFRIC 19 (Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente; Inkrafttreten 1. Juli 2010), sowie Änderungen im Rahmen des so genannten „Improvements Project – 2010“.

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Alle vollkonsolidierten Gesellschaften erstellen ihre Jahresabschlüsse per 31. Dezember, mit Ausnahme von fünf Tochtergesellschaften, die ihren Bilanzstichtag am 30. Juni haben und daher mit ihrem Zwischenabschluss einbezogen werden. Die abweichenden Bilanzstichtage haben ausschüttungspolitische Gründe bzw. sind durch die Saisonalität der Geschäftstätigkeit gegeben. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten. Die Vorjahreswerte betreffen die testierten Konzernabschlusszahlen der Raiffeisen International Bank-Holding AG.

Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann.

Sind für die Bilanzierung und Bewertung nach IAS/IFRS Schätzungen oder Beurteilungen erforderlich, so wurden diese in Übereinstimmung mit den jeweiligen Standards vorgenommen. Sie basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und – nach heutigem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Davon betroffen sind im Wesentlichen die Risikovorsorgen im Kreditgeschäft, der beizulegende Wert und die Wertminderung von Finanzinstrumenten, die latenten Steuern und die Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen sowie Berechnungen zur Ermittlung der Werthaltigkeit von Firmenwerten und der im Zuge der Erstkonsolidierung aktivierten immateriellen Vermögenswerte. Die tatsächlichen Werte können von den geschätzten Werten abweichen.

Der Ausweis der latenten Steuern wird in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz nicht gesondert vorgenommen; Details sind in den Punkten (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag, (25) Sonstige Aktiva und (29) Rückstellungen des Anhangs dargestellt.

## Konsolidierungsmethoden

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, an denen die RBI AG direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Anteile hält oder auf deren Geschäfts- bzw. Finanzpolitik sie einen beherrschenden Einfluss ausübt, werden vollkonsolidiert. Diese Tochtergesellschaften werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem der Konzern die faktische Kontrolle erlangt, und scheiden für den Fall, dass die Bank nicht länger einen beherrschenden Einfluss ausübt, ab diesem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus. Der Konzern überprüft zumindest zu jedem Quartalsabschluss die Angemessenheit zuvor getroffener Konsolidierungsentscheidungen. Entsprechend werden etwaige organisatorische Veränderungen unmittelbar berücksichtigt. Dazu gehören neben Änderungen der Eigentumsverhältnisse jegliche Änderungen von bestehenden oder mit einer Einheit neu abgeschlossenen vertraglichen Verpflichtungen des Konzerns. Bei Tochterunternehmen mit abweichenden Bilanzstichtagen liegen der Konsolidierung Zwischenabschlüsse zugrunde. Die Ergebnisse der im Lauf des Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden entsprechend vom tatsächlichen Erwerbszeitpunkt oder bis zum tatsächlichen Abgangszeitpunkt in der Konzern-Erfolgsrechnung erfasst.

Zweckgesellschaften, die im Rahmen von Verbriefungen gegründet wurden und aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht werden, werden gemäß SIC 12 vollkonsolidiert. Um festzustellen, ob eine Zweckgesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht wird, ist eine Reihe von Faktoren zu prüfen. Diese beinhalten eine Untersuchung, ob die Aktivitäten der Zweckgesellschaft zugunsten des Konzerns entsprechend seinen spezifischen Geschäftsbedürfnissen durchgeführt werden, sodass dieser aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft Nutzen zieht; ob der Konzern über die Entscheidungsmacht zur Erzielung der Mehrheit des Nutzens verfügt; ob der Konzern tatsächlich die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zieht oder ob der Konzern die Mehrheit der mit den Vermögenswerten verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken behält, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen.

Werden im Zuge der Folgekonsolidierung bei bereits bestehender Beherrschung weitere Anteile erworben oder Anteile ohne Kontrollverlust veräußert, werden diese Transaktionen erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktion dargestellt.

Konzerninterne Unternehmenszusammenschlüsse (Transactions under Common Control) werden unter Anwendung der Methode der Buchwertfortführung bilanziert.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzernbilanz als Bestandteil des Eigenkapitals, aber getrennt von dem den RBI-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital ausgewiesen. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzern-Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Wesentliche Beteiligungen an assoziierten Unternehmen – Unternehmen, bei denen der Konzern einen maßgeblichen Einfluss auf die Geschäfts- bzw. Finanzpolitik ausübt – werden at-equity einbezogen und in dem Bilanzposten Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen. Jahresergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen werden saldiert im Posten Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen dargestellt. Bei der at-equity-Bewertung werden die gleichen Regeln (Aufrechnung der Anschaffungskosten mit dem at Fair Value bewerteten anteiligen Nettovermögen) angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen. Als Basis dienen im Regelfall die IFRS-Abschlüsse der assoziierten Unternehmen. Erfolgsneutral im Abschluss der at-equity einbezogenen Unternehmen gebuchte Veränderungen werden auch im Konzernabschluss in das Sonstige Ergebnis eingestellt.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht atequity zu erfassen waren, sind in dem Bilanzposten Wertpapiere und Beteiligungen ausgewiesen und mit den Anschaffungskosten bewertet.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten miteinander aufgerechnet. Dabei verbleibende zeitliche Differenzen werden in der Konzernbilanz unter Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva ausgewiesen.

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls miteinander aufgerechnet, wobei temporäre Aufrechnungsdifferenzen aus dem Bankgeschäft im Zinsergebnis dargestellt werden. Andere Differenzen werden im Posten Sonstiges betriebliches Ergebnis erfasst.

Zwischengewinne werden dann eliminiert, wenn sie wesentlichen Einfluss auf die Posten der Erfolgsrechnung haben. Bankgeschäfte, die zwischen den einzelnen Gesellschaften des Konzerns getätigt werden, erfolgen üblicherweise zu Marktkonditionen.

## Unternehmenserwerbe

Im Zuge der Kapitalkonsolidierung werden sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten des Tochterunternehmens zum Zeitpunkt des Erwerbs gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 neu bewertet. Die Anschaffungskosten werden mit dem anteiligen Nettovermögen verrechnet. Daraus resultierende aktive Unterschiedsbeträge werden als Firmenwert aktiviert und unterliegen einem jährlichen Impairment Test. Entstehen im Rahmen der Erstkonsolidierung passive Unterschiedsbeträge, werden diese sofort erfolgswirksam erfasst.

### Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Alle Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag auf Basis zahlungsmittelgenerierender Einheiten (Cash Generating Units) auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Eine zahlungsmittelgenerierende Einheit wird vom Management festgelegt und ist als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens definiert, die permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der RBI werden alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung als zahlungsmittelgenerierende Einheiten bestimmt. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbständige Einheiten zum Zweck der Wertminderungsprüfung der Firmenwerte jeweils eigene zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Dabei wird der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit deren erzielbarem Betrag verglichen. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus Nutzungswert (Value in Use) und Nettoveräußerungswert (Fair Value less Cost to Sell). Er basiert auf den erwarteten Ergebnissen der Einheit, diskontiert mit einem risikoadäquaten Zinssatz. Die Schätzung der zukünftigen Ergebnisse erfordert eine Beurteilung der bisherigen und tatsächlichen Performance sowie der voraussichtlichen Entwicklung der entsprechenden Märkte und des gesamtwirtschaftlichen Umfelds.

Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten nimmt ihren Ausgangspunkt bei gesamtwirtschaftlichen Daten (Bruttoinlandsprodukt, Inflationserwartungen) und berücksichtigt die spezifischen Marktverhältnisse und die Geschäftspolitik. Im Anschluss daran erfolgt eine Verstetigung in Form eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Die Diskontierung der bewertungsrelevanten Erträge (voraussichtlichen Dividenden) erfolgt mit länderspezifisch unterschiedlich hohen Eigenkapitalkostensätzen, die auf Basis des Capital-Asset-Pricing-Modells ermittelt wurden. Die einzelnen Komponenten (risikoloser Zinssatz, Inflationsdifferenz, Marktrisikoprämie, länderspezifische Risiken und Betafaktoren) wurden mithilfe externer Informationsquellen festgelegt. Die jährliche Werthaltigkeitsprüfung des Goodwill für die Geschäftsjahre 2010 und 2009 führte zu keiner Wertminderung, da der erzielbare Betrag für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten höher war als ihr entsprechender Buchwert. Der Planungshorizont wird in zwei Phasen aufgeteilt, wobei die Phase I die ersten 10 Jahre umfasst und Phase II über 10 Jahre hinausgeht.

Die wesentlichen Firmenwerte resultieren aus folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew (UPC), ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RBRU), Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (RBAL) und Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ). Dabei wurde für die Berechnung des erzielbaren Betrags ein Planungshorizont von 10 Jahren angenommen, um die mittelfristigen Entwicklungen im CEE-Raum besser abbilden zu können.

Zahlungsmittelgenerierende Einheiten in € Millionen	AVAL	RBRU	RBCZ	RBAL	UPC
Firmenwerte	221	263	42	53	15
Eigenanteil	96,2%	100,0%	51,0%	100,0%	100,0%
Jahresüberschuss nach Steuern	30	170	70	38	4
Methode zur Bestimmung des erzielbaren Betrages	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	12,9% – 26,7%	12,7% – 18,9%	9,3% – 11,3%	11,4% – 16,8%	14,2% – 26,4%
Wachstumsraten in Phase II	5,5%	7,0%	4,5%	4,5%	5,5%
Planungshorizont	10 Jahre				
Wertminderung	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein

### Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Aus mehreren Möglichkeiten wurden für diese Analyse drei Parameter ausgewählt, nämlich die Eigenkapitalkosten, die Wachstumsannahme des bewertungsrelevanten Ertrags in der Phase II und die Verminderung der Ergebnisse. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Eigenkapitalkostensatz erhöhen bzw. wie stark sich die nachhaltige Wachstumsannahme und das Ergebnis verringern könnte, ohne das der Fair Value der zahlungsgenerierenden Einheiten unter dem jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt:

Maximale Sensitivität <sup>1</sup>	AVAL	RBRU	RBCZ	RBAL	UPC
Verminderung der Wachstumsrate	2,4 PP	9,1 PP	16,4 PP	30,7 PP	39,1 PP
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	1,2 PP	4,6 PP	12,5 PP	33,9 PP	112,1 PP
Verminderung der Ergebnisse	- 14,0%	- 45,0%	- 72,0%	- 83,0%	- 93,0%

<sup>1</sup> Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

### Werthaltigkeitsprüfung der immateriellen Vermögenswerte

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 wurden Marken der erworbenen Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten Immaterielle Vermögenswerte bilanziert. Sie verfügen über eine unbegrenzte Nutzungsdauer, demnach erfolgt keine planmäßige Abschreibung. Die Marken werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit (Impairment) getestet.

Der Wert der Marken wurde mithilfe eines kostenorientierten Bewertungsverfahrens (Comparable Historical Cost Approach) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Als Datenbasis für das kostenorientierte Bewertungsverfahren wurde die Dokumentation der Aufwendungen der letzten Jahre für Marketing im Zusammenhang mit den Marken herangezogen.

Werden im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses Kundenverträge und die damit in Beziehung stehenden Kundenbeziehungen erworben, werden diese, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen Rechten beruhen, getrennt vom Firmenwert bilanziert. Die erworbenen Unternehmen erfüllen die Kriterien für die getrennte Bilanzierung von nicht vertraglichen Kundenbeziehungen für bestehende Kunden. Die Wertermittlung des Kundenstocks erfolgt mithilfe der Residualmethode (Multi-Period Excess Earnings Method) auf Basis zukünftiger Erträge und Aufwendungen, die dem Kundenstock zugeordnet werden können. Die Prognose basiert auf Planungsrechnungen für die entsprechenden Jahre.

## Konsolidierungskreis

Die Anzahl der vollkonsolidierten sowie der at-equity bewerteten assoziierten Unternehmen hat sich wie folgt verändert:

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	2010	2009	2010	2009
Stand Beginn der Periode	135	131	1	1
Im Zuge der Verschmelzung einbezogen	38	0	0	0
Im Berichtsjahr erstmals einbezogen	6	8	0	0
Im Berichtsjahr verschmolzen	0	- 3	0	0
Im Berichtsjahr ausgeschieden	- 47	- 1	0	0
<b>Stand Ende der Periode</b>	<b>132</b>	<b>135</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

Von den 132 Konzerneinheiten haben 27 ihren Sitz in Österreich (2009: 11) und 105 ihren Sitz im Ausland (2009: 124). Bei diesen Gesellschaften handelt es sich um 21 Kreditinstitute, 64 Finanzinstitute, 16 Anbieter von Nebendienstleistungen, 8 Finanzholdings und 23 sonstige Unternehmen. Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf die Einbeziehung von 173 Tochterunternehmen (2009: 92) verzichtet. Diese werden zu Anschaffungskosten als Anteile an verbundenen Unternehmen unter den Wertpapieren und Beteiligungen erfasst. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen Unternehmen beträgt weniger als 1 Prozent der Summenbilanz des Konzerns.

Eine Aufstellung über die vollkonsolidierten Unternehmen, die at-equity bewerteten assoziierten Unternehmen und die sonstigen Beteiligungen ist der Übersicht auf Seite 251 ff. zu entnehmen.

## Verschmelzungen

Im Berichtsjahr 2010 wurden folgende Unternehmen im Zuge der Einbringung der Hauptgeschäftsfelder der RZB in die Raiffeisen International in den Konzernabschluss aufgenommen:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
<b>Banken</b>			
Kathrein & Co. Privatgeschäftsbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (MT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
<b>Finanzinstitute</b>			
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Kathrein & Co. Vermögensverwaltung GmbH, Wien (AT)	80,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Investment Aktiengesellschaft, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Investment Limited, Moskau (RU)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Investment (Malta) Limited, Sliema (MT)	99,8%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Investment Polska sp.z.o.o., Warschau (PL)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Investment Romania LLC, Bukarest (RO)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen-Leasing Österreich Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	51,0%	1.1.	Verschmelzung
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
RB International Finance LLC, New York (US)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
RZB Finance (Jersey) II Ltd., St. Helier (JE)	0,0%	1.1.	Verschmelzung
RZB Finance (Jersey) III Ltd., St. Helier (JE)	0,0%	1.1.	Verschmelzung
RZB Finance (Jersey) IV Ltd., St. Helier (JE)	0,0%	1.1.	Verschmelzung
ROOF Global Bond CBO 2008-1, Dublin (IR)	0,0%	1.1.	Verschmelzung
ROOF Global Bond CBO 2008-2, Dublin (IR)	0,0%	1.1.	Verschmelzung
ROOF Global Loan CLO 2009-1, Dublin (IRL)	0,0%	1.1.	Verschmelzung
ROOF Global Loan CLO 2009-2, Dublin (IRL)	0,0%	1.1.	Verschmelzung
<b>Finanzholdings</b>			
Extra Year Investments Limited, Tortola (VG)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
RZB IB Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
RZB KI Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
<b>Anbieter von Nebendienstleistungen</b>			
RSC Raiffeisen Daten Service Center GmbH, Wien (AT)	71,9%	1.1.	Verschmelzung
<b>Sonstige Unternehmen</b>			
Raiffeisen Property Holding International GmbH., Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Centrotrade Chemicals AG, Zug (CH)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Centrotrade Deutschland GmbH, Eschborn (D)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Centrotrade Holding AG, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Centrotrade Investment AG, Zug (CH)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Centrotrade Minerals & Metals Inc., Chesapeake (USA)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Centrotrade Singapore Pte. Ltd., Singapur (SGP)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
F.J. Elsner & Co. Gesellschaft mbH, Innsbruck (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
F.J. Elsner Trading Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Larus Handels- und BeteiligungsgmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
Raiffeisen Property International GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung
R.L.H. Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Verschmelzung

Die Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International hatte folgende Auswirkung auf die Konzernbilanz zum 1. Jänner 2010:

<b>Aktiva</b>	<b>Raiffeisen International 31.12.2009</b>	<b>Verschmelzungs- buchungen</b>	<b>Raiffeisen Bank International 1.1.2010</b>
<b>in € Tausend</b>			
Barreserve	4.179.572	1.913.574	6.093.145
Forderungen an Kreditinstitute	10.310.101	28.271.552	38.581.653
Forderungen an Kunden	50.514.971	22.051.392	72.566.363
Kreditrisikovorsorgen	- 3.084.023	- 1.060.366	- 4.144.389
Handelsaktiva	3.709.452	4.822.820	8.532.272
Derivative Finanzinstrumente	332.882	1.475.120	1.808.002
Wertpapiere und Beteiligungen	7.270.547	11.208.452	18.478.998
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	5.437	0	5.437
Immaterielle Vermögenswerte	971.881	125.206	1.097.086
Sachanlagen	1.244.233	45.817	1.290.050
Sonstige Aktiva	820.276	509.189	1.329.465
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>76.275.329</b>	<b>69.362.753</b>	<b>145.638.082</b>

<b>Passiva</b>	<b>Raiffeisen International 31.12.2009</b>	<b>Verschmelzungs- buchungen</b>	<b>Raiffeisen Bank International 1.1.2010</b>
<b>in € Tausend</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.110.170	28.988.655	49.098.825
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	42.578.249	12.828.800	55.407.049
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.526.651	17.395.468	19.922.120
Rückstellungen	311.531	199.646	511.177
Handelspassiva	514.199	3.877.292	4.391.491
Derivative Finanzinstrumente	259.433	1.223.016	1.482.449
Sonstige Passiva	504.629	681.044	1.185.673
Nachrangkapital	2.470.285	1.843.572	4.313.857
Eigenkapital	7.000.182	2.325.259	9.325.441
<b>Passiva gesamt</b>	<b>76.275.329</b>	<b>69.362.753</b>	<b>145.638.082</b>

Die nachstehende Tabelle zeigt die als pro-forma Zahlen bezeichneten Werte, die eine indikative Größenordnung darstellen. Ausgehend von der Erfolgsrechnung 2009 der RZB sind jene Teile, die in der RZB AG inklusive Beteiligungen verblieben sind, herausgerechnet worden. Dies erfolgte in aggregierter Form. Dazu wurden Schätzungen und Annahmen getroffen, um den Spaltungs- und Übernahmevergang fiktiv rückwirkend abzubilden. Aufgrund des systembedingten fehlenden Detaillierungsgrades wurden als Vergleichszahlen des Vorjahres jene der Raiffeisen International verwendet.

in € Tausend	Raiffeisen International 2009	Veränderung	Raiffeisen Bank International pro forma 2009
Zinsüberschuss	2.936.502	345.862	3.282.364
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.737.882	- 494.320	- 2.232.202
Provisionsüberschuss	1.223.057	- 1.042.778	180.279
Handelsergebnis	186.340	204.262	390.602
Verwaltungsaufwendungen	- 2.269.726	1.982.447	- 287.279
Jahresüberschuss vor Steuern	367.597	422.701	790.298
Jahresüberschuss nach Steuern	287.097	243.895	530.992
Konzern-Jahresüberschuss	212.181	238.084	450.265

## Erstkonsolidierungen

Im Berichtsjahr 2010 wurden folgende Unternehmen erstmals in den Konzernabschluss aufgenommen:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
<b>Anbieter von Nebendienstleistungen</b>			
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	100,0%	1.1.	Wesentlichkeit
LLC "ARES Nedvizhimost", Moskau (RU)	50,0%	1.11.	Wesentlichkeit
LLC "R1", Novosibirsk (RU)	100,0%	1.11.	Wesentlichkeit
LLC "R2", Novosibirsk, (RU)	100,0%	1.11.	Wesentlichkeit
LLC "Realty-Invest", Moskau (RU)	50,0%	1.11.	Wesentlichkeit
Tkatskoy OOO, Moskau (RU)	100,0%	1.11.	Wesentlichkeit

## Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr 2010 wurden folgende Unternehmen endkonsolidiert:

Name	Anteil	Stichtag	Grund
<b>Finanzinstitute</b>			
3 Tochtergesellschaften der Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajewo (BiH)		1.1.	Unwesentlichkeit
5 Tochtergesellschaften der Raiffeisen Rent DOO, Belgrad (RS)		1.1.	Unwesentlichkeit
12 Tochtergesellschaften der Raiffeisen-Leasing Real Estate s.ro.o, Prag (CZ)		1.1.	Unwesentlichkeit
OOO "Raiffeisen Capital" Asset Management Company, Moskau (RU)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen Auto Leasing Bulgaria EOOD, Sofia (BG)	81,1%	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen Capital & Investment S.A., Bukarest (RO)	99,5%	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen Car Leasing Ltd., Budapest (HU)	72,7%	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen Factoring Ltd., Sofia (BG)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	73,4%	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen Investment Fund Management Zrt., Budapest (HU)	70,3%	1.1.	Unwesentlichkeit
RB Russia Finance Limited, Dublin (IR)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
RI FINANCE (JERSEY) PCC, St. Helier (JE)	100,0%	30.11.	Stilllegung
ROOF Global Bond CBO 2008-1, Dublin (IR)	0,0%	31.3.	Stilllegung
ROOF Global Bond CBO 2008-2, Dublin (IR)	0,0%	31.3.	Stilllegung
ROOF Global Loan CLO 2009-1, Dublin (IRL)	0,0%	31.3.	Stilllegung
ROOF Global Loan CLO 2009-2, Dublin (IRL)	0,0%	31.3.	Stilllegung
SCT Investment Ltd., Budapest (HU)	55,1%	1.1.	Unwesentlichkeit
<b>Finanzholdings</b>			
Extra Year Investments Limited, Tortola (VG)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
<b>Anbieter von Nebendienstleistungen</b>			
2 Gesellschaften der Tatra banka a.s., Bratislava (SK)		1.1.	Unwesentlichkeit
GSI Group Software Investment AG, Zug (CH)	100,0%	1.1.	Stilllegung
<b>Sonstige Unternehmen</b>			
7 Gesellschaften der Raiffeisen Financial Services Company Zrt., Budapest (HU)		1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L., Bukarest (RO)	75,0%	1.1.	Unwesentlichkeit
Raiffeisen International Liegenschaftsbesitz GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Unwesentlichkeit

Im Berichtsjahr erfolgten Endkonsolidierungen überwiegend wegen Unwesentlichkeit, somit ergab sich keine Liquiditätsauswirkung.

## Währungsumrechnung

Die in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse der Unternehmen des Vollkonsolidierungskreises wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in Euro umgerechnet, wobei das Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben mit dem Stichtagskurs angesetzt wurden. Aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile (historische Kurse) resultierende Differenzen wurden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Erfolgsrechnung werden mit dem Eigenkapital verrechnet.

Bei drei Tochterunternehmen mit Sitz außerhalb des Euroraums stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der Euro sowie bei drei Gesellschaften der US-Dollar die funktionale Währung dar. Bei Roof Russia S.A., Luxemburg, ist der US-Dollar die funktionale Währung, weil sowohl die Transaktionen als auch die Refinanzierung in US-Dollars abgewickelt werden.

Bei Golden Rainbow International Limited, Tortola, wurde im Berichtsjahr aufgrund der geänderten Refinanzierung die funktionale Währung von Euro auf Singapur-Dollar umgestellt.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2010		2009	
	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 31.12.	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 31.12.
Albanische Lek (ALL)	138,770	138,041	137,960	131,975
Bosnische Marka (BAM)	1,956	1,956	1,956	1,956
Bulgarische Lewa (BGN)	1,956	1,956	1,956	1,956
Belarus Rubel (BYR)	3.972,600	3.953,672	4.106,110	3.841,162
Schweizer Franken (CHF)	1,250	1,379	1,484	1,506
Tschechische Kronen (CZK)	25,061	25,356	26,473	26,525
Britische Pfund (GBP)	0,861	0,858	0,888	0,895
Kroatische Kuna (HRK)	7,383	7,295	7,300	7,345
Ungarische Forint (HUF)	277,950	276,039	270,420	280,304
Kasachische Tenge (KZT)	195,230	196,093	212,840	203,742
Moldauische Lei (MDL)	16,105	16,436	17,625	15,510
Polnische Zloty (PLN)	3,975	4,013	4,105	4,332
Rumänische Lei (RON)	4,262	4,218	4,236	4,225
Serbische Dinar (RSD)	105,498	102,903	95,889	93,695
Russische Rubel (RUB)	40,820	40,447	43,154	44,068
Singapur-Dollar (SGD)	1,714	1,812	2,019	2,022
Ukrainische Hryvna (UAH)	10,573	10,550	11,449	10,893
US-Dollar (USD)	1,336	1,330	1,441	1,396

# Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

## Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Gemäß IAS 39 sind alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist per definitionem ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen zu einer finanziellen Schuld oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Die Bewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- (1) Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
  - a. Handelsaktiva/-passiva
  - b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value
- (2) Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HiM)
- (3) Kredite und Forderungen
- (4) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)
- (5) Finanzielle Verbindlichkeiten

### 1. Finanzielle Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

#### a. Handelsaktiva/-passiva

Handelsaktiva/-passiva dienen der Nutzung von kurzfristigen Marktpreisschwankungen. Die zu Handelszwecken dienenden Wertpapiere (inklusive Leerverkäufe von Wertpapieren) und derivativen Instrumente werden zum Marktwert bilanziert. Für die Ermittlung des Marktwerts werden bei börsenotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften interne Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionspreismodelle werden je nach Optionsart entweder Black-Scholes 1972, Black 1976 oder Garman-Kohlhagen verwendet.

Die zu Handelszwecken dienenden Derivate werden unter den Bilanzposten Handelsaktiva bzw. Handelspassiva ausgewiesen. Wenn positive Marktwerte inklusive Zinsabgrenzungen (Dirty Price) bestehen, werden diese den Handelsaktiva zugeordnet. Bei Bestehen von negativen Marktwerten sind diese unter dem Bilanzposten Handelspassiva ausgewiesen. Eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten wird nicht vorgenommen. Die Wertänderung des Dirty Price wird erfolgswirksam im Handelsergebnis dargestellt. Derivate, die weder zu Handelszwecken noch zu Sicherungszwecken dienen, werden unter den Bilanzposten Derivative Finanzinstrumente ausgewiesen. Außerdem sind etwaige Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapier-Leerverkäufen in den Handelspassiva dargestellt.

#### b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value

Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen jene finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes unabhängig von einer Handelsabsicht unwiderruflich als designiertes Finanzinstrument zum Fair Value gewidmet wurden (sog. Fair Value Option). Die Anwendung der Fair Value Option ist an die Voraussetzung geknüpft, dass sie zu relevanteren Informationen für den Bilanzleser führt. Dies ist der Fall für jene finanziellen Vermögenswerte, die einem Portfolio angehören, für das die Steuerung und Performancemessung auf der Basis von Fair Values erfolgt.

Es sind dies Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Diese Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Marktwert bewertet. Der Bilanzausweis erfolgt unter dem Bilanzposten Wertpapiere und Beteiligungen, laufende Erträge werden im Zinsüberschuss dargestellt, Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse werden im Ergebnis aus Finanzinvestitionen gezeigt.

Andererseits werden Verbindlichkeiten als Finanzinstrument zum Fair Value designiert, um Bewertungskongruenzen mit den im Zusammenhang stehenden Derivaten zu vermeiden. Der Fair Value der unter Anwendung der Fair Value Option in diese Kategorie klassifizierten finanziellen Verpflichtungen enthält sämtliche Marktrisikofaktoren einschließlich des mit diesen finanziellen Verpflichtungen in Verbindung stehenden Kreditrisikos des Konzerns. Zu den finanziellen Verpflichtungen gehören im Wesentlichen strukturierte Anleihen. Der Fair Value dieser finanziellen Verpflichtungen wird durch die Abzinsung der vertraglichen

Cash-Flows mithilfe einer kreditrisikoadjustierten Zinsstrukturkurve ermittelt, die das Niveau widerspiegelt, auf dem der Konzern ähnliche Finanzinstrumente zum Bilanzstichtag begeben würde. Die Marktrisikoparameter werden entsprechend vergleichbaren Finanzinstrumenten bewertet, die als Vermögenswerte gehalten werden. Bewertungsergebnisse für Verbindlichkeiten, die als Finanzinstrument zum Fair Value designiert wurden, werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen.

## **2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte**

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere mit festen oder bestimmaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit), die mit der Absicht sowie mit der Möglichkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, erworben werden, sind im Bilanzposten Wertpapiere und Beteiligungen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, wobei Unterschiedsbeträge über die Laufzeit verteilt im Zinsergebnis vereinnahmt werden. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten im Ergebnis aus Finanzinvestitionen berücksichtigt. Kuponzahlungen sind ebenfalls im Zinsergebnis berücksichtigt. Eine Veräußerung dieser Finanzinstrumente ist nur in den im IAS 39 explizit angeführten Ausnahmefällen zulässig.

## **3. Kredite und Forderungen**

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird – sofern Zinscharakter vorliegt – effektivzinsgerecht abgegrenzt. Gewinne aus dem Verkauf von Forderungen werden in der Erfolgsrechnung unter dem Posten Kreditrisikovorsorgen erfasst. Des Weiteren werden hier Schuldverschreibungen ausgewiesen, für die kein aktiver Markt vorliegt. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts im Rahmen von Verbriefungen erfolgt – nach Prüfung, ob die Verbriefungs-Zweckgesellschaft konsolidiert werden muss – anhand eines Chancen- und Risiken- bzw. Kontrolltests gemäß IAS 39 bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert.

## **4. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte**

Die Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umfasst jene Finanzinstrumente (im Wesentlichen Unternehmensanteile, für die kein aktiver Markt besteht), die keiner der drei anderen Kategorien zugeordnet wurden. Die Bewertung erfolgt, soweit sich ein Marktwert verlässlich bestimmen lässt, zu diesem. Bewertungsdifferenzen sind im Sonstigen Ergebnis auszuweisen und werden nur dann im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, wenn ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht. Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung unter anderem dann vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder für längere Dauer unter den Anschaffungskosten liegt.

Im Konzern werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie AfS beschrieben, wenn der Fair Value in den letzten 6 Monaten vor dem Abschlussstichtag permanent um mehr als 20 Prozent oder in den letzten 12 Monaten vor dem Abschlussstichtag im Durchschnitt mehr als 10 Prozent unter dem Buchwert lag. Neben diesen quantitativen Hinweisen (Trigger Events) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen. Wertaufholungen dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AfS nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden; vielmehr sind sie als sonstiges Ergebnis über die Neubewertungsrücklage (AfS-Rücklage) zu buchen. Insofern ergeben sich Effekte auf den Jahresüberschuss hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung.

Bei nicht notierten Eigenkapitalinstrumenten, für die ein verlässlicher Fair Value nicht regelmäßig ermittelt werden kann und die deshalb zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet sind, darf eine Wertaufholung überhaupt nicht vorgenommen werden.

Der Ausweis der Finanzinstrumente selbst erfolgt im Bilanzposten Wertpapiere und Beteiligungen.

## **5. Finanzielle Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten werden überwiegend mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten angesetzt. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen. Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten sind in der Kategorie Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, dargestellt.

## Umkategorisierung

Gemäß IAS 39.50 können unter außergewöhnlichen Umständen nicht derivative Finanzinstrumente der Kategorie Handelsaktiva und der Kategorie AfS in die Kategorien Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte, Kredite und Forderungen umgliedert werden. Im Jahr 2010 wurde von dieser Umgliederungsmöglichkeit kein Gebrauch gemacht. Die Effekte aus vorangegangenen Umkategorisierungen werden im Anhang unter Punkt (20) Wertpapiere und Beteiligungen dargestellt.

## Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Als beizulegender Zeitwert bezeichnet man den Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

### Notierte Preise in einem aktiven Markt (Level I)

Der beizulegende Zeitwert wird am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und börsegehandelte Derivate.

### Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter (Level II)

In den Fällen, in denen keine Börsennotierungen für einzelne Finanzinstrumente vorliegen, werden zur Bestimmung des Fair Value die Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch anerkannte Bewertungsmodelle mithilfe von beobachtbaren Preisen oder Parametern (insbesondere Barwertmethoden oder Optionspreismodellen) ermittelt. Diese Verfahren betreffen die Mehrheit der OTC-Derivate und der nicht börsennotierten Fremdkapitalinstrumente.

### Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level III)

Sind keine beobachtbaren Börsennotierungen oder Preise verfügbar, wird der Fair Value anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt.

## Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Da die Wesensart der Finanzinstrumente bereits in geeigneter Weise durch die Gliederung der Bilanzposten zum Ausdruck gebracht wird, ist die Bildung von Klassen an denjenigen Posten der Bilanz ausgerichtet worden, die Finanzinstrumente beinhalten. Klassen von Finanzinstrumenten der Aktivseite sind vor allem Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften sowie Wertpapiere und Beteiligungen (darunter separat nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet werden). Klassen von Finanzinstrumenten der Passivseite sind insbesondere die Handelspassiva, Derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten.

Klassenbildung	Wesentlicher Bewertungsmaßstab			Kategorie gemäß IAS 39
	Fair Value	Amortized Cost	Sonstige	
<b>Aktivische Klassen</b>				
Barreserve			Nominalwert	n/a
Handelsaktiva	X			Handelsaktiva
Derivative Finanzinstrumente	X			Handelsaktiva
Forderungen an Kreditinstitute		X		Kredite und Forderungen
Forderungen an Kunden		X		Kredite und Forderungen
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing		X		n/a
Wertpapiere und Beteiligungen	X			Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
Wertpapiere und Beteiligungen	X			Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
Wertpapiere und Beteiligungen		X		Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte
davon nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte			At Cost	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a
<b>Passivische Klassen</b>				
Handelspassiva	X			Handelspassiva
Derivative Finanzinstrumente	X			Handelspassiva
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Nachrangige Verbindlichkeiten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbriefte Verbindlichkeiten		X		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbriefte Verbindlichkeiten	X			Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a

## Derivative Finanzinstrumente

Zu den im Konzern eingesetzten Derivaten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Kreditderivate, Optionen und ähnliche Kontrakte. Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch zu Sicherungszwecken ab. Der Konzern setzt Derivate ein, um den Bedürfnissen der Kunden im Rahmen von deren Risikomanagement Rechnung zu tragen, Risiken zu steuern und abzusichern sowie um Erträge im Eigenhandel zu generieren. Derivate werden erstmals zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und anschließend zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird sofort im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst, es sei denn, das Derivat ist als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert und effektiv. Hier hängt der Zeitpunkt der Erfassung der Bewertungsergebnisse von der Art der Sicherungsbeziehung ab.

Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, erfüllen nicht die Bedingung für IAS 39 Hedge Accounting. Sie werden wie folgt bilanziert: Die Dirty Prices sind unter dem Bilanzposten Derivative Finanzinstrumente (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderung dieser Derivate auf der Basis des Clean Price ist im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus sonstigen Derivaten) dargestellt, die Zinsen werden im Zinsüberschuss gezeigt.

Kreditderivate, deren Wert von dem in der Zukunft erwarteten (Nicht-)Eintritt spezifizierter Kreditereignisse abhängt, sind mit dem Marktwert unter dem Bilanzposten Derivative Finanzinstrumente (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderungen werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst.

## Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Der Konzern designiert einzelne Sicherungsinstrumente, im Wesentlichen Derivate, im Rahmen der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge) oder von Nettoinvestitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (Capital Hedge). Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird die Beziehung zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagementziele dokumentiert. Des Weiteren wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

### a. Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktwertisiko unterliegt insbesondere das Kreditgeschäft, sofern es sich um festverzinsliche Forderungen handelt. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bei einzelnen Krediten bzw. Refinanzierungen werden Interest Rate Swaps abgeschlossen, die die Voraussetzungen für Hedge Accounting erfüllen. Dies bedeutet, dass die Sicherungsgeschäfte dokumentiert, fortlaufend beurteilt und als hoch wirksam eingestuft werden. Es kann also über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden, dass Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments kompensiert werden und die tatsächlichen Ergebnisse in einer Bandbreite von 80 Prozent bis 125 Prozent liegen.

Derivate, die zur Absicherung des Marktwerts von einzelnen Bilanzposten (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen werden, werden mit dem Marktwert (Dirty Price) unter dem Bilanzposten Derivative Finanzinstrumente (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) bilanziert. Die Buchwertänderungen des gesicherten Grundgeschäfts (Aktiva oder Passiva) werden direkt den betroffenen Bilanzposten zugerechnet und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Sowohl das Ergebnis aus der Veränderung der Buchwerte der abzusichernden Positionen als auch das Ergebnis aus der Veränderung der Clean Prices der Derivate werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus dem Hedge Accounting) gebucht.

### **b. Absicherung von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge)**

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash-Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme dienen. Einem solchen Cash-Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Verbindlichkeiten. Interest Rate Swaps, die zur Absicherung des Risikos aus schwankenden Cash-Flows bestimmter variabler Zinspositionen abgeschlossen werden, werden wie folgt bilanziert: Das Sicherungsinstrument wird mit dem Marktwert angesetzt, die Änderungen des Clean Price werden im Sonstigen Ergebnis verbucht.

### **c. Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit (Capital Hedge)**

Im Konzern werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (IAS 39.102) zur Reduktion der aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile resultierenden Differenzen getätigt. Als Sicherungsinstrumente dienen in erster Linie Verbindlichkeiten in Fremdwährung, Devisenoptionen, Devisentermingeschäfte sowie Fremdwährungsswaps.

Die daraus resultierenden Gewinne bzw. Verluste aus der Währungsumrechnung werden im Sonstigen Ergebnis verrechnet und in der Eigenkapitalüberleitung gesondert dargestellt, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist.

Ein etwaiger ineffektiver Teil dieser Sicherungsbeziehung wird im Handelsergebnis erfasst. Die zugehörigen Zinskomponenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Latente Steuern werden für das Ergebnis aus dem Capital Hedge nicht angesetzt, da die Ausnahmebestimmungen des IAS 12.39 anzuwenden sind.

## **Aufrechnung (Offsetting)**

Bei Identität von Schuldner und Gläubiger erfolgt eine Aufrechnung laufzeit- und währungskonformer Forderungen und Verbindlichkeiten nur dann, wenn ein durchsetzbares Recht darauf besteht und die Aufrechnung dem tatsächlich erwarteten Ablauf des Geschäfts entspricht.

## **Barreserve**

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

## **Kreditrisikovorsorgen**

An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen Rechnung getragen. Letztere umfassen Wertberichtigungen auf Kreditportfolios mit gleichem Risikoprofil, die unter bestimmten Voraussetzungen gebildet werden. Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung nach Produktportfolios und Überfälligkeiten. Sowohl die Einzelwertberichtigungen als auch die Portfolio-Wertberichtigungen werden nicht mit den entsprechenden Forderungen verrechnet, sondern in der Bilanz offen ausgewiesen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken werden nach konzernerheitlichen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls gebildet. Eine Ausfallgefährdung wird dann angenommen, wenn – unter Berücksichtigung der Sicherheiten – die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge und Zinszahlungen unter dem Buchwert der Forderung liegen. Für die Ermittlung von Portfolio-Wertberichtigungen werden Bewertungsmodelle herangezogen, wobei die

voraussichtlichen zukünftigen Cash-Flows anhand historischer Ausfallerfahrungen für die Forderungen im jeweiligen Kreditportfolio geschätzt werden. Dies erfolgt regelmäßig unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für Non-Retail-Portfolios, für die keine eigene Verlusthistorie dokumentiert wurde, wird hierbei auf Benchmarkwerte vergleichbarer Peer Groups zurückgegriffen.

Der Gesamtbetrag der Kreditrisikovorsorgen, der sich auf bilanzielle Forderungen bezieht und die Einzelwertberichtigungen und die Portfolio-Wertberichtigungen umfasst, wird als eigener Posten auf der Aktivseite nach den Forderungen ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte wird als Rückstellung bilanziert.

## Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

### Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cash-Flows aus dem finanziellen Vermögenswert erlöschen, der Konzern diese übertragen hat oder bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, diese Cash-Flows an einen oder mehrere Empfänger weiterzuleiten. Ein übertragener Vermögenswert wird auch ausgebucht, wenn alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum an diesem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

### Verbriefungstransaktionen

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden durch den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (SPE), die ihrerseits Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die Übertragung der Vermögenswerte kann zu einer vollständigen oder teilweisen Ausbuchung führen. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden.

### Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus, wenn die Verpflichtungen des Konzerns beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

## Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden bilanziert.

Zinsaufwendungen aus Repo-Geschäften und Zinserträge aus Reverse-Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

## Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte werden analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften bilanziert. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entlehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch den Konzern gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte werden als Forderungen, erhaltene Sicherheiten als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

## Leasing

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

### **Finanzierungsleasing**

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen, wird im Konzern als Leasinggeber eine Forderung gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden ausgewiesen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts. Die Erträge aus Finanzierungsverhältnissen werden so auf die Perioden verteilt, dass eine konstante periodische Verzinsung des ausstehenden Nettoinvestitionswerts aus den Leasingverhältnissen gezeigt wird. Im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses als Leasingnehmer gehaltene Vermögenswerte werden im jeweiligen Posten des Sachanlagevermögens ausgewiesen, dem passivseitig eine entsprechende Leasingverbindlichkeit gegenübersteht.

### **Operating Leasing**

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Die Leasinggegenstände werden im Konzern dem Bilanzposten Sachanlagen zugeordnet und Abschreibungen nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen. Mieteinnahmen aus dem entsprechenden Leasinggegenstand werden linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingverhältnisses verteilt und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

### **Beteiligungen**

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity erfasst wurden, sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen und – soweit kein Börsenkurs vorliegt – mit den Anschaffungskosten bewertet.

Anteile an sonstigen Unternehmen werden zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes der Kategorie Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zugeordnet. Damit werden Wertänderungen im Sonstigen Ergebnis erfasst. Eine dauerhafte Wertminderung wird im Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbucht.

### **Immaterielle Vermögenswerte**

Unter diesem Posten werden neben selbst erstellter und erworbener Software Markenrechte, erworbener Kundenstock und insbesondere Firmenwerte ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert erfasst und im Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer (Markenrechte) werden an jedem Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft, bzw. erfolgt bei besonderen Ereignissen (Trigger Events) auch unterjährig eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Sofern Umstände vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer (Software, Kundenstock) werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen ausschließlich Software und werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht und die Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können. Kosten für Forschungsaktivitäten werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen 4 und 6 Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken. Die Nutzungsdauer für den erworbenen Kundenstock wurde für den Geschäftsbereich Corporate Customers mit 7 Jahren und für den Geschäftsbereich Retail Customers für die Raiffeisen Bank Aval JSC mit 20 Jahren, für die OAO Impexbank (mittlerweile in die ZAO Raiffeisenbank verschmolzen) und die eBanka a.s. (mittlerweile in die Raiffeisenbank a.s. verschmolzen) mit jeweils 5 Jahren festgelegt.

## Sachanlagen

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Den linearen Abschreibungen werden folgende betriebsgewöhnliche Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	25 – 50
Büro- und Geschäftsausstattung	5 – 10
Hardware	3 – 5

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die erwarteten Nutzungsdauern, Restwerte und Abschreibungsmethoden werden jährlich überprüft und sämtliche notwendigen Schätzungsänderungen prospektiv berücksichtigt. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei Wegfall der Abschreibungsgründe erfolgt die Zuschreibung bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten.

Der sich aus dem Verkauf ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird im Sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst. Bei der Stilllegung einer Sachanlage wird der Abgang des Buchwerts des betroffenen Vermögenswerts ebenfalls dort erfasst.

## Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) werden entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet und wegen untergeordneter Bedeutung in den Sachanlagen ausgewiesen. Die Ergebnisse daraus werden im Sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

## Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Abwertungen werden vorgenommen, sofern der Anschaffungswert über dem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag liegt oder wenn aufgrund eingeschränkter Verwertbarkeit oder langer Lagerzeit eine Wertminderung der Vorräte eingetreten ist.

## Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Bedingung wird nur dann als erfüllt angesehen, wenn einerseits die Veräußerung hoch wahrscheinlich ist und der Vermögenswert (oder die Veräußerungsgruppe) in seiner (ihrer) Beschaffenheit für einen sofortigen Verkauf verfügbar ist sowie andererseits die Geschäftsführung sich zu einer Veräußerung verpflichtet hat. Weiters muss der Veräußerungsvorgang innerhalb von 12 Monaten abgeschlossen sein.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, werden zu dem niedrigeren Betrag ihres ursprünglichen Buchwerts und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

## Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es wahrscheinlich ist, dass der Konzern verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, sowie eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen.

### Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Sämtliche leistungsorientierten Sozialkapitalrückstellungen (Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2010	2009
Diskontierungszinssatz	4,25	4,75
Pensionswirksame Gehaltssteigerung bei aktiven Dienstnehmern	2,5	3,0
Individueller Karrieretrend bei aktiven Dienstnehmern	2,5	2,0
Erwartete Pensionserhöhung	2,0	2,0
Erwartete Rendite aus Planvermögen	4,25	4,25

Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsantrittsalter von 65 Jahren für Männer und 60 Jahren für Frauen unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen werden in der Erfolgsrechnung verbucht. Das Wahlrecht gemäß IAS 19.92 (Korridormethode) wird nicht ausgeübt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2010	2009
Diskontierungszinssatz	4,25	4,75
Durchschnittliche Gehaltssteigerung	2,5	3,0
Individueller Karrieretrend	2,5	2,0

Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen der österreichischen Konzerneinheiten die AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler in der Ausprägung für Angestellte herangezogen. In anderen Ländern werden vergleichbare aktuarische Rechnungsgrundlagen verwendet.

### Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Eine Abzinsung dieser Rückstellungen wird aufgrund der Unwesentlichkeit des aus der Diskontierung resultierenden Zinseffekts nicht vorgenommen.

### Beitragsorientierte Pensionsvorsorge

Im Rahmen beitragsorientierter Vorsorgepläne entrichtet das Unternehmen festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse. Die Zahlungen werden in der Erfolgsrechnung als Personalaufwand erfasst.

## Nachrangkapital

Im Bilanzposten Nachrangkapital wird Nachrangkapital und Ergänzungskapital ausgewiesen. Verbriefte und unbrieftete Vermögenswerte sind nachrangig, wenn die Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses erst nach den Forderungen der anderen, nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden können. Als Ergänzungskapital bezeichnet man eingezahlte Eigenmittel, die einem Kreditinstitut für zumindest 8 Jahre von Dritten zur Verfügung gestellt werden, für die Zinsen ausbezahlt werden dürfen, soweit sie im Jahresüberschuss gedeckt sind, und die im Fall der Insolvenz des Kreditinstituts auch erst nach Befriedigung der übrigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

## Aktienbasierte Vergütung

In der RBI AG hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen, das eine performanceabhängige bedingte Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an berechnigte Mitarbeiter im In- und Ausland innerhalb einer vorgegebenen Frist anbietet. Teilnahmeberechnigt sind die bisherigen Vorstände und ausgewählte Führungskräfte der RBI AG sowie Vorstandsmitglieder mit ihr verbundener Bank-Tochterunternehmen und anderer verbundener Unternehmen.

Die Anzahl der Stammaktien der RBI AG, die letztlich übertragen werden, hängt vom Erreichen zweier Performance-Kriterien ab: vom vorgegebenen Return on Equity (ROE) und von der Wertentwicklung der Aktie der RBI AG im Vergleich zum Total Shareholder Return der Aktien der Unternehmen im DJ EURO STOXX Banks-Index nach Ablauf einer dreijährigen Halteperiode. Des Weiteren muss ein aktives Dienstverhältnis zur RBI bestehen. Die Teilnahme am SIP ist freiwillig.

Sämtliche mit dem Share Incentive Program im Zusammenhang stehenden Aufwendungen werden gemäß IFRS 2 (Share-based Payment) im Personalaufwand erfasst und gegen das Eigenkapital verrechnet.

## Zinsüberschuss

Zinsen und ähnliche Erträge umfassen vor allem Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Weiters werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (im Wesentlichen Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus at-equity-Bewertungen sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter im Zinsüberschuss ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch des Anteilseigners auf Zahlung entstanden ist. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbrieftete Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

## Provisionsüberschuss

Im Wesentlichen werden im Provisionsüberschuss Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr sowie dem Devisen- und dem Kreditgeschäft erfasst. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

## Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst die Händlermarge aus dem Devisengeschäft, das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung sowie alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Weiters sind hier sämtliche aus Handelsaktivitäten resultierenden Zins- und Dividendenerträge sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten enthalten.

## Verwaltungsaufwendungen

In den Verwaltungsaufwendungen werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie Wertminderungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

## Ertragsteuern

Der laufende Steueraufwand wird auf Basis des zu versteuernden Einkommens für das laufende Jahr ermittelt. Das zu versteuernde Einkommen unterscheidet sich vom Jahresüberschuss aus der Konzern-Gesamtergebnisrechnung aufgrund von Aufwen-

dungen und Erträgen, die in späteren Jahren oder niemals steuerbar bzw. steuerlich abzugsfähig sind. Die Verbindlichkeit des Konzerns für die laufenden Steuern wird auf Grundlage der geltenden bzw. aus Sicht des Abschlussstichtages in Kürze geltenden Steuersätzen berechnet.

Die Bilanzierung und die Berechnung von latenten Steuern erfolgen in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitenmethode. Auf alle temporären Differenzen, die aus dem Vergleich zwischen Konzernbuchwerten und steuerlichen Buchwerten resultieren und sich in den Folgeperioden wieder ausgleichen, werden latente Steuern unter Zugrundelegung der landesspezifischen Steuersätze berechnet. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft in derselben Gesellschaft mit steuerbaren Gewinnen in entsprechender Höhe zu rechnen ist. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird jedes Jahr am Abschlussstichtag geprüft und herabgesetzt, falls es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass genügend zu versteuerndes Einkommen zur Verfügung stehen wird, um den Anspruch vollständig oder teilweise zu realisieren. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Tochterunternehmen vorgenommen.

Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Bilanzposten Sonstige Aktiva bzw. Rückstellungen für Steuern gesondert ausgewiesen.

Laufende oder latente Steuern werden im Gewinn oder Verlust erfasst, es sei denn, dass sie im Zusammenhang mit Posten stehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden. In diesem Fall ist die laufende und latente Steuer ebenfalls im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

## Sonstiges Ergebnis

Im Sonstigen Ergebnis sind alle nach den Rechnungslegungsstandards direkt im Eigenkapital zu erfassenden Erträge und Aufwendungen enthalten. Dies betrifft die Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitals, Veränderungen der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Teileinheiten (Capital Hedge), den effektiven Teil des Cash-Flow Hedge, die Bewertungsänderungen aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AFS) sowie die drauf entfallenden latenten Ertragsteuern.

## Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss gezeigt.

## Finanzgarantien

Gemäß IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlung entschädigt den Garantienehmer für einen Verlust, der ihm durch das nicht fristgemäße Begleichen von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Die Bewertung einer Finanzgarantie, die erstmals zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss unter marktgerechten Bedingungen ident mit der Prämie. Im Rahmen von Folgebewertungen ist die Verbindlichkeit gemäß IAS 37 als Rückstellung darzustellen.

## Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

In diesem Posten werden im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Avalkrediten und Akkreditiven sowie Kreditzusagen zum Nominalwert erfasst. Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren, Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzente bereitzustellen. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

## Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Zahlungsströme der Investitionstätigkeit umfassen vor allem Erlöse aus der Veräußerung bzw. Zahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen und Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet sämtliche Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapital sowie mit Nachrangkapital und Partizipationskapital ab. Alle übrigen Zahlungsströme werden – internationalen Usancen für Kreditinstitute entsprechend – der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet.

## Angaben zur Segmentberichterstattung

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung sind im Kapitel Segmentberichte dargestellt.

## Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel Risikobericht ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Länderrisiko, Konzentrationsrisiko, Marktrisiko und Liquiditätsrisiko.

## Kapitalmanagement

Angaben zum Kapitalmanagement sowie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und Risikoaktiva sind im Anhang unter Punkt (53) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG dargestellt.

# Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

## (1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle ist die Erfolgsrechnung gemäß den in IAS 39 definierten Bewertungskategorien aufgeführt:

in € Tausend	2010	2009
<b>Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands</b>	<b>304.784</b>	<b>348.485</b>
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten</b>	<b>364.155</b>	<b>253.136</b>
Zinsertrag	252.385	213.645
Gewinne (Verluste) aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	111.770	39.491
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>20.638</b>	<b>6.474<sup>1</sup></b>
Zinsertrag	9.666	3.009 <sup>1</sup>
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	15.728	8.540
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 4.756	- 5.075
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>4.134.392</b>	<b>3.271.232</b>
Zinsertrag	5.342.692	5.009.115
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	2.879	12.652
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 1.211.179	- 1.750.534
<b>Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>452.050</b>	<b>183.816</b>
Zinsertrag	445.896	185.421
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	5.010	3
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	1.144	- 1.607
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>- 2.784.131</b>	<b>- 2.645.736</b>
Zinsaufwendungen	- 2.784.131	- 2.645.736
<b>Derivate für Sicherungsmaßnahmen</b>	<b>- 10.324</b>	<b>- 11.642</b>
Nettozinsertrag	- 9.718	- 14.083
Positive (negative) Zeitwertanpassungen bei der Bilanzierung von Sicherungsmaßnahmen (netto)	- 606	2.441
<b>Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)</b>	<b>283.481</b>	<b>25.819</b>
<b>Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen</b>	<b>- 1.477.723</b>	<b>- 1.063.987<sup>1</sup></b>
<b>Jahresüberschuss vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>1.287.322</b>	<b>367.597</b>

<sup>1</sup> Adaptierung der Vorjahreszahlen durch Änderung der Zuordnung.

## (2) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividendenerträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2010	2009
<b>Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt</b>	<b>6.364.799</b>	<b>5.588.567</b>
Zinserträge	6.334.282	5.578.983
aus Guthaben bei Zentralbanken	84.969	108.972
aus Forderungen an Kreditinstitute	447.943	120.786
aus Forderungen an Kunden	4.571.885	4.498.805
aus Wertpapieren	696.577	399.036
aus Leasingforderungen	221.448	283.266
aus derivativen Finanzinstrumenten (Non-Trading), netto	311.460	168.118
Laufende Erträge	11.369	3.038
aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.703	30
aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	5.474	1.473
aus sonstigen Beteiligungen	4.192	1.535
Zinsähnliche Erträge	19.148	6.546
<b>Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen</b>	<b>200</b>	<b>2.931</b>
<b>Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt</b>	<b>- 2.786.831</b>	<b>- 2.654.996</b>
Zinsaufwendungen	- 2.740.480	- 2.650.285
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	- 2.700	- 9.259
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 678.759	- 827.940
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 1.251.006	- 1.593.821
für verbriefte Verbindlichkeiten	- 610.492	- 131.415
für Nachrangkapital	- 197.523	- 87.850
Zinsähnliche Aufwendungen	- 46.351	- 4.711
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>3.578.168</b>	<b>2.936.502</b>

Die Zinsspanne – bezogen auf die jeweiligen Durchschnitte der angegebenen Basis – hat sich wie folgt entwickelt:

in Prozent	2010	2009
Zinsspanne (Bilanzsumme)	2,51	3,73
Zinsspanne (Risikoaktiva Kreditrisiko)	4,97	5,38

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge (Unwinding) von wertberechtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Höhe von € 234.803 Tausend (2009: € 304.849 Tausend). Zinserträge von wertberechtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute werden mithilfe des Zinsatzes erfasst, der zur Abzinsung der künftigen Cash-Flows bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands verwendet wurde. In der ukrainischen Konzerneinheit wurde die Methodik der Berechnung der Zinsen auf wertberichtigte Forderungen geändert, woraus durch die gegengleiche Buchung in den Kreditrisikovorsorgen ein insgesamt ergebnisneutraler Effekt von € 70.399 Tausend resultierte.

### (3) Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2010	2009
<b>Einzelwertberichtigungen</b>	<b>- 1.196.101</b>	<b>- 1.564.705</b>
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 1.681.809	- 1.774.035
Auflösung von Risikovorsorgen	530.848	271.455
Direktabschreibungen	- 90.047	- 87.978
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	44.907	25.853
<b>Portfolio-Wertberichtigungen</b>	<b>- 862</b>	<b>- 185.829</b>
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 390.664	- 474.261
Auflösung von Risikovorsorgen	389.802	288.432
<b>Erlöse aus der Beendigung oder dem Verkauf von Krediten</b>	<b>2.879</b>	<b>12.652</b>
<b>Gesamt</b>	<b>- 1.194.084</b>	<b>- 1.737.882</b>

Die unter Zinsüberschuss beschriebene Methodenänderung in der ukrainischen Konzerneinheit führte zu einer Verminderung der Nettodotierung zu Kreditrisikovorsorgen von € 70.399 Tausend.

Detailangaben über die Risikovorsorgen sind unter Punkt (17) Kreditrisikovorsorgen dargestellt.

Kennzahl	2010	2009
Neubildungsquote (Ø Risikoaktiva, Kreditrisiko)	1,66 %	3,19 %
Neubildungsquote (Gesamtes Kreditobligo)	0,71 %	1,95 %
Ausfallquote	0,41 %	0,30 %
Bestandsquote	2,90 %	3,53 %

### (4) Provisionsüberschuss

in € Tausend	2010	2009
Zahlungsverkehr	599.023	543.283
Kredit- und Garantiegeschäft	281.567	199.835
Wertpapiergeschäft	134.553	42.587
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	329.909	332.878
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	26.337	25.747
Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten	47.176	45.613
Kreditderivatgeschäft	2.804	- 1.258
Sonstige Bankdienstleistungen	69.423	34.372
<b>Gesamt</b>	<b>1.490.792</b>	<b>1.223.057</b>

## (5) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden Zins- und Dividendenerträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen aus Handelsbeständen ausgewiesen.

in € Tausend	2010	2009
Zinsbezogenes Geschäft	211.076	116.903
Währungsbezogenes Geschäft	121.171	70.893
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	9.570	- 1.471
Kreditderivatgeschäft	- 700	0
Sonstiges Geschäft	- 12.996	15
<b>Gesamt</b>	<b>328.121</b>	<b>186.340</b>

## (6) Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und designierten Verbindlichkeiten

in € Tausend	2010	2009
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	- 605	2.441
Ergebnis aus Kreditderivaten	2.348	- 3.100
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	- 63.384	8.864
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	- 22.544	0
<b>Gesamt</b>	<b>- 84.185</b>	<b>8.205</b>

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting beinhaltet zum einen das negative Bewertungsergebnis von Derivaten in Fair Value Hedges in Höhe von € 15.312 Tausend (2009: plus € 1.564 Tausend) und zum anderen die Bewertungsänderung der Fair Value gehedgten Grundgeschäfte in Höhe von plus € 14.707 Tausend (2009: plus € 877 Tausend).

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten beinhaltet die Bewertungsergebnisse für jene Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und dabei aber gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, sodass sie nicht die Bedingung für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten ist aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos ein Gewinn in Höhe von € 33.000 Tausend (2009: € 0) und ein negativer Effekt aus Marktzinsänderungen enthalten.

## (7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Held-to-Maturity), aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen, at-equity bewerteten Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2010	2009
<b>Ergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity</b>	<b>6.153</b>	<b>- 1.605</b>
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	1.143	- 1.608
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren Held-to-Maturity	5.010	3
<b>Ergebnis aus Unternehmensanteilen</b>	<b>11.024</b>	<b>3.464</b>
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	- 4.704	- 5.076
Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen	15.728	8.540
<b>Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren</b>	<b>120.046</b>	<b>39.491</b>
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	57.869	22.588
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	62.177	16.903
<b>Gesamt</b>	<b>137.223</b>	<b>41.350</b>

## (8) Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich aus Personalaufwand, Sachaufwand sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte zusammen und stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
<b>Personalaufwand</b>	<b>- 1.452.948</b>	<b>- 1.054.167</b>
Löhne und Gehälter	- 1.115.001	- 805.599
Soziale Abgaben	- 265.055	- 207.757
Freiwilliger Sozialaufwand	- 40.656	- 33.078
Aufwendungen für Abfertigungen, Pensionen und Jubiläumsgelder	- 26.761	- 3.950
Aufwendungen für das Share Incentive Program (SIP)	- 5.475	- 3.783
<b>Sachaufwand</b>	<b>- 1.186.515</b>	<b>- 970.184</b>
Raumaufwand	- 332.055	- 308.037
IT-Aufwand	- 202.026	- 143.038
Kommunikationsaufwand	- 94.886	- 80.833
Rechts- und Beratungsaufwand	- 117.535	- 99.883
Werbe- und Repräsentationsaufwand	- 109.662	- 80.303
Einlagensicherung	- 73.422	- 66.388
Büroaufwand	- 32.605	- 30.714
Kfz-Aufwand	- 20.724	- 18.532
Sicherheitsaufwand	- 45.382	- 35.928
Reiseaufwand	- 25.080	- 15.964
Ausbildungsaufwand	- 17.915	- 13.029
Sonstiger Sachaufwand	- 115.223	- 77.535

in € Tausend	2010	2009
<b>Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>- 340.282</b>	<b>- 245.375</b>
Sachanlagen	- 180.354	- 146.689
Immaterielle Vermögenswerte	- 128.093	- 68.570
Vermietete Leasinganlagen	- 31.835	- 30.116
<b>Gesamt</b>	<b>- 2.979.745</b>	<b>- 2.269.726</b>

Die im Rechts- und Beratungsaufwand enthaltenen Honorare für die Wirtschaftsprüfer der Konzerngesellschaften teilen sich in Aufwendungen für die Wirtschaftsprüfung in Höhe von € 7.345 Tausend (2009: € 5.315 Tausend) sowie in Aufwendungen für die Steuerberatung und zusätzliche Beratungsleistungen in Höhe von € 2.977 Tausend (2009: € 1.954 Tausend) auf. Davon entfielen auf den Konzernabschlussprüfer für die Abschlussprüfungen € 1.651 Tausend (2009: € 300 Tausend) und für andere Beratungsleistungen € 670 Tausend (2009: € 130 Tausend).

Die Abschreibungen für die im Zuge von Erstkonsolidierungen aktivierten immateriellen Vermögenswerte beliefen sich auf € 5.994 Tausend (2009: € 5.687 Tausend). Diese betreffen die planmäßigen Abschreibungen des Kundenstocks.

## (9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

Im Sonstigen betrieblichen Ergebnis sind unter anderem die Umsätze und Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten, die Erträge bzw. Aufwendungen aus dem Abgang sowie die Erträge aus Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten.

in € Tausend	2010	2009
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	834.260	118.627
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	- 799.028	- 114.522
Umsatzerlöse aus Vermittlung von Dienstleistungen	91.823	84.502
Aufwendungen aus Vermittlung von Dienstleistungen	- 94.430	- 88.357
Ergebnis aus Operating Leasing (Kfz und Mobilien)	36.468	35.330
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating-Leasing (Immobilien)	12.616	9.167
Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 9.233	- 3.080
Sonstige Steuern	- 73.810	- 51.679
davon Bankensonderabgabe	- 41.439	0
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	0	28
Ergebnis aus Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	- 27.208	- 3.951
Sonstige betriebliche Erträge	77.174	33.411
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 42.335	- 39.801
<b>Gesamt</b>	<b>6.297</b>	<b>- 20.325</b>

## (10) Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr schieden aufgrund neuer Wesentlichkeitsgrenzen 41 Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus. Des Weiteren wurden aufgrund von Stilllegung sechs Tochterunternehmen endkonsolidiert. Das Ergebnis aus diesen Endkonsolidierungen belief sich auf € 4.734 Tausend (2009: € 76 Tausend).

## (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2010	2009
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 357.066	- 148.722
Inland	- 41.338	10.745
Ausland	- 315.728	- 159.467
Latente Steuern	246.905	68.222
<b>Gesamt</b>	<b>- 110.161</b>	<b>- 80.500</b>

Die RBI AG und neun ihrer inländischen Tochterunternehmen sind Mitglied einer steuerlichen Gruppe, als deren Gruppenträger die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft fungiert. Als Steuerumlage zum Zweck des Ausgleichs der steuerlichen Auswirkungen erhielt die RBI AG von der RZB AG für das Jahr 2010 € 12 Tausend (2009 € 13.198 Tausend).

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen Jahresüberschuss und effektiver Steuerbelastung:

in € Tausend	2010	2009
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>1.287.322</b>	<b>367.597</b>
<b>Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent</b>	<b>- 321.830</b>	<b>- 91.899</b>
Auswirkungen abweichender ausländischer Steuersätze	60.901	51.792
Steuerminderung aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungs- und steuerbefreiten sonstigen Erträgen	102.649	97.436
Steuerermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	- 55.781	- 81.243
Sonstige Veränderungen	103.900	- 56.586
<b>Effektive Steuerbelastung</b>	<b>- 110.161</b>	<b>- 80.500</b>
<b>Steuerquote in Prozent</b>	<b>8,6</b>	<b>21,9</b>

In den sonstigen Veränderungen sind im Wesentlichen aktive latente Steuern auf Verlustvorträge und nachträgliche Steuerzahlungen enthalten. Im Berichtsjahr wurden im Mutterunternehmen latente Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von € 119.905 Tausend angesetzt, weil aufgrund der neuen Mittelfristplanung die Aufrechenbarkeit der steuerlichen Verlustvorträge mit zukünftigen steuerbaren Gewinnen in angemessener Zeit gegeben ist.

## (12) Gewinn je Aktie

in € Tausend	2010	2009
Konzern-Jahresüberschuss	1.087.475	212.181
Abzüglich Dividende Partizipationskapital bzw. Genussrechtskapital	- 200.000	- 60.000
<b>Adaptierter Konzern-Jahresüberschuss</b>	<b>887.475</b>	<b>152.181</b>
Durchschnittliche Anzahl im Umlauf befindlicher Stammaktien in Tausend	194.530	153.674
<b>Gewinn je Aktie in €</b>	<b>4,56</b>	<b>0,99</b>

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt. Die im Zuge der Verschmelzung erfolgte Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 40.837.624 Stückaktien wurde bei der Berechnung der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien retrospektiv berücksichtigt.

# Erläuterungen zur Bilanz

## (13) Bilanz nach Bewertungskategorien

In der nachfolgenden Tabelle sind die Buchwerte der nach IAS 39 definierten Bewertungskategorien aufgeführt:

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2010	2009
<b>Handelsaktiva</b>	<b>8.631.020</b>	<b>4.020.769</b>
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	4.187.176	857.630
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	430.428	10.642
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.013.416	3.152.497
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>8.070.267</b>	<b>3.233.527</b>
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	279.787	197.118
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.790.480	3.036.409
<b>Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen</b>	<b>4.961</b>	<b>5.437<sup>1</sup></b>
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>393.620</b>	<b>118.959<sup>1</sup></b>
Anteile an sonstigen verbundenen Unternehmen	233.011	60.447
Sonstige Beteiligungen	160.609	58.512
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>99.267.608</b>	<b>62.709.168</b>
Forderungen an Kreditinstitute	26.338.989	14.489.573
Forderungen an Kunden	75.617.601	50.483.342
Sonstige nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	2.066.890	820.276
Kreditrisikovorsorgen	- 4.755.872	- 3.084.023
<b>Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>11.206.783</b>	<b>3.949.790</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.167.015	3.918.060
Angekaufte Forderungen	39.768	31.730
<b>Derivate für Sicherungsmaßnahmen</b>	<b>925.409</b>	<b>21.565</b>
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	925.409	21.565
<b>Sonstige Aktiva</b>	<b>2.673.446</b>	<b>2.216.114</b>
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.673.446	2.216.114
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>131.173.114</b>	<b>76.275.329</b>

<sup>1</sup> Adaptierung der Vorjahreszahlen durch Änderung der Zuordnung.

<b>Passiva nach Bewertungskategorien in € Tausend</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
<b>Handelspassiva</b>	<b>6.528.355</b>	<b>723.606</b>
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	5.317.680	719.535
Leerverkauf von Handelsaktiva	425.730	4.071
Emittierte Zertifikate	784.945	0
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>110.534.766</b>	<b>68.189.984</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.659.182	20.110.170
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57.633.113	42.578.249
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.997.986	2.526.651
Nachrangkapital	4.001.098	2.470.285
Sonstige nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1.243.387	504.629
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>2.557.396</b>	<b>0</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.557.396	0
<b>Derivate für Sicherungsmaßnahmen</b>	<b>476.763</b>	<b>50.026</b>
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	476.763	50.026
<b>Rückstellungen</b>	<b>671.909</b>	<b>311.531</b>
<b>Eigenkapital</b>	<b>10.403.925</b>	<b>7.000.182</b>
<b>Passiva gesamt</b>	<b>131.173.114</b>	<b>76.275.329</b>

## (14) Barreserve

<b>in € Tausend</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>
Kassenbestand	1.639.507	1.367.591
Guthaben bei Zentralbanken	3.167.384	2.811.981
<b>Gesamt</b>	<b>4.806.891</b>	<b>4.179.572</b>

## (15) Forderungen an Kreditinstitute

in € Tausend	2010	2009
Giro- und Clearinggeschäft	1.516.736	2.125.688
Geldmarktgeschäft	14.789.329	7.903.797
Kredite an Banken	3.766.415	278.058
Angekaufte Forderungen	34.510	208
Leasingforderungen	754	1.659
Forderungspapiere	1.424.662	691
<b>Gesamt</b>	<b>21.532.406</b>	<b>10.310.101</b>

Von den angekauften Forderungen in Höhe von € 34.510 Tausend sind € 34.203 Tausend der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen (2009: € 107 Tausend) und € 307 Tausend der Bewertungskategorie Held-to-Maturity (2009: € 101 Tausend) zugeordnet.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Inland	10.794.273	5.673.192
Ausland	10.738.133	4.636.909
<b>Gesamt</b>	<b>21.532.406</b>	<b>10.310.101</b>

Die Forderungen an Kreditinstitute verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2010	2009
Zentralbanken	1.483.988	1.951.611
Geschäftsbanken	20.038.435	8.335.838
Multilaterale Entwicklungsbanken	9.983	22.652
<b>Gesamt</b>	<b>21.532.406</b>	<b>10.310.101</b>

## (16) Forderungen an Kunden

in € Tausend	2010	2009
Kreditgeschäft	48.763.542	26.723.556
Geldmarktgeschäft	5.000.582	2.148.354
Hypothekarforderungen	16.887.910	17.874.752
Angekaufte Forderungen	1.138.650	499.425
Leasingforderungen	3.108.925	3.266.872
Forderungspapiere	757.452	2.012
<b>Gesamt</b>	<b>75.657.061</b>	<b>50.514.971</b>

Die angekauften Forderungen der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen betragen € 1.099.190 Tausend (2009: € 467.796 Tausend). Angekaufte Forderungen in Höhe von € 39.460 Tausend (2009: € 31.629 Tausend) sind der Bewertungskategorie Held-to-Maturity zugeordnet.

Die Forderungen an Kunden verteilen sich auf folgende Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition):

in € Tausend	2010	2009
Öffentlicher Sektor	1.493.464	1.157.831
Kommerzkunden – Großkunden	49.201.202	25.371.785
Kommerzkunden – Small Business	3.828.783	3.815.092
Retail-Kunden – Privatpersonen	18.548.815	17.790.107
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.441.270	2.351.931
Sonstige	143.527	28.225
<b>Gesamt</b>	<b>75.657.061</b>	<b>50.514.971</b>

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Inland	7.913.930	31.685
Ausland	67.743.131	50.483.286
<b>Gesamt</b>	<b>75.657.061</b>	<b>50.514.971</b>

## (17) Kreditrisikoversorgen

Die Kreditrisikoversorgen werden nach konzerneinheitlichen Standards gebildet und decken alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Angaben zur Entwicklung der Kreditrisikoversorgen finden sich im Risikobericht auf Seite 200. Die Kreditrisikoversorgen werden folgenden Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition) zugeordnet:

in € Tausend	2010	2009
Kreditinstitute	255.020	3.438
Öffentlicher Sektor	996	2.915
Kommerzkunden – Großkunden	2.431.647	1.364.783
Kommerzkunden – Small Business	407.459	332.662
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.417.968	1.169.892
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	242.782	210.333
<b>Gesamt</b>	<b>4.755.872</b>	<b>3.084.023</b>

Die Forderungen sowie die Wertberichtigungen nach Asset-Klassen gemäß Basel II stellen sich wie folgt dar:

31.12.2010	Fair Value	Buchwert	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
in € Tausend						
Kreditinstitute	21.270.497	21.532.406	271.087	236.579	18.440	21.277.387
Öffentlicher Sektor	1.404.555	1.493.464	12.489	996	0	1.492.468
Kommerzkunden – Großkunden	46.229.254	49.344.729	3.597.547	2.025.674	405.973	46.913.082
Kommerzkunden – Small Business	3.468.804	3.828.783	670.167	375.802	31.657	3.421.324
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.918.352	18.548.815	1.789.377	1.115.494	302.474	17.130.847
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.379.029	2.441.270	319.913	192.749	50.033	2.198.488
<b>Gesamt</b>	<b>92.670.491</b>	<b>97.189.467</b>	<b>6.660.580</b>	<b>3.947.294</b>	<b>808.577</b>	<b>92.433.596</b>

31.12.2009	Fair Value	Buchwert	Einzelwert-berichtigte Aktiva	Einzelwert-berichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
in € Tausend						
Kreditinstitute	10.306.241	10.310.101	4.241	3.430	8	10.306.663
Öffentlicher Sektor	1.142.721	1.157.831	80.344	2.915	0	1.154.916
Kommerzkunden – Großkunden	24.477.546	25.371.785	2.776.422	1.137.224	227.559	24.007.002
Kommerzkunden – Small Business	3.664.984	3.815.092	581.853	279.927	52.735	3.482.430
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.595.666	17.790.107	1.192.012	777.874	392.018	16.620.215
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.275.519	2.351.931	270.943	156.639	53.694	2.141.599
Sonstige	28.453	28.224	129	0	0	28.224
<b>Gesamt</b>	<b>59.491.130</b>	<b>60.825.071</b>	<b>4.905.944</b>	<b>2.358.009</b>	<b>726.014</b>	<b>57.741.049</b>

**Wertgeminderte Finanzinstrumente**

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Buchwert der einzelwertberechtigten Forderungen, die darauf entfallenden Einzelwertberichtigungen und die dem Nettobuchwert gegenüberstehenden Sicherheiten:

<b>31.12.2010</b>		<b>Wertminderungen und Sicherheiten</b>			
<b>in € Tausend</b>	<b>Einzelwert- berichtigte Aktiva</b>	<b>Einzelwert- berichtigungen</b>	<b>Einzelwert- berichtigte Aktiva nach EWB-Abzug</b>	<b>Sicherheiten für einzelwert- berichtigte Aktiva</b>	<b>Zinsen auf einzelwert- berichtigte Aktiva</b>
Kreditinstitute	271.087	236.579	34.508	0	4.623
Öffentlicher Sektor	12.489	996	11.493	32	853
Kommerzkunden – Großkunden	3.597.547	2.025.675	1.571.872	1.114.480	104.469
Kommerzkunden – Small Business	670.167	375.802	294.365	288.731	26.233
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.789.377	1.115.494	673.883	638.964	87.960
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	319.913	192.749	127.164	95.020	10.664
<b>Gesamt</b>	<b>6.660.580</b>	<b>3.947.295</b>	<b>2.713.285</b>	<b>2.137.228</b>	<b>234.803</b>

<b>31.12.2009</b>		<b>Wertminderungen und Sicherheiten</b>			
<b>in € Tausend</b>	<b>Einzelwert- berichtigte Aktiva</b>	<b>Einzelwert- berichtigungen</b>	<b>Einzelwert- berichtigte Aktiva nach EWB-Abzug</b>	<b>Sicherheiten für einzelwert- berichtigte Aktiva</b>	<b>Zinsen auf einzelwert- berichtigte Aktiva</b>
Kreditinstitute	4.241	3.430	811	391	27
Öffentlicher Sektor	80.344	2.915	77.429	8.099	1.816
Kommerzkunden – Großkunden	2.776.422	1.137.223	1.639.199	1.349.302	121.169
Kommerzkunden – Small Business	581.853	279.927	301.926	477.086	40.496
Retail-Kunden – Privatpersonen	1.192.012	777.874	414.138	719.163	118.627
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	270.943	156.640	114.303	194.501	22.713
Sonstige	129	0	129	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>4.905.944</b>	<b>2.358.009</b>	<b>2.547.935</b>	<b>2.748.541</b>	<b>304.849</b>

## (18) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva umfassen folgende zu Handelszwecken dienende Wertpapiere und derivative Instrumente:

in € Tausend	2010	2009
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>4.013.416</b>	<b>3.152.498</b>
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	1.083.173	1.300.762
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	870.387	1.094.950
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	2.059.856	756.786
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>430.428</b>	<b>10.642</b>
Aktien und vergleichbare Wertpapiere	267.613	8.578
Investmentfonds-Anteile	72.323	1.734
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	90.492	330
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften</b>	<b>3.624.549</b>	<b>546.312</b>
Zinssatzgeschäft	2.818.894	333.073
Wechselkursgeschäft	642.939	210.515
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	95.885	2.710
Kreditderivatgeschäft	47.789	0
Sonstiges Geschäft	19.042	14
<b>Gesamt</b>	<b>8.068.393</b>	<b>3.709.452</b>

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind unter Punkt (40) Pensionsgeschäfte dargestellt.

## (19) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2010	2009
<b>Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge</b>	<b>360.827</b>	<b>21.565</b>
Zinssatzgeschäft	360.827	21.151
Wechselkursgeschäft	0	414
<b>Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge</b>	<b>564.583</b>	<b>0</b>
Zinssatzgeschäft	564.583	0
<b>Positive Marktwerte aus Kreditderivaten</b>	<b>9.472</b>	<b>165</b>
<b>Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente</b>	<b>553.154</b>	<b>311.152</b>
Zinssatzgeschäft	453.263	102.901
Wechselkursgeschäft	98.547	203.303
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	1.344	4.948
<b>Gesamt</b>	<b>1.488.036</b>	<b>332.882</b>

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in der Funktion von Sicherungsinstrumenten mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte in Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden und verbrieft Verbindlichkeiten. Hierbei werden Zinsänderungsrisiken abgesichert. Die Buchwertänderungen der gesicherten Grundgeschäfte in IAS 39 Fair Value Hedge sind in den jeweiligen Bilanzposten enthalten.

In diesem Posten werden auch die positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente gezeigt, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch ein Sicherungsinstrument für einen Fair Value Hedge gemäß IAS 39 darstellen.

## (20) Wertpapiere und Beteiligungen

In diesem Posten sind zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte sowie bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere (Held-to-Maturity) und langfristig gehaltene, strategische Unternehmensanteile enthalten.

in € Tausend	2010	2009
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>18.957.495</b>	<b>6.954.469</b>
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	9.886.294	3.345.967
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	3.687.021	2.429.753
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	5.363.862	1.178.749
Sonstige	20.318	0
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>279.787</b>	<b>197.118</b>
Aktien	93.917	433
Investmentfonds-Anteile	182.532	196.685
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.338	0
<b>Unternehmensanteile</b>	<b>393.620</b>	<b>118.960</b>
Anteile an verbundenen Unternehmen	233.012	60.448
Sonstige Beteiligungen	160.608	58.512
<b>Gesamt</b>	<b>19.630.902</b>	<b>7.270.547</b>

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind unter Punkt (40) Pensionsgeschäfte dargestellt.

Wie im Vorjahr wurden auch 2010 gemäß IAS 39.50 keine Wertpapiere des Handelsbestands in die Kategorien Held-to-Maturity bzw. Kredite und Forderungen umgegliedert. Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Held-to-Maturity umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung im Jahr 2008 € 371.686 Tausend. Zum 31. Dezember 2010 betrug der Buchwert € 238.188 Tausend und der beizulegende Zeitwert € 244.238 Tausend. 2010 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 16.343 Tausend (2009: € 13.709 Tausend) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Gewinn in Höhe von € 9.042 Tausend geführt (2009: Gewinn von € 3.983 Tausend).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Kredite und Forderungen umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung im Jahr 2008 € 1.559.682 Tausend. Der Buchwert zum 31. Dezember 2010 belief sich auf € 1.316.691 Tausend und der beizulegende Zeitwert auf € 1.317.946 Tausend. 2010 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 41.306 Tausend (2009: € 0) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Gewinn in Höhe von € 69.648 Tausend geführt (2009: € 0).

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Unternehmensanteile, bei denen ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig bestimmbar ist, belaufen sich auf € 80.549 Tausend (2009: € 33.590 Tausend).

Bei den folgenden Tochterunternehmen bestehen zwischen der RBI AG und den jeweiligen Mitaktionären Syndikatsverträge: Raiffeisenbank a.s. (Tschechische Republik), Tatra banka a.s. (Slowakei), Raiffeisen Bank Zrt. (Ungarn) bzw. Raiffeisen-RBHU Holding GmbH (Österreich), Raiffeisen Banka d.d. (Slowenien) sowie Raiffeisenbank Austria d.d. (Kroatien). Diese Syndikatsverträge regeln insbesondere Vorkaufsrechte zwischen den direkten und indirekten Gesellschaftern.

Bei einem Kontrollwechsel – auch infolge eines Übernahmeangebots – enden die Syndikatsverträge automatisch. Die mit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) abgeschlossene Aktionärsvereinbarung betreffend die Priorbank, OAO (Belarus) sieht für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft vor, dass der EBRD ein Optionsrecht zum Verkauf ihrer sämtlichen an der Priorbank gehaltenen Aktien an die Gesellschaft zusteht.

## (21) Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

Die Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen beliefen sich auf:

in € Tausend	2010	2009
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	4.961	5.437
davon stille Reserven und Firmenwerte	0	0

Die Finanzinformationen zu den assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	Bilanz- summe	Betriebs- erträge	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag nach Steuern	Eigen- kapital
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	75.002	4.519	99	14.886

Weitere Informationen betreffend assoziierter Unternehmen finden sich auf Seite 252.

## (22) Immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2010	2009
Firmenwerte	613.681	581.374
Software	479.826	274.912
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	126.309	115.595
<b>Gesamt</b>	<b>1.219.816</b>	<b>971.881</b>

Die Position Software enthält zugekaufte Software in Höhe von € 424.611 Tausend (2009: € 274.244 Tausend) sowie selbst erstellte Software in Höhe von € 55.215 Tausend (2009: € 669 Tausend).

Der Buchwert der Firmenwerte zum Zweck der Wertminderungsprüfung entfällt auf die folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, wobei die Veränderung der Buchwerte ausschließlich auf Währungsdifferenzen beruht:

in € Tausend	2010	2009
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew	220.606	204.622
ZAO Raiffeisenbank, Moskau	263.124	248.893
Raiffeisenbank a.s., Prag	42.443	40.758
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana	52.711	53.020
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew	14.977	13.831
Sonstige	19.820	20.250
<b>Gesamt</b>	<b>613.681</b>	<b>581.374</b>

Bezüglich Impairment Test verweisen wir auf das Kapitel Unternehmenserwerb Seite 142.

## (23) Sachanlagen

in € Tausend	2010	2009
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	553.590	526.408
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	112.730	26.864
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	507.331	479.421
Vermietete Leasinganlagen	279.979	211.540
<b>Gesamt</b>	<b>1.453.630</b>	<b>1.244.233</b>

Der Marktwert der sonstigen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) beträgt € 110.630 Tausend (2009: € 26.864 Tausend).

## (24) Anlagenspiegel

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich im Geschäftsjahr 2010 wie folgt:

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2010
	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>1.337.153</b>	<b>273.842</b>	<b>46.985</b>	<b>203.413</b>	<b>- 28.322</b>	<b>3.713</b>	<b>1.836.783</b>
Firmenwerte	611.140	22	29.152	0	- 1.080	0	639.234
Software	573.774	268.071	7.132	182.583	- 25.852	11.822	1.017.529
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	152.239	5.749	10.701	20.830	- 1.390	- 8.109	180.020
<b>Sachanlagen</b>	<b>2.032.101</b>	<b>120.079</b>	<b>37.011</b>	<b>415.293</b>	<b>- 157.057</b>	<b>- 3.713</b>	<b>2.443.714</b>
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	673.711	19.167	17.255	38.625	- 15.536	4.103	737.325
Sonstige Grundstücke und Gebäude	32.669	4.757	1.445	83.923	- 1.222	- 1.760	119.812
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	8.826	4.617	421	37	0	0	13.901
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.054.926	96.155	19.493	170.601	- 102.628	- 3.693	1.234.854
Vermietete Leasinganlagen	270.795	0	- 1.182	122.144	- 37.671	- 2.363	351.723
<b>Gesamt</b>	<b>3.369.254</b>	<b>393.921</b>	<b>83.996</b>	<b>618.706</b>	<b>- 185.379</b>	<b>0</b>	<b>4.280.497</b>

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2010
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>- 616.967</b>	<b>1.258</b>	<b>- 128.093</b>	<b>1.219.816</b>
Firmenwerte	- 25.553	0	0	613.681
Software	- 537.703	0	- 118.977	479.826
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 53.711	1.258	- 9.115	126.309
<b>Sachanlagen</b>	<b>- 990.084</b>	<b>636</b>	<b>- 212.189</b>	<b>1.453.630</b>
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 183.735	0	- 33.304	553.590
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 7.082	0	- 4.923	112.730
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	0	0	0	13.901
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	- 727.523	432	- 142.127	507.331
Vermietete Leasinganlagen	- 71.744	204	- 31.835	279.979
<b>Gesamt</b>	<b>- 1.607.051</b>	<b>1.894</b>	<b>- 340.282</b>	<b>2.673.446</b>

Die Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte entwickelten sich im Geschäftsjahr 2009 wie folgt:

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2009
	Stand 1.1.2009	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>1.270.718</b>	<b>2.687</b>	<b>- 42.838</b>	<b>133.305</b>	<b>- 26.724</b>	<b>5</b>	<b>1.337.153</b>
Firmenwerte	640.679	0	- 29.539	0	0	0	611.140
Software	471.224	2.687	- 6.404	125.244	- 21.987	3.010	573.774
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	158.815	0	- 6.895	8.061	- 4.737	- 3.005	152.239
<b>Sachanlagen</b>	<b>1.956.706</b>	<b>5.561</b>	<b>- 61.854</b>	<b>284.056</b>	<b>- 152.363</b>	<b>- 5</b>	<b>2.032.101</b>
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	620.278	1.714	- 25.526	61.616	- 19.803	35.432	673.711
Sonstige Grundstücke und Gebäude	15.433	2.607	- 1.296	18.179	- 3.786	1.532	32.669
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	6.304	0	- 277	2.799	0	0	8.826
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.053.552	1.240	- 35.051	155.635	- 84.067	- 36.383	1.054.926
Vermietete Leasinganlagen	267.443	0	19	48.626	- 44.707	- 586	270.795
<b>Gesamt</b>	<b>3.227.424</b>	<b>8.248</b>	<b>- 104.692</b>	<b>417.361</b>	<b>- 179.087</b>	<b>0</b>	<b>3.369.254</b>

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert 31.12.2009
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>- 365.272</b>	<b>154</b>	<b>- 68.570</b>	<b>971.881</b>
Firmenwerte	- 29.766	0	0	581.374
Software	- 298.862	154	- 60.535	274.912
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 36.645	0	- 8.035	115.594
<b>Sachanlagen</b>	<b>- 787.868</b>	<b>79</b>	<b>- 176.805</b>	<b>1.244.233</b>
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 147.303	0	- 25.345	526.408
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 5.805	0	- 2.191	26.864
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	0	0	0	8.826
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	- 575.505	48	- 119.154	479.421
Vermietete Leasinganlagen	- 59.254	31	- 30.115	211.541
<b>Gesamt</b>	<b>- 1.153.140</b>	<b>233</b>	<b>- 245.375</b>	<b>2.216.114</b>

In den Zugängen zu den immateriellen Vermögenswerten sowie zu den Sachanlagen sind keine nennenswerten Einzelinvestitionen enthalten.

## (25) Sonstige Aktiva

in € Tausend	2010	2009
Steuerforderungen	494.235	229.472
Laufende Steuerforderungen	31.547	109.403
Latente Steuerforderungen	462.687	120.069
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	140.216	27.199
Rechnungsabgrenzungsposten	263.197	220.733
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	356.015	95.942
Zu Leasingzwecken bestimmte Vermögenswerte	82.319	141.438
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte (IFRS 5)	5.293	1.820
Vorräte	146.973	30.424
Übrige Aktiva	578.641	73.248
<b>Gesamt</b>	<b>2.066.889</b>	<b>820.276</b>

Die latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Latente Steuerforderungen	462.688	120.069
Rückstellungen für latente Steuern	- 8.368	- 13.234
<b>Saldo latenter Steuern</b>	<b>454.320</b>	<b>106.835</b>

Der Saldo latenter Steuern stammt aus folgenden Posten:

in € Tausend	2010	2009
Forderungen an Kunden	97.391	69.914
Kreditrisikoversorgen	120.723	77.483
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	20.339	4.469
Sonstige Aktiva	5.079	8.766
Rückstellungen	56.852	29.947
Handelspassiva	4.684	24.961
Sonstige Passiva	77.922	35.445
Steuerliche Verlustvorträge	269.811	79.107
Übrige Bilanzposten	43.715	326
<b>Latente Steueransprüche</b>	<b>696.516</b>	<b>330.418</b>
Forderungen an Kreditinstitute	3.170	497
Forderungen an Kunden	37.397	38.881
Handelsaktiva	17.690	21.373
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	67.451	51.974
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	887	743
Rückstellungen	9.808	9.359
Sonstige Passiva	12.236	9.925
Übrige Bilanzposten	93.557	90.831
<b>Latente Steuerverpflichtungen</b>	<b>242.196</b>	<b>223.583</b>
<b>Saldo latenter Steuern</b>	<b>454.320</b>	<b>106.835</b>

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von € 269.811 Tausend (2009: € 79.107 Tausend) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragsfähig. Steuerliche Verlustvorträge in Höhe von € 56 Tausend (2009: € 2.464 Tausend) wurden nicht aktiviert, weil aus heutiger Sicht die Verwendung in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

## (26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Tausend	2010	2009
Giro- und Clearinggeschäft	2.326.285	733.283
Geldmarktgeschäft	21.168.107	3.145.124
Langfristige Refinanzierungen	10.164.790	16.231.763
<b>Gesamt</b>	<b>33.659.182</b>	<b>20.110.170</b>

Die RBI refinanziert sich regelmäßig bei internationalen Geschäftsbanken und multinationalen Entwicklungsbanken, in deren Kreditverträgen geschäftsübliche Ownership Clauses enthalten sind. Diese Klauseln erlauben den Vertragspartnern eine außerordentliche Kündigung bei einem Wechsel der direkten oder indirekten Kontrolle über die RBI AG, z.B. bei Wegfall der mehrheitlichen Beteiligung der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft an der RBI AG. Dies kann in der Folge erhöhte Refinanzierungskosten für die RBI zur Folge haben.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Inland	16.046.386	12.735.914
Ausland	17.612.796	7.374.256
<b>Gesamt</b>	<b>33.659.182</b>	<b>20.110.170</b>

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilen sich auf folgende Banksegmente:

in € Tausend	2010	2009
Zentralbanken	1.399.269	490.019
Geschäftsbanken	30.948.498	18.772.845
Multilaterale Entwicklungsbanken	1.311.415	847.306
<b>Gesamt</b>	<b>33.659.182</b>	<b>20.110.170</b>

## (27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in € Tausend	2010	2009
Sichteinlagen	23.780.971	17.140.431
Termineinlagen	32.382.372	24.044.766
Spareinlagen	1.469.770	1.393.052
<b>Gesamt</b>	<b>57.633.113</b>	<b>42.578.249</b>

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich analog zur Basel-II-Definition wie folgt auf:

in € Tausend	2010	2009
Öffentlicher Sektor	1.722.770	1.558.512
Kommerzkunden – Großkunden	26.924.075	14.180.912
Kommerzkunden – Small Business	2.489.184	2.330.959
Retail-Kunden – Privatpersonen	22.122.522	21.103.804
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	3.672.733	3.129.147
Sonstige	701.829	274.915
<b>Gesamt</b>	<b>57.633.113</b>	<b>42.578.249</b>

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Inland	5.718.613	404.630
Ausland	51.914.500	42.173.619
<b>Gesamt</b>	<b>57.633.113</b>	<b>42.578.249</b>

## (28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Tausend	2010	2009
Begebene Schuldverschreibungen	15.917.240	1.925.044
Begebene Geldmarktpapiere	51	112
Sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten	638.091	601.495
<b>Gesamt</b>	<b>16.555.382</b>	<b>2.526.651</b>

In der folgenden Tabelle sind jene begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale € 200.000 Tausend übersteigt:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon	Fälligkeit
RBI	XS0426089719	Senior staatsgarantiert	EUR	1.500.000	2,5%	4.5.2011
RBI	XS0412067489	Senior staatsgarantiert	EUR	1.500.000	3,6%	5.2.2014
RBI	XS0417093753	Senior staatsgarantiert	EUR	1.250.000	3,0%	13.3.2012
RBI	XS0371504365	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.250.000	5,9%	20.6.2011
RBI	XS0242395357	Senior öffentliche Platzierung	EUR	921.610	1,1%	2.2.2011
RBI	XS0305474461	Senior öffentliche Platzierung	EUR	500.000	4,8%	15.6.2012
RBI	XS0284781431	Senior öffentliche Platzierung	EUR	427.165	0,8%	2.2.2012
RBI	XS0307006436	Senior öffentliche Platzierung	EUR	350.000	1,1%	25.6.2012
RBI	XS0385075758	Senior öffentliche Platzierung	EUR	340.000	6,2%	3.10.2011
RBRU	RU000A0JQ1K7	Senior öffentliche Platzierung	RUB	244.931	13,5%	3.12.2013
RBI	AT000B011804	Senior Privatplatzierung	EUR	200.000	2,5%	28.1.2012
RBI	AT000B012000	Senior Privatplatzierung	EUR	200.000	3,0%	16.10.2012
RBI	XS0341159316	Senior öffentliche Platzierung	EUR	200.000	1,6%	21.1.2013

RBI ... Raiffeisen Bank International AG, Wien  
RBRU ... ZAO Raiffeisenbank, Moskau

## (29) Rückstellungen

in € Tausend	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidier- ungskreis	Zu- führungen	Auflösungen	Verbrauch	Umbuchungen, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2010
Abfertigungen	9.404	44.286	10.516	- 1.180	- 748	- 1.508	60.770
Pensionen	4.960	7.981	961	0	- 23	0	13.879
Steuern	26.156	26.886	79.573	- 3.472	- 34.627	12.615	107.131
Laufende	12.922	29.772	78.788	- 1.052	- 33.910	12.243	98.763
Latente	13.234	- 2.886	785	- 2.420	- 717	372	8.368
Garantien und Bürgschaften	69.837	11.840	110.838	- 41.764	- 18.947	615	132.419
Offene Rechtsfälle	39.799	34.811	35.765	- 3.246	- 164	790	107.755
Unverbraucher Urlaub	28.708	13.812	12.358	- 5.054	0	412	50.236
Bonuszahlungen	92.211	37.327	113.183	- 4.265	- 92.997	2.954	148.413
Restrukturierung	3.202	0	20.713	- 65	- 19.052	239	5.037
Sonstige	37.254	20.931	51.257	- 18.593	- 45.527	948	46.270
<b>Gesamt</b>	<b>311.531</b>	<b>197.874</b>	<b>435.164</b>	<b>- 77.639</b>	<b>- 212.085</b>	<b>17.065</b>	<b>671.910</b>

Die RBI ist in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die sich im Rahmen der Ausübung von Bankgeschäften ergeben, erwartet jedoch nicht, dass diese Rechtsfälle die Finanzlage des Konzerns erheblich beeinträchtigen.

Im Berichtsjahr beliefen sich die Rückstellungen für offene Rechtsfälle konzernweit auf € 107.755 Tausend. In einer russischen Konzerneinheit stand eine Rückstellung in Höhe von € 15.109 Tausend im Zusammenhang mit der Stornierung eines Mietvertrags durch die Raiffeisenbank in Moskau zu Buche. In der RBI AG sind € 12.000 Tausend für einen Rechtsfall betreffend einer Klage von Kunden einer Fondsgesellschaft im Zusammenhang mit der durch die damalige RZB übernommene Zahlungsverkehrsabwicklung ausgewiesen. Darüber hinaus gab es keine nennenswerten Einzelfälle, die € 10.000 Tausend überschreiten.

Die Rückstellung für Abfertigungen und ähnliche Verpflichtungen zeigte folgende Entwicklung:

in € Tausend	2010	2009
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	9.404	8.047
Währungsdifferenzen	- 285	- 284
Änderung im Konsolidierungskreis	42.464	453
Dienstzeitaufwand (Service Cost)	3.107	1.006
Zinsaufwand (Interest Cost)	1.915	132
Zahlungen	- 4.378	- 433
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	8.543	484
<b>Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12. (= Rückstellung)</b>	<b>60.770</b>	<b>9.404</b>

Die Pensionsverpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2010	2009
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	4.960	4.769
Änderung im Konsolidierungskreis	16.798	719
Laufender Dienstzeitaufwand (Service Cost)	886	11
Zinsaufwand (Interest Cost)	1.039	211
Zahlungen an Begünstigte	- 31	0
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	1.221	- 749
<b>Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12.</b>	<b>24.873</b>	<b>4.960</b>

Das Planvermögen stellte sich wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Zeitwert des Planvermögens zum 1.1.	0	0
Änderung im Konsolidierungskreis	9.945	0
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	433	0
Beiträge zum Planvermögen	483	0
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	133	0
<b>Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.</b>	<b>10.994</b>	<b>0</b>

Die Überleitung zur Bilanz stellt sich wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	24.873	4.960
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	10.994	0
<b>Bilanzierte Rückstellung zum 31.12.</b>	<b>13.879</b>	<b>4.960</b>

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2010	2009
Schuldverschreibungen	46%	0%
Eigenkapitalinstrumente	38%	0%
Alternative Investments	9%	0%
Immobilien	1%	0%
Cash	6%	0%

Die Ergebnisse aus dem Planvermögen beliefen sich auf:

in € Tausend	2010	2009
Ergebnis aus Planvermögen	566	0

Darstellung der Pensionsverpflichtungen nach Finanzierungsmodalität:

in € Tausend	2010	2009
Zur Gänze aus einem Fonds finanziert	10.122	0
Teilweise aus einem Fonds finanziert	9.066	0
Nicht über einen Fonds finanziert	5.685	4.960
<b>Barwert der Verpflichtungen (DBO)</b>	<b>24.873</b>	<b>4.960</b>

## (30) Handelspassiva

in € Tausend	2010	2009
<b>Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente</b>	<b>4.530.916</b>	<b>510.128</b>
Zinssatzgeschäft	3.019.044	340.066
Wechselkursgeschäft	923.460	167.323
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	525.677	2.725
Kreditderivatgeschäft	43.920	0
Sonstiges Geschäft	18.815	14
<b>Leerverkauf von Handelsaktiva</b>	<b>425.730</b>	<b>4.071</b>
<b>Emittierte Zertifikate</b>	<b>784.945</b>	<b>0</b>
<b>Gesamt</b>	<b>5.741.591</b>	<b>514.199</b>

## (31) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2010	2009
<b>Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair-Value Hedge</b>	<b>23.487</b>	<b>5.113</b>
Zinssatzgeschäft	23.487	5.113
<b>Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge</b>	<b>453.276</b>	<b>44.913</b>
Zinssatzgeschäft	453.276	44.913
<b>Negative Marktwerte aus Kreditderivaten</b>	<b>18.332</b>	<b>0</b>
<b>Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente</b>	<b>768.433</b>	<b>209.407</b>
Zinssatzgeschäft	479.373	95.755
Wechselkursgeschäft	245.169	108.819
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	43.891	4.833
<b>Gesamt</b>	<b>1.263.528</b>	<b>259.433</b>

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in ihrer Funktion als Sicherungsinstrumente mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbrieft Verbindlichkeiten. Hierbei werden Zinsänderungsrisiken abgesichert.

## (32) Sonstige Passiva

in € Tausend	2010	2009
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	114.581	62.112
Rechnungsabgrenzungsposten	189.719	111.467
Dividendenverbindlichkeiten	541	468
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	405.518	168.583
Übrige Passiva	533.028	161.999
<b>Gesamt</b>	<b>1.243.387</b>	<b>504.629</b>

## (33) Nachrangkapital

in € Tausend	2010	2009
Hybrides Kapital	819.077	1.169.030
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.576.374	1.209.885
Ergänzungskapital	605.647	91.370
<b>Gesamt</b>	<b>4.001.098</b>	<b>2.470.285</b>

Im Zuge der Verschmelzung mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde der überwiegende Teil des im Vorjahr ausgewiesenen, durch die RZB und ihre Tochtergesellschaften gezeichneten Nachrangkapitals aufgerechnet.

Nachfolgende Tabelle enthält Kreditaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrags an Nachrangkapital übersteigen:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon <sup>1</sup>	Fälligkeit
RFJ4	XS0253262025	Hybrides Kapital	EUR	500.000	5.169%	–
RBI	XS0289338609	Nachrangkapital	EUR	500.000	4.500%	5.3.2019
RBI	XS0326967832	Ergänzungskapital	EUR	600.000	5.770%	29.10.2015

<sup>1</sup> Derzeitiger Zinssatz, jedoch sind Zinsänderungsklauseln vereinbart.  
RBI ... Raiffeisen Bank International AG, Wien  
RFJ4 ... RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier

Im Berichtsjahr entstanden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von € 193.147 Tausend (2009: € 93.850 Tausend).

## (34) Eigenkapital

in € Tausend	2010	2009
Konzern-Eigenkapital	8.250.759	5.790.463
Gezeichnetes Kapital	593.323	468.733
Partizipationskapital/Genussrechtskapital	2.500.000	600.000
Kapitalrücklagen	2.567.874	2.569.132
Gewinnrücklagen	2.589.562	2.152.598
Konzern-Jahresüberschuss	1.087.475	212.181
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	1.065.690	997.538
<b>Gesamt</b>	<b>10.403.925</b>	<b>7.000.182</b>

### Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2010 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 596.291 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 195.505.124 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Im Berichtsjahr wurde das Grundkapital durch die Ausgabe von 40.837.624 neuen auf Inhaber lautenden Stückaktien zur Durchführung der Verschmelzung um € 124.555 Tausend erhöht. Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 972.909 Aktien betrug das ausgewiesene gezeichnete Kapital € 593.323 Tausend.

### Partizipationskapital

Das von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte und in die RBI AG im Zuge der Verschmelzung übertragene Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG beträgt € 2.500.000 Tausend. Das Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche in Höhe von € 1.750.000 Tausend erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit den Partizipationsscheinen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipations-Dividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Im Zuge der Verschmelzung sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Dies betraf auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war.

### Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorständen und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt

Die Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die

Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden.

### Genehmigtes Kapital

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung vom 5. Juni 2007 ermächtigt, innerhalb von 5 Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital um bis zu € 181.437 Tausend durch Ausgabe von bis zu 59.487.500 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bareinzahlung und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen, und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hiezu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss wird ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

### Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von 5 Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit dem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.174 Tausend verbunden ist, auszugeben – auch mittelbar im Wege der Garantie für die Emission einer Wandelschuldverschreibung durch eine direkt oder indirekt zu hundert Prozent im Eigentum stehende Tochtergesellschaft mit Wandlungsrechten auf Aktien der Gesellschaft – und alle weiteren Bedingungen (einschließlich der Ausgabewährung), die Ausgabe und das Umtauschverfahren der Wandelschuldverschreibungen festzusetzen. Das Bezugsrecht der Aktionäre wird ausgeschlossen.

### Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.174 Tausend durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (Bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben worden wären, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

### Dividendenvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2010 der RBI AG eine Dividende von € 1,05 je Stammaktie auszuschütten – dies entspricht einer maximalen Ausschüttungssumme von € 205.280 Tausend – und den verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Entwicklung des Eigenkapitals ist der Seite 130 zu entnehmen.

Die Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien entwickelte sich wie folgt:

Stückzahl	2010	2009
Anzahl der ausgegebenen Aktien am 1.1.	154.667.500	154.667.500
Ausgabe neuer Aktien	40.837.624	0
<b>Anzahl der ausgegebenen Aktien am 31.12.</b>	<b>195.505.124</b>	<b>154.667.500</b>
Eigene Aktien im Bestand am 1.1.	- 984.511	- 1.029.012
Erwerb eigener Aktien	0	- 1.446 <sup>1</sup>
Abgang eigener Aktien	11.602	45.947
<b>Abzüglich: eigene Aktien im Bestand am 31.12.</b>	<b>- 972.909</b>	<b>- 984.511</b>
<b>Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.</b>	<b>194.532.215</b>	<b>153.682.989</b>

<sup>1</sup> Unentgeltlicher Rückfluss aus SIP 2005.

### Aktienbasierte Vergütung

Im Jahr 2010 kam es zum Abreifen der dritten Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program – SIP, Tranche 2007). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht im Amtsblatt zur Wiener Zeitung am 30. Mai 2007) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

<b>Share Incentive Program (SIP) 2007</b>	<b>Anzahl fälliger Aktien</b>	<b>Wert zum Aktienkurs von € 31,91 am Zuteilungstag (9.3.2010)</b>	<b>Anzahl tatsächlich übertragener Aktien</b>
<b>Personengruppe</b>			
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	4.899	156.327	3.971
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	7.163	228.571	6.277
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	2.189	69.851	1.354

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Planbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in 2 Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien verglichen mit den fälligen. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich eine neue Tranche begeben. Wegen der Verschmelzung zwischen Raiffeisen International Bank-Holding AG mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Dies bedeutet, dass zum Bilanzstichtag nur für 2 Tranchen bedingte Aktien zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2010 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 473.018 Stück (davon entfielen 79.909 Stück auf die Zuteilung 2008 und 393.109 Stück auf die Zuteilung 2009). Die ursprünglich verlaubliche Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2007 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

<b>Share Incentive Program (SIP) 2008 – 2009</b>	<b>Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2010</b>	<b>Mindest-Zuteilung Aktien</b>	<b>Maximal-Zuteilung Aktien</b>
<b>Personengruppe</b>			
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	147.611	43.061	221.417
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	252.269	73.399	378.404
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	73.168	21.449	109.707

Im Jahr 2010 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

## (35) Restlaufzeitengliederung

31.12.2010	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
<b>in € Tausend</b>					
Barreserve	4.806.891	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.370.629	14.035.006	2.004.712	2.266.223	855.836
Forderungen an Kunden	6.843.035	12.583.218	13.704.026	26.393.446	16.133.336
Kreditrisikovorsorgen	- 4.755.872	0	0	0	0
Handelsaktiva	472.371	898.824	1.479.581	3.194.900	2.022.717
Wertpapiere und Beteiligungen	651.756	2.947.111	2.383.399	8.040.134	5.608.501
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	4.961	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.100.924	1.080.104	562.630	1.120.381	364.334
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>13.494.695</b>	<b>31.544.263</b>	<b>20.134.348</b>	<b>41.015.084</b>	<b>24.984.724</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.160.974	14.808.693	6.290.949	7.954.354	2.444.212
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.396.045	19.402.108	8.648.147	3.115.763	2.071.050
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.637.796	4.958.046	9.134.666	824.874
Handelspassiva	412.115	495.096	510.551	2.381.893	1.941.936
Nachrangkapital	0	193.923	4.607	790.090	3.012.478
Restliche Passiva	223.768	812.496	245.627	770.423	1.126.509
<b>Zwischensumme</b>	<b>27.192.902</b>	<b>37.350.112</b>	<b>20.657.927</b>	<b>24.147.189</b>	<b>11.421.059</b>
Eigenkapital	10.403.925	0	0	0	0
<b>Passiva gesamt</b>	<b>37.596.827</b>	<b>37.350.112</b>	<b>20.657.927</b>	<b>24.147.189</b>	<b>11.421.059</b>

31.12.2009	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
<b>in € Tausend</b>					
Barreserve	4.179.572	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.423.779	6.260.802	506.574	78.554	40.392
Forderungen an Kunden	4.805.182	7.003.702	9.682.985	15.509.362	13.513.740
Kreditrisikovorsorgen	- 3.084.023	0	0	0	0
Handelsaktiva	16.979	947.416	717.447	1.556.483	471.127
Wertpapiere und Beteiligungen	162.697	684.523	1.930.259	2.973.594	1.519.474
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	5.437	0	0	0	0
Restliche Aktiva	2.214.297	408.112	210.604	284.037	252.222
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>11.723.920</b>	<b>15.304.555</b>	<b>13.047.869</b>	<b>20.402.030</b>	<b>15.796.955</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	902.059	2.805.116	5.474.339	10.040.891	887.765
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.886.484	15.359.082	6.892.039	2.330.231	110.413
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	371.665	802.315	1.265.635	87.036
Handelspassiva	0	133.491	156.943	171.995	51.770
Nachrangkapital	0	5.458	41.030	564.765	1.859.032
Restliche Passiva	411.304	422.118	76.624	134.176	31.371
<b>Zwischensumme</b>	<b>19.199.847</b>	<b>19.096.930</b>	<b>13.443.290</b>	<b>14.507.693</b>	<b>3.027.387</b>
Eigenkapital	7.000.182	0	0	0	0
<b>Passiva gesamt</b>	<b>26.200.029</b>	<b>19.096.930</b>	<b>13.443.290</b>	<b>14.507.693</b>	<b>3.027.387</b>

## (36) Angaben zu nahe stehenden Unternehmen

Unternehmen können mit nahe stehenden Unternehmen und Personen Geschäfte abschließen, die sich auf ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können. Folgende Unternehmen wurden im Wesentlichen als nahestehende Unternehmen identifiziert: Unter Mutterunternehmen sind die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, zu verstehen.

Angaben zu den Beziehungen der RBI mit Personen in Schlüsselpositionen sind unter Punkt (53) Beziehungen zu Organen ersichtlich. Zum 31. Dezember 2010 stellten sich die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen wie folgt dar:

<b>31.12.2010</b>	<b>Mutter- unternehmen</b>	<b>Verbundene Unter- nehmen</b>	<b>At-equity bewertete Unternehmen</b>	<b>Sonstige Beteiligungen</b>
<b>in € Tausend</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	7.892.302	224.153	274.313	243.860
Forderungen an Kunden	0	1.113.360	437.453	353.544
Handelsaktiva	0	17.113	20.260	18.554
Wertpapiere und Beteiligungen	0	233.975	2.483	351.572
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	4.961	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	4.943	19.497	28	52
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.151.497	3.386	6.908.279	115.182
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.038	527.263	1.950	112.294
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	974	0	0
Rückstellungen	0	345	0	10
Handelspassiva	0	23.476	25.840	17.756
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	0	57.305	25	42
Gegebene Garantien	0	73.637	264.031	4.937
Erhaltene Garantien	0	389.086	142.505	998

Zum 31. Dezember 2009 stellten sich die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen wie folgt dar:

<b>31.12.2009</b>	<b>Mutter- unternehmen</b>	<b>Verbundene Unter- nehmen</b>	<b>At-equity bewertete Unternehmen</b>	<b>Sonstige Beteiligungen</b>
<b>in € Tausend</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	4.873.278	31.921	0	807
Forderungen an Kunden	0	210.856	13.526	34.846
Handelsaktiva	90.473	2.445	0	0
Wertpapiere und Beteiligungen	165	60.448	10.517	58.512
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	5.437	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	192.322	3.148	1	1.075
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.698.865	1.253.652	0	94.540
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	71	66.283	2.426	11.434
Verbriefte Verbindlichkeiten	19.265	0	0	0
Rückstellungen	3.834	29	0	0
Handelspassiva	87.457	0	0	2.119
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	121.344	3.083	579	15
Nachrangkapital	1.528.720	587.849	0	0
Gegebene Garantien	372.283	10.533	0	13
Erhaltene Garantien	242.475	0	0	1.021

## (37) Fremdwährungsvolumina

Im Konzernabschluss sind folgende auf fremde Währung lautende Vermögenswerte und Schulden enthalten:

in € Tausend	2010	2009
Aktiva	59.512.105	43.183.773
Passiva	45.622.385	36.955.043

## (38) Auslandsaktiva/-passiva

Die Vermögenswerte mit Vertragspartnern außerhalb Österreichs stellen sich folgendermaßen dar:

in € Tausend	2010	2009
Aktiva	105.181.063	67.784.374
Passiva	75.992.302	55.021.811

## (39) Verbriefungen

### RBI als Originator

Verbriefungen stellen eine besondere Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen auf Basis von Portfolios an Kapitalmarkt-Investoren dar. Ziel der von RBI abgeschlossenen Verbriefungen ist es, die regulatorischen Eigenmittel auf Konzernebene zu entlasten sowie zusätzliche Refinanzierungsquellen zu nutzen.

Im Geschäftsjahr 2010 erfolgten keine neuen Verbriefungen. Die 2008 geschlossenen True-Sale-Transaktionen (Warehousing) ROOF Bulgaria 2008-1 und ROOF Romania 2008-1 wurden aufgrund der Entwicklungen der internationalen Finanzmärkte sowie der daraus resultierenden Liquiditätsengpässe noch nicht verbrieft, sondern es wurde das Warehousing verlängert und konzernintern platziert. Zum Jahresende 2010 standen die nicht ausgebuchten Forderungen der ROOF Bulgaria 2008-1 mit € 104.031 Tausend (2009: € 149.588 Tausend), jene der ROOF Romania 2008-1 mit € 140.747 Tausend (2009: € 167.622 Tausend) zu Buche. Somit bleiben die beiden Warehousing-Strukturen bis auf weiteres aufrecht, wobei die Portfolios samt allen wesentlichen Chancen und Risiken zwischenzeitlich von Konzernunternehmen gehalten werden.

Für die aus Fahrzeug-Leasingverträgen bestehende True-Sale-Transaktion ROOF Poland 2008-1 beträgt das Gesamtvolumen der Forderungen per 31. Dezember 2010 € 195.020 Tausend (2009: € 131.829 Tausend). Die Veränderung der Buchwerte ist hierbei auf Wiederauffüllung des bereits abgereiften Portfolios sowie zusätzliche Aufstockungen zurückzuführen.

Die aus Konzernsicht nicht ausgebuchten Forderungen für die True-Sale-Transaktion ROOF Russia 2007-1 standen mit € 53.178 Tausend (2009: € 117.077 Tausend) zu Buche. Die Verringerung der Buchwerte erklärt sich im Wesentlichen aus dem Abreifen der Kundenkreditvolumina in Originalwährung, wobei die Möglichkeit zur Auffüllung bereits abgereifter Volumina nicht mehr wahrgenommen wurde, sowie umrechnungsbedingt aufgrund der geänderten Währungskurse zwischen US-Dollar und Euro. Binnen eines Jahres reiften die Kundenkreditvolumina in Originalwährung um € 63.899 Tausend ab.

Die im Rahmen der synthetischen Verbriefungen ROOF CEE 2006-1 nicht ausgebuchten Forderungen beliefen sich zum Jahresende 2010 auf € 392.616 Tausend (2009: € 364.285 Tausend). Die Differenz im Vergleich zum Transaktionsbeginn ergibt sich ebenfalls aus dem zwischenzeitig bereits erfolgten Abreifen der Volumina und aus Wechselkursschwankungen sowie aus der – von den Originatoren Raiffeisenbank Polska S.A., Warschau (PL) und Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ) unterschiedlich ausgeübten – Möglichkeit, die Volumina wieder aufzufüllen bzw. die Ursprungswerte leicht zu überschreiten.

Nachstehende Transaktionen mit externen Vertragspartnern wurden bis dato durchgeführt, wobei die angeführten Werte jeweils das Transaktionsvolumen zum Zeitpunkt des Transaktionsabschlusses darstellen:

in € Tausend	Forderungsverkäufer bzw. Sicherungsnehmer	Ab-schluss	Ende der Laufzeit	Volumen	Portfolio	Junior Tranche
True Sale Transaction ROOF Poland 2008-1	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Jänner 2008	Dezember 2014	290.000	Fahrzeug- leasing	1,3%
True Sale Transaction ROOF Russia 2007-1	ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RUS)	Mai 2007	Mai 2017	297.000	Auto- kredite	1,9%
Synthetic Transaction ROOF CEE 2006-1	Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL) Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	März 2006	März 2019	450.000	Firmen- kredite	1,8%

### RBI als Investor

Neben der oben erwähnten besonderen Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen ist die RBI auch als Investor in ABS-Strukturen tätig. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Investments in so genannte Structured Credit Products. Das gesamte Exposure ist durch die Verschmelzung mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB eingebracht worden. Im Lauf des Geschäftsjahres 2010 kam es durch Marktpreisveränderungen zu einem positiven Bewertungsergebnis von rund € 9 Millionen.

Zum 31. Dezember 2010 hatte die RBI folgendes Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS):

in € Tausend	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-backed Securities (ABS)	145.907	145.725
Mortgage Backed Securities (MBS)	190.193	180.618
Collateralized Debt Obligation (CDO)	394.519	148.477
Sonstige	29.203	1.466
<b>Gesamt</b>	<b>759.821</b>	<b>476.285</b>

Im Vorjahr gab es kein entsprechendes Exposure an strukturierten Produkten.

## (40) Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember bestanden folgende Rücknahme- bzw. Rückgabeverpflichtungen:

in € Tausend	2010	2009
<b>Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repurchase Agreement)</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.976.815	841.724
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.342.934	13.488
<b>Gesamt</b>	<b>6.319.750</b>	<b>855.212</b>

in € Tausend	2010	2009
<b>Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse Repurchase Agreement)</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	1.457.117	1.234.363
Forderungen an Kunden	110.791	38.757
<b>Gesamt</b>	<b>1.567.908</b>	<b>1.273.120</b>

in € Tausend	2010	2009
<b>In Pension gegebene Wertpapiere</b>	<b>5.415.578</b>	<b>1.024.330</b>
davon weiterverkauft bzw. verpfändet	5.355.684	894.255
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.355.684	894.255

in € Tausend	2010	2009
<b>In Pension genommene Wertpapiere</b>	<b>1.483.131</b>	<b>1.294.129</b>
davon Recht des Pensionsnehmers auf Wiederverkauf bzw. Verpfändung	57.059	843.439
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	56.433	831.632
davon wiederum Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	11.248
davon wiederum Forderungen	626	559

Im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften wurden Wertpapiere in Höhe von € 973.283 Tausend (2009: € 4.696 Tausend) entliehen und Wertpapiere in Höhe von € 3.912.527 Tausend (2009: 0) verliehen.

## (41) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die folgenden Verbindlichkeiten sind durch in der Bilanz ausgewiesene Vermögenswerte besichert:

in € Tausend	2010	2009
Verbindlichkeiten an Kreditinstitute	8.145.418	777.578
Verbindlichkeiten an Kunden	111.290	13.488
Verbriefte Verbindlichkeiten	21.802	222.368
Übrige Passiva	157.208	725.651
Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	2.232	3.530
<b>Gesamt</b>	<b>8.437.949</b>	<b>1.742.615</b>

Folgende Vermögenswerte wurden als Sicherheiten für oben genannte Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt:

in € Tausend	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	4.126.775	212.372
Forderungen an Kunden	2.632.093	722
Handelsaktiva	647.692	652.742
Wertpapiere und Beteiligungen	2.032.816	1.454.524
<b>Gesamt</b>	<b>9.439.376</b>	<b>2.320.360</b>

## (42) Finanzierungsleasing

in € Tausend	2010	2009
<b>Bruttoinvestitionswert</b>	<b>3.466.303</b>	<b>3.658.891</b>
Mindestleasingzahlungen	3.463.930	3.658.891
Bis 3 Monate	437.505	471.893
Von 3 Monaten bis 1 Jahr	882.153	950.484
Von 1 Jahr bis 5 Jahre	1.769.251	1.884.002
Über 5 Jahre	375.021	352.512
Nicht garantierte Restwerte	2.373	0
<b>Unrealisierter Finanzertrag</b>	<b>407.330</b>	<b>460.986</b>
Bis 3 Monate	49.796	50.099
Von 3 Monaten bis 1 Jahr	114.246	123.248
Von 1 Jahr bis 5 Jahre	203.685	241.938
Über 5 Jahre	39.603	45.701
<b>Nettoinvestitionswert</b>	<b>3.058.973</b>	<b>3.197.905</b>

Die Wertberichtigungen auf uneinbringliche Mindestleasingzahlungen beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf € 39.958 Tausend (2009: € 46.597 Tausend).

Die im Rahmen des Finanzierungsleasings finanzierten Vermögenswerte verteilen sich wie folgt:

in € Tausend	2010	2009
Krafffahrzeugleasing	1.814.022	2.016.595
Immobilienleasing	587.099	530.245
Mobilienleasing	657.852	651.065
<b>Gesamt</b>	<b>3.058.973</b>	<b>3.197.905</b>

## (43) Operating Leasing

### Operating Leasing aus der Sicht als Leasinggeber

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Bis 1 Jahr	46.961	42.686
Von 1 Jahr bis 5 Jahre	64.388	79.467
Über 5 Jahre	84.068	51.532
<b>Gesamt</b>	<b>195.417</b>	<b>173.685</b>

### Operating Leasing aus der Sicht als Leasingnehmer

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
Bis 1 Jahr	92.936	114.668
Von 1 Jahr bis 5 Jahre	167.327	238.918
Über 5 Jahre	22.356	41.957
<b>Gesamt</b>	<b>282.619</b>	<b>395.543</b>

# Risikobericht

## (44) Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, baute der Konzern bereits in der Vergangenheit ein umfassendes Risikomanagement auf, das permanent weiterentwickelt wird. Risikomanagement ist dabei ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Es berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Die Risikosteuerung der RBI ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management für alle materiellen Risiken sicherzustellen.

### Grundsätze des Risikomanagements

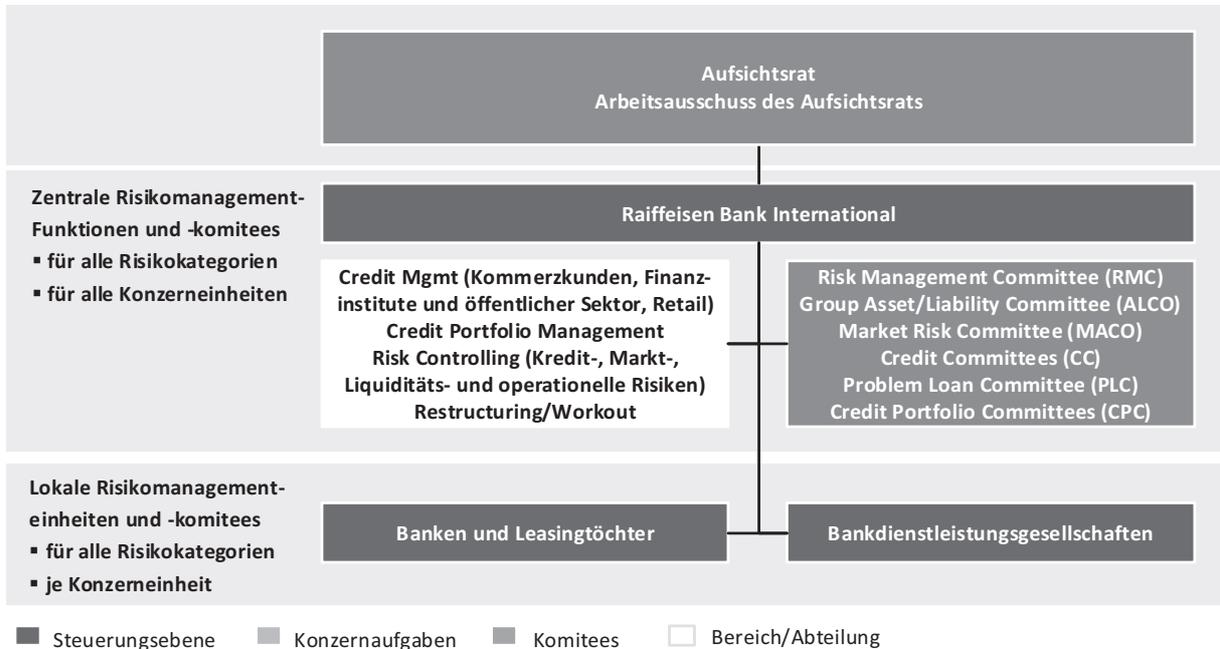
Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen des Konzerns unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- Integriertes Risikomanagement: Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- Einheitliche Methoden: Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung konzernweit eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagementmethoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI.
- Laufende Planung: Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf Risikokonzentrationen gelegt.
- Unabhängige Kontrolle: Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrolling-Aktivitäten.
- Vor- und Nachkalkulation: Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risikoertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden von den Risikomanagementeinheiten des Konzerns detaillierte Risikostrategien ausgearbeitet, die diese allgemeinen Richtlinien in konkrete Risikoziele und spezifische Standards überführen. Die übergeordnete Gesamtbank-Risikostrategie leitet sich dabei aus der Geschäftsstrategie des Konzerns ab und ergänzt diese um risikorelevante Gesichtspunkte zur geplanten Geschäftsstruktur und der strategischen Entwicklung. Diese Aspekte umfassen dabei z.B. strukturelle Limits oder Kapitalquotenziele, die in der Budgetierung und im Rahmen der Geschäftsentscheidungen eingehalten werden müssen. Weitere spezifische Ziele für die einzelnen Risikokategorien werden in Detailrisikostrategien festgelegt. So definiert die Kreditrisikostrategie der RBI z.B. Kreditportfoliolimits für einzelne Länder und Segmente und regelt die Kompetenzordnung für Einzelkreditentscheidungen.

## Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie spezifische Komitees unterstützt.



Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der RZB AG als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-Tochtereinheiten. Die zentralen Risikomanagement-Einheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung des Risikomanagement-Prozesses im Konzern. Sie legen dazu Risikomanagement-Richtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.

Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten der RBI lokale Risikomanagementeinheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die Ziele aus der Geschäftspolitik zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagement-Einheiten.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Die Aufgaben dieses Bereichs umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzern-Risikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen. Weiters werden in diesem Bereich das erforderliche Risikokapital für die unterschiedlichen Geschäftseinheiten ermittelt und die Ausnutzung der festgelegten Risikokapitalbudgets zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung berechnet.

## Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RBI und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Kommerzkunden, Finanzinstitute, den öffentlichen Sektor sowie Retail unterscheidet. Sie entscheiden im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung und beschließen über alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und nimmt in diesem Zusammenhang auch wesentliche Aufgaben betreffend die Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Risiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Privatkundensegmente). Darauf aufbauend entwickelt das Kreditportfoliomanagement Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

### Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet das Sicherstellen der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns gewährleisten und stellt das Erreichen höchster Qualitätsanforderungen bei risikomanagementbezogenen Aktivitäten sicher.

Die Koordination dieser Aspekte wird im zentralen Bereich Organisation & Internal Control System wahrgenommen, durch den das interne Kontrollsystem laufend analysiert und auf dem neuesten Stand gehalten wird. Falls daraus Anpassungsbedarf resultiert, zeigt dieser Bereich auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Fachbereiche Internal Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Innenrevision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit auch wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RBI adressiert und werden regelmäßig in Vorstandssitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Es hilft die Verletzung bestehender Regelungen in den täglichen Abläufen zu vermeiden.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt.

## Konzern-Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die Angemessenheit der Kapitalausstattung wird quartalsweise auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Kapital-

adäquanzrahmenwerk berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive).

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
<b>Zielrating-Perspektive</b>	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
<b>Going-Concern-Perspektive</b>	Risiko, das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	99 Prozent – spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
<b>Nachhaltigkeits-Perspektive</b>	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent – basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung erfüllt auch die Notwendigkeit zur Implementierung eines Verfahrens zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Basel II (Säule 2) gefordert.

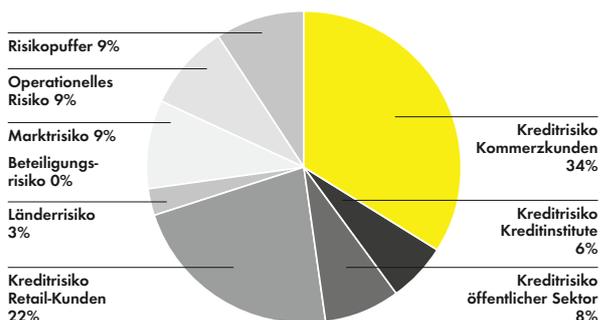
**Zielrating-Perspektive**

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften aller Konzerneinheiten in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit- und Länderrisiko, Beteiligungs-, Markt- und operationelles Risiko) berechnet. Zusätzlich fließt auf Konzernebene ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

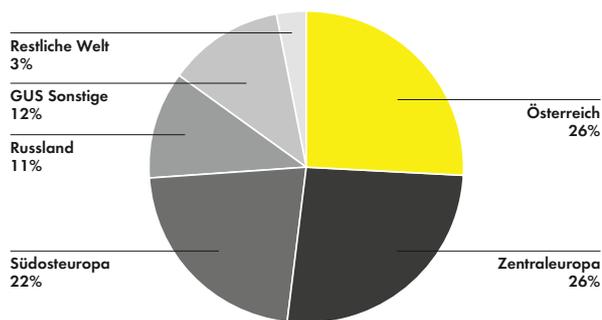
Die RBI wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung der Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital zeigt – wie auch im Vorjahr – das größte Risiko der RBI im Kreditrisiko der Forderungskategorie Kommerzkunden. Dieses trägt 34 Prozent zum Gesamtrisiko bei, insgesamt sind Kreditrisiken für 70 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko und das operationelle Risiko liegt der Anteil jeweils bei 9 Prozent, zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken alloziert.

**Anteil der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital per 31. Dezember 2010**



**Regionale Allokation des ökonomischen Kapitals nach Sitz der Konzerneinheit**



Dem steht das interne Kapital gegenüber, das hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des Konzerns umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem Kapital zu internem Kapital) beträgt zum Jahresultimo 74,2 Prozent.

In der Allokation des Risikokapitals per 31. Dezember 2010 wird mit rund 26 Prozent der größte Anteil des ökonomischen Kapitals durch Konzerneinheiten in Österreich beansprucht. Sie entfallen vor allem auf das Head Office der RBI, das insbesondere durch zentral gebündelte Funktionen (z.B. Kapital- und Liquiditätsmanagement-Aktivitäten) und das Kommerzkundengeschäft wesentlich zum Gesamtrisiko beiträgt.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Konzern-Risikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten des Konzerns, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter des Konzerns Berücksichtigung findet.

### **Going-Concern-Perspektive**

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des Konzerns auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 99 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert der Konzern die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Die regulatorischen Kapitalerfordernisse werden dabei auf Konzernebene nach den österreichischen Rechtsvorschriften ermittelt. Zusätzliche Mindestkapitalisierungsvorschriften für einzelne Konzerneinheiten auf lokaler Ebene können durch geeignete Bilanzstrukturmaßnahmen erfüllt werden. Die internen Ziele für regulatorische Kapitalquoten sind bewusst höher gesteckt als die gesetzlichen Vorgaben, um die gesetzlichen Mindest-Eigenmittelerfordernisse stets einhalten zu können und zusätzlich andere Risiken abzudecken, die aufsichtsrechtlich nicht quantifiziert werden.

### **Nachhaltigkeits-Perspektive**

Ziel der Betrachtung aus der Nachhaltigkeits-Perspektive ist es sicherzustellen, dass die RBI in der vollen dreijährigen Planungsperiode auch in einem signifikant schlechteren makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote in der mehrjährigen Betrachtung. Die aktuell notwendige Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch die die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts, das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht. Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen.

Einer ähnlich konzipierten Risikoanalyse wurde das Portfolio der RBI als Teil des RZB-Konzerns auch in einem vom Committee of European Banking Supervisors (mit 1. Jänner 2011 gingen dessen Agenden an die European Banking Authority über) organisierten Stresstest für 91 europäische Finanzinstitute unterzogen. Dessen Ergebnisse wurden Ende Juli 2010 veröffentlicht. Die von der RBI bereits 2008 und 2009 als Reaktion auf die Krise eingeleiteten Maßnahmen, wie z.B. eine selektive Portfolioreduktion, die Optimierung der Zusammensetzung des Kreditportfolios und die Verbesserungen in den Kreditprozessen des Konzerns erwiesen sich dabei als wesentlich für die hohe Stabilität des Kreditportfolios auch unter Stressszenarien. Das Risikomanagement der RBI steuert die Portfolio-Diversifikation aktiv, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

## **Kreditrisiko**

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Kunde vertraglich vereinbarte Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann. Daneben werden aber auch Migrationsrisiken (aufgrund von Kundenbonitätsverschlechterungen), Konzentrationsrisiken von Kreditnehmern oder Risiken aus Kreditrisiko-Minderungstechniken sowie Länderrisiken berücksichtigt.

Das Kreditrisiko ist die bei weitem wichtigste Risikokategorie für die RBI, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Es wird im Konzern sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagement-Methoden und -Prozesse.

Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

### **Kreditentscheidungsprozess**

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Der gesamte Kreditentscheidungsprozess wird auf Basis einheitlich definierter Prinzipien und Richtlinien durchgeführt. Die Geschäftsbeziehungen zu multinationalen Kunden, die gleichzeitig Transaktionen mit mehreren Einheiten des Konzerns abwickeln, werden z.B. durch das Global Account Management System unterstützt. Dies wird durch die konzernweit eindeutige Identifizierung von Kunden im Non-Retail-Bereich ermöglicht.

Die Kreditentscheidung im Retail-Bereich erfolgt durch die hohe Stückzahl und geringere Forderungshöhe stärker automatisiert. Kreditanträge werden dabei vielfach in zentralen Bearbeitungsstellen anhand von Credit Scorecards beurteilt und freigegeben. Der Prozess wird dabei durch die entsprechenden IT-Systeme für Retail-Kunden des Konzerns unterstützt.

## Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Folgende Tabelle zeigt eine Überleitung von Bilanzposten (Bank- und Handelsbuchbestände) zum gesamten Kreditobligo, das für die Portfoliosteuerung herangezogen wird. Dieses umfasst sowohl bilanzielle als auch außerbilanzielle Kreditexposures vor Anwendung von Gewichtungsfaktoren und stellt somit den maximalen Forderungswert dar. Nicht enthalten sind Effekte der Kreditrisikominderung wie z.B. persönliche und dingliche Sicherheiten, die in der Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser Forderungsbegriff wird auch – sofern nicht explizit anders angegeben – in den nachfolgenden Tabellen des Risikoberichts verwendet. Die Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Portfoliosteuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (regulatorisch versus IFRS, i.e. handelsrechtlich), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie unterschiedlichen Bewertungsvorschriften.

## Überleitung der Zahlen aus dem IFRS-Konzernabschluss zum gesamten Kreditobligo (nach Basel II)

in € Tausend	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	21.532.406	10.310.101
Forderungen an Kunden	75.657.061	50.514.971
Handelsaktiva	8.068.393	3.709.452
Derivative Finanzinstrumente	8.079.739	3.233.692
Wertpapiere und Beteiligungen	11.167.015	3.918.060
Sonstige Aktiva	1.280.748	1.152.993
Eventualverbindlichkeiten	11.855.528	4.667.660
Kreditrisiken	11.755.884	5.395.147
Widerrufliche Kreditzusagen	11.992.462	4.646.005
Überleitung	6.925.077	1.536.862
<b>Gesamt</b>	<b>168.314.313</b>	<b>89.084.944</b>

Die detailliertere Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingsstufen werden nach Geschäftssegmenten getrennt ermittelt. Die Ausfallwahrscheinlichkeit der gleichen ordinalen Ratingeinstufung (z.B. 1,5 für Kommerzkunden, A3 für Kreditinstitute und A3 für den öffentlichen Sektor) ist daher zwischen den Segmenten nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sind konzernweit einheitlich und sehen jeweils 10 Bonitätsstufen vor. Scorecards für Retail-Forderungsklassen werden länderspezifisch nach konzernweit einheitlichen Richtlinien erstellt. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z. B. Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfall-Datenbank) zur Verfügung.

## Kreditportfolio – Kommerzkunden

Das interne Ratingmodell für Kommerzkunden berücksichtigt sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Geschäfts- und Gewinnkennzahlen (z. B. Zinsendeckung, EBT-Marge, EBTDA-Marge, Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Schuldenlängendauer), die für unterschiedliche Branchen und Rechnungslegungsstandards angepasst wurden.

Nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo nach internem Rating für Kommerzkunden (Großkunden und Small Business) in € Tausend und die aus dem Rating abgeleiteten jährlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten. Für die Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos sind zusätzlich Sicherheiten und Erlösquoten bei Ausfall zu berücksichtigen:

in € Tausend		2010	Anteil	2009	Anteil
0,5	Minimales Risiko	1.171.229	1,4%	62	< 0,1%
1,0	Ausgezeichnete Bonität	7.642.774	9,4%	501.463	1,3%
1,5	Sehr gute Bonität	7.729.205	9,6%	2.016.052	5,3%
2,0	Gute Bonität	9.959.642	12,3%	3.030.803	7,9%
2,5	Solide Bonität	11.205.972	13,8%	4.801.391	12,6%
3,0	Akzeptable Bonität	12.313.993	15,2%	6.998.598	18,3%
3,5	Erhöhtes Risiko	13.182.943	16,3%	7.624.213	20,0%
4,0	Schwache Bonität/Substandard	7.663.581	9,5%	6.632.624	17,4%
4,5	Sehr schwache Bonität/Ausfallgefährdet	4.282.039	5,3%	3.003.247	7,9%
5,0	Ausfall gem. Basel-II-Definition	4.287.339	5,3%	2.531.273	6,6%
NR	Nicht geratet	1.472.076	1,8%	1.019.873	2,7%
<b>Gesamt</b>		<b>80.910.794</b>	<b>100,0%</b>	<b>38.159.599</b>	<b>100,0%</b>

Das gesamte Kreditobligo für Kommerzkunden beträgt zum Jahresende 2010 € 80.910.794 Tausend. Das größte Segment ist Group Corporates mit € 32.709.551 Tausend, gefolgt von Zentraleuropa mit € 18.410.556 Tausend und Südosteuropa mit € 11.330.339 Tausend. Der Rest verteilt sich auf Russland mit € 9.614.875 Tausend, GUS Sonstige mit € 4.398.099 Tausend, Group Markets mit € 3.196.036 Tausend und Corporate Center mit € 776.188 Tausend.

Aus Sicht des internen Ratings halten die mittleren Bonitätsklassen die größten Portfolioanteile. Diese Konzentration ergibt sich aus dem Beitrag des Kreditportfolios in den Wachstumsmärkten Mittel- und Osteuropas. Das von der RZB AG abgespaltene Portfolio verbessert die durchschnittliche Kreditportfolio-Qualität, wie der Anstieg der Anteile an guten und sehr guten Bonitäten verdeutlicht. Das bestätigt auch die Analyse der durchschnittlichen Kreditportfolioqualität (anhand der nach Kreditobligo gewichteten Ausfallwahrscheinlichkeit). Das neue Segment Group Corporates weist die geringste durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit auf, gefolgt von Russland und GUS Sonstige und dem Segment Südosteuropa.

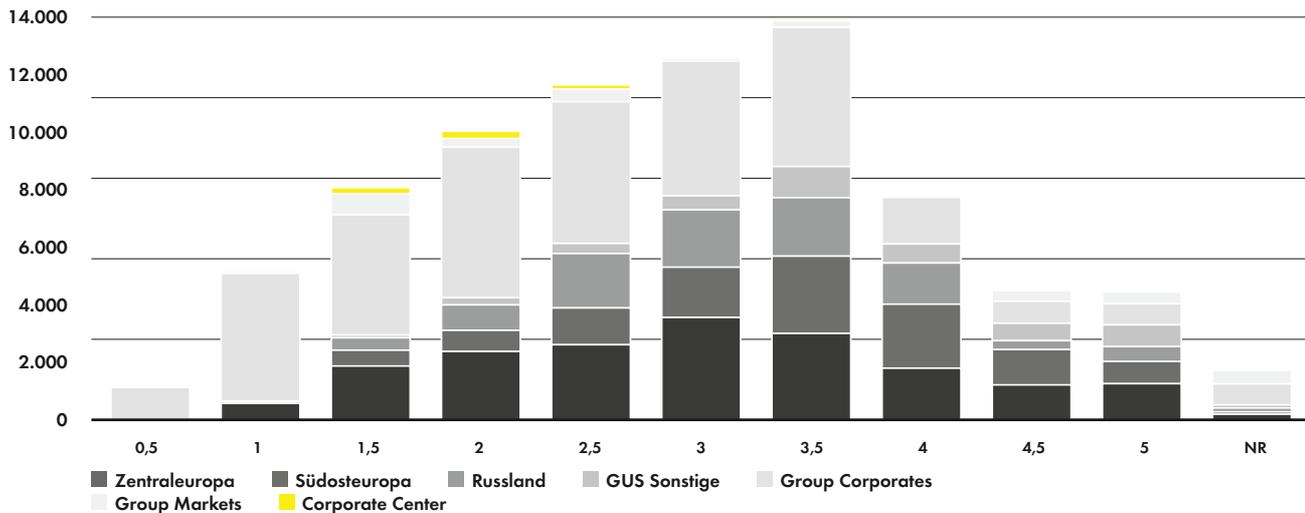
Berücksichtigt man auch das von der RZB im Zuge der Fusion übernommene Portfolio für einen konsistenten Vergleich, werden die Effekte der aktiven Kreditportfoliosteuerung deutlich sichtbar. So erhöhte sich das Kreditobligo vor allem in den bevorzugten Branchen wie z.B. in nicht-zyklischen Konsumgütern und Energie. Das Wachstum in Branchen mit Kreditvergabebeschränkungen (z.B. Immobilien, Rohstoffe) fiel wesentlich schwächer aus bzw. ging dort das Kreditobligo zurück.

Währungsveränderungen spielen auf Segmentebene ebenfalls eine Rolle, wengleich sich diese Effekte auf Konzernebene durch die Diversifikation in verschiedenen Märkten und Währungen überwiegend kompensieren. Die größten Veränderungen traten dabei in Teilportfolios mit an US-Dollar gekoppelten Heimatwährungen (z.B. Singapur und China, bzw. auch Russland und die Ukraine) ein, wo sich das Kreditobligo durch den Wechselkursanstieg des US-Dollars im Vergleich zum Euro um bis zu 10 Prozent erhöhte.

Der Anteil der Klasse Ausfall gemäß Basel II (Rating 5,0) beträgt 5,3 Prozent des Kreditobligos (€ 4.287.339 Tausend). Mit € 1.252.363 Tausend ist das Segment Zentraleuropa davon am stärksten betroffen. Knapp die Hälfte des nicht gerateten Kreditobligos beruht auf Kleinkrediten, die in das Group Data-Warehouse nur ungeratet importiert werden. Das Volumen der nicht gerateten Forderungen gegenüber Kommerzkunden hat sich aufgrund der Fusion im abgelaufenen Geschäftsjahr 2010 leicht erhöht.

## Kreditobligo Kommerzkunden nach internem Rating und Segment

in € Millionen



Für Projektfinanzierungen besteht ein fünfstufiges Ratingmodell. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich in € Tausend wie folgt dar. Das Projektrating berücksichtigt sowohl die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die zur Verfügung stehenden Sicherheiten:

in € Tausend		2010	Anteil	2009	Anteil
6,1	Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	2.459.758	39,7%	940.405	28,4%
6,2	Gute Projektbonität – geringes Risiko	2.035.163	32,8%	1.316.273	39,8%
6,3	Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	912.439	14,7%	745.345	22,5%
6,4	Schwache Projektbonität – hohes Risiko	369.901	6,0%	219.127	6,6%
6,5	Ausfall (Default)	365.215	5,9%	61.534	1,9%
NR	Nicht geratet	56.824	0,9%	27.805	0,8%
<b>Gesamt</b>		<b>6.199.300</b>	<b>100,0%</b>	<b>3.310.489</b>	<b>100,0%</b>

Das Kreditobligo der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen beläuft sich zum Jahresende 2010 auf € 6.199.300 Tausend. Mit über 72 Prozent machen hier die zwei besten Bonitätsstufen Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko (Rating 6,1) und Gute Projektbonität – geringes Risiko (Rating 6,2) mit über 72 Prozent den Hauptanteil ausmachen. Das ist im Wesentlichen auf die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen zurückzuführen. Der Anteil der nicht gerateten Finanzierungen beträgt weniger als 1 Prozent (€ 56.824 Tausend).

### Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungsklasse Retail-Kunden unterteilt sich in Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoringssystem eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen der RBI.

in € Tausend	2010	Anteil	2009	Anteil
Retail – Privatpersonen	20.301.385	88,3%	19.409.046	88,5%
Retail – Klein- und Mittelbetriebe	2.687.265	11,7%	2.534.436	11,5%
<b>Gesamt</b>	<b>22.988.650</b>	<b>100,0%</b>	<b>21.943.482</b>	<b>100,0%</b>
davon Notleidende Kredite	2.399.036	10,4%	1.852.042	8,4%
davon Einzelwertberichtigungen	1.308.243	5,7%	934.514	4,3%
davon Portfolio-Wertberichtigungen	353.230	1,5%	446.579	2,0%

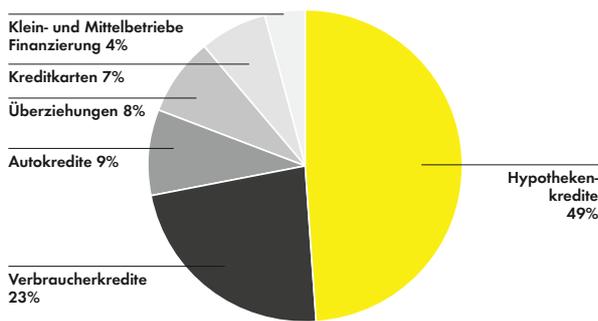
Der Gesamtbetrag der Retail-Forderungen verteilt sich wie folgt auf die Segmente der RBI:

2010 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets	Corporate Center
Retail – Privatpersonen	9.793.983	6.292.846	2.092.568	2.061.706	9.651	50.631
Retail – Klein- und Mittelbetriebe	1.673.386	802.226	20.035	190.823	0	795
<b>Gesamt</b>	<b>11.467.369</b>	<b>7.095.072</b>	<b>2.112.603</b>	<b>2.252.529</b>	<b>9.651</b>	<b>51.426</b>
davon Notleidende Kredite	918.913	544.086	212.068	717.988	196	0
davon Einzelwert- berichtigungen	332.314	346.625	177.951	445.441	196	5.716
davon Portfolio- Wertberichtigungen	198.742	100.996	8.846	44.646	0	0

2009 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets	Corporate Center
Retail – Privatpersonen	8.762.722	6.648.863	1.950.408	2.047.053	–	–
Retail – Klein- und Mittelbetriebe	1.464.466	836.075	29.089	204.806	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>10.227.188</b>	<b>7.484.938</b>	<b>1.979.497</b>	<b>2.251.859</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
davon Notleidende Kredite	652.507	436.800	202.870	559.866	–	–
davon Einzelwert- berichtigungen	191.599	255.487	149.615	337.813	–	–
davon Portfolio- Wertberichtigungen	217.456	115.489	42.771	70.863	–	–

Im Jahresabstand ist das gesamte Retail-Kreditportfolio mit € 22.988.650 Tausend stabil geblieben. Mit € 11.467.369 Tausend weist das Segment Zentraleuropa hier den absolut höchsten Wert und mit € 978.726 Tausend zugleich auch den stärksten Anteil am Zuwachs aus. An zweiter Stelle liegt Südosteuropa mit € 7.095.072 Tausend. Im Retail-Geschäft spielen die im Zuge der Fusion neugegründeten Marktsegmente in Summe mit € 61.078 Tausend eine untergeordnete Rolle. Auf Corporate Center entfällt davon ein Betrag von € 51.426 Tausend.

## Retail-Forderungen nach Produktgruppen



Währungsschwankungen haben das Volumen des Retail-Geschäfts 2010 ebenso beeinflusst, wie die unverändert schwache Kreditnachfrage bei den Klein- und Mittelbetrieben in Russland und im Segment GUS Sonstige. Im Bereich der Fremdwährungskredite kam es zu einem Rückgang von Krediten in Schweizer Franken und US-Dollar, Euro-Kredite verzeichneten hingegen ein leichtes Plus.

2010 in € Tausend	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets	Corporate Center	Gesamt
Hypotheken- kredite	6.716.428	2.538.609	665.593	1.373.135	160	14.836	11.308.761
Verbraucher- kredite	1.500.020	2.610.339	739.796	330.943	0	36.590	5.217.686
Autokredite	942.930	452.550	438.858	221.624	0	0	2.055.963
Überziehungen	1.362.217	536.725	42	16.637	6.998	0	1.922.619
Kreditkarten	649.646	548.257	255.602	179.332	2.493	0	1.635.330
Klein- und Mittelbetriebe Finanzierung	296.128	408.593	12.713	130.857	0	0	848.291
<b>Gesamt</b>	<b>11.467.369</b>	<b>7.095.072</b>	<b>2.112.603</b>	<b>2.252.529</b>	<b>9.651</b>	<b>51.426</b>	<b>22.988.650</b>

2009 in € Tausend	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets	Corporate Center	Gesamt
Hypotheken- kredite	6.315.414	2.560.075	653.268	1.380.285	-	-	10.909.042
Verbraucher- kredite	1.415.354	2.805.627	368.818	328.162	-	-	4.917.960
Autokredite	741.845	437.080	699.446	274.222	-	-	2.152.593
Überziehungen	749.904	607.041	21	17.672	-	-	1.374.639
Kreditkarten	665.932	586.256	199.901	117.065	-	-	1.569.154
Klein- und Mittelbetriebe Finanzierung	338.740	488.860	58.042	134.453	-	-	1.020.094
<b>Gesamt</b>	<b>10.227.189</b>	<b>7.484.938</b>	<b>1.979.497</b>	<b>2.251.859</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>21.943.482</b>

Der Anteil von Fremdwährungskrediten im Retail Portfolio lässt Rückschlüsse auf die mögliche Änderung von Ausfallquoten bei einer Wechselkursveränderung der lokalen Währung zu. Für die interne Einschätzung dieses Risikos werden neben dem Fremdwährungsanteil aber auch die bei der Kreditvergabe üblicherweise wesentlich strengeren Kreditvergaberichtlinien und die – in manchen Ländern – häufig fremdwährungskonformen Einkünfte der Kunden berücksichtigt.

in € Tausend	2010	Anteil	2009	Anteil
Euro	2.765.816	35,4%	2.337.062	28,7%
US-Dollar	1.738.511	22,3%	2.085.478	25,6%
Schweizer Franken	3.050.241	39,1%	3.402.256	41,8%
Andere Fremdwährungen	250.561	3,2%	323.624	4,0%
<b>Kredite in Fremdwährungen</b>	<b>7.805.128</b>	<b>100,0%</b>	<b>8.148.420</b>	<b>100,0%</b>
<b>Anteil am Kreditvolumen</b>	<b>34,0%</b>		<b>37,1%</b>	

Nachstehende Tabelle stellt das Fremdwährungskreditobligo aus dieser Asset-Klasse nach Segmenten dar:

2010 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets	Corporate Center
Euro	317.662	2.423.713	10.143	14.298	0	0
US-Dollar	5.007	2.122	382.613	1.348.334	435	0
Schweizer Franken	2.410.560	638.081	0	104	1.273	222
Andere Fremdwährungen	27.701	222.612	0	248	0	0
<b>Kredite in Fremdwährungen</b>	<b>2.760.930</b>	<b>3.286.528</b>	<b>392.756</b>	<b>1.362.984</b>	<b>1.708</b>	<b>222</b>
<b>Anteil am Kreditvolumen</b>	<b>24,1%</b>	<b>46,3%</b>	<b>18,6%</b>	<b>60,5%</b>	<b>17,7%</b>	<b>0,5%</b>

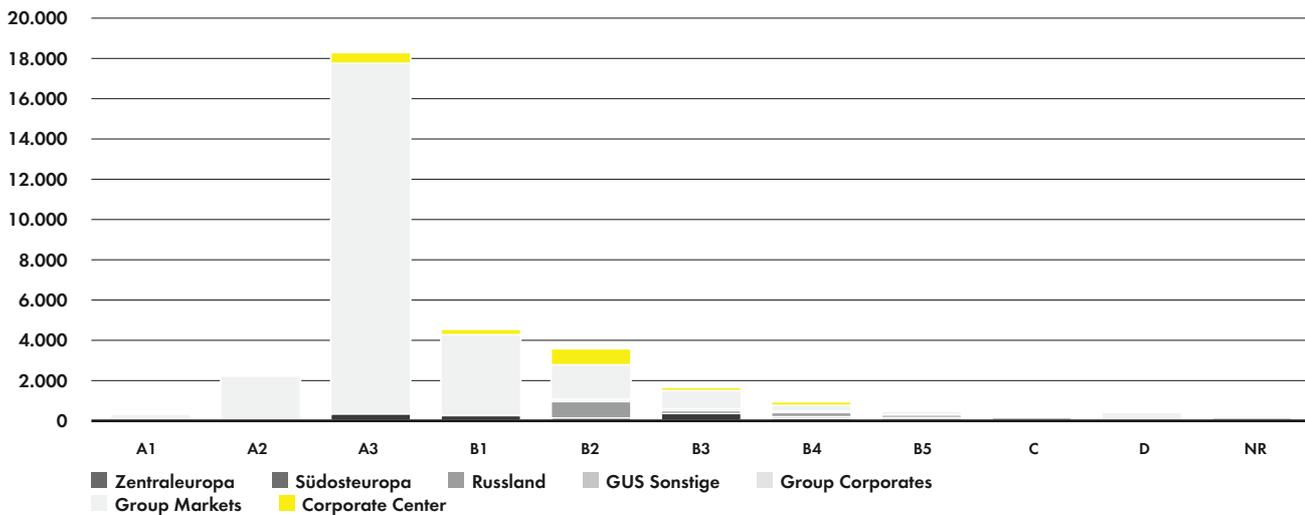
2009 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets	Corporate Center
Euro	205.132	2.096.615	14.779	20.536	-	-
US-Dollar	2.050	124.647	478.516	1.480.265	-	-
Schweizer Franken	2.423.997	978.039	0	220	-	-
Andere Fremdwährungen	43.105	280.221	0	298	-	-
<b>Kredite in Fremdwährungen</b>	<b>2.674.284</b>	<b>3.479.522</b>	<b>493.295</b>	<b>1.501.319</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Anteil am Kreditvolumen</b>	<b>26,1%</b>	<b>46,5%</b>	<b>24,9%</b>	<b>66,7%</b>	<b>-</b>	<b>-</b>

### Kreditportfolio - Kreditinstitute

Die Forderungsklasse Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für diese Finanzinstitute basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.

## Kreditobligo Kreditinstitute nach internem Rating und Segment

in € Millionen



Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute nach dem internen Rating dar. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten in dieser Assetklasse werden aufgrund der geringen Anzahl an Kunden (beziehungsweise an beobachtbaren Ausfällen) in einzelnen Ratingstufen durch eine Kombination interner und externer Daten ermittelt.

in € Tausend		2010	Anteil	2009	Anteil
A1	Ausgezeichnete Bonität	245.698	0,8%	35.527	0,3%
A2	Sehr hohe Bonität	2.172.623	6,7%	411.278	3,7%
A3	Hohe Bonität	18.250.722	56,4%	8.331.712	75,5%
B1	Gute Zahlungsfähigkeit	4.497.943	13,9%	622.119	5,6%
B2	Zufriedenstellende Zahlungsfähigkeit	3.526.746	10,9%	672.202	6,1%
B3	Adäquate Zahlungsfähigkeit	1.603.434	5,0%	493.761	4,5%
B4	Fragliche Zahlungsfähigkeit	892.881	2,8%	155.176	1,4%
B5	Höchst fragliche Zahlungsfähigkeit	474.075	1,5%	191.052	1,7%
C	Ausfallgefährdet	128.145	0,4%	58.156	0,5%
D	Ausfall	383.262	1,2%	4.919	< 0,1%
NR	Nicht geratet	184.876	0,6%	64.626	0,6%
<b>Gesamt</b>		<b>32.360.405</b>	<b>100,0%</b>	<b>11.040.528</b>	<b>100,0%</b>

Das gesamte Kundenobligo ist hier mit € 32.360.405 Tausend ausgewiesen. Betreffend die Ratingverteilung für diese Kundengruppe ergab sich in der Ratingklasse A3 ein Wert von € 18.250.722 Tausend bzw. 56,4 Prozent. Der absolute Anstieg in dieser Klasse ist ein Resultat der Verschmelzung mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB und betrifft hauptsächlich das Segment Group Markets. Über alle Ratingklassen betrachtet hat das Segment Group Markets in Summe mit € 25.457.128 Tausend bzw. 78,7 Prozent den größten Anteil, gefolgt vom Segment Corporate Center mit € 2.172.623 Tausend bzw. 6,2 Prozent.

Einen Teil dieses Kreditobligos nehmen Forderungen gegenüber Finanzinstituten ein, die mit der RBI in Eigentümerbeziehung stehen. Durch den mehrstufigen Aufbau der Österreichischen Raiffeisen Bankengruppe werden die Forderungen aus dem Liquiditätsausgleich innerhalb der Bankengruppe als Kreditobligo in dieser Assetklasse ausgewiesen. Zur Risikoabsicherung bestehen dafür gegenseitige Aufrechnungsvereinbarungen und gemeinsame Risikoüberwachungssysteme.

Der Anteil der nicht gerateten Kreditinstitute lag zum Jahresende 2010 unter einem 1 Prozent und betraf zumeist kurzfristige Forderungen an kleinere Institute, bei denen der Ratingprozess noch nicht abgeschlossen wurde.

Nach Produktkategorie setzt sich das Kreditobligo in dieser Assetklasse im Wesentlichen aus Termineinlagen, Wertpapierleihgeschäften, potenziellen zukünftigen Forderungen aus Derivatgeschäften, täglich fälligen Einlagen und Anleihen zusammen. Damit einhergehend folgt produktspezifisch auch ein hoher Besicherungsgrad (z.B. für Wertpapierleihgeschäfte oder durch Netting-Vereinbarungen) dieser Forderungen.

Aufgrund der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Risiken in diesem Sektor hat das Management beschlossen, dass das Obligo in diesem Bereich nicht mehr erhöht wird und durch den natürlichen Abreifungsprozess laufender Verträge eine Obligoreduktion erfolgt. Davon ausgenommen sind natürlich Kreditgeschäfte mit anderen Finanzinstituten der Raiffeisen Bankengruppe, die auch einem eigenen Risikoüberwachungssystem unterliegen.

### Kreditobligo – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da Ausfälle in dieser Assetklasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt.

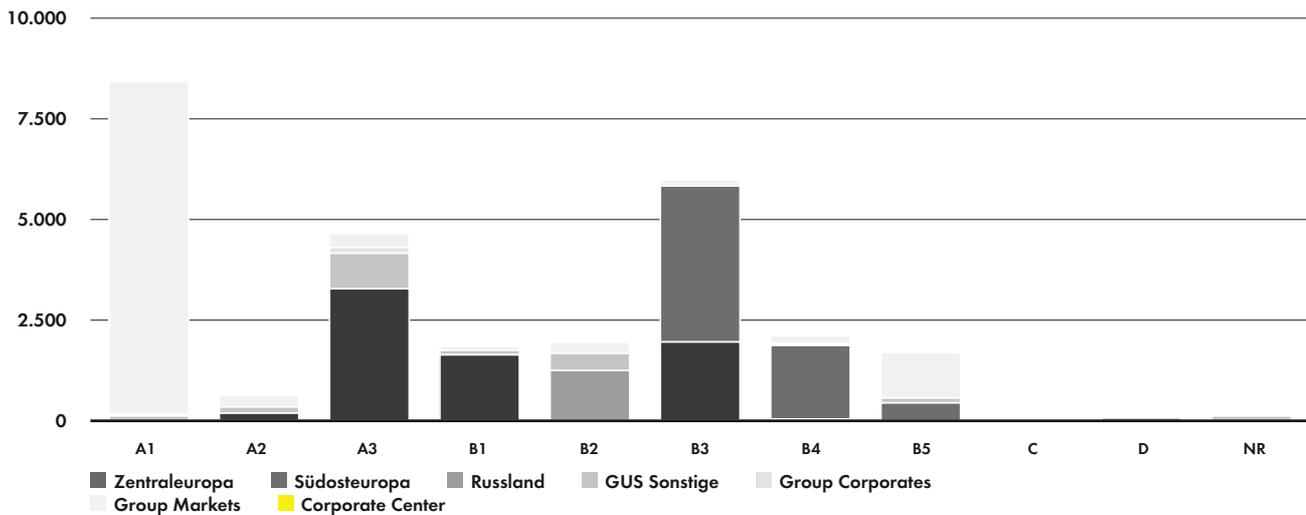
in € Tausend	2010	Anteil	2009	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	8.386.362	32,4%	455.342	3,1%
A2 Sehr hohe Bonität	624.248	2,4%	380.171	2,6%
A3 Hohe Bonität	3.927.021	15,2%	3.687.206	25,2%
B1 Gute Zahlungsfähigkeit	1.639.803	6,3%	1.061.130	7,3%
B2 Zufriedenstellende Zahlungsfähigkeit	1.398.508	5,4%	653.250	4,5%
B3 Adäquate Zahlungsfähigkeit	5.951.377	23,0%	5.762.992	39,4%
B4 Fragliche Zahlungsfähigkeit	2.097.273	8,1%	1.168.817	8,0%
B5 Höchst fragliche Zahlungsfähigkeit	1.691.510	6,5%	1.373.089	9,4%
C Ausfallgefährdet	39	0,0%	8.306	0,1%
D Ausfall	60.035	0,2%	19.232	0,1%
NR Nicht geratet	78.988	0,3%	61.313	0,4%
<b>Gesamt</b>	<b>25.855.164</b>	<b>100,0%</b>	<b>14.630.848</b>	<b>100,0%</b>

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor macht € 25.855.164 Tausend aus, dies entspricht einem Anteil von 15,4 Prozent am gesamten Kreditobligo. Aus Sicht der Ratingstufen weist die Bonitätsklasse Ausgezeichnete Bonität (Rating A1) mit 32,4 Prozent den höchsten Anteil aus, was auf neue Wertpapierinvestitionen in Staatsanleihen zurückzuführen ist.

Der mittlere Bonitätsbereich von Hohe Bonität (Rating A3) bis Adäquate Zahlungsfähigkeit (Rating B3) folgt mit 49,9 Prozent. Das hohe Exposure in den mittleren Ratingstufen resultiert vor allem aus Einlagen der Netzwerkbanken bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa. Sie dienen zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservenvorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität und sind daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden. Die Forderungen in der Ratingklasse B4 belaufen sich auf € 2.097.273 Tausend bzw. 8,1 Prozent und beinhalten in erster Linie kurzfristige Veranlagungen bei den Zentralbanken in Russland und in der Region GUS Sonstige.

## Kreditobligo Öffentlicher Sektor nach internem Rating und Segment

in € Millionen

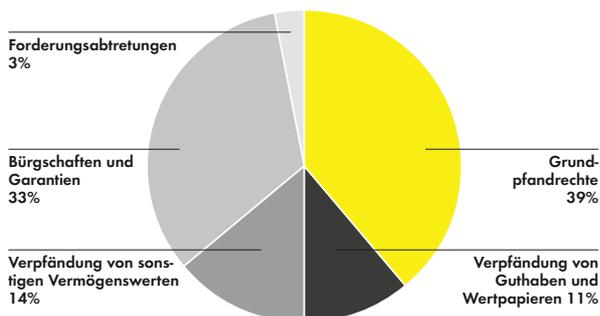


### Kreditrisikominderung

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potenziellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien des Konzerns festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditsicherheiten unterteilen sich in personengebundene Sicherheiten (z. B. Bürgschaften) und sachgebundene Sicherheiten. Bei den berücksichtigten Sicherheiten der RBI dominieren Grundpfandrechte. Im Wesentlichen sind dies wohnwirtschaftlich bzw. gewerblich genutzte Objekte.

### Arten der Sicherheiten zum 31. Dezember 2010



Das maximale Kreditrisiko und die Marktwerte (Fair Value) der Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:

31.12.2010 in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	21.277.387	1.926.281	4.126.777
Öffentlicher Sektor	1.492.468	260.259	577.893
Kommerzkunden – Großkunden	46.769.555	29.938.996	35.187.022
Kommerzkunden – Small Business	3.421.324	898.743	2.683.142
Retail-Kunden – Privatpersonen	17.130.847	2.201.819	11.294.349
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.198.479	347.148	1.553.402
Sonstige	143.527	30.902	45.373
<b>Gesamt</b>	<b>92.433.587</b>	<b>35.604.148</b>	<b>55.467.958</b>

31.12.2009 in € Tausend	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten
	Netto-Obligo	Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien	
Kreditinstitute	10.306.663	890.573	135.775
Öffentlicher Sektor	1.154.916	384.002	228.464
Kommerzkunden – Großkunden	24.007.002	10.636.275	16.833.872
Kommerzkunden – Small Business	3.482.430	741.299	2.900.688
Retail-Kunden – Privatpersonen	16.620.215	1.742.211	12.570.999
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.141.599	312.526	1.513.847
Sonstige	28.224	1.926	7.319
<b>Gesamt</b>	<b>57.741.049</b>	<b>14.708.812</b>	<b>34.190.964</b>

Sicherheiten, für die das Recht besteht, diese ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterzuveräußern oder -zuverpfänden, belaufen sich auf € 16.820.440 Tausend (2009: € 15.540.905 Tausend).

### Kreditausfall- und abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitoring sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Kommerzkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die speziell geschulten und erfahrenen Mitarbeiter der Workout-Einheiten beschäftigen sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen bzw. von externen Spezialisten unterstützt. Die Mitarbeiter dieser Abteilung wirken maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Die Kreditausfall- und abwicklungsstandards im Retail-Bereich umfassen den kompletten Restrukturierungs- und Mahnwesenprozess für Privatkunden und Kleinbetriebe. Die Restructuring Guideline legt dabei als Restrukturierungskonzept die einheitliche Strategie, Organisation, Methoden, Überwachung und Steuerung konzernweit fest. Im Workout-Prozess erfolgt die Einteilung der Retail-Kunden in die Rubriken „Early“, „Late“ und „Recovery“, nach der sich die entsprechende standardisierte Betreuung dieser Kunden richtet.

In der Ausfalldefinition und bei der Einschätzung der Einbringlichkeit von Forderungen spielt die Dauer des Zahlungsverzugs eine wesentliche Rolle. Die folgende Tabelle stellt das Volumen der überfälligen – nicht einzelwertberichtigten – Forderungen für die unterschiedlichen Zeitbänder dar.

31.12.2010	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
in € Tausend							
Kreditinstitute	21.258.320	235	5	0	0	2.759	37
Öffentlicher Sektor	1.468.988	5.967	5.734	177	0	109	498
Kommerzkunden – Großkunden	44.258.902	1.002.845	401.880	17.470	30.215	35.871	696.622
Kommerzkunden – Small Business	2.850.135	182.714	91.671	10.287	6.401	17.408	207.729
Retail-Kunden – Privatpersonen	14.659.312	1.446.949	337.421	198.674	39.278	77.804	1.327.697
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.778.858	231.361	63.091	21.500	12.034	14.513	255.929
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>86.274.515</b>	<b>2.870.071</b>	<b>899.802</b>	<b>248.108</b>	<b>87.928</b>	<b>148.464</b>	<b>2.488.511</b>

31.12.2009	Nicht überfällig	Überfälligkeiten					Sicherheiten für überfällige Aktiva
		Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr	
in € Tausend							
Kreditinstitute	10.305.859	0	0	0	0	0	271
Öffentlicher Sektor	1.044.812	29.903	2.217	554	1	0	1.867
Kommerzkunden – Großkunden	21.424.631	718.445	385.138	22.228	27.282	17.640	1.083.699
Kommerzkunden – Small Business	2.902.280	192.110	107.742	10.830	12.349	7.929	324.143
Retail-Kunden – Privatpersonen	14.253.465	1.407.580	414.313	278.046	111.027	133.663	1.063.926
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.764.539	199.152	76.277	30.300	4.435	6.286	297.741
Sonstige	27.750	227	119	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>51.723.336</b>	<b>2.547.417</b>	<b>985.806</b>	<b>341.958</b>	<b>155.094</b>	<b>165.518</b>	<b>2.771.647</b>

### Restrukturierung von Krediten

Zum 31. Dezember 2010 betragen die Buchwerte jener Kredite, bei denen Vertragsbedingungen in Verbindung mit einem wesentlichen und sofortigen Barwertverlust neu verhandelt wurden und die sonst wertberichtigt werden müssten oder überfällig wären, € 588.276 Tausend (2009: € 484.089 Tausend). Nach Asset-Klassen betrachtet, sind davon € 261.604 Tausend den Kommerzkunden und € 326.672 Tausend den Retail-Kunden zuzurechnen.

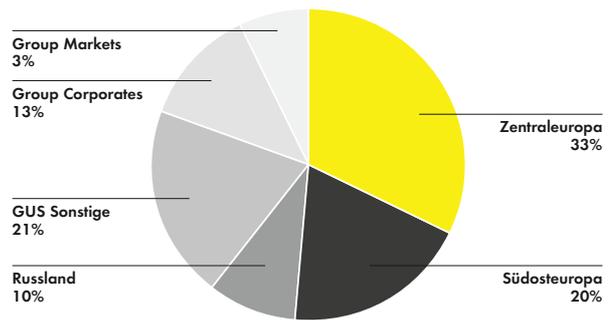
### Notleidende Kredite und Kreditrisikovorsorgen

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loans – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-III-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Konzernrichtlinien, die auf den IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. In Non-Retail-Bereich entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen. Im Retail-Bereich wird die Berechnung von Risikovorsorgen durch Retail-Risikomanagement-Abteilungen in den einzelnen Konzerneinheiten vorgenommen. Diese ermitteln die erforderlichen Kreditrisikorückstellungen anhand definierter Berechnungsvorschriften in monatlichen Intervallen und holen dazu die Bestätigung des lokalen Rechnungswesens ein.

### Notleidende Kredite nach Segment



Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der notleidenden Kredite an den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) im Geschäftsjahr:

in € Tausend	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2010
Kommerzkunden	2.576.245	938.592	124.761	1.698.860	- 957.021	4.381.436
Retail-Kunden	1.850.220	5.434	62.691	981.084	- 503.215	2.396.213
Öffentlicher Sektor	15.898	0	- 136	19.921	- 23.585	12.098
<b>Summe Nichtbanken</b>	<b>4.442.363</b>	<b>944.026</b>	<b>187.316</b>	<b>2.699.864</b>	<b>- 1.483.821</b>	<b>6.789.747</b>
Kreditinstitute	4.233	572.507	3.470	18.772	- 331.147	267.834
<b>Gesamt</b>	<b>4.446.596</b>	<b>1.516.533</b>	<b>190.785</b>	<b>2.718.636</b>	<b>- 1.814.968</b>	<b>7.057.581</b>

in € Tausend	Stand 1.1.2009	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2009
Kommerzkunden	824.049	0	- 1.981	2.284.227	- 530.051	2.576.244
Retail-Kunden	950.744	0	- 20.866	1.304.997	- 384.655	1.850.220
Öffentlicher Sektor	5.206	0	274	24.386	- 13.968	15.898
<b>Summe Nichtbanken</b>	<b>1.780.000</b>	<b>0</b>	<b>- 22.573</b>	<b>3.613.610</b>	<b>- 928.675</b>	<b>4.442.363</b>
Kreditinstitute	431	0	143	6.181	- 2.522	4.233
<b>Gesamt</b>	<b>1.780.431</b>	<b>0</b>	<b>- 22.430</b>	<b>3.619.792</b>	<b>- 931.197</b>	<b>4.446.596</b>

Nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite an den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden (ohne außerbilanzielle Geschäfte) sowie den diesbezüglichen Anteil dazu bereitgestellter Sicherheiten und Kreditrisikovorsorgen dar:

2010 in € Tausend	Zentral- europa	Südost- europa	Russland	GUS Sonstige	Group Corporates	Group Markets
<b>Kommerzkunden</b>						
Notleidende Kredite	1.356.775	785.401	450.382	709.630	872.866	206.382
davon besichert	496.324	442.635	128.265	232.683	238.920	0
Kreditrisikovorsorgen	687.381	458.922	443.391	502.867	563.264	183.281
Forderungen	14.762.049	7.305.091	5.620.499	3.247.838	20.156.890	3.583.612
NPL Ratio	9,2%	10,8%	8,0%	21,8%	4,3%	5,8%
Coverage Ratio	50,7%	58,4%	98,4%	70,9%	64,5%	88,8%
<b>Retail-Kunden</b>						
Notleidende Kredite	916.596	543.776	217.852	717.988	0	0
davon besichert	422.755	165.987	62.240	406.271	0	0
Kreditrisikovorsorgen	530.350	447.609	186.797	490.083	5.716	196
Forderungen	10.158.568	6.713.652	1.942.586	2.058.060	2.032	42.271
NPL Ratio	9,0%	8,1%	11,2%	34,9%	–	–
Coverage Ratio	57,9%	82,3%	85,7%	68,3%	–	–
<b>Öffentlicher Sektor</b>						
Notleidende Kredite	11.917	0	182	0	0	0
davon besichert	0	0	0	0	0	0
Kreditrisikovorsorgen	958	0	38	0	0	0
Forderungen	296.344	762.106	38.339	0	331	294
NPL Ratio	4,0%	–	0,5%	–	–	–
Coverage Ratio	8,0%	–	20,9%	–	–	–
<b>Kreditinstitute</b>						
Notleidende Kredite	2.759	0	1.175	187	1.031	262.682
Kreditrisikovorsorgen	2.275	9	421	187	762	251.366
Forderungen	1.386.771	2.587.424	1.821.233	861.178	2.596.822	14.124.823
NPL Ratio	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	1,9%
Coverage Ratio	82,5%	–	35,8%	100,0%	73,9%	95,7%

<b>2009 in € Tausend</b>	<b>Zentraleuropa</b>	<b>Südosteuropa</b>	<b>Russland</b>	<b>GUS Sonstige</b>
<b>Kommerzkunden</b>				
Notleidende Kredite	1.073.183	549.985	441.780	511.296
davon besichert	409.459	339.276	172.491	325.714
Kreditrisikovorsorgen	588.475	294.615	408.117	406.238
Forderungen	14.445.729	7.152.689	4.394.004	3.222.680
NPL Ratio	7,4%	7,7%	10,1%	15,9%
Coverage Ratio	54,8%	53,6%	92,4%	79,5%
<b>Retail-Kunden</b>				
Notleidende Kredite	650.711	436.773	202.870	559.866
davon besichert	358.453	113.781	114.112	405.873
Kreditrisikovorsorgen	408.227	370.941	192.387	408.670
Forderungen	9.225.278	6.898.650	1.866.483	2.151.627
NPL Ratio	7,1%	6,3%	10,9%	26,0%
Coverage Ratio	62,7%	84,9%	94,8%	73,0%
<b>Öffentlicher Sektor</b>				
Notleidende Kredite	12.935	0	2.964	0
davon besichert	502	0	0	0
Kreditrisikovorsorgen	2.343	0	572	0
Forderungen	1.060.919	1.724.651	127.696	218.828
NPL Ratio	1,2%	–	2,3%	–
Coverage Ratio	18,1%	–	19,3%	–
<b>Kreditinstitute</b>				
Notleidende Kredite	4.057	0	0	176
Kreditrisikovorsorgen	3.245	16	0	176
Forderungen	1.936.906	2.110.331	3.154.166	602.254
NPL Ratio	0,2%	–	–	–
Coverage Ratio	80,0%	–	–	–

Der Bereich Kommerzkunden wies mit einem Plus von 70 Prozent auf € 4.381.436 Tausend die stärkste Steigerung der Non-Performing Loans auf. Sie fiel mit 43 Prozent in Südosteuropa und mit 39 Prozent in GUS Sonstige besonders deutlich aus. Die Kreditrisikovorsorgen wuchsen ebenfalls signifikant um 67 Prozent auf € 2.839.106 Tausend, was eine Deckung von nunmehr 65 Prozent bedeutet.

Im Retail-Bereich stiegen die Non-Performing Loans mit plus 30 Prozent auf € 2.396.212 Tausend weniger stark, der Großteil des Anstieges lag hier in Zentraleuropa mit 41 Prozent gefolgt von GUS Sonstige mit 28 Prozent und Südosteuropa mit 24 Prozent. Der Anteil der Non-Performing Loans am Kreditobligo stieg um 25 Prozentpunkte auf 11,5 Prozent. Gleichzeitig wurden die gesamten Kreditrisikovorsorgen für Retail-Kunden um 20 Prozent auf € 1.660.750 Tausend angehoben, was zu einer Verringerung der Deckung um 7,0 Prozentpunkte auf 69,3 Prozent führte.

Ausfälle gab es ebenfalls im Bereich der Kreditinstitute, der Stand an Non-Performing Loans zum Jahresende lag bei € 267.834 Tausend, wofür € 255.019 Tausend an Kreditrisikovorsorgen gebildet wurden.

Der nachfolgend abgebildete Risikovorsorgespiegel zeigt die Entwicklung von Wertberichtigungen und Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Geschäftsjahr sowie die der Risikovorsorge zugrunde liegenden Bilanzposten:

in € Tausend	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung <sup>1</sup>	Auf- lösungen	Verbrauch <sup>2</sup>	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2010
<b>Einzelwertbe- richtigungen</b>	<b>2.383.348</b>	<b>983.277</b>	<b>1.726.950</b>	<b>- 530.849</b>	<b>- 687.742</b>	<b>125.308</b>	<b>4.000.292</b>
Forderungen an Kreditinstitute	3.430	403.133	7.932	- 4.733	- 177.363	4.180	236.579
Forderungen an Kunden	2.354.579	568.304	1.665.236	- 507.066	- 491.432	121.095	3.710.716
Außerbilanzielle Verpflichtungen	25.339	11.840	53.782	- 19.050	- 18.947	33	52.997
<b>Portfolio- Wertberichtigungen</b>	<b>770.512</b>	<b>88.880</b>	<b>390.664</b>	<b>- 389.803</b>	<b>0</b>	<b>27.746</b>	<b>887.999</b>
Forderungen an Kreditinstitute	8	0	18.438	- 76	0	71	18.440
Forderungen an Kunden	726.006	88.880	315.170	- 367.013	0	27.094	790.137
Außerbilanzielle Verpflichtungen	44.498	0	57.056	- 22.714	0	581	79.422
<b>Gesamt</b>	<b>3.153.860</b>	<b>1.072.157</b>	<b>2.117.614</b>	<b>- 920.652</b>	<b>- 687.742</b>	<b>153.054</b>	<b>4.888.291</b>

1 Zuführungen inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

in € Tausend	Stand 1.1.2009	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung <sup>1</sup>	Auf- lösungen	Verbrauch <sup>2</sup>	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2009
<b>Einzelwertbe- richtigungen</b>	<b>1.111.914</b>	<b>- 2</b>	<b>1.836.160</b>	<b>- 271.456</b>	<b>- 267.063</b>	<b>- 26.205</b>	<b>2.383.348</b>
Forderungen an Kreditinstitute	4.050	0	194	- 3	- 8	- 803	3.430
Forderungen an Kunden	1.070.121	- 2	1.816.514	- 245.139	- 267.054	- 19.861	2.354.579
Außerbilanzielle Verpflichtungen	37.743	0	19.452	- 26.314	- 1	- 5.541	25.339
<b>Portfolio- Wertberichtigungen</b>	<b>598.725</b>	<b>0</b>	<b>474.261</b>	<b>- 288.431</b>	<b>0</b>	<b>- 14.043</b>	<b>770.512</b>
Forderungen an Kreditinstitute	301	0	121	- 283	0	- 131	8
Forderungen an Kunden	566.790	0	442.356	- 269.340	0	- 13.800	726.006
Außerbilanzielle Verpflichtungen	31.634	0	31.784	- 18.808	0	- 112	44.498
<b>Gesamt</b>	<b>1.710.639</b>	<b>- 2</b>	<b>2.310.421</b>	<b>- 559.887</b>	<b>- 267.063</b>	<b>- 40.248</b>	<b>3.153.860</b>

1 Zuführungen inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Kreditrisikoversorgen nach Segmenten:

in € Tausend	Stand 1.1.2010	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zu- führungen <sup>1</sup>	Auf- lösungen	Verbrauch <sup>2</sup>	Währungs- differenzen	Stand 31.12.2010
<b>Einzelwertberichtigungen</b>	<b>2.383.348</b>	<b>983.277</b>	<b>1.726.950</b>	<b>- 530.849</b>	<b>- 687.742</b>	<b>125.308</b>	<b>4.000.292</b>
Zentraleuropa	759.283	- 743	628.490	- 222.897	- 199.275	14.747	979.605
Südosteuropa	485.439	- 43	437.706	- 102.020	- 100.793	2.659	722.948
Russland	481.877	0	229.929	- 143.368	- 59.711	27.399	536.126
GUS Sonstige	656.749	0	240.763	- 4.547	- 84.817	50.418	858.566
Group Corporates	0	583.457	173.182	- 54.035	- 55.243	17.372	664.733
Group Markets	0	400.606	16.878	- 3.982	- 187.903	12.715	238.314
Corporate Center	0	0	0	0	0	0	0
<b>Portfolio-Wertberichtigungen</b>	<b>770.512</b>	<b>88.880</b>	<b>390.664</b>	<b>- 389.803</b>	<b>0</b>	<b>27.746</b>	<b>887.999</b>
Zentraleuropa	274.395	0	165.388	- 161.973	0	8.605	286.415
Südosteuropa	198.561	- 26	69.906	- 69.015	0	6.374	205.800
Russland	136.492	0	67.113	- 76.746	0	7.912	134.771
GUS Sonstige	161.064	0	57.456	- 79.275	0	3.550	142.795
Group Corporates	0	88.906	12.701	- 2.794	0	1.305	100.118
Group Markets	0	0	18.100	0	0	0	18.100
Corporate Center	0	0	0	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>3.153.860</b>	<b>1.072.157</b>	<b>2.117.614</b>	<b>- 920.652</b>	<b>- 687.742</b>	<b>153.054</b>	<b>4.888.291</b>

1 Zuführungen inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

in € Tausend	Stand 1.1.2009	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zu- führungen <sup>1</sup>	Auf- lösungen	Verbrauch <sup>2</sup>	Währungs- differenzen	Stand 31.12.2009
<b>Einzelwertberichtigungen</b>	<b>1.111.914</b>	<b>- 2</b>	<b>1.836.160</b>	<b>- 271.456</b>	<b>- 267.063</b>	<b>- 26.205</b>	<b>2.383.348</b>
Zentraleuropa	449.456	0	515.223	- 131.663	- 79.863	6.130	759.283
Südosteuropa	238.822	- 2	427.817	- 75.699	- 99.766	- 5.733	485.439
Russland	223.341	0	396.683	- 57.278	- 76.608	- 4.261	481.877
GUS Sonstige	200.295	0	496.437	- 6.816	- 10.826	- 22.341	656.749
<b>Portfolio-Wertberichtigungen</b>	<b>598.725</b>	<b>0</b>	<b>474.261</b>	<b>- 288.431</b>	<b>0</b>	<b>- 14.043</b>	<b>770.512</b>
Zentraleuropa	165.293	0	184.935	- 79.154	0	3.321	274.395
Südosteuropa	148.155	0	117.689	- 55.814	0	- 11.469	198.561
Russland	150.009	0	71.317	- 78.201	0	- 6.633	136.492
GUS Sonstige	135.268	0	100.320	- 75.262	0	738	161.064
<b>Gesamt</b>	<b>1.710.639</b>	<b>- 2</b>	<b>2.310.421</b>	<b>- 559.887</b>	<b>- 267.063</b>	<b>- 40.248</b>	<b>3.153.860</b>

1 Zuführungen inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

### Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Das Länderrisiko ist eng mit dem Risiko von souveränen Institutionen verbunden und wird daher anhand des gleichen zehnstufigen Ratingmodells bewertet wie diese. In dieses Modell fließen sowohl quantitative makroökonomische Faktoren als auch qualitative Indikatoren zur Beschreibung des politischen Risikos ein. Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand halbjährlich festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für Risiken gegenüber Ländern festlegt.

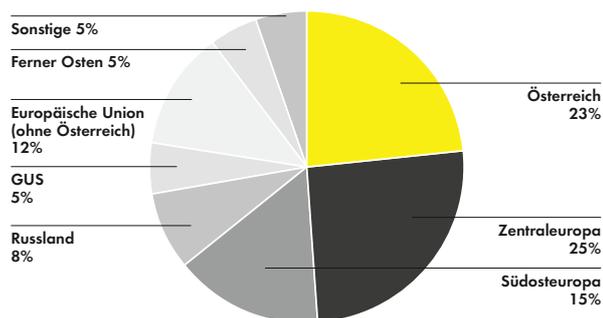
Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Das Länderrisiko fließt weiters auch in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Der Konzern bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern.

Schließlich werden durch Stresstests auch die Auswirkungen von schweren Krisen in ausgewählten Ländern und Regionen auf die Ertragssituation des Konzerns analysiert. Diese Stresstests unterstreichen die Bedeutung, die diesem Thema im Risikomanagement der RBI beigemessen wird.

### Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Auch Einzelkreditkonzentrationen werden auf Basis von Gruppen verbundener Kunden aktiv über die Limitvergabe und regelmäßiges Reporting gesteuert, sodass die Granularität des Portfolios entsprechend gut ist. Die zehn größten Konzernobligos (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) bei Kommerzkunden machen 65,9 Prozent des verfügbaren Kernkapitals aus. Darunter finden sich gemäß Risikopolitik nur Kunden mit sehr guter oder – in Ausnahmefällen bei hoher Besicherung (mit rascher Verwertbarkeit der Sicherheiten) – mittlerer Bonität.

### Anteil des Kreditobligos nach Herkunftsland der Kunden



Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die folgende Tabelle stellt die Kreditobligos alle Forderungsklassen gegliedert nach dem Herkunftsland der Kunden gruppiert nach Regionen dar. Das durch die Fusion abgespaltene Portfolio der RZB führte zu einem starken Anstieg des Anteils von Österreich und Sonstige. Die Zeile „Sonstige“ enthält dabei vorwiegend Forderungen an Kunden in westeuropäischen Ländern, etwa der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich sowie in weiteren Ländern in Zentral- und Osteuropa in denen die RBI durch Netzwerkbanken vertreten ist (z.B. Slowenien, Weißrussland, etc).

in € Tausend	2010	Anteil	2009	Anteil
Österreich	44.774.923	26,6%	7.420.225	8,3%
Russland	14.452.671	8,6%	9.547.443	10,7%
Tschechische Republik	10.031.591	6,0%	9.306.854	10,5%
Ungarn	9.938.056	5,9%	9.645.335	10,8%
Slowakei	8.610.947	5,1%	10.123.017	11,4%
Polen	8.232.270	4,9%	6.930.303	7,8%
Rumänien	8.046.808	4,8%	7.225.958	8,1%
Kroatien	6.189.578	3,7%	5.793.291	6,5%
Ukraine	6.156.235	3,7%	5.040.303	5,7%
Deutschland	5.708.349	3,4%	633.486	0,0%
USA	4.368.637	2,6%	466.276	0,0%
Großbritannien	3.999.797	2,4%	389.192	0,0%
Bulgarien	3.958.753	2,4%	4.093.188	4,6%
Serbien	2.557.240	1,5%	2.990.563	3,4%
Ferner Osten	2.246.547	1,3%	106.315	0,0%
Sonstige	29.041.912	17,3%	2.400.065	2,7%
<b>Gesamt</b>	<b>168.314.313</b>	<b>100,0%</b>	<b>89.084.944</b>	<b>100,0%</b>

Zweifel an der nachhaltigen Finanzierbarkeit ihres Staatshaushalts manifestierten sich im Jahr 2010 in der Ausweitung der Spreads von Staatsanleihen mehrerer Länder der Europäischen Währungsunion. Die RBI ist in keinem der sogenannten europäischen Peripheriestaaten durch Tochterbanken vertreten, es bestehen aber Forderungen gegenüber Kunden in diesen Ländern, die aus der Finanzierung internationaler Firmenkunden und aus dem Kapitalmarktgeschäft resultieren. Insbesondere hält der Konzern nahezu keine Staatsanleihen dieser Länder (ausgenommen solche der Republik Italien).

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt hier auf das Kreditgewerbe, ist aber überwiegend dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen (Liquiditätsausgleichsfunktion). Den zweitgrößten Anteil hält der Sektor Private Haushalte, der im Wesentlichen Forderungen an Retail-Kunden in Ländern Zentral- und Osteuropas umfasst. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo des Konzerns nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2010	Anteil	2009 <sup>1</sup>	Anteil
Kredit- und Versicherungsgewerbe	48.146.001	28,6%	18.731.314	21,0%
Private Haushalte	22.554.206	13,4%	18.918.705	21,2%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	16.182.139	9,6%	8.069.816	9,1%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	15.217.496	9,0%	5.932.211	6,7%
Grundstücks- und Wohnungswesen	12.346.591	7,3%	5.985.553	6,7%
Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	6.708.734	4,0%	1.945.479	2,2%
Baugewerbe	4.949.963	2,9%	3.403.930	3,8%
Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern	4.087.343	2,4%	1.974.017	2,2%
Energieversorgung	3.516.158	2,1%	1.193.503	1,3%
Ernährungsgewerbe	2.986.865	1,8%	2.278.475	2,6%
Metallerzeugung und -bearbeitung	2.939.420	1,7%	968.459	1,1%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	11.900.352	7,1%	5.459.545	6,1%
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	2.231.069	1,3%	1.501.776	1,7%
Sonstiges Transportgewerbe	2.606.332	1,5%	1.119.421	1,3%
Maschinenbau	1.729.813	1,0%	624.755	0,7%
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.277.371	0,8%	356.375	0,4%
Kraftfahrzeughandel, Tankstellen	1.796.372	1,1%	1.906.112	2,1%
Sonstige Branchen	7.138.089	4,2%	8.715.498	9,8%
<b>Gesamt</b>	<b>168.314.313</b>	<b>100,0%</b>	<b>89.084.944</b>	<b>100,0%</b>

<sup>1</sup> Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung und Definition

### Strukturiertes Kreditportfolio

Das strukturierte Kreditportfolio wurde im Zuge der Verschmelzung mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB übernommen. Die Strategie der RBI für dieses Portfolio sieht eine sukzessive Reduktion der Investments durch Rückzahlung bei Endfälligkeit oder durch entsprechende Verkäufe je nach Marktsituation vor. Das Gesamtexposure an strukturierten Produkten wird im Anhang auf Seite 196 dargestellt. Rund 85 Prozent dieses Portfolios verfügen über ein externes Rating von A oder höher wobei die Pools hauptsächlich Forderungen gegenüber europäischen Kunden enthalten.

**Kontrahentenausfallrisiko**

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, instrumentenkategorie-spezifisch aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs- und -überwachungsverfahren gelten wie im klassischen Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei in der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie in der Bemessung und Allokation des internen Kapitals zusammen mit den sonstigen Forderungen eines Kunden als gewichtete Anrechnungsbeträge berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

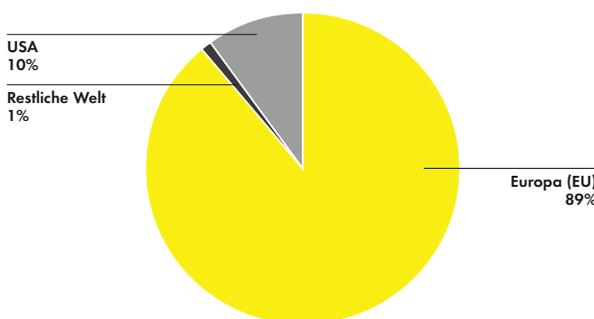
Der Gesamtbetrag der potenziell erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente bereits enthalten.

in € Tausend	Aktuell beizulegende Zeitwerte	Kreditrisiko-äquivalent	Positive Auswirkungen von Netting	Möglicher Wiederbeschaffungswert	Gehaltene Besicherungen	Nettokreditforderungen
Zinssatzverträge	1.006.807	5.541.301	3.761.405	1.779.896	192.029	1.587.867
Wechselkurs- und Goldverträge	- 222.531	1.593.004	570.888	1.022.115	60.917	961.198
Wertpapierbezogene Geschäfte	10.391.210	10.533.055	7.620.146	2.912.909	1.475.224	1.437.685
Kreditderivate	2.278	26.024	12.107	13.917	271	13.646
Warentermingeschäfte	27.841	42.071	31.971	10.100	0	10.100
<b>Gesamt</b>	<b>11.205.604</b>	<b>17.735.454</b>	<b>11.996.517</b>	<b>5.738.937</b>	<b>1.728.440</b>	<b>4.010.496</b>

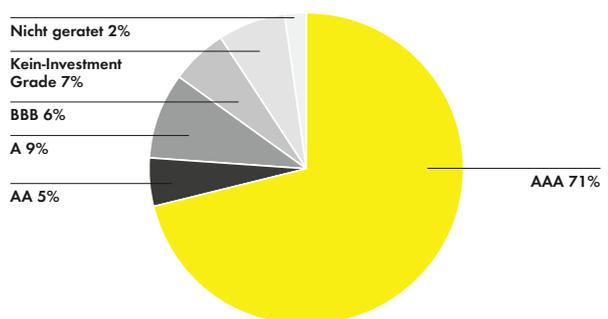
**Beteiligungsrisiko**

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Nicht in dieser Risikoart enthalten sind die von der RBI strategisch und operativ gesteuerten Konzerntöchter, da deren Risiken im Rahmen der Konsolidierung differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und dort erfasst sind. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert in den anderen Risikokategorien betrachtet. Für in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess- und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

**Geografische Herkunft der zugrunde liegenden Positionen im strukturierten Kreditportfolio**



**Ratingverteilung des strukturierten Kreditportfolios**



Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: Einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Rating-Herabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. zur internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist vergleichbar mit jener für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden jedoch aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen des Mutterkreditinstituts ergeben, und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt. Indirekte Beteiligungen über verschiedene Konzerntöchter werden vielfach dezentral in Abstimmung mit der RBI verwaltet.

## Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in das Group Treasury transferiert. Group Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtkonzernlimits verantwortlich. Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

### Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Konzernebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken im Konzern verantwortlich zeichnet. Das Konzerngesamtlimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäfts- und der Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits der Gruppe liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagement-Prozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagement-Infrastruktur und -Systeme für alle Marktrisiko-kategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatивgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthafter Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagement-Systemen der Bank gewährleistet ist.

### Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagement-Ansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-at-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99%, Horizont 1 Tag  
Zentrale Bedeutung in der Ausgestaltung des Instrumentariums kommt dem Value-at-Risk (VaR) zu. Der VaR ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen. Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte-Carlo-Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Dauer von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk-Resultate finden nicht nur in der Risikobegrenzung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.

- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)  
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss  
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht zu akkumulieren, sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

### Value-at-Risk (VaR)

Nachstehende Tabelle stellt die Risikokennzahlen (VaR 99 Prozent, 1d, in € Tausend) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar. Die strukturellen Kapitalpositionen, die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR der RBI.

Handelsbuch VaR 99% 1d	VaR per 31.12.2010	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR <sup>1</sup> per 31.12.2009
Währungsrisiko	8.215	6.933	1.546	9.621	3.888
Zinsrisiko	6.821	7.499	5.262	10.527	6.980
Credit-Spread-Risiko	2.049	3.784	2.029	13.390	2.734
Aktienpreisrisiko	1.399	2.498	1.327	27.244	3.531
Gesamt	12.622	15.484	9.622	47.965	12.677

Bankbuch VaR 99% 1d	VaR per 31.12.2010	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2009
Zinsrisiko	69.753	42.096	15.100	72.203	14.868
Credit-Spread-Risiko	29.949	43.382	24.996	100.502	43.489
Gesamt	66.081	58.672	37.805	104.124	46.692

Gesamt VaR 99% 1d	VaR per 31.12.2010	Durchschnitts- VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2009
Währungsrisiko <sup>2</sup>	53.021	62.069	45.722	107.679	53.742
Zinsrisiko	70.163	43.647	20.377	87.621	20.297
Credit-Spread-Risiko	31.065	45.868	25.989	108.503	44.139
Aktienpreisrisiko	1.399	2.498	1.327	27.244	3.531
Gesamt	86.932	95.218	66.288	182.552	80.169

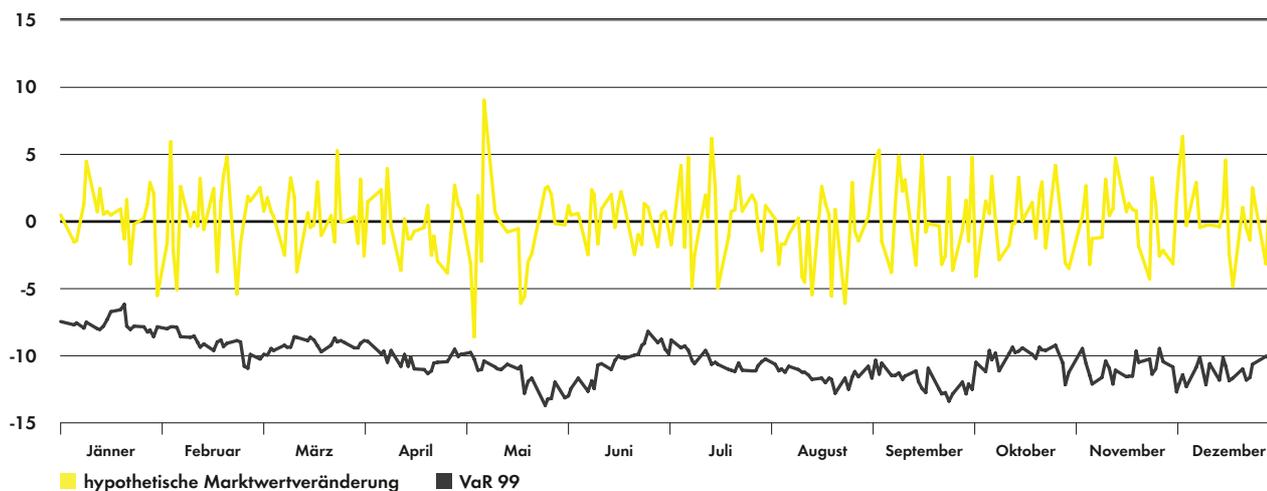
<sup>1</sup> Vorjahresendwerte (2009) durch Modelländerung entsprechend adaptiert.

<sup>2</sup> Gesamtes Währungsrisiko enthält die in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften. Das strukturelle Währungsrisiko aus Eigenkapitalpositionen wird unabhängig von häufig kurzfristigen Handelspositionen gesteuert (siehe nachfolgendes Kapitel „Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge“).

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im Berichtsjahr gab es keine Backtesting-Verletzung im Handelsbuch der RBI, wie auch das folgende Chart zeigt. Dieser stellt den VaR des Währungs- und Zinsänderungsrisikos (wie für die Eigenmittelunterlegung berechnet) den hypothetischen Gewinnen und Verlusten auf täglicher Basis gegenüber. Die schwarze Linie stellt den VaR dar, der den maximalen Verlust kennzeichnet, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Die gelbe Linie stellt den jeweiligen hypo-

## Value-at-Risk und hypothetische Marktwertveränderungen für das Handelsbuch der RBI

in € Millionen



thetischen Gewinn oder Verlust dar, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen eintreten würde. Es zeigt sich, dass das Modell die Marktvolatilitäts-Regimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.

### Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge

Das Marktrisiko der RBI wird vorrangig vom Währungsrisiko, das aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Group Asset/Liability Committee gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt. Im Folgenden sind die wesentlichen Währungspositionen (über € 50 Millionen) per 31. Dezember 2010 und die entsprechenden Vergleichswerte des Vorjahres aufgelistet. Die dargestellten Beträge beinhalten sowohl Handelspositionen als auch den Firmenwert der in Fremdwährung bilanzierenden Tochterunternehmen.

in € Tausend	31.12.2010	31.12.2009
ALL	187.135	179.625
BAM	167.305	- 95.627
BGN	90.655	- 311.286
BYR	137.443	115.690
CNY	94.341	103.717
CZK	133.831	332.370
HRK	811.689	806.266
HUF	526.303	561.305
PLN	781.200	730.488
RON	538.897	536.175
RSD	475.253	481.891
RUB	2.132.097	1.830.354
UAH	1.537.677	1.114.989
USD	- 707.173	- 385.978

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie

beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

Die RBI hält materielle Beteiligungen an Gesellschaften außerhalb des Euroraums, die ihr Eigenkapital in der jeweiligen Lokalwährung halten. Ebenso ist ein wesentlicher Teil der Risikoaktiva der RBI nicht in Euro denominated. Wechselkursveränderungen führen daher sowohl zu Schwankungen des konsolidierten Kapitals der RBI als auch zu einem veränderten Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko.

Um das Währungsrisiko abzusichern, können zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt werden:

- Absoluter Kapitalerhalt: Diese Hedging-Strategie zielt auf eine Immunisierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch eine entsprechende Gegenposition auf konsolidierter Basis ab. Es bestehen jedoch nicht für alle Währungen Absicherungsmöglichkeiten im erforderlichen Ausmaß, zudem sind derartige Hedges aufgrund hoher Zinsdifferenzen wirtschaftlich für manche Währungen nicht sinnvoll.
- Konstante Kapitalquote: Ziel dieser Hedging-Strategie ist es, Kernkapital und risikogewichtete Aktiva für jede Währung mit der gewünschten Kernkapitalquote in Einklang zu bringen (d.h. Kapitalüber- oder -unterdeckungen in jeder Währung im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva zu schließen), sodass die Kernkapitalquote bei Währungsschwankungen konstant bleibt.

Die RBI arbeitet im Währungsrisikomanagement mit dem Ansatz der konstanten Kapitalquote. Bei Veränderungen der Wechselkurse kommt es daher zu absoluten Veränderungen im konsolidierten Kapital, gleichzeitig ändert sich aber auch das Kapitalerfordernis für Kreditrisiken aus Aktiva in Fremdwährungen entsprechend. Das Management dieses Risikos erfolgt in den monatlich stattfindenden Sitzungen des Group Asset/Liability Committees anhand historischer Kursvolatilitäten, Wechselkursprognosen und der Kernkapitalquoten-Sensitivität einzelner Währungen.

### Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt in € Tausend für die beiden Stichtage 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2010. Es sind dabei alle Währungen dargestellt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt € 10 Tausend übersteigt. Die Struktur des Handelsbuchs und die relevanten Risikotreiber haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert:

31.12.2010 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 30	- 1	- 1	- 10	- 4	- 11	- 4	0	0	0	0	0
BGN	- 10	- 1	0	0	- 1	- 1	- 5	0	0	0	0	0
EUR	453	6	- 7	- 7	- 95	35	208	161	219	7	21	- 94
GBP	- 19	0	0	0	- 1	0	0	0	- 5	- 1	- 1	- 11
HUF	5	4	- 1	24	- 23	10	- 15	- 8	13	3	0	0
RUB	- 177	- 4	- 5	- 16	- 38	- 25	- 88	- 1	- 1	0	0	0
USD	- 32	0	- 9	- 4	- 7	- 6	- 4	1	- 1	0	0	- 1
Sonstige	- 11	- 2	- 1	- 7	2	- 5	9	0	- 10	- 1	0	0

31.12.2009 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
ALL	- 34	0	- 1	- 7	- 15	- 3	- 8	0	0	0	0	0
CHF	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	- 91	- 9	- 5	- 6	12	- 28	- 55	32	- 30	- 2	0	0
HUF	- 16	0	2	- 3	- 15	1	3	5	- 13	4	0	0
RUB	- 109	- 2	- 7	- 4	- 27	- 33	- 35	- 1	0	0	0	0
USD	- 14	0	- 6	0	0	- 4	- 1	0	- 3	0	0	0
Sonstige	- 16	- 1	3	- 1	- 2	- 5	- 3	- 1	- 2	0	0	0

### Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe sowohl des zentralen Bereichs Global Treasury als auch der lokalen Banken, die von Aktiv-Passiv-Managementkomitees unterstützt werden. Sie stützen sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 besteht für das Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Zinsrisikostatistik an die Aufsichtsbehörde ein quartalsweises Berichtswesen, das entsprechend den Erfordernissen der Basel-II-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte getroffen. Die ermittelten Wertänderungen für einen Zinsschock von 200 Basispunkten blieben in der RBI im Berichtsjahr 2010 stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent der anrechenbaren Eigenmittel.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in folgenden Tabellen in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2009 und 31. Dezember 2010 dargestellt. Es sind darin alle Währungen getrennt angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt € 10 Tausend übersteigt. Der Anstieg des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert aus Wertpapierbeständen erstklassiger Emittenten, die auch zur Verbesserung der Liquiditätsposition gehalten werden:

31.12.2010 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
BGN	17	2	3	13	-1	2	-1	0	0	0	0	0
BYR	30	-2	-11	6	1	1	34	0	0	0	0	0
CHF	-101	2	-14	-20	-2	3	-1	-14	-16	-22	-16	
CNY	25	-14	3	36	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	-42	-12	9	39	-82	-34	55	16	-17	-16	0	0
EUR	-2.026	189	177	33	-38	50	-155	-767	-1.244	-210	35	-96
HUF	-88	-22	-1	6	2	-12	-36	-29	2	2	0	0
PLN	-17	-14	5	-5		-2		-1	0	0	0	0
RON	-167	5	-4	-10	-22	-29	-72	-24	-11	0	0	0
RUB	58	-4	-20	14	51	45	43	-12	-16	-22	-14	-7
UAH	-123	-1	5	7	-38	-31	-40	-11	-7	-6	-1	0
USD	-288	-23	30	27	-6	99	-87	-98	-56	-124	-35	-14
Sonstige	-34	-18	-13	16	-22	-22	-28	47	3	1	1	-1

31.12.2009 in € Tausend	Summe	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Über 20 J
BGN	8	2	2	6	1	-3	0	0	0	0	0	0
BYR	8	-2	-5	1	5	0	9	0	0	0	0	0
CHF	1	-5	4	1	2	-1	0	0	0	0	0	0
CNY	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	58	0	-7	56	-21	-25	62	-11	17	-13	0	0
EUR	-113	22	23	-25	12	-84	-49	-10	-6	4	0	0
HUF	-54	12	3	-10	-15	-15	-16	-19	-5	11	0	0
PLN	-8	-2	3	-1	-6	0	-2	0	0	0	0	0
RON	-96	3	-7	-13	-10	-16	-32	-17	-4	0	0	0
RUB	-100	-7	14	-16	-11	-14	29	-12	-20	-34	-29	0
UAH	-4	6	-1	-2	-4	-3	0	0	0	0	0	0
USD	161	18	-3	-5	23	75	151	-30	12	-59	-21	0
Sonstige	-65	-4	-3	14	-19	-15	-47	13	-4	0	0	0

1 Vorjahresendwerte aufgrund von Modelländerungen angepasst.

### Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab. Im Value-at-Risk-Bericht wird diese Risikokategorie für die RBI AG ausgewiesen, die einen wesentlichen Teil der Wertpapierbestände des Konzerns hält. Eine Ausweitung auf alle Tochterbanken des Konzerns ist geplant.

## Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft des Konzerns wird sowohl zentral in Wien durch den Bereich Global Treasury als auch dezentral von den lokalen Banken wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung wöchentlich konzernweit berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt der Konzern Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand der Sitzungen des Group Asset/Liability Committees des Konzerns sind.

### Regulatorische Neuerungen

Mit 31. Dezember 2010 ist in Österreich die Liquiditätsrisikomanagementverordnung in Kraft getreten, welche die vom Committee of European Banking Supervision (CEBS) erarbeiteten Grundsätze in Österreich umsetzt. Bereits vor Inkrafttreten der Regelung verfügte die RBI über die geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne. Weitere regulatorische Neuerungen im Liquiditätsbereich werden mit Basel III eingeführt. Sofern die noch nicht finalen Bestimmungen eine erste Abschätzung der geforderten Liquiditätskennzahlen zulassen, zeigt sich, dass die RBI auf die neuen Regelungen bereits sehr gut vorbereitet ist.

### Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein. Der Liquiditätsüberhang hat sich durch die Ausweitung der Bilanzsumme im Zuge der Fusion signifikant erhöht. Die vorsichtige Disposition der RBI spiegelt sich auch in der hohen Liquiditäts-Ratio wider.

in € Tausend Laufzeit	2010			2009		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	15.996.552	13.132.935	5.994.321	9.024.377	10.229.915	1.607.660
Liquiditäts-Ratio	172%	126%	105%	207%	165%	103%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind je Konzerneinheit Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditäts-Gap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält der Konzern auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung im Konzern kommen Notfallpläne zum Einsatz. Derartige Prioritätenlisten zur Beseitigung von Liquiditätsproblemen (auch mit Rücksicht auf die Außenwirkung) existieren in allen wesentlichen Konzerneinheiten.

### Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttrans-

aktionen und andererseits aus dem Retail-Geschäft der Netzwerkbanken. Die RBI ist die zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, dabei aber durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Zur Steuerung und aktiven Begrenzung des Liquiditätsrisikos wurden die Zielvorgaben für die Loan/Deposit Ratios (Verhältnis von Kundenforderungen zu Kundeneinlagen) in den einzelnen Netzwerkbanken auch im Hinblick auf die zu erwartenden BaselIII-Regelungen überarbeitet. Die Limits berücksichtigen dabei sowohl das geplante zukünftige Geschäftsvolumen als auch die Möglichkeiten zur Stärkung der Einlagenbasis in den jeweiligen Ländern. Dies verringert einerseits den externen Refinanzierungsbedarf für den Konzern und reduziert andererseits auch die Notwendigkeit für konzerninterne Liquiditätstransfers und das damit verbundene Risiko.

Die Analyse der vereinbarten vertraglichen Zahlungsströme für die Finanzverbindlichkeiten ergibt folgende Laufzeiten:

31.12.2010 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
<b>Nicht derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>114.302.837</b>	<b>126.753.218</b>	<b>65.467.730</b>	<b>22.721.280</b>	<b>26.830.333</b>	<b>11.733.874</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.659.182	38.603.453	17.055.997	7.762.122	10.830.875	2.954.459
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57.633.113	60.580.197	43.865.734	9.123.427	3.736.599	3.854.435
Verbriefte Verbindlichkeiten	16.555.382	18.891.313	1.486.420	5.551.382	9.741.404	2.112.107
Sonstige Passiva	2.454.062	4.193.176	3.009.533	181.791	853.683	148.170
Nachrangkapital	4.001.098	4.485.079	50.046	102.558	1.667.772	2.664.703
<b>Derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>5.794.444</b>	<b>13.341.347</b>	<b>6.259.396</b>	<b>2.671.943</b>	<b>2.924.899</b>	<b>1.485.107</b>
Derivate im Handelsbuch	4.530.916	10.751.156	5.200.176	2.130.544	2.320.808	1.099.627
Derivate in Sicherungsbeziehungen	476.764	574.063	12.979	19.907	219.898	321.278
Sonstige Derivate	768.432	1.998.047	1.044.143	516.696	373.679	63.529
Kreditderivate	18.332	18.081	2.098	4.796	10.514	673

31.12.2009 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre
<b>Nicht derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>68.194.055</b>	<b>68.872.666</b>	<b>39.683.093</b>	<b>12.709.399</b>	<b>13.270.300</b>	<b>3.209.871</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.110.170	19.577.262	4.032.782	5.157.533	9.347.284	1.039.663
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	42.578.249	43.198.192	34.615.528	6.533.424	1.860.708	188.531
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.526.651	2.763.853	382.558	881.960	1.287.110	212.225
Sonstige Passiva	508.700	718.383	639.587	75.627	3.139	28
Nachrangkapital	2.470.285	2.614.976	12.638	60.855	772.059	1.769.424
<b>Derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>769.560</b>	<b>7.642.210</b>	<b>4.634.541</b>	<b>2.102.380</b>	<b>781.904</b>	<b>123.384</b>
Derivate im Handelsbuch	510.127	4.311.777	2.202.506	1.600.674	442.235	66.363
Derivate in Sicherungsbeziehungen	50.026	107.399	6.992	38.592	61.957	- 143
Sonstige Derivate	209.407	3.223.034	2.425.043	463.114	277.712	57.164
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0

## Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen des Risikoassessments. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden. Generell ist das Risikomanagement für operationelle Risiken in der RBI durch ein sowohl zentrales wie dezentrales System umgesetzt: Die

Grundlagen und Mindeststandards werden vom zentralen operationellen Risikomanagement vorgegeben, die detaillierte Implementierung erfolgt risikospezifisch in lokalen Einheiten.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren etc.) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

### Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe). Das Assessment der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer zweidimensionalen Matrix nach Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe) und wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen.

Die „Low Probability/High Impact“ Ereignisse werden in einem konzernweiten Analysetool mit bis zu 10 standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind.

### Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators, KRI) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Auch diese sind auf die einzelnen Kreditinstitute des Konzerns zugeschnitten, wobei zusätzlich durch das Head Office zwecks internen Benchmarkings ein verpflichtender Basissatz an Indikatoren vorgegeben wird.

Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert und konzernweit in der zentralen Datenbank ROCO (Raiffeisen Operational Risk Controlling) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt künftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden. Die RBI ist seit 2010 auch Teil des ORX Consortiums, eines international anerkannten Datenpools.

Operationelle Risiken werden in umfassender Weise vierteljährlich dem Risk Management Committee berichtet. Im Folgenden wird die Aufgliederung der Verlustfälle der Gruppe aufgesplittet nach Ereignistyp dargestellt:

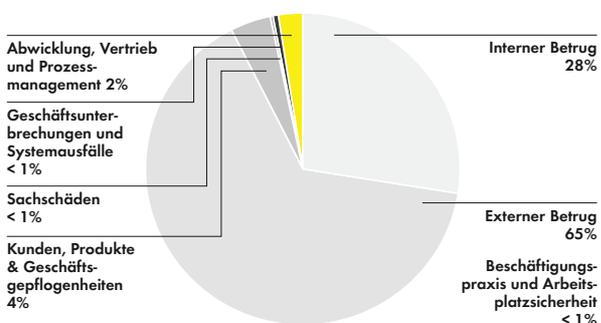
Die Verlustfälle der RBI stellen zu einem großen Teil externe Betrugsfälle aus dem Kreditbereich dar, die in der Kreditrisikovor-sorge jedoch bereits Berücksichtigung finden. Der Anstieg im internen Betrug beruht auf den aktiven Aufdeckungsaktivitäten speziell in den Ländern der GUS, als deren Ergebnis jedoch bereits Präventionsmaßnahmen ergriffen wurden.

### Messung und Risikoreduktion

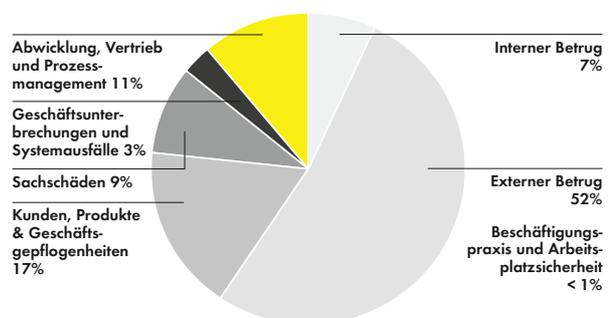
Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Dies gilt für alle wesentlichen Konzerneinheiten der Gruppe.

Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereich bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch proaktive Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

### Verteilung operationeller Verlustfälle nach Schadenssumme (vor verlustmindernden Maßnahmen)



### Verteilung operationeller Verlustfälle nach Häufigkeit



# Sonstige Angaben

## (45) Derivative Finanzinstrumente

Das Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte stellt sich per 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre		Positive	Negative
<b>Gesamt</b>	<b>89.949.792</b>	<b>109.694.268</b>	<b>70.929.143</b>	<b>270.573.203</b>	<b>5.112.586</b>	<b>- 5.794.443</b>
<b>Zinssatzverträge</b>	<b>44.859.461</b>	<b>98.821.793</b>	<b>67.760.699</b>	<b>211.441.953</b>	<b>4.197.567</b>	<b>- 3.975.179</b>
<b>OTC-Produkte</b>						
Zinsswaps	37.810.244	93.944.351	62.697.041	194.451.636	4.106.879	- 3.866.061
Zinstermingeschäfte	4.980.163	269.833	0	5.249.996	4.726	- 5.330
Zinsoptionen – Käufe	743.393	2.236.711	1.738.547	4.718.651	81.841	0
Zinsoptionen – Verkäufe	672.707	2.107.298	2.170.300	4.950.306	0	- 103.388
<b>Börsegehandelte Produkte</b>						
Zinsfutures	652.954	263.600	1.154.811	2.071.364	4.121	- 400
<b>Wechselkurs- und Goldverträge</b>	<b>42.618.739</b>	<b>7.734.681</b>	<b>1.794.526</b>	<b>52.147.948</b>	<b>741.486</b>	<b>- 1.168.629</b>
<b>OTC-Produkte</b>						
Währungs- und Zinsswaps	2.992.522	6.362.482	1.766.434	11.121.439	263.086	- 654.385
Devisentermingeschäfte	36.965.659	932.590	0	37.898.249	436.796	- 446.719
Währungsoptionen – Käufe	1.150.438	197.053	1.476	1.348.968	39.095	0
Währungsoptionen – Verkäufe	1.318.885	238.606	1.599	1.559.091	0	- 42.389
Goldverträge	5.290	3.950	25.017	34.256	899	- 23.982
<b>Börsegehandelte Produkte</b>						
Devisenterminkontrakte (Futures)	185.945	0	0	185.945	1.609	- 1.154
<b>Wertpapierbezogene Geschäfte</b>	<b>1.550.606</b>	<b>699.170</b>	<b>240.233</b>	<b>2.490.007</b>	<b>97.230</b>	<b>- 569.568</b>
<b>OTC-Produkte</b>						
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	135.052	333.586	125.799	594.437	72.764	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	132.693	138.419	37.224	308.336	0	- 148.200
Sonstige Wertpapierbezogene Geschäfte	376.439	186.508	75.912	638.858	3.803	- 408.641
<b>Börsegehandelte Produkte</b>						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	498.142	0	1.298	499.439	11.316	- 1.319
Aktien-/Indexoptionen	408.280	40.657	0	448.937	9.347	- 11.408
<b>Warentermingeschäfte</b>	<b>404.694</b>	<b>100.657</b>	<b>15.276</b>	<b>520.627</b>	<b>17.398</b>	<b>- 3.024</b>
<b>Kreditderivate</b>	<b>495.178</b>	<b>2.337.967</b>	<b>1.102.740</b>	<b>3.935.885</b>	<b>57.261</b>	<b>- 62.252</b>
<b>Edelmetallgeschäfte</b>	<b>21.114</b>	<b>0</b>	<b>15.669</b>	<b>36.783</b>	<b>1.644</b>	<b>- 15.791</b>

Dem Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften stehen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in der Handelsaktiva gegenüber, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind.

Das Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte stellt sich per 31. Dezember 2009 wie folgt dar:

in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre		Positive	Negative
<b>Gesamt</b>	<b>32.189.420</b>	<b>12.412.503</b>	<b>2.599.107</b>	<b>47.201.030</b>	<b>879.195</b>	<b>- 769.560</b>
<b>Zinssatzverträge</b>	<b>16.387.543</b>	<b>9.738.833</b>	<b>2.537.566</b>	<b>28.663.942</b>	<b>457.125</b>	<b>- 485.847</b>
<b>OTC-Produkte</b>						
Zinsswaps	10.506.999	9.176.583	2.537.566	22.221.148	444.300	- 468.898
Zinstermingeschäfte	5.566.874	511.278	0	6.078.152	9.849	- 16.385
Zinsoptionen	0	45.372	0	45.372	534	- 534
<b>Börsegehandelte Produkte</b>						
Zinsfutures	313.670	5.600	0	319.270	2.442	- 30
<b>Wechselkurs- und Goldverträge</b>	<b>15.660.923</b>	<b>2.511.959</b>	<b>60.506</b>	<b>18.233.388</b>	<b>414.232</b>	<b>- 276.141</b>
<b>OTC-Produkte</b>						
Währungs- und Zinsswaps	2.346.544	1.799.700	60.506	4.206.750	142.420	- 116.516
Devisentermingeschäfte	10.223.927	425.593	0	10.649.520	229.313	- 111.304
Währungsoptionen – Käufe	764.235	143.293	0	907.528	36.754	0
Währungsoptionen – Verkäufe	749.436	143.373	0	892.809	0	- 37.555
Sonstige Währungsverträge	1.518.184	0	0	1.518.184	5.404	- 10.118
<b>Börsegehandelte Produkte</b>						
Devisenterminkontrakte (Futures)	58.597	0	0	58.597	341	- 648
<b>Wertpapierbezogene Geschäfte</b>	<b>140.471</b>	<b>61.712</b>	<b>1.035</b>	<b>203.218</b>	<b>7.659</b>	<b>- 7.558</b>
<b>OTC-Produkte</b>						
Aktien-/Indexoptionen	20.742	31.233	0	51.975	7.394	- 7.278
Sonstige Wertpapierbezogene Geschäfte	119.729	30.479	0	150.208	38	- 136
<b>Börsegehandelte Produkte</b>						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	0	0	1.035	1.035	227	- 144
<b>Warentermingeschäfte</b>	<b>482</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>482</b>	<b>14</b>	<b>- 14</b>
<b>Kreditderivate</b>	<b>0</b>	<b>100.000</b>	<b>0</b>	<b>100.000</b>	<b>165</b>	<b>0</b>

## (46) Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden

Für die fix verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden wird nur dann ein vom Bilanzwert (nach Berücksichtigung der Kreditrisikovorsorgen) abweichender Marktwert ermittelt, wenn diese eine Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr aufweisen. Die variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dann einbezogen, wenn eine Zinsanpassungsperiode von mehr als 1 Jahr besteht. Für Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cash-Flows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurde das spezifische Kreditrisiko, einschließlich der werthaltigen Sicherheiten, bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt.

in € Tausend	2010			2009		
	Fair Value	Buchwert	Differenz	Fair Value	Buchwert	Differenz
<b>Aktiva</b>						
Barreserve	4.806.891	4.806.891	0	4.179.572	4.179.572	0
Forderungen an Kreditinstitute	21.270.497	21.532.406	- 6.890	10.306.241	10.306.663	- 422
Forderungen an Kunden	71.399.994	71.156.209	243.785	49.184.889	47.434.386	1.750.503
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	11.641.567	11.485.536	156.032	4.030.932	4.017.536	13.397
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.671.347	2.673.446	- 2.100	2.217.538	2.216.114	1.424
Sonstige Aktiva	2.066.890	2.066.890	0	820.276	820.276	0
<b>Passiva</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.774.445	33.659.182	115.263	20.082.264	20.110.170	- 27.906
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57.934.072	57.633.113	300.959	42.609.218	42.578.249	30.969
Verbriefte Verbindlichkeiten	16.646.729	16.555.382	91.347	2.535.415	2.526.651	8.764
Nachrangkapital	3.866.338	4.001.098	- 134.760	2.470.481	2.470.285	196
Sonstige Verbindlichkeiten	1.243.387	1.243.387	0	504.629	504.629	0

## (47) Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden

in € Tausend	2010			2009		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
<b>Handelsaktiva</b>	<b>3.599.448</b>	<b>5.031.317</b>	<b>255</b>	<b>2.635.957</b>	<b>1.351.878</b>	<b>32.934</b>
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente <sup>1</sup>	69.408	4.117.769	0	85.846	768.055	3.729
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	320.380	110.048	0	9.364	1.278	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.209.660	803.501	255	2.540.747	582.545	29.205
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>5.613.367</b>	<b>2.301.548</b>	<b>155.352</b>	<b>2.338.151</b>	<b>895.371</b>	<b>5</b>
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	146.778	131.714	1.294	40.084	157.029	5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.466.589	2.169.834	154.058	2.298.067	738.342	0
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>80.060</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>24.921</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Sonstige Beteiligungen <sup>2</sup>	80.060	0	0	24.921	0	0
<b>Derivate für Sicherungsmaßnahmen</b>	<b>0</b>	<b>925.409</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>21.565</b>	<b>0</b>
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	925.409	0	0	21.565	0

<sup>1</sup> Inklusive sonstige Derivate

<sup>2</sup> Hier sind nur börsennotierte Unternehmen enthalten.

Level I: Notierte Marktpreise

Level II: Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III: Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

in € Tausend	2010			2009		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
<b>Handelsspassiva</b>	<b>1.575.769</b>	<b>4.952.538</b>	<b>48</b>	<b>98.041</b>	<b>625.565</b>	<b>0</b>
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	555.680	4.761.952	48	93.969	625.565	0
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	0	0	4.072	0	0
Leerverkauf von Handelsaktiva	424.912	818	0	0	0	0
Emittierte Zertifikate	595.177	189.769	0	0	0	0
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>0</b>	<b>2.557.396</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.557.396	0	0	0	0
<b>Derivate für Sicherungsmaßnahmen</b>	<b>0</b>	<b>476.764</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>50.026</b>	<b>0</b>
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	476.764	0	0	50.026	0

1 Inklusive sonstige Derivate

Level I: Notierte Marktpreise

Level II: Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III: Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Die Gewinne und Verluste von Finanzinstrumenten der dritten Kategorie der Fair-Value-Hierarchie beliefen sich im Geschäftsjahr 2010 auf einen Gewinn von € 20.196 Tausend (31.12.2009: Gewinn von € 40.954 Tausend).

## (48) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Tausend	2010	2009
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>11.855.528</b>	<b>4.667.660</b>
Weitergegebene Wechsel	32.119	1.031
Avalkredite	6.662.119	1.582.764
Sonstige Bürgschaften	2.266.742	2.606.104
Akkreditive	2.875.765	457.999
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	18.782	19.762
<b>Kreditrisiken</b>	<b>11.992.462</b>	<b>5.395.147</b>
Unwiderrufliche Kreditzusagen/Stand-by Facilities	11.992.462	5.395.147
Bis 1 Jahr	4.546.505	3.028.976
Über 1 Jahr	7.445.957	2.366.171

Die folgende Tabelle enthält widerrufliche Kreditzusagen, die gemäß Basel II ungewichtet bleiben:

in € Tausend	2010	2009
<b>Widerrufliche Kreditzusagen</b>	<b>11.755.884</b>	<b>4.646.005</b>
Bis 1 Jahr	9.686.820	1.763.424
Über 1 Jahr	2.069.064	2.882.581

Die RBI AG ist Mitglied der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitglieds bis zu jener Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitglieds bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

## (49) Treuhandgeschäfte

In der Bilanz nicht ausgewiesene Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit folgenden Volumina abgeschlossen:

in € Tausend	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	9.442	8.006
Forderungen an Kunden	385.666	6.512
Wertpapiere und Beteiligungen	31.285	157
Sonstiges Treuhandvermögen	48.891	37.109
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>475.284</b>	<b>51.784</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	143.303	305
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	276.545	16.286
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	55.436	35.193
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>475.284</b>	<b>51.784</b>

Die Treuhanderträge und die Treuhandaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2010	2009
Treuhanderträge	8.723	4.066
Treuhandaufwendungen	1.489	962

Die folgende Tabelle enthält das von der RBI verwaltete Fondsvermögen:

in € Tausend	2010	2009
<b>Publikumsfonds</b>	<b>5.148.417</b>	<b>2.906.574</b>
Aktien- und gemischte Fonds	3.031.164	718.747
Anleihenfonds	1.684.183	227.330
Geldmarktfonds	373.362	589.771
Sonstige	59.708	1.370.726
<b>Spezialfonds</b>	<b>922.181</b>	<b>188.897</b>
<b>Immobilienfonds</b>	<b>63.286</b>	<b>237.070</b>
<b>Gesamt</b>	<b>6.133.884</b>	<b>3.332.541</b>

## (50) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG

Kapital ist eine zentrale Größe in der Banksteuerung. Für einen internationalen Konzern wie die RBI sind dabei verschiedene Steuerungsparameter zu berücksichtigen. Regulatorisch ist die RBI Bestandteil der RZB-Kreditinstitutgruppe. Darüber hinaus muss die RBI auf Einzelinstitutsebene die gesetzlichen Eigenmittelvorschriften einhalten.

Regulatorische Werte werden durch das österreichische Bankwesengesetz basierend auf entsprechenden EU-Richtlinien für die RBI auf teilkonsolidierter als auch auf Einzelinstitutsbasis vorgegeben. Daneben bestehen – oft inhaltlich abweichende – Vorschriften in den einzelnen Ländern des Tätigkeitsgebiets der RBI. Derartige Regelungen sind von den lokalen Einheiten der Gruppe einzuhalten.

In der internen Steuerung verwendet die RBI jeweils Zielwerte, die alle Risikoarten (inklusive des Handelsbuchs, des Währungsrisikos und des operationellen Risikos) umfassen. Die laufenden Diskussionen sind von der Entwicklung in Basel und Brüssel bezüglich der Weiterentwicklung von Eigenmittelvorschriften geprägt. Parallel zur Entwicklung dieser Vorschriften wird die RBI neue Zielquoten einführen, die ausreichend über 7 Prozent Kernkapital liegen, um im Regelfall keine regulatorischen Einschränkungen der Managemententscheidungen (etwa Dividendenhöhe) hinnehmen zu müssen.

Die Steuerung auf Gruppenebene erfolgt in Zusammenarbeit der Bereiche Treasury, Planning & Finance and Group Strategy. Die Einhaltung der Ziele der einzelnen Konzerneinheiten obliegt primär den Einheiten selbst, in Abstimmung mit den für das Beteiligungsmanagement der jeweiligen Einheit zuständigen Zentralstellen.

Das Hauptaugenmerk bei der Steuerung liegt auf dem harten Kernkapital (Core Tier 1). Daneben wird im Rahmen der regulatorischen Grenzen die Risikotragfähigkeit ermittelt. Sie entspricht dem maximalen Schaden, der im laufenden Kalenderjahr die Bank oder die Bankengruppe treffen kann, ohne dass die regulatorischen Mindestkapitalwerte unterschritten werden. Wegen der komplexen gegenseitigen Anrechnungsbegrenzungen spielt dabei auch der Mix der Eigenmittelinstrumente (verschiedene Arten des Tier-1-, Tier-2- und Tier-3-Kapitals) eine Rolle.

Die laufendem aufsichtsrechtlichen Diskussionen und Veröffentlichungen des Baseler Komitees, der EU Kommissionen und der österreichischen Aufsicht in Zusammenhang mit den neuen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen (Basel 3) werden in Szenario-Berechnungen durch Planning & Finance sowie Risk Controlling dargestellt. Bei einer gewissen Eintrittswahrscheinlichkeit werden die Effekte umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Die Ermittlung der Zielquoten im Verhältnis zu den gesetzlichen Mindestanforderungen erfordert zusätzliche interne Kontrollrechnungen. Im Bereich Risk Controlling wird dazu der Value-at-Risk mit der oben definierten Risikotragfähigkeit in Bezug gesetzt. Weiters erfolgt ein Abgleich des ökonomischen Kapitals mit der entsprechenden Deckungsmasse. Das ökonomische Kapital ist integraler Bestandteil der Planung und Steuerung in der RBI. Nähere Angaben zu dieser Berechnung finden sich im Risikobericht.

Die RBI bildet keine eigene Kreditinstitutsgruppe im Sinn des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) und unterliegt daher als Konzern selbst nicht den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen für Bankengruppen, da sie Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe ist. Die nachfolgenden Zahlen haben daher lediglich Informationscharakter.

Die Eigenmittel der RBI gemäß österreichischem Bankwesengesetz 1993/Novelle 2006 (Basel II) setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2010	2009
Eingezahltes Kapital	4.913.878	3.637.865
Erwirtschaftetes Kapital	2.958.229	1.512.054
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	1.003.313	1.061.571
Hybrides Kapital	800.000	1.150.000
Immaterielle Vermögenswerte	- 469.346	- 289.483
<b>Kernkapital (Tier 1-Kapital)</b>	<b>9.206.074</b>	<b>7.072.007</b>
Abzugsposten vom Kernkapital	- 14.845	- 13.059
<b>Anrechenbares Kernkapital (nach Abzugsposten)</b>	<b>9.191.229</b>	<b>7.058.948</b>
Ergänzungskapital gemäß § 23 (1) Z 5 BWG	599.792	91.001
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	230.555	7.883
Stille Reserven	55.400	0
Langfristiges nachrangiges Kapital	2.480.171	1.003.079
<b>Ergänzende Eigenmittel (Tier 2-Kapital)</b>	<b>3.365.918</b>	<b>1.101.963</b>
Abzugsposten Beteiligungen, Verbriefungen	- 14.845	- 13.059
<b>Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (nach Abzugsposten)</b>	<b>3.351.073</b>	<b>1.088.904</b>
Abzugsposten Versicherungen	- 3.817	- 964
Zur Umwidmung in Tier 3-Kapital zur Verfügung stehendes Tier 2-Kapital (Tier 3-Kapital)	69.078	181.581
<b>Gesamte Eigenmittel</b>	<b>12.607.563</b>	<b>8.328.469</b>
<b>Gesamtes Eigenmittelerfordernis</b>	<b>7.584.851</b>	<b>5.116.816</b>
Eigenmittelüberschuss	5.022.712	3.211.653
Überdeckungsquote	66,2%	62,8%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	8,9%	9,2%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	12,2%	14,1%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	9,7%	11,0%
Eigenmittelquote	13,3%	13,0%

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzt sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2010	2009
<b>Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG</b>	<b>75.601.313</b>	<b>50.089.600</b>
davon 8 Prozent Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko gemäß §§ 22a bis 22h BWG	6.048.105	4.007.168
Standardansatz	2.974.035	2.861.668
Auf internen Ratings basierender Ansatz	3.074.070	1.145.500
Abwicklungsrisiko	27	17
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren	326.655	136.189
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen	385.622	399.109
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	824.442	574.333
<b>Gesamtes Eigenmittelerfordernis</b>	<b>7.584.851</b>	<b>5.116.816</b>

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellt sich nach Asset-Klassen wie folgt dar:

in € Tausend	2010	2009
<b>Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz</b>	<b>37.175.443</b>	<b>35.770.850</b>
Zentralstaaten und Zentralbanken	3.712.388	2.604.738
Regionale Gebietskörperschaften	95.175	126.675
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	41.638	38.425
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	0
Kreditinstitute	1.013.263	1.683.763
Unternehmen (Kommerzkunden)	18.800.172	17.545.988
Retail-Kunden (inklusive Klein- und Mittelbetriebe)	10.088.583	11.450.513
Investmentfonds-Anteile	124.513	122.925
Verbriefungspositionen	18.050	2.713
Sonstige Posten	3.281.663	2.195.110
<b>Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz</b>	<b>38.425.875</b>	<b>14.318.750</b>
Zentralstaaten und Zentralbanken	878.513	679.911
Kreditinstitute	5.047.688	1.669.613
Unternehmen (Kommerzkunden)	29.586.425	11.816.963
Retail-Kunden (inklusive Klein- und Mittelbetriebe)	2.464.663	0
Beteiligungspositionen	313.500	152.263
Verbriefungspositionen	135.088	0
<b>Gesamt</b>	<b>75.601.318</b>	<b>50.089.600</b>

## (51) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer (im Sinn von Vollzeitäquivalenten) stellt sich wie folgt dar:

Vollzeitäquivalente	2010	2009
Angestellte	58.148	59.105
Arbeiter	1.040	1.081
<b>Gesamt</b>	<b>59.188</b>	<b>60.186</b>

Vollzeitäquivalente	2010	2009
Inland	2.637	361
Ausland	56.551	59.825
<b>Gesamt</b>	<b>59.188</b>	<b>60.186</b>

## (52) Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

in € Tausend	2010	2009
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	4.129	1.122
Andere Arbeitnehmer	20.624	2.828
<b>Gesamt</b>	<b>24.753</b>	<b>3.950</b>

Für sechs Vorstände gelten grundsätzlich dieselben Regelungen wie für Mitarbeiter, die einen Grundbeitrag seitens des Unternehmens zu einer Pensionskasse und einen Zusatzbeitrag vorsehen, wenn der Mitarbeiter Eigenbeiträge in derselben Höhe leistet; ein Vorstandsmitglied verfügt über eine leistungsorientierte Pensionszusage. Für vier Vorstände bestehen zusätzliche individuelle Pensionszusagen, die über eine Rückdeckungsversicherung finanziert werden.

Im Fall der Beendigung der Funktion bzw. des Dienstverhältnisses und des Ausscheidens aus dem Unternehmen haben von den verbliebenen Vorstandsmitgliedern – zwei schieden während des Jahres 2010 aus – grundsätzlich zwei Mitglieder des Vorstands Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz, zwei Mitglieder gemäß vertraglichen Vereinbarungen und drei Mitglieder nach dem Betrieblichen Mitarbeiter- und Selbständigenvorsorgegesetz. Die Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz oder gemäß vertraglicher Vereinbarung verfallen – außer bei einem Vorstandsmitglied – grundsätzlich bei Kündigung durch den Dienstnehmer. Drei Vorstände haben darüber hinaus am Ende ihrer derzeitigen Funktionsperiode bzw. der Befristung ihres Dienstverhältnisses einen vertraglichen Abfertigungsanspruch. Aufgrund des Ausscheidens von zwei Vorständen wurden 2010 Abfertigungszahlungen von insgesamt € 967 Tausend fällig (2009: € 0).

Zudem besteht über eine Pensionskasse und/oder aufgrund einer individuellen Pensionszusage, welche durch eine Rückdeckungsversicherung abgesichert ist, ein Schutz gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko. Die Vorstandsverträge sind für die Dauer der Funktionsperioden bzw. befristet auf maximal 5 Jahre abgeschlossen.

## (53) Beziehungen zu Organen

### Konzernbeziehungen des Key Managements

Unter Key Management sind die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Muttergesellschaft Raiffeisen Bank International AG und des Mehrheitsaktionärs Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft zu verstehen. Die Beziehungen des Key Managements zur RBI stellen sich wie folgt dar (jeweilige Marktwerte):

in € Tausend	2010	2009
Sichteinlagen	26	194
Schuldverschreibungen	1.291	588
Aktien	6.032	8.557
Termineinlagen	101	320
Leasingverbindlichkeiten	67	0

In der folgenden Tabelle sind die Beziehungen der nahe stehenden Personen des Key Managements zur RBI dargestellt:

in € Tausend	2010	2009
Aktien	92	63

Darüber hinaus bestehen zum 31. Dezember 2010 Haftungen für einen an ein Mitglied des Vorstands gewährten Kredit in Höhe von € 765 Tausend (2009: € 765 Tausend). Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

### Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Bank International AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2010	2009
Fixe und erfolgsabhängige Bezüge	8.191	4.610
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	183	97
Aktienbasierte Zahlungen (erfolgsabhängig)	156	267
<b>Gesamt</b>	<b>8.530</b>	<b>4.974</b>

In der Tabelle sind fixe und erfolgsabhängige Bezüge enthalten, darunter auch Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Bonuszahlungen sowie Sachbezüge. Im Geschäftsjahr belief sich der Anteil der erfolgsabhängigen Bezugsbestandteile auf 1,9 Prozent (2009: 5,5 Prozent).

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich normalerweise aus Bonuszahlungen, die an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft sind, und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des SIP zusammen (siehe Seite 192 Aktienbasierte Vergütung). Der gesamte Vorstand verzichtete jedoch auf die Zahlung eines Jahresbonus für das Geschäftsjahr 2009. Der Wert der 2010 zugeteilten Aktien entspricht wie im Vorjahr 100 Prozent der erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge. Es kam bei den Grundsätzen für die Erfolgsbeteiligung zu keinen wesentlichen Änderungen gegenüber dem Vorjahr. Dem ehemaligen Vorstand der Raiffeisen International wurde eine Zusage auf Retention-Boni, d. h. für Boni zur Führungskräftebindung im Hinblick auf die Verschmelzung, von insgesamt € 768 Tausend eingeräumt, der 2013 auszuzahlen wäre. Die Höhe der Auszahlung ist an die Entwicklung des RBI-Aktienkurses geknüpft.

Es ist zu beachten, dass die Zahlen der Vorstandsbezüge für das Jahr 2010 nicht direkt mit jenen des Jahres 2009 vergleichbar sind, weil es durch die Verschmelzung der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB und wegen unterjährigen Ausscheidens zu einer Änderung in der Zusammensetzung des Vorstands kam.

### Bezüge des Aufsichtsrats

Für den Aufsichtsrat wurden folgende Beträge aufgewendet:

in € Tausend	2010	2009
Aufsichtsrat	380	305

Die Hauptversammlung hat am 8. Juli 2010 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 380 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 8. Juli 2010 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglied des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 380 Tausend ausbezahlt. Im Vorjahr wurden für den Aufsichtsrat € 305 Tausend an Vergütungen aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

## (54) Organe

### Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	13. Juni 2011
Dr. Karl Sevelda, stellvertretender Vorstandsvorsitzender	22. September 2010 <sup>1</sup>	10. März 2012
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	25. September 2014
Patrick Butler, M.A.	22. September 2010 <sup>1</sup>	10. März 2012
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	1. Jänner 2015
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	25. September 2014
Dr. Johann Strobl	22. September 2010 <sup>1</sup>	10. März 2012
Mag. Heinz Wiedner	14. Juni 2001	1. Dezember 2010

<sup>1</sup> Bestellung mit Wirksamkeit der Eintragung der Verschmelzung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010.

Vom 1. Jänner 2010 bis zur Wirksamkeit der Verschmelzung mit Eintragung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010 setzte sich der Vorstand der Raiffeisen International Bank-Holding AG wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	13. Juni 2011
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	1. Jänner 2015
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	25. September 2014
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	25. September 2014
Mag. Heinz Wiedner	14. Juni 2001	1. Dezember 2010
Dkfm. Rainer Franz, MBA	20. Jänner 2003	30. Juni 2010

Mitglieder des Vorstands hatten Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in den folgenden, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen in- und ausländischen Gesellschaften:

- Dr. Herbert Stepic: OMV AG, Österreichische Kontrollbank AG
- Dr. Karl Sevelda: Bene AG, Raiffeisen Factor Bank AG (bis 24. Dezember 2010)
- Dr. Johann Strobl: Oesterreichische Clearingbank AG
- Patrick Butler, M.A.: Raiffeisen Wohnbaubank AG, Wiener Börse AG

Personen, welche das 68. Lebensjahr vollendet haben, können nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden.

## Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2011
Mag. Erwin Hameseder, 1. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Ludwig Scharinger, 2. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Markus Mair, 3. Stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2013
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2013
Dr. Hannes Schmid	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teuffl	8. Juli 2010 <sup>1</sup>	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Sabine Chadl <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres
Mag. Helge Rechberger <sup>2</sup>	10. Oktober 2010	Bis auf weiteres

<sup>1</sup> Bestellung mit Wirksamkeit der Eintragung der Verschmelzung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010.

<sup>2</sup> Vom Betriebsrat entsandt

Vom 1. Jänner 2010 bis zur Wirksamkeit der Verschmelzung mit Eintragung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010 setzte sich der Aufsichtsrat der Raiffeisen International Bank-Holding AG wie folgt zusammen:

	Erstbestellung	Ende Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2011
Mag. Manfred Url, Stellvertretender Vorsitzender	11. Mai 2001	10. Oktober 2010
Patrick Butler, M.A.	28. September 2004	10. Oktober 2010
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2013
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2013
Dr. Karl Sevelda	11. Mai 2001	10. Oktober 2010
Dr. Johann Strobl	10. Juni 2008	10. Oktober 2010

Mitglieder des Aufsichtsrats hatten folgende weitere Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in in- und ausländischen börsennotierten Gesellschaften:

- Dr. Walter Rothensteiner: UNIQA Versicherungen AG
- Mag. Erwin Hameseder: AGRANA Beteiligungs-AG, STRABAG SE, UNIQA Versicherungen AG
- Dr. Ludwig Scharinger: voestalpine AG
- Mag. Christian Teufel: AGRANA Beteiligungs-AG
- Dr. Hannes Schmid: UNIQA Versicherungen AG
- Dr. Kurt Geiger: Raiffeisen Bank Aval JSC

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben sich als unabhängig im Sinn der vom Aufsichtsrat beschlossenen Unabhängigkeitskriterien, die dem Österreichischen Corporate Governance Kodex entsprechen, deklariert, und kein Mitglied hält eine Beteiligung von mehr als 10 Prozent am Unternehmen.

Der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft steht das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der Aufsichtsratsmitglieder zu, solange sie eine Beteiligung an der Gesellschaft hält. Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, können nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden. Darüber hinaus kann keine Person gewählt werden, die insgesamt mehr als acht Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften hat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt doppelt.

### Ausschüsse des Aufsichtsrats

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats der Raiffeisen Bank International AG setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeitsausschuss	Prüfungsausschuss	Personalausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Erwin Hameseder	1. Stellvertreter	1. Stellvertreter	1. Stellvertreter
Dr. Ludwig Scharinger	2. Stellvertreter	2. Stellvertreter	2. Stellvertreter
Mag. Markus Mair	3. Stellvertreter	3. Stellvertreter	3. Stellvertreter
Dr. Johannes Schuster	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Martin Prater	Mitglied	Mitglied	–
Mag. Rudolf Kortenhof	Mitglied	Mitglied	–
Mag. Peter Anzeletti-Reikl	Mitglied	Mitglied	–

Vom 1. Jänner 2010 bis zur Wirksamkeit der Verschmelzung mit Eintragung im Firmenbuch am 10. Oktober 2010 setzten sich die Ausschüsse des Aufsichtsrats der Raiffeisen International Bank-Holding AG wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeits-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Personal-ausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Manfred Url	Stellvertreter	Stellvertreter	Stellvertreter
Dr. Johann Strobl	–	Mitglied	–

## (55) Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

### Erwerb eines Mehrheitsanteils an Polbank

Am 3. Februar 2011 schloss die RBI eine Vereinbarung mit der griechischen EFG Eurobank Ergasias S.A. (Eurobank EFG) über den Erwerb eines Mehrheitsanteils in Höhe von 70 Prozent an deren Teilbetrieb Polbank EFG (Polbank). Bei der Polbank handelt es sich um das polnische Bankennetzwerk der Eurobank EFG, das vor Durchführung des Erwerbs in eine eigenständige juristische Person mit polnischer Banklizenz umgewandelt werden soll. Die RBI wird beim Closing für den 70-Prozent-Anteil € 490 Millionen bezahlen. Der Erwerb hängt noch vom erfolgreichen Closing sowie von den Genehmigungen der EU-Kommission sowie der griechischen und polnischen Aufsichtsbehörden ab. Das Closing der Transaktion wird für das vierte Quartal 2011 oder das erste Quartal 2012 erwartet.

Vereinbart ist, dass die RBI in einem ersten Schritt einen 70-Prozent-Anteil an der Polbank erwirbt und in einem zweiten Transaktionsschritt unmittelbar danach die Eurobank EFG sowie die RBI ihre jeweiligen Anteile (Eurobank EFG: 30 Prozent, RBI: 70 Prozent) gegen Gewährung neuer Aktien der Raiffeisen Bank Polska S.A. in diese einbringen. Im Ergebnis wird die Eurobank EFG einen Anteil von 13 Prozent an der polnischen Raiffeisen Bank halten. Der Kaufpreis basiert auf einem garantierten Eigenkapital von zumindest € 400 Millionen für die Polbank und € 750 Millionen für die Raiffeisen Bank Polska. Das implizite Preis-Buchwert-Verhältnis beträgt 1,7, kann sich jedoch bis zum Closing aufgrund des noch nicht endgültig ermittelbaren Eigenkapitalerfordernisses ändern. Zudem einigten sich beide Parteien einerseits auf eine jederzeit ausübhbare Put-Option für die Eurobank EFG, die es dieser erlaubt, ihren Anteil an der fusionierten polnischen Einheit zu einem in Abhängigkeit von der Geschäftsentwicklung festgelegten Preis, aber mindestens für € 175 Millionen zuzüglich Zinsen an die RBI zu veräußern. Andererseits erhält die RBI eine Call-Option, die ab dem 31. März 2016 zu analogen Bedingungen ausübbar sein wird.

## (56) Liste der vollkonsolidierten Unternehmen

Die nachstehende Tabelle zeigt eine Auswahl an Unternehmen des Konsolidierungskreises. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der RBI AG ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Wahrung	Anteil	Typ <sup>1</sup>
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	6.800.000 RON	100,0%	BH
Centrotrade Chemicals AG, Zug (CH)	5.000.000 CHF	100,0%	SU
Centrotrade Deutschland GmbH, Eschborn (DE)	410.000 EUR	100,0%	SU
Centrotrade Minerals & Metals Inc., Chesapeake (US)	3.002.000 USD	100,0%	SU
Centrotrade Singapore Pte. Ltd., Singapur (SG)	500.000 SGD	100,0%	SU
F.J. Elsner & Co. Gesellschaft mbH, Innsbruck (AT)	436.037 EUR	100,0%	SU
F.J. Elsner Trading Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000 EUR	100,0%	SU
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	1 USD	100,0%	FI
ICS Raiffeisen Leasing s.r.l., Chisinau (MD)	8.307.535 MDL	87,2%	FI
JLLC Raiffeisen-Leasing, Minsk (BY)	4.300.250.000 BYR	83,9%	FI
Kathrein & Co. Privatgeschaftsbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	20.000.000 EUR	100,0%	KI
Kathrein & Co. Vermogensverwaltung GmbH, Wien (AT)	125.000 EUR	80,0%	FI
OOO Raiffeisen-Leasing, Moskau (RU)	1.071.000.000 RUB	87,5%	FI
Priorbank JSC, Minsk (BY)	412.279.277.350 BYR	87,7%	KI
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	3.002.774.908 UAH	96,2%	KI
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajewo (BA)	237.388.000 BAM	97,0%	KI
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina (RS)	58.000.000 EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)	1.218.687.210 PLN	100,0%	KI
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	1.196.258.639 RON	99,5%	KI
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	9.926.092.686 ALL	100,0%	KI
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	59.099.140.000 HUF	70,3%	KI
Raiffeisen banka a.d., Belgrad (RS)	27.466.157.580 RSD	100,0%	KI
Raiffeisen Banka d.d., Maribor (SI)	16.355.847 EUR	86,3%	KI
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	47.598.850 EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Energy Service Ltd., Budapest (HU)	20.000.000 HUF	72,7%	SU
Raiffeisen Equipment Leasing Kft., Budapest (HU)	50.200.000 HUF	72,7%	FI
Raiffeisen Factoring Ltd., Zagreb (HR)	15.000.000 HRK	73,6%	FI
Raiffeisen Insurance Agency Sp.z.o.o., Warschau (PL)	200.000 PLN	87,5%	BH

<sup>1</sup> Unternehmenskategorie:

KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen, FH...Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Wahrung	Anteil	Typ <sup>1</sup>
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajewo (BA)	19.009.433 BAM	85,8%	FI
Raiffeisen Leasing IFN S.A., Bukarest (RO)	14.935.400 RON	87,2%	FI
Raiffeisen Leasing Kosovo LLC, Pristina (RS)	642.857 EUR	92,5%	FI
Raiffeisen Leasing Sh.a., Tirana (AL)	123.000.000 ALL	93,8%	FI
Raiffeisen Lizing Zrt., Budapest (HU)	50.200.000 HUF	72,7%	KI
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (MT)	340.000.000 EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Mandatory Pension Fund Management d.d., Zagreb (HR)	110.000.000 HRK	73,6%	FI
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	603.447.952 BGN	100,0%	KI
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	6.564.000.000 CZK	51,0%	KI
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	3.698.932.000 HRK	73,6%	KI
Raiffeisen-Leasing d.o.o., Zagreb (HR)	30.000.000 HRK	74,3%	FI
Raiffeisen-Leasing sterreich Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000 EUR	51,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	150.003.800 PLN	87,5%	FI
Raiffeisen-Leasing Real Estate, s.r.o., Prag (CZ)	10.000.000 CZK	69,0%	FI
Raiffeisen-Leasing, spolecnost s.r.o., Prag (CZ)	50.000.000 CZK	63,0%	FI
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	10.000.000 HKD	100,0%	FI
RB International Finance (USA) LLC, New York (US)	1.510.000 USD	100,0%	FI
Regional Card Processing Center s.r.o., Bratislava (SK)	539.465 EUR	100,0%	BH
RI Eastern European Finance B.V., Amsterdam (NL)	400.000 EUR	100,0%	FI
RSC Raiffeisen Daten Service Center GmbH, Wien (AT)	2.000.000 EUR	71,9%	BH
RZB Finance (Jersey) II Ltd, St. Helier (JE)	100.000.002 EUR	0,0%	FI
RZB Finance (Jersey) III Ltd, St. Helier (JE)	200.001.000 EUR	0,0%	FI
RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier (JE)	500.002.000 EUR	0,0%	FI
Tatra Asset Management sprav.spol., a.s., Bratislava (SK)	1.659.696 EUR	65,7%	FI
Tatra banka a.s., Bratislava (SK)	54.554.928 EUR	65,7%	KI
Tatra Leasing spol. s r.o., Bratislava (SK)	6.638.784 EUR	70,6%	FI
TOO Raiffeisen Leasing Kazakhstan, Almaty (KZ)	85.800.000 KZT	75,0%	FI
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew (UA)	180.000 UAH	100,0%	BH
ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	36.711.260.000 RUB	100,0%	KI
ZUNO BANK AG, Wien (AT)	5.000.000 EUR	100,0%	KI

<sup>1</sup> Unternehmenskategorie:

KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendiensleistungen, FH...Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen

## (57) Beteiligungsübersicht

Die folgenden Tabellen zeigen ausgewählte Beteiligungen. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der RBI ist am Sitz der Muttergesellschaft hinterlegt.

### In der Konzernbilanz at-equity bewertete Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	davon indirekt <sup>1</sup>	Typ <sup>2</sup>
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	131.074.560 RON	33,3%	0,0%	KI

<sup>1</sup> Anteile, die über Unternehmen gehalten werden, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden.

<sup>2</sup> Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen; FH...Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen, VV...Versicherung, WP...Wertpapierfirma

### Sonstige nicht einbezogene Tochterunternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	davon indirekt <sup>1</sup>	Typ <sup>2</sup>
CREDEX FINANTARI IFN SA, Bukarest (RO)	15.112.500 RON	30,0%	0,0%	FI
ELIOT, s. r. o., Bratislava (SK)	1.613.556 EUR	100,0%	99,5%	BH
Interbank Crimea Currency Exchange, Simferopol (UA)	440.000 UAH	4,5%	0,0%	WP
LLC "Insurance Company 'Raiffeisen Life", Moskau (RUS)	60.000.000 RUB	2,6%	0,0%	VV
OOO "Raiffeisen Capital", Moskau (RU)	225.000.000 RUB	100,0%	0,0%	FI
Österreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100 EUR	40,7%	0,0%	SU
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000 BGN	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen BROKERS doo, Sarajewo (BA)	1.000.000 BAM	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Capital & Investment S.A., Bukarest (RO)	1.600.000 RON	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	14.900.000 HRK	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Datennetz Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	145.346 EUR	4,7%	0,0%	SU
Raiffeisen Factoring Ltd., Sofia (BG)	1.000.000 BGN	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	3.847.500 PLN	100,0%	0,0%	FI
RAIFFEISEN FUTURE AD, Belgrad (RS)	157.804.549 RSD	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L, Bukarest (RO)	180.000 RON	100,0%	0,0%	BH
Raiffeisen Invest a.d., Belgrad (RS)	101.798.259 RSD	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	8.000.000 HRK	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Investment Fund Management JSC, Budapest (HU)	100.000.000 HUF	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Non-Government Pension Fund, Moskau (RU)	313.000.000 RUB	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Pension Insurance d.o.o., Zagreb (HR)	14.400.000 HRK	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen Pensions Sh.A., Tirana (AL)	109.648.000 ALL	100,0%	0,0%	FI
Raiffeisen stavebni sporitelna, a.s., Prag (CZ)	650.000.000 CZK	1,0%	0,0%	KI
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., Zagreb (HR)	20.000 HRK	100,0%	20,0%	BH
Raiffeisen Voluntary Pension Fund Management d.o.o., Zagreb (HR)	33.445.300 HRK	100,0%	0,0%	FI
RLKG Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	40.000 EUR	0,7%	0,0%	FI
Tatra Group Servis spol.s.r.o., Bratislava (SK)	12.281.750 EUR	100,0%	0,5%	BH
The Zagreb Stock Exchange Ltd., Zagreb (HR)	40.408.000 HRK	41,5%	0,0%	WP

<sup>1</sup> Anteile, die über Unternehmen gehalten werden, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden.

<sup>2</sup> Unternehmenskategorie: KI...Kreditinstitut, FI...Finanzinstitut, BH...Anbieter von Nebendienstleistungen; FH...Finanzholding, SU...Sonstige Unternehmen, VV...Versicherung, WP...Wertpapierfirma

Wien, am 10. März 2011

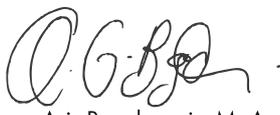
Der Vorstand



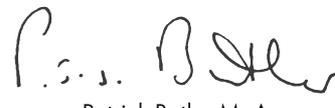
Dr. Herbert Stepic



Dr. Karl Sevelda



Aris Bogdaneris, M. A.



Patrick Butler M. A.



Mag. Martin Gröll



Mag. Peter Lennkh



Dr. Johann Strobl

# Bestätigungsvermerk

## Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Raiffeisen Bank International AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

## Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

## Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

## Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2010, sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2010 bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

## Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 11. März 2011

KPMG Austria GmbH  
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca  
Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler  
Wirtschaftsprüfer

# Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, am 10. März 2011

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Internal Audit, Legal & Compliance, Human Resources, Management Secretariat, Organisation & Internal Control System, Group Strategy sowie PR, Marketing and Event Management



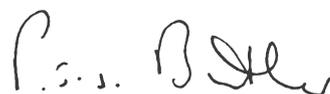
Dr. Karl Sevelda

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Group Products, Network Corporate Customers & Support sowie Corporate Sales Management & Development



Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Information Technology, Operations & Productivity Management, Credit Services, Transaction Services, Retail CRM, Premium & Private Banking, Lending & Cards, Sales, Distribution & Service sowie SME Banking



Patrick Butler M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Markets, Raiffeisen Research, Capital Markets sowie Institutional Clients



Mag. Martin Grill

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Tax Management, Treasury, Planning and Finance sowie Investor Relations



Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche International Business Units sowie Participations



Dr. Johann Strobl

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Risk Controlling, Financial Institutions and Country Risk & Group Portfolio Management, Credit Management Retail, Credit Management Corporates, Workout sowie Risk Excellence & Projects

[www.rbinternational.com](http://www.rbinternational.com)

